


ESEARCH LIBRARIES
3 07077926 3

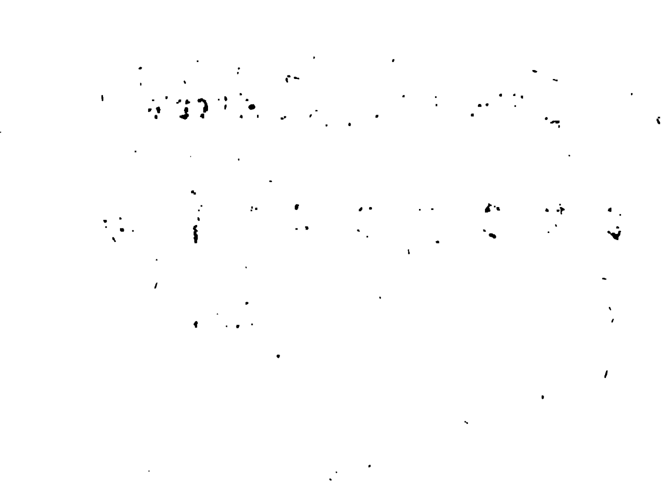












# Dr. Martin Luther's

# exegetische

# deutsche Schriften.

Nach den

ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,

k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Zweiter Band.

Erlangen,

Verlag von Carl Heyder.

1848.

# Dr. Martin Luther's
# sämmtliche Werke.

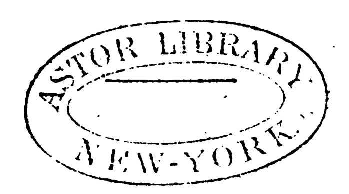
Vier und dreißigster Band.

---

Dritte Abtheilung.

Exegetische deutsche Schriften.

Zweiter Band.




---

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1848.

# Dr. Martin Luther's

# Predigten

über

das erste Buch Mosis.

Zweiter Band.

Capitel XXII bis L.

## Das zwei und zwänzigst Capitel.

Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham, und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Und er antwortet: Hie bin ich. Und er sprach: Nimm Isaac, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria *), und opfer ihn daselbs zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Da stund Abraham des Morgens frühe auf, und sattelt seinen Esel, und nahm mit sich zween Knaben, und seinen Sohn Isaac, und spaltet Holz zum Brandopfer, macht sich auf, und gieng hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf, und sahe die Stätte von ferne, und sprach zu seinen Knaben: Bleibt ihr hie mit dem Esel, ich und der Knabe wöllen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wöllen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer, und legts auf seinen Sohn Isaac. Er aber nahm das Feuer und Messer

*) (Moria) Moria heißt ein Erzeigung, und ist der Berg, da Salomo hernach zu Jerusalem den Tempel aufbauet; und heißt der Berg der Erzeigung, daß Abraham daselbs der Widder erzeigt ward, und darnach der rechte Widder, Christus, erzeiget und offenbart sollt werden von Gott dem Herrn.

in seine Hand, und giengen die beide mit einander. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortet: Hie bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hie ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwort: Gott wird mir zeigen, mein Sohn, das Schaf zum Brandopfer. Und giengen die beide mit einander. Und als sie kamen an die Stätt, die ihm Gott saget, baut Abraham daselbs einen Altar, und legt das Holz drauf, und band seinen Sohn Isaac, legt ihn auf das Holz, und recket seine Hand aus, und fasset das Messer, daß er seinen Sohn schlachtet. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel, und sprach: Abraham, Abraham! Er antwort: Hie bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thu ihm Nichts. Denn nu weiß ich, daß du Gott furchtest, und hast deinen einigen Sohn nicht verhalten fur mir. Da hub Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm verhaft in der Hecken mit seinen Hörnern, und gieng hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seins Sohns Statt. Und Abraham hieß die Stätt: Der Herr wird zeigen[1]); daher man noch heutigs Tags sagt: Auf dem Berge, da der Herr zeigen wird.

Da haben wir abermal ein Stück von der Legend des heiligen alten Erzvaters a). [2]) Ist ein recht fein Stück, wer es künnte mit Worten erlangen. Itzt haben wir gehört, wie der gute Abraham bisher in mancherlei Anfechtung und Versuchung Gottes gestanden ist, und nie keine gewisse Stätt gehabt hat. Es ist schlecht beschrieben, aber so reichlich angezeigt, daß freilich nicht viel Legenden also geschrieben sind.

---

a) Abrahams Legende lobet Gott.

1) siehet; (als Note ist beigefügt: „Wird zeigen. Siehet, das ist, *Gott sorget für Alles und wachet.*") 2) † Es.

Wenn Gott einen Heiligen lobet, so lobet er ihn also, daß [3]) Lobens werth ist. So hat er diesem Mann gethan; [4]) ist ein recht Exempel des Glaubens. Sein Leben ist doch lauter Anfechtung b), [5]) muß Alles gehen im Glauben; noch muß er Weib, Kind, groß Gesind, dazu Geld und Gut haben, doch immer dahin stellen, daß es Gott hinnehme; [6]) hat sein Weib Sara oft müssen in die Fahr geben, dazu hat ihm Gott die Magd Hagar mit dem Sohn hingenommen; das Land gehet auch dahin, daß er nicht ein Fueß breit hat. Also spielet Gott mit ihm, wie mit einem Apfel; und er hält so stille, lässet ihn mit ihm machen und gehen, wohin es gehet. Wenn ers hat, kann ers recht brauchen; wiederumb kann ers embehren, wenn es hinweg fähret.

Hie aber greift er ihn aufs Höchste an, nimpt ihm das höchste Gut c), denn er nichts Liebers auf Erden hat, deß er auch Ursach hatte. Denn er war ein einigs Kind, und hatte von ihm Gottes Wort und Verheißung, daß von ihm sollt kommen der Samen, dadurch alle Völker sollten gesegnet werden. Da lässet Gott die natürliche Begierde sticken d). Denn er hat ihm das Vaterherz nicht genommen, bricht die Natur nicht, lässet sie so bleiben, wie er sie geschaffen hat, hebt sie nicht auf, auch in den Allerheiligsten; wie du siehest, daß Abraham so ein großer Heilige ist, noch lässet er die natürliche Affect und Bewegung tief in ihm sticken.

Es ist nicht, wie Etliche meinen, daß man so gar verachten soll alle Ding, daß wir keine Schmerzen noch Leid sollen haben oder fühlen. Ich soll mich meines Nähisten Schaden herzlich annehmen, und lassen leid sein als meines eigens; doch so geschickt sein, daß ich nicht darnach frage, wenn mir Alles genommen wird, bis auf ein Heller. Die rechte Liebe e) nimpt sich des ganzen Menschen und aller seiner Güter an. Aber so thut sie: Das Größte behält sie zum Größ-

---

b) Abraham hat viel erlitten. c) Gott greift Abraham hart an. d) Affect und Bewegung bleiben in den Heiligen. e) Liebe.

3) † es. 4) † er. 5) † es. 6) † er.

ten; so hilft sie zum zeitlichen Leben auch. Also achtet ein Christen seinethalben Nichts, sondern was ihm Gott in die Hand gibt, nimpt er an, gehet damit umb; wenn ers wieder wegnimpt, lässet ers fahren.

Also nimmt Gott dem frommen Vater das allerhöhest Kleinod f); nicht Holz noch Steine, wider Silber noch Gold, sondern den einigen Sohn, den er sonderlich darumb lieb hat, uber die gemeine Vaterliebe, daß er von dem heiligen Weibe geboren war, damit es Gott so wünderlich schaffete in den alten Tagen, dazu auch die Verheißung, von dem herrlichen Samen auf ihn lautet, daß er große und viel Ursache hat, ihn zu lieben. Gott hat ihn auch selbs lieb; noch, als er siehet, daß er ihn so lieb hat, und recht dran thut, denket er: Harr, ich muß mit ihm spielen, und spricht:

Nimm Isaac, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria, und opfer ihn daselbs zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

Er greift ihn eben an mit rechten Worten, davon ihm das Lachen wohl vergehen mußte. Da mußte die Natur zurück prallen, und ihr wehe thun, und, das viel härter ist, daß ers selbs thun soll, und nicht ein Ander, sondern selbs das Schwert zücken, und schlachten zu einem Brandopfer, also, daß Alles gar zu Pulver sollt brennen, daß nicht ein Härlin bliebe.

Nu, das sind je [7]) große, mächtige Versuchung g), daß Gott den Vater so dringet, seinen einigen, lieben Sohn zu würgen, und wiederumb [8]) nehmen, den er ihm vor gegeben hatte, daß er freilich lieber zweimal selbs gestorben wäre, und alle sein Gut, Weib, und was er hatte, dahin geben. Denn er hat also müssen denken: Nu ist der Sohn schon dahin; hat nicht im Sinn genommen, daß er sollt lebendig bleiben. Darumb muß es ihm ohn Zweifel uber die Maße wehe im Herzen gethan haben.

Was thut aber der Herr? Er heißet ihn auf einen

---

f) Abraham soll seinen Sohn tödten. g) Abrahams Versuchung.

7) die. 8) † zu.

Berg gehen, den er ihm weisen will. Das waren drei ganze Tagereisen. Es wäre ja noch leichter, wenn es ja sein sollt, daß er bald davon käme; aber er martert ihn noch weiter, nimpt noch Zeit dazu, daß er wohl gebraten wird, und sich durchfressen muß: daß freilich ein Stück oder zehen sind gewesen, die ihm das Herz puchend gemacht haben, daß er hätte mügen sagen: Wie stellet sich doch Gott so närrisch? Womit habe ichs verdienet, daß er mich so martert? Solcher Gedanken hat er ohn Zweifel unzählig viel gehabt. Uber das, da sie an den Berg kommen, muß Isaac sein eigen Kreuz tragen h). Da gibt ihm der Sohn auch einen Stoß. Es hat ihm auch wehe gethan, daß ers alleine wußte, dar dem Sohn Nichts davon sagen, wider der Mutter, noch Niemand. So spricht nu Isaac zum Vater:

Mein Vater! Abraham antwortet: Hie bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hie ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwort: Gott wird mir zeigen, mein Sohn, das Schaf zum Brandopfer. Und giengen die beide mit einander.

Das Wort wird ihm ein glühender Spieß im Herzen gewesen sein; als sollt er sagen: Ach! lieber Sohn, schweig stille, es möcht mir das Herz brechen. Das muß er auch noch fressen, und das Herz wohl kochen. Darnach fähret er fort, und schreibt, wie es gangen sei, einfältig dahin, gibt aber einem Iglichen zu denken, wie das Vaterherz gestanden ist. Isaac ist dem Vater gehorsam i), gibt sich drein, ist gleich so viel, als wäre er bereit todt. Wünderlich groß ists, daß er das Herz so kunnte uberwinden.

Aber das Größte ist, daß Gott hie wider sich selbs redet. Das ist ein Räthslin, das Niemand rathen kann, denn der Heilige Geist. Denn Gott hat geboten, man soll nicht tödten. Nun heißet ers hie selbs, so doch Isaac Nichts verschuldet hatte. Item, [9]) hat ihm zu-

h) Isaacs Anfechtung. i) Isaacs Gehorsam.
9) + er.

vor verheißen, von Isaac den Samen zu geben. Das Wort mußte Abraham gläuben, also, daß sein Herz so stund: Der Sohn muß ein Vater vieler Kinder werden, und soll ausgebreitet werden in alle Welt. Wie stellet sich denn Gott also? Nu wird er wetterwendisch, und redet das Widerspiel, und muß der Sohn itzt sterben. Was will doch hieraus werden? Was kann die Vernunft da sagen? Sie ist ganz geschlagen, daß sie nicht weiß wo hinaus, und muß sagen, es sei nu aus.

Nu mußt dennoch dieß beides wahr sein: Abraham gläubte, und wußte nichts Anders, denn der Sohn müßte sterben; wiederumb auch, daß er sollt ein Vater werden vieler Völker. Wie reimen sich die zwei zusammen? Also, wie es Sanct Paulus k) ausleget, er hat müssen also denken: Gott ist allmächtig und wahrhaftig, der Sohn ist schon hin, den muß ich lassen fahren; aber Gott hat noch so viel, wenn ich und alle Welt todt wären, kann er ihn wieder aufwecken, auch uber hundert Jahr, und zum Vater machen. Also lässet ihm Gott nicht mehr, denn den einigen Trost, daran er sich in der höhisten Versuchung hält, daß ihn Gott wieder lebendig machen würde, wenn ihm es gefiele, darumb, daß Gott nicht lügen kann. Das ist nu der allerhöhiste Streit, wenn sich Gott also stellet, als löge er, daß sein Wort wider nander lautet l).

Solches laßt uns nu wohl lernen, ob wir auch also versucht würden, sonderlich wenn wir nu sterben sollen. Weil uns Gott das Evangelion gibt und tröstet, so ist es alles lieblich. Wie aber, wenn er spricht am Tod: Ich will dein nicht? m) Hast du nu fast gemeinet, du stehest feste und gläubest an Christum, daß er dein ist, so kömpt dir nu ein Spieß ins Herz, daß Gott sagt: Ich will dir Christum nicht geben, darumb gib mir ihn her, und bleib du alleine. Was kann da das Herz anders sprechen, denn: Es ist verloren? Und wenns schon sagt: Hast du mir ihn doch geredt, so sagt er wohl wieder: Ich bin Gott, mag ichs nicht machen, wie ich will? Was fragest du dar-

k) Röm. 4. Ebrä. 11. l) Gott leuget nicht. m) Todesnoth.

nach, bist du doch mein? Weß[10]) soll ich mich nu halten, wenn es so wider nander dringt? Den Spruch sollt du haben im Psalm n): Israel, si audieris me, non erit in te Deus alienus. Höre, mein Volk, ich will dir zeugen, Israel, du sollt mich hören, daß unter dir kein frembder Gott sei, und du keinen unbekannten Gott anbetest ꝛc. Darumb, wenn du ihm gehorchest, so darfst du nicht denken, daß du ein Gott habst, der sich ändert. Semel loquitur Deus etc., wenn Gott einmal redet (sagt Hiob o), so wiederholet ers nicht. Item Malachias spricht p): Ego Deus et non mutor.

Darumb hat Gott die Weise, daß er will uber dem ersten Wort halten, das er geredt hat q). Was nu hernach dawider lautet, will er, daß wirs uns nicht annehmen, sondern gewiß sein, es sei Gottes Versuchung. Das ist schon geboten im fünften Buch Mose r): Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kömpt, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laßt uns andern Göttern nachwandlen, die ihr nicht kennet, und ihn dienen; so sollt du nicht gehorchen den Worten solchs Propheten oder Träumers, denn der Herr, euer Gott, versucht euch s), daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen lieb habt. Das sind treffliche Wort. Wenn ein Prophet kömpt, und dir ein Zeichen gibt, das muß je Gott thun, noch mußt du es nicht gläuben; und gibt Ursach, denn Gott versuchet euch, wenn er das Wort will wiederholen. Darumb halt fest bei dem ersten Wort, und laß das Ander alles gehen, allein das lasse nicht fahren. So strenge will das Gott haben, daß er auch alle Zeichen, die geschehen (wenn sie gleich von ihm kämen), nicht zu achten gebeut.

Solchs hat auch Sanct Paulus vermahnet zun Thessalonichern t): Ich bitte euch, daß ihr euch nicht balde bewegen lasset von euerm Sinn, noch erschrecken,

---

n) Psalm 81. o) Hiob 33. p) Malach. 3. q) Gott hält sein erstes Wort. r) Deut. 13. s) Gott versuchet die Seinen. t) 2 Theß. 2.
10) Woran.

wider durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns gesandt, daß der Tag Christi furhanden ist; und balde darnach vom Endchrist: Wilchs Zukunft geschicht nach der Wirkung des Teufels, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, und Zeichen und Wundern u); wie auch Christus v) warnet und spricht: Es werden falsche Christi und Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß auch die Auserwählten, so es müglich wäre, verführet werden ꝛc. Da ist nu Jedermann hinangangen, und wenn Jemand dawider predigt, sagen sie: Da ist das Zeichen fur Augen. So hat der Teufel bisher seinen Muthwillen getrieben, und gläub [11]) wohl, daß auch viel rechtschaffene Zeichen sind geschehen. Warumb soll man denn ihn nicht folgen? Hie hörest dus, er will nicht leiden, daß du ihn zum Lügner machest, sondern versuchet dich. Darumb sollt du dich vom ersten Wort nicht lassen treiben w); wenn er gleich einen Engel von Himmel sendet, und hieß dich abtreten, sollt du es schlecht nicht gläuben noch nachfolgen, sondern das erste gelegte Wort soll geschehen wider alle Wunderzeichen und Lehre, von Gott oder dem Teufel, woher sie kommen.

Deß lieset man auch ein Exempel im ersten Buch der Könige x) von einem frommen Propheten y), von Gott geschicket gen Bethel, dem von ihm geboten war, er sollt nicht essen noch trinken an dem Ort, zu Bethel bei dem Könige; das er auch thäte. Aber als er wieder heimgieng, kömpt ein ander Prophete zu ihm, und sagt, er soll mit ihm heimgehen und essen. Als er sich aber wegerte, sprach der ander zu ihm: Ich bin auch ein Prophet, wie du, und ein Engel hat mit mir geredt durch des Herrn Wort und gesagt: Führe ihn wieder heim, daß er Brod esse und Wasser trinke; da gehet er mit ihm, lässet das erste Gebot fahren, meinet, weil jener sagte, Gott hätt es geredt, [12]) müßte ers thun. Aber da sie aßen, kam das Wort

u) Zeichen und Wunder betrügen zu Zeiten. v) Matth. 24. w) Gottes erste Wort zu halten. x) 1 Reg. 13. y) Ein Prophet ward versucht.

11) † ich. 12) † so.

des Herrn (spricht der Text) zu dem Propheten, der ihn wieder umbgefuhrt hatte, und schrei zu dem andern, und sprach: Darumb, daß du dem Munde des Herrn bist ungehorsam gewesen, und hast nicht gehalten das Gebot, das dir der Herr geboten hat, soll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen. Und da er wegzog, fand ihn ein Lawe auf dem Wege und tödtet ihn.

Siehe, was wollt dieser Prophet sagen? Kann er nicht sprechen: Hast du mich doch selbs betrogen? Was wird aber Gott sagen? So wird er sprechen: Du solltest mich fur den Mann gehalten haben, der nicht leuget z), und drauf geblieben sein, das ich dir gebot, wenn ich dir gleich anders gesagt hätte. Daher sagt der Prophet Ezekiel a): Den Propheten, der in meinem Namen kömpt, und Lügen predigt, hab ich betrogen, das ist, ich habe geschafft, daß er[13]) komme, und die Leute versuche.

Also sollten wir nu auch thun. Wenn ich recht Christum empfangen habe im Sacrament, habe sein Wort und Zeichen, so stehet der Glaube und Gewissen in gutem Muth b). Wo nu der Tod herfiele, und Gott ließ sich hören oder fühlen, er wöllte ungnädig sein, und mich nicht haben, dennoch soll ich nicht wanken noch zurücktreten; ob auch Moses oder ein Engel, oder gleich Christus käme, doch soll ich daran halten, denn das Wort Gottes kann nicht lügen. Spricht aber dein Herz: Ja, ist doch das auch Gottes Wort, antwort du: Er wirds wohl machen und deuten, wie ers meinet. Also müssen wir ihn überwinden mit seinem eigenem Wort. Das ist fast der höhiste Kampf und Streit, wilchen die heiligen Väter wohl geübt haben.

Also ist es hie mit Abraham gangen. Das erste Wort mußte bleiben; wie aber das ander auch sollte wahr sein, und mit dem andern ubereinkömmen, mußte er Gott befehlen. Derhalben, wer in der Anfechtung will gelehrt sein, der ergreife die Sprüche, daß Gott nicht leugt noch wanket, was er einmal sagt c); was

z) Gott leuget nicht. a) Esek. 14. b) An Gottes Wort nicht zu wanken. c) Trost in der Anfechtung.

13) In der Orginal-Ausgabe: „es."

aber darnach dawider lautet, ist darauf zu weisen und [14]) deuten, daß er den Glauben versucht. Das laß ihn ausdeuten; es ist aber ein schwer Stück.

Also sollten wir gethan haben, da das Papstthum und Müncherei aufkommen sind; darauf hat Jedermann gesehen, wie gewaltig es zunahme, und sagten: Ei, das ist recht und köstlich. Da war Niemands so klug, der da sagte: Obgleich das Papstthum so glückselig fortfähret, muß ja das erst Wort nicht fallen d), sondern dennoch bleiben, daß der Glaube alleine selig mache, und alle Lehre und Wesen, das auf Werke bauet, verdammlich sein. Aber das hat man lassen fahren; so ist der Teufel eingerissen mit falschen Zeichen und hat gewunnen, daß sich Jedermann dafur furcht, und kunnte Niemand wehren, bis es mit voller Gewalt uberhand nahme, und des Glaubens Lehre ganz austilget.

Dieß ist die große Historien von dem starken Glauben des Abrahams, darinne du siehest, wie ihm Gott so reichlich seinen Sohn wieder gibt, und ihn mit Segen uberschüttet e). Denn dieweil er feste hält am ersten Wort, so kehret er das Wort wieder umb, und zeigt ihm, daß er ihn nur versucht habe. Da folgen die Widersprüche, die Gott thut. Nu diesem Exempel nach haben wir viel Geschicht in den Historien, wie auch unter den Jüden viel ihre eigene Söhne verbrannt haben; das war ihr geistlicher Orden, hieltens fur das allerköstlichste Werk, hatten einen Abegott dazu fur der Stadt Jerusalem, mit Namen Moloch f), und ist viel greulichs Dings daraus kommen.

Denn weil dieß Werk, so Abraham thut, ein köstlich Werk ist, ohmeten sie ihm nach bis an das babylonische Gefängniß g). Manche feine Leute meineten, sie wollten Gott auch einen großen Dienst thun; auch so waren Propheten dabei, und stärkten sie mit diesem Exempel; da plumpte der Hauf hernach. Dazu kamen denn auch die rechten Propheten, und sprachen: Ihr Mörder und Bluthunde [15]) würget eure Kinder dem

---

d) Papstthumbs Betrüg. e) Abraham kriegt sein Sohn wieder lebendig. f) Moloch. g) Kinder opfern nach Abrahams Exempel.

14) + zu. 15) + ihr.

Teufel; so fuhren jene wieder erfür: Wie höret ihr dawider reden, das Gott so hoch gepreiset hat? Also ist manch edel Blut uber dem Greuel vergossen allein dadurch, daß sie auf dieß Exempel drungen.

Nu, woran feihlet es denn? Warumb gefället es denn Gott nicht auch, und gefället ihm hie von Abraham wohl? Das ists, das ich gesagt habe, wenn es Gott nicht Abraham geheißen hätte, würde er ihms nicht wohl gedankt haben. Es ist ein groß Werk, aber Gott achtet es doch nicht. Es ist nur umb deß willen zu thun, daß es Abraham aus seinem Wort und Befehl thut; wo das nicht wäre, so hätte er greuliche Sünd damit gethan. Also sagt der Prophet Micheas h): Was soll man Gott thun, das ihm wohl gefället? Soll man ihm einen Sohn opfern? Nein, sagt er, Gott will sein nicht. Warumb nicht, hat es doch Abraham gethan? Noch will ers nicht. Warumb das? Wenn ers geboten hätte, daß man das Wort hätte, so wäre es wohl gethan; wo nicht, so stehe nur bei Leibe davon abe. Denn die Narren haben dem Exempel gefolget, und nicht gesehen, daß hie Gottes Wort und Glaube ist; aber mit ihn ist Nichts denn Vermessenheit und Eigendünkel, damit sie wöllen ein eigen Werk und Dienst thun, der ihm wohlgefalle, dadurch die Sunde zu tilgen und den Himmel [16]) verdienen; [17]) ist ein lauter eigene erdachte Andacht, wilche fur Gott ein Greuel ist; aber was noch seinem Wort gethan wird, das hat er gerne.

Also haben wir auch bisher gethan, daß wir der Heiligen Exempel genommen haben i), und mit Haufen sind hinnach gefahren; wilchs Gott nicht haben will. Der König Salomon hat Gott einen Tempel gebauet, und ist darumb gelobet; so sind wir auch drauf gefallen, und [18]) gemeinet, wer eine Kirchen stiftet, hätte großen Verdienst bei Gott. Nicht also; sondern, wenn du nu Salomon bist, so baue auch eine. Er hatte Gottes Wort dazu, so hast du Nichts, und willt Gott meistern, was er ihm soll gefallen lassen k).

h) Miche. 6. i) Exempel der Heiligen. k) Gottes Befehl.
16) † zu. 17) † es. 18) † haben.

Auch hat ers umbsonst gethan, und im Glauben, nicht, daß er ihm dadurch Gott gnädig machete. Du kömpst aber, und willt Gott mit dem Werk käufen, und dir zu eigen machen. Derhalben ist es [19]) verkehrt Ding, wenn du sie, die Heiligen, ergreifest mit den Exempeln.

Darumb ist es fährlich, Heiligen-Legend [20]) predigen, ausgenommen die in der Schrift stehen, wilche alle auf den Glauben gerichtet sind. In andern Legenden ist nicht so der Glaube angezeiget, sondern die Werk aufgeworfen, wie viel und lang sie gefastet, gewachet und [21]) streng Leben gefuhrt haben. Darumb hält man sie fur heilig, und will Idermann ihnen so nachohmen; damit gehet der Glaube zu Bodem.

So lasse nu solchs fahren. Siehe, was diese Exempel lehren l). Die sagen nicht, ob die Väter viel gefastet haben oder nicht, sondern daß sie Gottes Wort gehort haben, darinne gewandelt, und sie [22]) das gehalten. Wo das nicht vorgangen ist, ist Abraham auch nicht gangen. So lehret auch die Epistel zun Ebräern m). Wir sollen dem Glauben der Heiligen nachfolgen (spricht er), nicht ihren Werken. Es muß ein Iglicher sein [23]) Werk haben, aber alle müssen wir einerlei Glauben haben.

Das sei darumb gesagt, daß man wisse, davon zu richten, und Niemand kein Gottesdienst anrichte, was Gott nicht befohlen hat; sonst gehet man in der Blindheit, und hält es fur gute Werk. Denn wenn man schon sonst grobe Sunde thut, siehet doch Jedermann, daß [24]) nicht recht ist; hie will man sich noch davon rühmen. Darumb ist Gott keinem Ding so feind, als der eigen Andacht n); [25]) ist auch die schändlichste Plage auf Erden. Derhalben siehe nu, ist das Exempel des heiligen Vaters so ubel gerathen, das doch so rein beschrieben ist, was will mit unsern Werken werden? Was wollten unsere tollen Narren thun, die nicht halb so klug oder fromm sind, als jene? Noch düren sie sich rühmen, Gott lasse sie nicht irren.

---

l) Gottes Wort und Glauben anzusehen in den Heiligen. m) Ebrä. 11. n) Eigen Andacht.

19) † ein. 20) der Heiligen Legenden. 21) † ein. 22) „sie“ *fehlt.* 23) † eigen. 24) † es. 25) † sie.

Bis hieher haben wir nu gehabt das edle und feine Exempel des Glaubens, wie der fromme Vater Abraham so fest aufs Wort hat gehalten o), daß er auch wider Gott selbs gestritten und gewunnen hat. Nu sagt er hie weiter in der Historien, daß ihm Gott aufs Neue wiederumb verheißet mit einem Eide, daß er seinen Samen segenen wölle ꝛc.; und lautet also:

Und der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom Himmel, und sprach: Ich hab bei mir selbs geschworen, spricht der Herr, dieweil du solchs gethan hast, und hast deinen einigen Sohn nicht verhalten, daß ich deinen Samen segenen und mehren will, wie die Stern am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Thor seiner Feinde.

Hie sagt er unter andern, daß sein Same soll besitzen, das ist, einnehmen die Thor, das ist, Städte, Land und Leute seiner Feinde, und wiederholet die Wort und Verheißung, die er ihm zuvor gethan hatte, ehe denn Isaac geboren war; und spricht also:

Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darumb, daß du meiner Stimm gehorcht hast. Also kehret Abraham wieder [26]) zu dem Knaben, und machten sich auf, und zogen mit einander gen Berseba, und wohnet daselbs.

Diesen Spruch p) soll man lassen stehen nach der Historien, wie er klingt und lautet. Schlechte, geringe Wort sind es, wie du siehest; aber Gott hat ein andere Weise zu reden, denn die Menschen. Wenn er das Maul aufthut, und ein Wort lässet gehen, so gilts. Man muß seine Predigt nicht so stückeln, wie Menschenlehre, hie ein Stück, und da ein Stücke; da sei keusch, da gehorsam, da faste, da bete, daß es getheilt Wesen ist. Er aber, wenn er redet, redet er eben, als ers fasset und hat; wie ers allzumal auf einen Haufen in der Hand hat, so gibt ers auch mit Haufen heraus.

o) Abrahams Glaub. p) Abrahams Verheißung.
26) „wieder" fehlt.

Also hat er mit diesen kurzen Worten das ganz Evangelion und Reich Christi gefasset q), also, daß es Niemands kann gnug ausstreichen. Abraham hat es wohl verstanden, die Propheten auch, aber wenig Jüden; wie sie es auch heutigs Tags nicht verstehen. Wenn wir nicht mehr hätten, [27]) hätten wir dennoch Schrift gnug daran. Ich halt auch, die heiligen Väter haben an dem Spruch alle Bücher gehabt. Was die Schrift fassen will, das fasset sie alles auf einen Haufen, daß man nicht darf viel Auszüge, sondern mehr Einzüge machen.

Was ists denn gesaget: In deinem Samen sollen alle Völker gesegnet werden auf Erden? r) Denn Segen muß man nicht verstehen, wie es die Jüden deuten, daß es so viel heiße, er werde das jüdische Volk preisen unter den Heiden, also, daß sie nur sehen auf die Zunge, als sei es wohl reden, etwas Guts wünschen; sondern Gottes Werk sind rechtschaffen, gehen zu Grund und Bodem, ist alles Ernst und vollkommlich Ding. Darumb hat das Wort segenen alle seine Werk mit einander in sich; den [28]) will er lassen ausgehen nicht allein uber die Jüden, sondern uber alle Welt, und soll geschehen durch Isaacs Samen.

Wie will das nu zugehen? Also: Wir sind durch und in Adam alle gefallen in Fluch und Sunde, und auch verdammet durch die Sunde zum ewigen Tod s). Der Fluch liegt uns auf dem Halse, darinne werden wir geboren. Alles, was von einem Weibe kömpt, ist ein Kind des Fluchs und Zorns, des Tods und ewiger Verdammniß, unterthan dem Teufel. Das ist ein Fluch uber die ganze menschliche Natur. Denn wie Adam ist, so zeuget er Kinder, eitel verdampte und verfluchte. Das bezeuget er hie erstlich mit dem Wort segnen. Denn sollen sie gesegnet werden, so müssen sie vorhin nicht gesegnet sein. Wenn der Segen vorhin da wäre, was dürften wir dieses Samens? sondern, weil er Abraham solchen Segen

q) Evangelion in Abrahams Verheißung. r) Segnen alle Völker in Abrahams Samen. s) Alle verdampt.

27) † so. 28) † [Segen].

sagt, so ist es so viel geschlossen: Ihr seid allzu=
al verflucht.

Also stößet das Wort Segen allein nieder alles,
as Mensch und Natur ist und vermag. Laß nu auf=
eten einen heidnischen Menschen, oder einen von uns,
e sich Christen nennen, und doch Christum und den
lauben nicht haben, mit aller Klugheit, guten Wer=
n, Tugenden und freien Willen, und ganzem Leben;
ists alles Nichts, und verflucht fur Gott. Ursach:
s kömpt aus dem Segen nicht; gehet es nicht hier=
us, so ists nicht recht, ja, es ist alles des Teufels.
r spricht nicht: Die Heiden werden sich selbs seg=
en, oder ihn den Segen erlangen. Der Segen muß
us ihn wachsen. Weil er nu nicht aus ihnen wächst,
müssen sie verflucht sein. Denn was nicht Segen
:, muß ja verflucht sein; da ist kein Mittel.

Darumb sage ich: Wenn Gott redt, thut er den
Mund weit auf, ist nicht enge gespannet, sondern trifft
e ganze Welt t), und schleußet sie ganz und gar
[29]) Fluch; wie Paulus sagt zun Römern u) und
alatern v): Die Schrift hats alles beschlossen unter
e Sunde, daß er sich Aller erbarmete, und die Ver=
ißung käme durch den Glauben an Jesum Christ.
r fluchet zwar nicht, sondern zeigt uns an, was wir
nd, nämlich, daß wir gar im Fluch sticken; er will
ier segenen nicht zwei oder drei Volk, sondern die
anze Welt. Daran sollten wir je Zeugniß genug ha=
en, daß alle Menschen mit allen ihren Werken und
ottesdienst des Teufels sind. Abraham hat daraus
nnen richten alle Wesen und Lehre, wie es ihm fur Han=
n kommen ist, und hat so gesagt: Ist der Segen
, so ists gut; ist es aber ohn den Segen, so ists
rloren, es gleiße, wie es wölle.

Der Segen hat nu sollen gehen uber alle Heiden w),
ch also, daß es geschehe in Abrahams Namen. Das
das Evangelion. Aber der Spruch will nicht sagen,
ß alle Heiden werden den Segen empfahen. Sanct

) Gottes Wort sehen weit. u) Roma. 11. v) Galat. 3. w) Evan=
gelions Wort gehet unter alle Heiden.

9) † den.

Paulus ist ein Meister, solche Sprüche auszulegen. Es ist hierinne verheissen (sagt er,), daß Gott wöllt das Evangelion lassen ausgehen; [30]), spricht nicht: Alle werden es annehmen. Wie so? Also: Das Evangelion ist ein solch Wort, wilchs uns Gottes Gnade und Barmherzikeit anbeut, durch Jesum Christum verdienet und mit seinem Blut erworben, wilcher ist das Lamb Gottes, das die Sunde trägt, und lässet aller Welt verkündigen: Gläube und halt [31]) an mich, lasse die Werk fahren, so bist du gesegnet, und los vom Tod und allem Unglück. Der Segen ist gangen, so weit die Welt ist, [32]) kommen beide uber Heiden und Jüden, und gehet noch immer weiter.

So viel will dieser Spruch: Ich will einen Segen ausgehen lassen uber alle Völker unter der Sonnen. Denn man muß zulassen, daß das Wort, alle Heiden, ebräisch כל גוים, auch die Jüden begreife; wie Moses zu ihn sagt im fünften Buch x): Wo ist ein solch גוי, dem Gott so nahe ist, als dir? Darumb soll der Zusatz (uber alle Heiden) heißen: Was fur Volk unter der Sonnen ist, Gott gebe, es sind Jüden oder Heiden.

Siehe, so weit streckt sich der Spruch, daß Gott das Evangelion wollt lassen kund werden uber alle Welt. Das heißt er gesegnet. Der Segen ist da, wird Jedermann angeboten; aber es nimpt ihn nicht Jedermann an y), und ist ein ernstlich Segen, der da gehet uber den ganzen Menschen. Gläubst du an den Samen, so sind dir vergeben deine Sunde mit einander, und der Tod ist aufgehaben, die Hölle uberwunden, und der Himmel dein. Das alles wunschet und bringet er dir auf einmal; aber Wenig sind ihr, die den Segen annehmen. Gott grüßet alle Welt, aber Wenig danken ihm. Noch bleibet es wahr, sie werden alle gesegnet, das ist, es wird ihn allen angetragen und furgelegt; daß aber nicht alle Christen werden, machet, daß sie solchen heilsamen Segen ausschla-

---

x) Deute. 4. y) Nicht Jedermann nimpt das Evangelion an.

30) † er. 31) † dich. 32) † und.

gen, ja, zum meisten Theil verfolgen. Es ist nicht darumb gesagt, daß Gott wollt Jedermann bekehren. Sanct Paul deutet es allein auf das Evangelion, daß es sei ein Geschrei, das er lässet ausgehen uber Jedermann, es soll eitel Segen sein; wen es trifft, den trifft es; wer es fähet, der hats.

Weiter ist den Jüden hie auch ein Ziel gesteckt, daß sie sich nicht können rühmen, sagt Paulus zun Galatern z), als hätten sie es irgend mit verdienet. Denn zu der Zeit, da Gott den Segen Abraham verhieß, sind wir nicht gewesen, die Jüden auch nicht, da war wider Volk noch gute Werk, wider Moses noch Propheten, noch Jemand, daß sich nicht Jemands düre rühmen, als hab ers erworben. Daß uns das Evangelion geben wird, ist allein Gottes bloße Güte, die er uns ausschüttet, ehe Imands drumb bate, oder drauf dachte a). Denn er hatte es im Sinne zu geben, ehe wir geborn waren. Hätte er uns zuvor lassen fromm sein, und hätte vorhin den Jüden Gesetz geben, ehe er Abraham die Zusagung that, möchten sie sagen: Das haben wir verdienet. Wäre das Gesetz nicht, und hätten wir nicht gute Werk gethan, so wäre Christus nicht kommen. Den Ruhm will er legen, kömpt zuvor; ehe die Heiden da sind, die gesegnet sollen sein, ist die Zusagunge und Gnade da.

Darumb, wer Gottes Wort höret und erkennet, der muß sagen: So hätte ichs nimmermehr verdienet, noch gebeten, oder in Sinn genommen. Darumb sind die Worte so tief, daß sie nicht zu gründen sind. Wo von Segen gesagt wird, da ist das Evangelion; wo das Evangelion ist, da ist Gott mit Christo und allen Gütern. Also kann Gott mit Einem Wort alle Ding fassen. So ist aufgehaben aller Jüden Pracht und Heilikeit [33]), und der Heiden Klugheit; [34]) müssen alle solche sagen: Gott hab Lobe und Dank, der uns [35]) gnädige Verheißung geben hat.

Und dieser Text wird nu die Glosse und das Lich sein aller Gesetze, die hernach geschrieben sind. Wenn

---

z) Galat. 3. a) Evangelion wird aus lauter Gnade gegeben.
33) Herrlichkeit. 34) † es. 35) † die.

Paulus ist ein Meister, solche Sprüche auszulegen. Es ist hierinne verheißen (sagt er), daß Gott wöllt das Evangelion lassen ausgehen; [30]), spricht nicht: Alle werden es annehmen. Wie so? Also: Das Evangelion ist ein solch Wort, wilchs uns Gottes Gnade und Barmherzikeit anbeut, durch Jesum Christum verdienet und mit seinem Blut erworben, wilcher ist das Lamb Gottes, das die Sunde trägt, und lässet aller Welt verkündigen: Gläube und halt [31]) an mich, lasse die Werk fahren, so bist du gesegnet, und los vom Tod und allem Unglück. Der Segen ist gangen, so weit die Welt ist, [32]) kommen beide uber Heiden und Jüden, und gehet noch immer weiter.

So viel will dieser Spruch: Ich will einen Segen ausgehen lassen uber alle Völker unter der Sonnen. Denn man muß zulassen, daß das Wort, alle Heiden, ebräisch כָּל גּוֹיִם, auch die Jüden begreife; wie Moses zu ihn sagt im fünften Buch x): Wo ist ein solch גּוֹי, dem Gott so nahe ist, als dir? Darumb soll der Zusatz (uber alle Heiden) heißen: Was fur Volk unter der Sonnen ist, Gott gebe, es sind Jüden oder Heiden.

Siehe, so weit streckt sich der Spruch, daß Gott das Evangelion wollt lassen kund werden uber alle Welt. Das heißt er gesegnet. Der Segen ist da, wird Jedermann angeboten; aber es nimpt ihn nicht Jedermann an y), und ist ein ernstlich Segen, der da gehet uber den ganzen Menschen. Gläubst du an den Samen, so sind dir vergeben deine Sunde mit einander, und der Tod ist aufgehaben, die Hölle uberwunden, und der Himmel dein. Das alles wunschet und bringet er dir auf einmal; aber Wenig sind ihr, die den Segen annehmen. Gott grüßet alle Welt, aber Wenig danken ihm. Noch bleibet es wahr, sie werden alle gesegnet, das ist, es wird ihn allen angetragen und furgelegt; daß aber nicht alle Christen werden, machet, daß sie solchen heilsamen Segen ausschla-

---

x) Deute. 4. y) Nicht Jedermann nimpt das Evangelion an.

30) † er. 31) † dich. 32) † und.

gen, ja, zum meisten Theil verfolgen. Es ist nicht darumb gesagt, daß Gott wollt Jedermann bekehren. Sanct Paul. deutet es allein auf das Evangelion, daß es sei ein Geschrei, das er lässet ausgehen uber Jedermann, es soll eitel Segen sein; wen es trifft, den trifft es; wer es fähet, der hats.

Weiter ist den Jüden hie auch ein Ziel gesteckt, daß sie sich nicht können rühmen, sagt Paulus zun Galatern z). als hätten sie es irgend mit verdienet. Denn zu der Zeit, da Gott den Segen Abraham verhieß, sind wir nicht gewesen, die Jüden auch nicht, da war wider Volk noch gute Werk, wider Moses noch Propheten, noch Jemand, daß sich nicht Jemands düre rühmen, als hab ers erworben. Daß uns das Evangelion geben wird, ist allein Gottes bloße Güte, die er uns ausschüttet, ehe Jmands drumb bate, oder drauf dachte a). Denn er hatte es im Sinne zu geben, ehe wir geborn waren. Hätte er uns zuvor lassen fromm sein, und hätte vorhin den Jüden Gesetz geben, ehe er Abraham die Zusagung that, möchten sie sagen: Das haben wir verdienet. Wäre das Gesetz nicht, und hätten wir nicht gute Werk gethan, so wäre Christus nicht kommen. Den Ruhm will er legen, kömpt zuvor; ehe die Heiden da sind, die gesegnet sollen sein, ist die Zusagunge und Gnade da.

Darumb, wer Gottes Wort höret und erkennet, der muß sagen: So hätte ichs nimmermehr verdienet, noch gebeten, oder in Sinn genommen. Darumb sind die Worte so tief, daß sie nicht zu gründen sind. Wo von Segen gesagt wird, da ist das Evangelion; wo das Evangelion ist, da ist Gott mit Christo und allen Gütern. Also kann Gott mit Einem Wort alle Ding fassen. So ist aufgehaben aller Jüden Pracht und Heilikeit [33]), und der Heiden Klugheit; [34]) müssen alle solche sagen: Gott hab Lobe und Dank, der uns [35]) gnädige Verheißung geben hat.

Und dieser Text wird nu die Glosse und das Licht sein aller Gesetze, die hernach geschrieben sind. Wenn

z) Galat. 3. a) Evangelion wird aus lauter Gnade gegeben.
33) Herrlichkeit. 34) † es. 35) † die.

die Jüden sagen: Wir haben von Gott empfangen die zehen Gebot, wilche so wir halten [36]), sind wir fromm, und dürfen Christus nicht b); so ist dieser Spruch da, und schleußet, daß Gott aus lauter Gnaden zusagt und verheißet. Wo bleiben aber die zehen Gebot? Antwort: Das ist das erste Wort, ehe die zehen Gebot gegeben und geschrieben sind; da gilt nicht sagen, daß Gott gelogen habe. Der Same und Segen uber alle Welt ist da; wer den nicht hat, der ist verloren c).

Warumb sind denn die Gebot gegeben? Nicht darumb, daß du durch deine Werke fromm sollt werden, oder künnest das Gesetz erfüllen; sondern daß du den Leib zähmen sollt, ehrbarlich leben, und das gelobte Land einnehmen; und furnehmlich, daß man daran lerne erkennen, wer wir sind, und wo es uns feihlet, daß wir deste mehr Durst nach dieser Verheißung haben; [37]) ist eben darumb gegeben, daß dieser Same gefodert, und der Segen getrieben würde.

So haben die Propheten gethan und geschrien: Herr Gott, wer kann es halten? Je mehr du gebeutest, je weniger man thut. Wir sollten Gott trauen und sein Gebot halten; das thun wir nicht, finden Nichts mehr am Gesetz, denn daß nichts Guts an uns ist. Darumb hat es Moses geben, daß es den Fluch offenbaren soll; und wenn wir denn solchs sehen und fühlen, daß wir denn anheben und sagen: Nu komm, Herr, gib uns den Segen, erlöse uns von diesem Fluch. Derhalben hilft das Gesetz Nichts zum Gewissen, der Segen muß es allein thun.

Also sind [38]) alle Schrift dahin geordenet, daß sie diesen Spruch immer treiben; [39]) ist auch im ganzen Mose der Häuptspruch, und gehet alles drauf, was zuvor und hernach stehet d), auf daß alle Welt müsse sagen: Es wird nichts Guts draus, hie ist eitel Tod und Gottes Zorn; nu ist das dein Wort, darumb halte, was du gesagt hast, daß du uns den Segen gebest, und den Samen kommen lassest, der uns solchs

b) Zehen Gebot, wazu sie gegeben. c) Röm. 3. d) Alle Sprüche auf den Segen gericht.

36) so wir diese halten. 37) † es. 38) ist. 39) † es.

gebe, und helfe vom Tod durch [40]) Leben, von [41]) Sunde durch [42]) Gerechtikeit.

Siehe, das ist das Evangelion, dadurch darnieder liegt und verdampt ist alle Welt unter Sunde, Tod und Teufel mit alle ihrer Herrlikeit, Frommkeit und guten Werken. Denn es findet sich, daß es nicht der Segen ist. Wiederumb ist aufgericht vor und ohn alle Werk lauter Gnade durch Christum, daß sich Niemand rühme, sondern Jedermann Gott danke, daß er den Samen erweckt hat, durch wilchen der reiche und ewige Segen kömpt. Das ist die ganze Theologie auf einen Haufen, davon bisher keine Gelehrten noch hohe Schulen ein Wort verstanden haben.

Nu müssen wir auch das Wörtlin Samen handlen e). Hie hätten die Jüden noch ein Ausflucht, daß sie möchten sagen: Warumb soll solchs eben auf Christum gezogen werden? Sind doch Isaac, Jacob und alle Propheten und Heiligen Abrahams Samen? Antwort: Wir künnen dazu nicht weiter, denn daß wir Trotz bieten nicht allein den Jüden, sondern aller Welt, Engel, Tod, Teufel, daß sie uns einen Samen geben, der mit solchen Wundern bestätiget ist, als unser Christus. Das Werk ist da, davon die Wort lauten, und ist bekannt, daß er Abrahams Samen ist: so muß alle Welt ohn ihren Dank bekennen, daß er so weit geprediget ist, als die Welt reicht. Das ist und wird nimmermehr Keinem widerfahren; dazu auch, daß ihn die Heiden haben angenommen, wie es zuvor verkündigt ist, und ihn Jedermann dafur hält, und das Evangelion fur Wahrheit hält. Alle Welt hat mit ihm zu schaffen, und sind dennoch Heiden, die billig dem sollten feind sein; bekennen dazu, daß er nicht allein Abrahams Samen ist, sondern hören und predigen auch, daß er den Segen bracht hat, den Tod uberwunden sampt der Sunde und Hölle. Das hat er auch beweiset mit großen Wundern von Himmel durch das Evangelion und durch die Apostel. Da war eitel Wunder, damit Gott die Predigt bestätigt. Nu gib [43])

---

e) Same Abrahams ist Christus.

40) † das. 41) † der. 42) † die. 43) giebt er.

uns einen Andern, der das alles gethan hat, und noch immerdar gehet durch die Welt, also, daß sich alle Gewalt dawider legt, die Jüden auch; noch hat es nicht geholfen, es hat müssen durchbrechen; wenn noch so mächtige Könige auf einem Haufen zusammen thäten, so künnten sie es nicht so weit bringen.

Weiter ist in den Worten auch begriffen alles, wie wir gläuben von Christo f), daß er mußt von einer Junkfrauen geboren werden, leiden und sterben, vom Tod auferstehen, gen Himmel fahren, und zu der Rechten Gotts sitzen und regieren. Denn, daß seine Mutter sollt eine Junkfrau sein, folget daher: Alle Heiden sind verflucht; was von Fleisch geboren, ist schon ein Kind des Zorns und Tods; so muß er je nicht von Fleisch und Blut kommen, oder von Mann und Weib geboren werden, soll er nicht verflucht sein, noch gesegnet werden, sondern den Segen bringen, daß alle, so gesegnet werden, durch ihn gesegnet werden. Wiederumb, muß er dennoch ein natürlich Mensch sein, Fleisch und Blut haben, wie Abraham. Denn die Schrift heißt gemeiniglich die Kinder Samen. Soll er nu ein natürliches Kind und Sohn sein, so muß er von einem Weibe kommen, denn es heißet Niemand ein Kind, es bringe denn sein Wesen von der Mutter; doch soll es nicht verflucht sein, so muß er nicht natürlicher Weise empfangen werden. Darumb erzwingt es sich, daß die Mutter nicht von einem Mann muß schwanger sein, und doch recht schwanger, daß sie eine rechte natürliche Mutter heiße, und das Kind ihr Blut und Fleisch sei. Drumb ist kein ander Mittel, denn daß er ohn alle Verrückung aus dem Heiligen Geist empfangen wird. So bringt es mit sich, daß sie sei eine Junkfrau und des Kinds Mutter in rechtem natürlichen Wesen.

Solchs haben auch aus diesem Spruch geführt die Propheten, als Jesaias g): Siehe, eine Magd oder Junkfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebären. Also nennet ihn die Schrift allein fructum ventris, eine Frucht des Mutterleibs, nicht eine Frucht

---

f) Christus gebührt Sterben und Auferstehen. g) Jesaiä 7.

der Lenden h); das ist, ein Kind allein von einem Weibsbilde, nicht von einem Mann. Siehe, die Sprüche sind alle daher geflossen, daß sie solchs gesehen haben; also, daß der Spruch nicht auf Christum gehe, wie im Psalm i) stehet: Siehe, ich bin in Untugend gemacht, und meine Mutter hat mich in Sunden empfangen. Weil er nu ohn den Fluch ist, so ist er auch ohn Sunde und Tod. Also findet sichs, daß er nicht von Manns-Samen empfangen ist.

Weiter: Alle, die geboren werden vom Weibe, müssen natürliche Menschen sein, und sterben, wie anderer Weiber Kinder; so muß dieser Samen auch, wie alle ander Menschen, sterben. Wiederumb, sollt er der sein, der alle Welt segnete,[44] kann er nicht leiblich auf Erden bleiben, daß er König zu Jerusalem wäre, und regierte die ganze Welt; das Reich ist zu groß. Soll er selbs gegenwärtig regieren, muß er in solchem Wesen sein, daß er bei Jedermann und an allen Orten sei; drumb muß er ein leiblich Mensch geboren sein, wie Ander, durch den Heiligen Geist, daß er im sterblichem Leben wandele; aber durch und aus demselbigen Wesen in ein ander unsterblich, geistlich Wesen treten, daß er bei Idermann im Herzen regiere; sonst künnte ers nicht ausrichten, daß er in Jedermanns Herzen sei, und mit ihm rede, und schaffe uber tausend Meil Wegs. Drumb mußt er vom Tod auferstehen, gen Himmel fahren, und sitzen an dem Ort, da er alle Creaturen sehen, erfüllen, und in der Hand haben kann, kriegt Gewalt uber alle Ding, Engel und Teufel.

Auch muß er Gott sein k). Denn soll er so groß Gut verheißen, und den Segen geben, muß er auch die Gewalt haben; sonst wäre es lächerlich, wenn er Etwas zusagte, und künnte nicht helfen. Weil er nu uns lässet zusagen, daß er uns vom Tod und des Weltfürsten Reich erledigen, und ewiges Leben geben will, muß er Gewalt haben und allmächtig sein; dazu

---

h) Christus von einer Junkfrau geborn. i) Psalm 51. k) Christus Gott und Mensch.

44) † so.

auch Weisheit, daß er weiß auch Samen und wisse zu erhalten im Leben, wider Tod und Sünde. Sonst, wenn er nur allein würde, und doch nicht bei mir wäre, könnte er mir nicht helfen. Darumb, weil er, so er [illegible] Tod und 45) Hölle fressen, denn selig machen 46), muß er die allmächtige, göttliche Macht haben, und [illegible] unter den Füßen legen, welche Gewalt Niemand hat, denn Gott alleine. Weil sie denn dem Samen zugeben ist, muß er unwidersprechlich ein wahrhaftiger Gott sein, und doch der Same bleiben, das ist, beide wahr Gott und Mensch sein. So haben wir Alles mit einander in Summa, Geburt, Sterben, Auferstehung und sein ewiges Regiment. Wer möchte solches alles mit so kurzen Worten fassen, wenn nicht der Heilige Geist selbs redet!

Das ist ganz gewaltig von dem Text, der wohl werth wäre, daß man ihn zeichnete mit güldenen Buchstaben. Es dient aber allein dazu, daß man den Segen recht erkenne. Es muß ein Segen sein, den Gott gibt l); was Gott aber segnet, ist mit der That und Werk gesegnet. Denn er segnet nicht, wie die Leute, allein mit Worten, daß Nichts mehr nachfolget, sondern ist so ein lebendiger Segen, der alles Gut mitbringet. Es ist nicht ein Geruß allein, sondern ein Werk und schäftig Ding, das bald von Statten gehet. Die Frucht, so solchem Segen folget, ist 47), daß es Niemand wehren noch hindern kann. Wenn Gott segnet, so ist Reden und Thun Ein Ding, wie im Psalm m) stehet: Dixit et factum est, er sagt, so stehets da. Darumb muß der Segen ausrichten, was er redet, und thätig sein. Gehet es von Gott, so muß es treffen Sünde, Tod, Teufel, 48) Höll; so tief gehet sein Wort.

Daher wirst du so viel Spruch finden in den Propheten hieraus gezogen. Es ist eine große, reiche Fundgrube, daraus sie graben und genommen haben alles, was sie geschrieben haben von dem zukünftigem

l) Gottes Segen. Gene. 1. m) Psal. 33.

45) † der. 46) † zu. 47) „ist“ fehlt in der Original-Ausgabe. 48) † und.

Christo und seinem Reich. Nu das sehen die Jüden nicht, sind verblendet, hängen an Mose, und stehen auf ihren Werken, verstehen nicht, daß er zuvor durch den Spruch so groß Ding zusagt, ehe er das Gesetz gegeben hat.

Das ist die Historien, darinne wir lernen, wie gewaltig Gott redet. Und wenn gleich die Wort solchs alles nicht geben, so müßt es doch die Histori durch die geistliche Deutung geben. Also werden wir an Isaac auch sehen, wie Christus darinne abgemalet ist. [49]) Ist so ein weit Wort, daß uber alle Werk gehet, und fasset Christum und sein Reich gar. So wollen wir nu die Deutung handlen.

Ich habe oft gesagt, wer in der Biblia wohl studieren will, sonderlich die geistliche Deutung der Historien, daß ers alles ziehe auf den Herrn Christum. Denn es ist alles zu thun mit den Deutungen umb das Predigampt, oder Evangelion und Glauben, in wilchen Christus Reich stehet n); wie wir hie auch sehen werden. Nu hält unser Glaube also, daß wir fest gläuben, daß der Same Abrahams wahrhaftig Gott und Mensch ist; und wiewohl es unmüglich war, daß die Person, als Gott, sollte geborn werden, leiden, sterben, auferstehen, und ander Ding thun, die er auf Erden gethan hat, darumb, daß die Gottheit gar unleiblich und unsterblich ist; dennoch ists wahr, daß man sagt: Gottes Sohn hat gelitten und ist gestorben o); als man auch von einem Menschen sagt, wilchs Seel Niemand verwunden kann mit Eisen, denn sie ist ein Geist; dennoch, wenn einer in [50]) Kopf gehauen ist, spricht man recht: Der Mensch ist wund. Item, so sagt man auch: Der Mensch ist todt, so doch die Seele nicht sterben kann. Also schreibet man alle Werk der ganzen Person zu, obs wohl allein der Leib thut oder leidet, darumb, daß beide zusammen gesetzt und Eins werden. Also auch hie, wiewohl der Mensch Christus Alles gethan und gelitten hat; doch, weil er mit der

n) Christus und das Predigampt wird in allen Historien angezeiget.
o) Gott hat gelitten 2c.

49) † So. 50) † den.

Gottheit Eine Person ist, spricht man auch, Gott habe gelitten, sei gestorben und auferstanden. Das ist unser Glaube, das laßt uns nu hie sehen.

Isaac wird auf den Altar gelegt und gebunden, der Vater nimpt ihn bei dem Kopf, will ihn hauen und schlachten, also daß er in der Wahrheit geopfert ist, wenn man des Vaters Herz ansiehet. Denn da gehet frei beide Wille und Hand, [51]) hat sichs allerding erwegen, der Tod ist ganz in seines Vaters und seinen Augen, daß ihr Keiner anders weiß noch siehet: noch bleibet er lebendig, und wird fur ihn der Bock geopfert. Also stirbet er im Schein und Ansehen, und bleibet doch im Tod leben. Das ist der Herr Christus p); der scheinet und stellet sich in aller Weise, als sterbe Gottes Sohn; doch stirbet er nicht, sondern der Mensch stirbet wahrhaftig; das ist der Bock in der Dornhecken. Also sagt nu die Schrift, daß Gott wahrhaftig seinen Sohn hingegeben hat; noch ist er nicht gestorben, sondern der Mensch. So ist Isaac eine Figur der Gottheit, der Bock der Menscheit Christi.

Zum andern, ist hie bedeut die Auferstehung von den Todten q); weil Isaac dem Abraham verheißen war, er sollt werden ein Vater vieler Heiden, und wird doch zum Tode geantwortet, daß die Sprüche mußten beide wahr sein, daß er ein Vater vieler Völker sollt werden, und doch dem Vater unter den Händen sterben. Da ist das Reich Christi gar abgemalet r). Also ist der Spruch wahr, daß er sollt ein König und Heiland sein aller Welt. Wie stellet er sich aber dazu? [52]) Lässet sich ans Kreuz schlagen und stirbet, schickt sich eben wie Isaac, als er sollt ein Vater werden. Nu hat das die Schwachgläubigen feindlich geärgert. Die Aposteln fahren zu, meinen, das wird der König werden, und das Volk erlösen; so wird er aufs Schändlichst gemartert und gekreuziget. Wo bleibt nu das Königreich? Sie waren zu schwach dazu, daß sie also hätten gedacht: Christus wird ein König und Heiland

---

p) Isaac bedeut Christum. q) Auferstehung der Todten. r) Christus Reich.

51) † er. 52) † Er.

hin; ob er gleich itzt stirbet, so ist der Vater mächtig, daß er ihn wieder lebendig mache. Also mußt es auch geschehen. Christus fället und stirbet, stehet aber wieder auf, wird ein König, wie geschrieben ist; ist König auf Erden, sitzet aber nicht mehr also, wie zuvor, doch regieret er in unsern Herzen, hat allein darinne zu schaffen, prediget, und erleuchtet sie; und Summa, was in der ganzen Christenheit geschicht, das thut er.

So ists nu wahr, Christus ist ein König, und regiert, so weit die Welt ist s), daß ihm Alles unterthan muß sein; lebet wahrhaftig auch leiblich, aber in unsterblichem und geistlichem Leben. Wilche Vernunft nu solchs künnt ausdenken, die künnt nicht weiter sehen, denn daß er sollt mit großem Pracht auf Erden sichtiglich regieren. Wenn das wäre, so wäre kein Glaube in der Welt. So bestehet nu die Schrift: Isaac bleibet leben, [53]) ist nur eine Gestalt und Schein des Tods da. So auch mit Christo. Er stirbet frei dahin, in seiner und aller Welt Augen, kömpt aber durch den Tod ins Leben, wird ein König und regiert ewiglich. Also ist hie das ganze Königreich gefasset. Denn wo die Auferstehung stehet, da stehets alles mit einander.

Weiter, der Bock in der Hecken mit den Hörnern t), wie gesagt, ist Christus nach der Menschheit. Nu sehen wir, wie das Evangelion gehet, und die ganze Schrift zuvor sagt, daß es Rumor anrichtet, hänget nicht zwischen Rosen und Lilien, Purpur noch Wollen; da ist nichts Weichs, sondern eitel Dornen; darinne ist der Bock verwirret, kann nicht heraus kommen. Das bedeut alles das Predigampt. Horn u) heißet in der Schrift mysterium verbi evangelii, wilchs ist die Kraft Gottes. Denn wie der Bock mit den Hörnern stößet, so stößet auch die Prediat des Evangelions fur den Kopf, was groß ist v); [54]) kann nicht leiden, daß Jemands klug und fromm sei, und sich drauf verlasse. Wenn das Thier nu geräth unter die Dornhecken, da verwirrets sichs drinne.

---

s) Christus ein König. t) Bock in der Hecken. u) Horn. v) Predigampt.
53) † es. 54) † es.

[55]) Dorne w) sind die Gottlosen, sonderlich die das Evangelion verfolgen, stachlicht und unschlachtiger Art. Denn die frommen Christen lassen sich gerne strissen. Aber das ander ist ein zankisch, haderhaftigs Volk, wie Paulus sagt zun Römern x): His, qui sunt ex contentione, wie man ihnen predigt, so ists nicht recht, [56]) sind eitel Hecken, die endlich ins Feuer gehören. So siehest du in der Figur, daß es so sei und gehen muß. Drumb soll es Niemands wundern, ob sich Hader über dem Evangelio hebt y), daß man die Christen verjagt und verfolgt; sprich nur: Es muß so sein, und nicht anders, der Widder muß in den Hecken hangen. Was der Teufel groß acht auf Erden, das muß alles Christum verfolgen; so stößet sichs mit ihm, schadet ihm aber Nichts; er hat harte Höener im Kopf, doch verwirret er sich drin, wird gegriffen und opfert.

Was deutet es aber, daß Abraham die Esel und Knaben weit herunter vom Berge lässet stehen z), und er gehet mit dem Sohne allein hinan? Unsere legalen und Werkprediger habens also gedeutet: Wenn man zur Kirchen gehet, Vesper, Metten rc. betet und singet, soll man die fleischlichen Gedanken außen lassen, und sich bereiten mit guten Gedanken, daß es ein gut Werk sei; und dabei bleibets. Wir aber haben so gesagt, daß der äußerliche Gottesdienst a) dazu diene, daß man immer die Schrift lehre und treibe, und baue den Glauben damit, und daß Niemand so beten und lesen soll, daß er wölle damit ein gut Werk thun, sondern das Gewissen zu bauen, und den Glauben zu stärken. Darumb taug das Gauckelwerk gar Nichts.

Der Esel ist der faule Schelm, der alte Adam, Blut und Fleisch, der muß auch da sein, wenn man Gott dienen soll; denn Christus Reich muß auf Erden regieren in unsern Herzen. Die Knaben aber, die den Esel führen, sind die Gesetztreiber. Darumb muß man die zwo Parthei von einander scheiden. Die zween ge-

---

w) Dorne. x) Rom. 16. y) Evangelion machet Hader. z) Esel und Knechte bleiben unten am Berge. a) Gottesdienst äußerlich.
55) † Die. 56) † sie.

hen hinan auf den Berg; der Esel mit den Knechten bleibet weit davon. Mit dem Evangelio führet man nicht das Maul oder Füße zu Gott, sondern das Herz; man kanns nicht in die Ohren, Mund oder Zunge fassen, sondern im Herzen muß es leben. Das siehet die Welt nicht, der Knecht und Esel werdens nicht gewahr, es siehets Niemand, denn Abraham. Der Esel aber muß dennoch ein Regiment haben b); der Leib ist im äußerlichen Regiment dem Gesetz unterworfen, wie der Esel bewahrt wird vom Knechte [57]): daß damit gedeutet sind alle, die das Volk äußerlich regieren, und das Fleisch im Zwang halten. Der faule alte Mensch kann nicht fur Gott kommen, dennoch ist Isaac da, das ist, die Seel sticket im Leibe, die kömpt fur Gott.

So soll mans nu scheiden. Durch den Glauben ans Evangelion treten wir zu Gott, opfern uns Gott selbs c), wie hie Isaac, und werden ihm zu eigen gegeben. So ist das Herz mit dem Glauben geopfert; aber der Esel bleibet hinter dem Berge, kann nicht erzu, denn er ist noch voll Sunde. Das Herz wird wohl durch den Glauben rein, ist ein neu Mensch und heilig Opfer; aber der alte Adam ist noch voll böser Lust, den muß man zähmen, dringen und zwingen, daß er von Tag zu Tage gefeget wird, und immer Meister habe, die ihn züchtigen d).

Darumb muß man das Gesetz nicht führen auf das Gewissen, sondern [58]) Nichts predigen, denn den Glauben, ohn alle Gesetz, daß es frei gehe zu Christo. Darnach soll man auch predigen auf den faulen Esel, daß man ihn im Zwang halte und dämpfe. Dazu soll das Gesetz allein dienen. Seel und Gewissen soll keinen Knecht haben, der sie führet, sondern frei bleiben. Nu sind hie zween Knechte, das sind Moses und [59]) Propheten, die das Gesetz gelehrt und getrieben haben ins Volk. Das ist die Deutung, das ist das Predigampt gar, Gesetz und Evangelion, trifft beide innerliche und äußerliche Menschen, und die ganze Welt e).

---

b) Aeußerlich Regiment vonnöthen dem alten Adam. c) Opfer der Christen. d) Predigtampt zweierlei. e) Evangelions und Gesetzs Predigt.

57) von den Knechten. 58) † demselbigen. 59) † die.

Das Letzte ist von dem Berge Moria f). Abraham hat gewohnet im Philisterlande bei Gaza, von dannen ist er hinauf gezogen drei Tagereisen; am dritten Tage hat er den Berg von fern gesehen, ohngefähr ein Armbrustschoß oder zween; da ließ er die Andern hinter sich, und gieng mit Isaac allein hinauf. Der Berg heißet Moria, und ist eben der, darauf hernach der König Salomo den Tempel bauete, nicht, wie Etliche sagen, da Christus gekreuzigt ist, und heißet darumb Moria, daß er spricht: Der Herr siehet drauf, denn מריה heißet auf deutsch so viel als des Herrn Gesicht, daß der Herr drein siehet; und ist des Bergs Namen also blieben, darumb, daß Gott so genau auf Abraham sahe, wehret ihm, daß er den Sohn nicht würgete, und zeiget ihm den Widder, also, daß es auch mag heißen: Der Herr zeigt. Das deutet man dahin, daß Christus sollt kommen auf den Berg, da der Tempel auf gebauet ward, und das Evangelion predigen, und da lassen ausgehen in die ganze Welt; wie in den Geschichten der Aposteln und im Jesaia stehet g).

Wir bleiben aber auf dem geistlichen Moria, weil wir das Ander alles geistlich machen. Darumb lassen wirs sein h) die christliche Kirche, wilche ist das Reich Christi, oder den Glauben. Im Alten Testament war nu geboten, daß man kein Opfer thun sollte an irgend einer Stätte, denn da es Gott erwählet; er zeiget aber nirgend hin, denn nur zu Jerusalem. Damit ist bedeutet, daß es nicht gilt, was wir fur Werk thun, sie geschehen denn im Glauben; [60]) ist schon das Urtheil gefället, wie Paulus sagt zun Römern i): Alles, was nicht aus dem Glauben ist, das ist Sunde; ob du gleich dich todt marterst, da fraget Gott Nichts nach, siehet auch all dein Leiden nicht an k), wie auch Paulus zun Corinthern l) sagt, wo es nicht im Glauben gehet. So thäten die Jüden auch große Werk und Opfer; aber Gott fragte Nichts darnach, darumb, daß [61]) nicht an dem Ort geschahe, den ihn Gott er-

---

f) Moria. g) Acta. 1. Jesa. 7. h) Christliche Kirche. i) Rom. 14. k) Glaub machts alles gut. l) 1 Corin. 13.

60) † es. 61) † es.

ählete. Also soll das Wort niederschlagen alles, was
icht aus Gottes Wort und aus dem Glauben ist;
ie itzt sind die Stift, Klöster und allerlei geistlich
lesen.

Diesen Berg sahe Abraham noch von ferne; [12])
er noch nicht recht Moria, gehört noch weit hin, ja
l hundert Jahr, ehe Christus kommen, und sein
eich durchs Evangelion sollt anheben, noch hat ers
sehen; wie Christus sagt im Johanne m): Abra-
m, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag se-
n sollt, und er sahe ihn, und freuet sich n). So
het nu das Opfer alles im Glauben, davon wird
ein heilig, rein und angenehm Opfer.

Das sei gnug von der geistlichen Deutung dieß
eschichts, das beide den Glauben und das Kreuz pre-
gt, daß man den alten Menschen tödte. Summa,
ist Alles zu thun umb Christum. Die Schrift will
ichts wissen, denn von Christo; noch hat uns der
eufel genarret, als wäre es nicht genug daran, und
ußten dieweil eitel Menschenträume lernen und predigen.

Zuletzt ist noch ein Stück in dem Capitel, wie
braham gesagt ward, daß sein Bruder auch Kinder
tte von seiner Milca o), nämlich acht Söhne, und
n dem Kebsweib vier; wie folgt:

Nach diesen Geschichten begab sichs, daß
braham angesagt ward: Siehe, Milca hat
uch Kinder geborn deinem Bruder Nahor,
ämlich, Uz, den Erstgebornen, und Bus, sei-
en Bruder, und Kemuel, von dem die Sy-
r kommen, und Cebed, und Haso, und Pil-
ts, und Jedlaph, und Bethuel. Bethuel aber
uget Rebecca ꝛc.

Das ist darumb geschrieben nach der Histori, daß wir
rnach hören werden im vier und zwänzigsten Capitel, wie
braham seinem Sohn ein Weib hat genommen von demsel-
gen Geschlecht, nämlich Rebecca, seines Bruders-Sohns,
ethuel, Tochter, daß man wisse, wo sein Weib her-

---

m) Johann. 8. n) Abraham hat Christum gesehen. o) Abrahams Bruder hat auch Kinder.

12) † es.

komme; [63]) ist aber auch umb der geistlichen Deutung willen hie angezeigt p), daß damit bedeut wird, wie Christus, als er wieder auferstanden ist von Todten [64]), darnach ein Weib, das ist, die Heidenschaft, zu sich nimpt; [65]) nimpt sie nicht aus seinem Lande, sondern lässet sie holen aus einem frembden Land, hat die Jüden verworfen, die Heiden lassen zu sich fodern und holen durch die Apostel; wie wir hernach hören werden.

---

## Das drei und zwänzigst Capitel.

Sara ward hundert sieben und zwänzig Jahr alt, so lange lebet sie, und starb in der Häuptstadt, die heißt Hebron*), im Land Canaan. Da kam Abraham, daß er sie klaget und beweinet. Darnach stund er auf von seiner Leich, und redet mit den Kindern Heth, und sprach: Ich bin ein Frembder und Einwohner bei euch, gebt mir ein Erbbegräbniß bei euch, daß ich meinen Todten begrabe, der fur mir liegt. Da antworten Abraham die Kinder Heth, und sprachen zu ihm: Höre [1]), lieber Herr, du bist ein Furst Gottes unter uns, begrabe deinen Todten in unsern köstlichen Gräbern, kein Mensch soll dir unter uns wehren, daß du in seinem Grabe nicht begrabest den [2]) Todten. Da stund Abraham auf, und bückt sich fur dem Volk des Lands, nämlich, fur den Kindern Heth; und er [3]) redet mit ihn, und sprach:

---

p) Christus nimpt die Heiden an. *) (Hebron) Hebron ist Kiriath-Arba (spricht Mose), das ist, die Vierstadt. Denn die hohen Häuptstädte waren vor Zeiten alle Arba; das ist, in vier Theil getheilet, wie Rom, Jerusalem und Babylon auch. Gene. 10.

63) † es. 64) dem Tode. 65) † er. 1) † uns. 2) deinen. 3) „er" fehlt.

Ists euer Gemüthe, daß ich meinen Todten für mir begrabe, so höret mich, und bittet für mich gegen Ephron, dem Sohn Zoar, daß er mir gebe seine zweifache Höhle, die er hat am Ende seines Ackers. Umb ein gleichs Geld gebe er mir sie unter euch zum Erbbegräbniß; denn Ephron wohnete unter den Kindern Heth. Da antwort Ephron, der Hethiter, Abraham, daß zuhöreten die Kinder Heth, fur allen, die zu seiner Stadt Thor aus- und eingiengen, und sprach: Nein, mein Herr, sondern höre mir zu. Ich gebe dir den Acker, und die Höhle drinnen dazu, und gebe dirs fur den Augen der Kinder meins Volks, zu begraben deinen Todten. Da bückt sich Abraham fur dem Volk des Lands, und redet mit Ephron, daß zuhörete das Volk des Lands, und sprach: Willt du mir gehorchen, so [4]) nimm von mir des Ackers Geld, das ich dir gebe, so will ich meinen Todten daselbs begraben. Ephron antwort Abraham, und sprach zu ihm, mein Herr, höre [5]) mich, das Feld ist vierhundert Seckel *) Silbers werth, was ist das aber zwischen mir und dir? Begrabe nur deinen Todten. Abraham gehorchet Ephron, und wug ihm das Geld dar, das er gesagt hatte, daß zuhöreten die Kinder Heth, nämlich, vierhundert Seckel Silbers, das im Kauf gäng und gebe war. Also ward Ephrons Acker, darinne die zwiefache Höhle ist gegen Mamre uber, Abraham zum eigen Gut bestätiget, mit der Höhle darinnen, und mit allen Bäumen auf dem Acker umbher, daß die Kinder Heth zusahen, und alle, die zu seiner Stadt Thor aus- und eingiengen.

*) (Seckel) Seckel ist ein Gewichte an der Münze, ein Ort eines Güldens, denn vor Zeiten man das Geld also wug, wie man itzt mit Gold thut.

4) † bitte ich. 5) † doch.

Darnach begrub Abraham Sara, sein Weib, in die Höhle des Ackers, die zwiefach ist, gegen Mamre uber, das ist Hebron im Land Canaan. Also ward bestätiget der Acker und die Höhle darinnen Abraham zum Erbbegräbniß von den Kindern Heth.

Das ist je ein närrisch Capitel anzusehen. Was hat er so viel Wort zu machen uber solchem geringen Dinge, wie Abraham eine Gruben käuft, da er einen Todten einlegt a)? Droben haben wir gehört, daß er das ganze Königreich Christi in drei oder vier Worten fasset, da es wohl noth wäre, daß er hundert tausend Wort machet, und machet so wenig, daß er nicht weniger machen kann, fassets alles in einem Wort, Segen. Hie wäscht er ein ganz Capitel von dem, da doch Nichts an gelegen ist. Es ist fur der Vernunft doch ein lauter närrisch Ding und unnütz Geschwätz. Was wollen wir nu draus machen? Nach der Histori weiß ich Nichts draus zu machen, denn daß es zuwider den abegläubigen und hoffärtigen Heiligen geschrieben ist b) wilche die Gewissen gerne enge spannen, und meinen, wer Gott dienet, müsse nicht mit solchen Weltsachen umbgehen: daß man hieraus lerne, sich zu schicken in die Weise der Leute, mit den er [6]) umbgehet, also, daß es sei ein Exempel der Liebe c). Wenn man so ferne kömpt, daß der Glaub und Evangelion bleibe, soll man sich nicht dran kehren, wie die Leute leben, was sie fur Gesetz haben, sondern sich immerdar schicken nach ihrem Wesen; und daß [7]) nicht Sunde ist, daß ein Christ mit Leuten handlet und umbgehet, wird ein Kaufmann, hält die Weise, wie die Andern, und drückt sonderlich aus das Geld geben, [8]) das gänge und gebe ist.

Es ist nicht ein geringe Tugend der Liebe, wie Paulus sagt, daß man sich schicke in Jedermanns Weise d); denn wir werdens nicht dahin bringen, daß sich eine ganze Welt nach uns richte. [9]) Ist gnug,

a) Abraham käuft ein Acker fur die Todten. b) Werkheiligen. c) Exempel der Liebe. d) Jedermanns Weise ihm lasse wohlgefallen.
6) man. 7) † das. 8) † und. 9) † Es.

wenn wir das erhalten, daß [10]) Evangelion und der Glaube bleibe. Darnach mussen wir denken: Die Welt wird doch nicht thun, was ich will, drumb will ich mich drein schicken, und thun, was sie will. Darumb sagt Paulus: Schickt euch in die Zeit e), und macht euch eben Jedermann; item: ἐπιείκεια vestra nota sit omnibus hominibus, euer Lindikeit laßt allen Menschen kund sein f), das ist, daß ihrs also halt in eurem Wesen, daß Niemand uber euch klagen mag; also auch zun Corinthern g): Thut, wie ich thue; ich mache mich Jedermann gefällig, das ist, ich weiche und gebe Jedermann nach, lasse mein Recht und Sinn fahren, wo ich sehe, daß ein Ander dawider ist, daß ich mich je zu ihm thue, auf daß er Gefallen an mir habe.

Es ist eine feine Regel: Wer da will Jedermann gefallen, der lasse ihm Jedermann gefallen; und wiederumb: Wer ihm Niemands Weise will gefallen lassen, wird auch wieder Niemand gefallen. Also soll ein Christen thun. Das thun jene nicht h). Wenn man ein wenig zu viel lachet, und uber die Schnur fähret, so schnurren und purren sie, sagt Jedermann, daß sein Sinn der beste sei, das Ander taug alles Nichts. So ist ein Iglicher, der in seiner eigenen Weise gehet, lässet sich immer dünken, der Andern [11]) sei nicht so reine als seine, gefället ihm Niemand wohl; und will gleichwohl, daß seine Weise Jedermann gefalle. Das sind falsche Gleißnerwerk, die nicht in der Liebe gehen.

Darumb muß das Werk Abrahams gepreiset werden, ob es auch nicht werth scheinet zu schreiben. Künnt er keine andere Liebe finden nach dem hohen Exempel des Glaubens? Ja, es ist freilich das größte, höhiste Werk, das hierinne nach der Histori angezeigt ist. Wer die Liebe hat, darf nicht viel mehr.

Daß Abraham den Acker umb vierhundert Seckel käuft, muß man wissen, daß siclus ist zweierlei, gulbin und silbern i). Der silbern ist an der Münz fast so viel, als ein Ortsgulden, so machen vier Seckel ei-

e) Rom. 12. f) Philipp. 4. g) 1 Corin. 10. h) Gleißnern und Heuchlern gefällt Nichts. i) Seckel.

10) † das. 11) † ihre.

nen Gulden. So geben die vierhundert Seckel eben hundert Gulden. So theuer hat er den Acker gekauft mit Bäumen und alles, was darauf war; das war sein Schatz. Dabei ist das Kreuz angezeigt, wie er ein Gast gewesen ist, und nicht eins Fuß breit gehabt in dem Lande, das ihm Gott zugesagt hatte; wie Stephanus sagt in der Apostelgeschichte k).

Das Grab in der Höhle ist gewesen gegen Mamre uber, wilche ist Hebron l) (saget der Text); [12] ist ihr alter Name gewesen, vielleicht von einem großen Mann, der da gewohnet hat, wie oben gesagt ist am vierzehenten Capitel von den dreien Männern, Aner, Eschol und Mamre. Diese Stadt nennet auch der Text Kiriath-Arba, das ist, ein Vierstadt m), auf griechisch τετράπολις, das ist, eine von den großen Häuptstädten, die gemeiniglich in vier Theil getheilet waren, wie Jerusalem und Babel, als oben gesagt im eilften Capitel.

Hie ist nu unter andern Stücken auch angezeigt, wie man sich christlich halten soll gegen den Todten; daß es ein gut Werk sei, Todten zu begraben n). Sonst hätte er nicht so viel Wort davon gemacht, wo und wie Sara begraben ist.

Item, daß Abraham sie geklaget und geweinet habe o), ist auch darumb geschrieben, daß es nicht böse ist, daß man sich bekümmert, betrübt und Leide trägt umb der Leute willen, die uns absterben. Wiewohl wir allzumal sterben müssen, doch sind wir also verfasset durch die Liebe, daß ein Iglicher dem Andern soll das Leben günnen; wie wir auch alle verbunden sind, daß wir arm sind, und im Schweiß leben; noch soll die Liebe da zu schaffen haben, und sich bekümmern [13] des Nähisten Armuth und Anderer Noth p). Nach dem Glauben dürfen wir wider Lebens noch Tods, aber nach der Liebe müssen wir uns des Nähisten annehmen, wie es dieß Leben trägt; ists gut, daß wir uns mit ihm freuen, und wiederumb, wie Paulus lehret

---

k) Acto. 7. l) Hebron. m) Vierstadt. n) Todte zu begraben. o) Sara wird begraben und beweinet. p) Liebe des Nähisten.

12) † das. 13) † um.

zun Römern q): Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

So soll sich ein Iglicher des Andern annehmen, auch des Leibs Noth halben, wie es sein mag, auf daß nicht die hoffärtigen Heiligen kommen, und denkens in Wind zu schlagen, ein Christ müge guter Ding sein, und leben, wie er wolle. Es soll Keiner so ein großer Heilige sein, der sich nicht treffen lasse, und annehme der Nähisten Noth. Christus hatte auch genug fur sich, und wiewohl unter allen Wundern, die er thäte, war das größte, daß er das Evangelion predigte, nichts dester weniger half er allen Kranken, wie Matthäus r) schreibet: Er hat unser Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

So mußt du nicht anders richten [14]) mit einem Christen, denn nach dem Glauben und der Liebe s). Nach dem Glauben nimpt er sich keines Dings an auf Erden, nach der Liebe nimpt er sich alles Dinges an. Gott will nicht durch das Evangelion die Natur ausreißen, sondern lässet bleiben, was natürlich ist; richtet es aber auf die rechte Bahn. Natürlich ists, daß ein Vater sein Kind, das Weib den Mann lieb hat, und fröhlich sei, wenns ihm wohl gehet, und wiederumb; deß nimpt sich ein Christen fur Gott nach dem Glauben nicht an, wenn gleich Alles zu Bodem gieng; aber nach der Liebe soll man sichs annehmen, als unser eigen Noth, und nach der Liebe richten. Sonst hätte er nicht lassen schreiben, daß der große Patriarch sein Weib beweinet, wo es nicht daher sollt dienen. Also schickt uns Gott zu, daß solche Bewegung des Herzen bleiben t), und will dennoch, daß wir sie uberwinden mit dem Glauben, und darumb nicht verzagen, noch von Gott fallen. So bist du denn ein recht christlich Mensch, der Gott in allen Sachen gehorchet, und [15]) doch bekümmert, wenn einem Andern Ungemach widerfähret. Darumb siehest du, daß Nichts ist, daß etliche Geister furgeben, man solle der Creaturn

---

q) Röm. 12. r) Matth. 8. s) Christen zu richten nach dem Glauben und Liebe. t) Christen behalten noch die Affect.

14) von. 15) + sich.

so gar los sein, daß man sich gar nichts annehme, wie es Andern gehet.

Das ist nu von der Liebe Abraham geredt u), daß er so große Sorge träget, daß er ein Eigenthumb habe fur den Todten. Für der Welt ists also gethan, daß Jedermann denket, wo er bleiben, und was er eigens haben wölle im Leben vor dem Tode. Hie ists umbgekehret. Im ganzen Leben ist er ein Frembdling, daß er nicht ein Fuß breit hätte für seinen und seines Weibs Leibe. Itzt, weil sie todt ist, und es nimmer geneußet, will er erst [16]) eigen Gut haben, daß man ihn wohl möchte fur ein Narren halten, daß er itzt will sorgen, und hat es zuvor nicht gethan. Es ist Alles hergangen aus dem Glauben, wie auch dieß Begräbniß; wilchs, als ich halte, aus der heiligen Schrift herkommen ist. Denn die Heiden, sonderlich die Römer, haben ihre Todten verbrannt; die Schrift aber heißt das begraben v), und fleußet, halte ich, aus dem dritten Capitel dieses Buchs, da Gott spricht zu Adam: Bis daß du wieder zu Erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist Staub, und sollt zu Staube werden. Da stehet das Wörtlin עָפָר, das heißt solche Erden, die lose ist, als wäre sie zumalmet, wie die Maulworf aufwerfen, oder so man aus dem Grabe wirft, die zustoßen ist. Wenn man nu den Menschen unter die Erden gräbt, [17]) wird wieder Erden draus; so gehets alles aus Gottes Wort, wie er gehört hatte von seinen Vätern.

Nu hat er gewisse Zusagung, daß das Land, da er inne war, sollt seinen Erben gegeben werden. Auf das Wort verließ er sich, achtet nicht, ob ers beim Leben nicht hätte, wußte wohl, daß sie es nach seim Tod würden einnehmen. So hat er gesehen auf die Auferstehung der Todten, und gedacht, es sollt ein ander Leben und Land sein, das ihm Gott geben würde; wie es die Epistel zun Ebräern w) deutet. Das hat er damit gedeutet, daß er dieß Leben verachtet, und

u) Abrahams Liebe. v) Begräbniß der Todten. w) Ebrä. 11.
16) + ein. 17) + so.

so groß achtet auf den Todten, als der da stehet auf in ander Leben. Auch zeiget Gott damit an, wie er die Todten in seine Sorge und Hut nimpt, also, daß diese Sara itzt besser versorget ist, denn da sie lebte; als sollt er sagen: Weil ihr lebet, sorget ihr immer; so müßt ihr doch das Sorgen lassen, wenn ihr gesterbet, und mich fur euch sorgen lassen. Also liegt die Sara itzt auf ihrem eigen Gut und Land, das ihn Gott zugesagt hatte, wilche vor gar nichts Eigens davon hatte. Damit tröstet Gott uns alle, und zeigt heimlich mit an die Auferstehung des Fleisches, weil er sich mehr der Todten annimpt, denn der Lebendigen x). Das würde er nimmer thun, wenn er nicht im Sinn hätte; die Todten wieder zu erwecken. Das ist der heiligen Väter Trost gewesen, darauf sie gestorben sind, daß sie itzt liegen und rugen in Gottes Schoos.

Nu die geistliche Deutung zu rühren, was das Begräbniß deutet, haben wir aus Sanct Paul zun Römern y): Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod rc.; item: So wir aber sind sampt ihm gepflanzet worden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein. Wenn man ein Christen täuft z), so täuft man ihn auf den Tod, daß er solle sterben. Gleichwie man ein Korn in die Erden wirft, so man säet; das wird begraben, also, daß es in der Erden sterben muß, und wiederumb heraus wachsen ein neues Korn: so werden wir in der Taufe gepflanzt mit dem Herrn Christo, gehen durch und in der Taufe in sein Sterben und Grab, und durch den Tod in ein neues und ewiges Leben. Das ist nu die Summa: Wer getauft ist a), hat nicht mehr zu thun, denn daß er begraben werde. Denn ob ich gleich im Leibe bin, gehe ich doch damit umb, daß ich ihn immer zuscharre, krieche je tiefer und tiefer ins Grab hinein, bis ich verfaule; also, daß ich täglich der

---

x) Auferstehung der Todten. y) Rom. 6. z) Begräbniß, was es bedeutet. a) Tauf.

Begierde abbreche, die Lust dämpfe und würge, und der Welt absterbe, so lang bis ich gar verwese unter der Erden; so muß ich der Welt zugescharret werden, soll ich mit Gott leben. Das sei das Mysterion.

---

## Das vier und zwänzigst Capitel.

Abraham war alt und wohlbetaget, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben; und sprach zu seinem ältesten Knecht seins Hauses, der allen seinen Gütern vorstund: Lege deine Hand unter meine Hüften, daß ich dich lasse schwören bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erden, daß du meinem Sohn kein Weib nehmest von den Töchtern der Cananiter, unter wilchen ich wohne, sondern daß du ziehest in mein Vaterland und zu meiner Freundschaft, und nehmest meinem Sohn Isaac ein Weib. Der Knecht sprach: Wie, wenn das Weib mir nicht wollt folgen in dieß Land, soll ich denn deinen Sohn wieder bringen in jenes Land, daraus du gezogen bist. Abraham sprach zu ihm: Da hüt dich fur, daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest. Der Herr, der Gott des Himmels, der mich von meins Vaters Haus genommen hat, und von dem Land meiner Freundschaft, der mir geredt hat, und mir auch geschworen und gesagt: Dieß Land will ich deinem Samen geben, der wird seinen Engel fur dir her senden, daß du meinem Sohn daselbs ein Weib nehmest. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt; alleine bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da leget der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwur ihm solchs. Also nahm der Knecht zehen Cameel von den Cameelen seines Herrn, und zog hin, und hatte

mit sich allerlei Güter seines Herrn, und macht sich auf, und zog gen Mesopotamian zu der Stadt Nahor. Da ließ er die Cameel sich lagern außen fur der Stadt bei einem Wasserbrunn des Abends umb die Zeit, wenn die Weiber pflegten eraus zu gehen und Wasser zu schöpfen, und sprach: Herr, du Gott meines Herrn Abraham, begegen mir heute, und thu Barmherzikeit an meinem Herrn Abraham. Siehe, ich stehe hie bei dem Wasserbrunn, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden eraus kommen, Wasser zu schöpfen. Wenn nu eine Dirne kömpt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug, und laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Cameel auch tränken; daß sie die sei, die du deinem Diener Isaac bescheeret habest, und ich an derselben erkenne, daß du Barmherzikeit an meinem Herrn gethan hast. Und ehe er ausgeredt hatte, siehe, da kam eraus Rebecca, Bethuels Tochter, der ein Sohn der Milca war, wilche Nahors, Abrahams Bruder Weib war, und trug einen Krug auf den Achseln, und sie war eine sehr [1]) schöne Dirne von Angesicht, noch eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt, die steig hinab zum Brunne, und füllet den Krug, und steig erauf. Da lief ihr der Knecht entgegen, und sprach: Laß mich ein wenig Wassers aus deinem Kruge trinken. Und sie sprach: Trink, mein Herre. Und eilends ließ sie den Krug ernieder auf ihre Hand, und tränkt ihn. Und da sie ihn getränket hatte, sprach sie: Ich will deinen Cameelen auch schöpfen, bis sie alle getrinken; und eilet und goß den Krug aus in die Tränke, und lief aber zum Brunn zu schöpfen, und schöpfete allen seinen Cameelen. Der

---

1) „sehr" fehlt.

Mann aber wundert sich ihr und schweig stille, bis er erkennete, ob der Herr seine Reise hätte lassen wohlgerathen, oder nicht. Da nu die Cameel alle getrunken hatten, nahm er eine gülden Stirnspangen, eins halben Seckel schwer, und zween Armringe an ihre Hände, zehen Seckel Golds schwer, und sprach: Meine Tochter, wen gehörst du an? Das sage mir doch. Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen? Sie sprach zu ihm[2]): Ich bin Bethuels Tochter, des Sohns Milca, den sie dem Nahor geborn hat; und sagt weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns, und Raums genug zu herbergen. Da neiget sich der Mann, und betet den Herrn an, und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Barmherzikeit und seine Treue[3]) nicht verlassen hat an meinem Herrn; denn der Herr hat mich den Weg gefuhret zu meines Herrn Bruders Haus. Und die Dirne lief, und saget solchs alles an[4]) in ihrer Mutter Hause. Und Rebecca hatte einen Bruder, der hieß Laban. Und Laban lief zu dem Mann draußen bei dem Brunn, und als er sahe die Stirnspangen, und Armringe an seiner Schwester Hände, und höret die Wort Rebecca, seiner Schwester, daß sie sprach: Also hat mir der Mann gesagt, kam er zu dem Mann, und siehe, er stund bei den Cameelen am Brunn; und sprach: Komm herein, du Gesegneter dem Herrn, warumb stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumet, und fur die Cameel[5]) Raum gemacht. Also fuhret er den Mann ins Haus, und zäumet die Cameel ab, und gab ihn Stroh und Futter, und Wasser zu waschen seine Fuße, und der Männer, die

2) „zu ihm" fehlt. 3) † [Wahrheit]. 4) „an" fehlt. 5) † auch.

mit ihm waren, und satzte ihm Essen fur. Er sprach aber: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache geworben habe. Sie antworten: Sage her. Er sprach: Ich bin Abrahams Knecht, und der Herr hat meinen Herrn reichlich gesegnet, und ist groß worden, und hat ihm Schaf und Ochsen, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Cameel und Esel gegeben, dazu hat Sara, meines Herrn Weib, einen Sohn geborn meinem Herrn in seinem Alter; dem hat er alles gegeben, was er hat. Und mein Herr hat ein Eid von mir genommen, und gesagt: Du sollt meinem Sohn kein Weib nehmen von den Töchtern der Cananiter, in der Land ich wohne; sondern zeuch hin zu meines Vaters Haus, und zu meinem Geschlecht, daselbs nimm meinem Sohn ein Weib. Ich sprach aber zu meinem Herrn: Wie, wenn mir das Weib nicht folgen will? Da sprach er zu mir: Der Herr, fur dem ich wandele, wird seinen Engel mit dir senden, und deinen Weg fertigen, daß du meinem Sohn ein Weib nehmest von meiner Freundschaft und meines Vaters Hause. Denn sollt du meins Eides quitt sein, wenn du zu meiner Freundschaft kömpst; geben sie dir[6]) nicht, so bist du meins Eides quitt. Also kam ich heute zum Brunn, und sprach: Herre, Gott meines Herrn Abraham, hast du meinen Weg gefertiget, daher ich gereiset bin: siehe, so stehe ich hie bei dem Wasserbrunn. Wenn nu eine Jungfrau eraus kömpt zu schöpfen, und ich zu ihr spreche: Gib mir ein wenig Wasser zu trinken aus deinem Kruge, und sie wird sagen: Trinke du, und ich will deinen Cameelen auch schöpfen; daß die sei das Weib, das der Herr meines Herrn Sohn bescheeret hat. Ehe ich nu solch Wort ausge-

6) † sie.

redt hatte in meinem Herzen: siehe, da kompt Rebecca eraus mit einem Krug auf ihrer Achseln, und gehet hinab zum Brunn, und schöpfet. Da sprach ich zu ihr: Gib mir zu trinken, und sie nahm eilend den Krug von ihrer Achseln, und sprach: Trinke, und deine Cameel will ich auch tränken. Also tränk ich, und sie tränket die Cameel auch. Und ich fraget sie, und sprach: Weß Tochter bist du? Sie antwort: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohns Nahor, den ihm Milca geborn hatte. Da legt ich eine Stirnspange an ihr Antlitz, und Armringe an ihre Hände, und neiget mich, und betet den Herrn an, und lobet [7]) den Gott meines Herrn Abraham, der mich den rechten Weg gefuhret hat, daß ich seinem Sohn meines Herrn Bruder Tochter nehme. Seid ihr nu, die [8]) an meinem Herren Barmherzikeit und Treu thun [9]), so sagt mirs; wo nicht, so sagt mirs aber, daß ich mich wende zur Rechten oder zur Linken. Da antwort Laban und Bethuel, und sprachen: Das ist von dem Herrn ausgangen; drumb künnen wir Nichts dawider reden, wider Böses noch Gutes. Da ist Rebecca fur dir, nimm sie, und zeuch hin, daß sie deines Herrn Sohn Weib sei, wie der Herr geredt hat. Da diese Wort höret Abrahams Knecht, bucket er sich dem Herrn zu der Erden, und zog erfur silbern und gulden Kleinod und Kleider, und gabe sie Rebecca; aber ihren Brüdern [10]) und der Mutter gab er [11]) Würze. Da aß und trank er sampt den Männern, die mit ihm waren, und blieben uber Nacht allda. Des Morgens aber stund er auf, und sprach: Laßt mich ziehen zu meinem Herrn. Aber ihr Bruder und Mut-

---

7) † den Herrn. 8) die, so. 9) † wollet. 10) ihrem Bruder.
11) † köstliche.

ter sprachen: Laß doch die Dirne ein Tag oder zehen bei uns bleiben, darnach sollt du ziehen. Da sprach er zu ihn: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat meinen Weg gefertiget, läßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe. Da sprachen sie: Laßt uns die Dirne rufen, und fragen, was sie dazu sagt; und riefen der Rebecca, und sprachen zu ihr: Willt du mit diesem Mann ziehen? Sie antwort: Ja, ich will mit ihm. Also ließen sie Rebecca, ihre Schwester, ziehen mit ihrer Ammen, sampt Abrahams Knecht und seinen Leuten. Und sie segeneten Rebecca, und sprachen zu ihr: Du bist unser Schwester, werde zu viel tausendmal tausend, und dein Same besitze die Thor seiner Feinde. Also macht sich Rebecca auf mit ihren Dirnen, und setzt sich auf die Cameel, und zog dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebecca an, und zog hin. Isaac aber kam vom Brunnen des Lebendigen und Sehenden, denn er wohnete im Lande gegen dem Mittag, und war ausgegangen, zu trachten [12]) auf dem Felde, umb den Abend; und hub seine Augen auf, und sahe, daß Cameel daher kamen. Und Rebecca hub ihre Augen auf und sahe Isaac. Da fiel sie vom Cameel, und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der uns entgegen kömpt auf dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Schleier [13]), und verhüllet sich. Und der Knecht erzählet Isaac alle Sache, die er ausgericht hatte. Da führet sie Isaac in die Hütten seiner Mutter Sara, und nahm die Rebecca, und sie ward sein Weib, und gewann sie lieb. Also ward Isaac getröstet uber seiner Mutter.

---

12) † [beten]. 13) † [Mantel].

In den nähisten zweien Capiteln haben wir von Todten, Sterben und Begraben[14]: hie a) hören wir wieder vom Leben. Denn weil jene Frau gestorben ist, müssen wir wieder ein neue Braut haben. Darumb ist das Capitel nicht mehr denn ein Histori von der Hochzeit, als es auf die Zeit zugangen ist. [15]) Möcht abermal Jemand sagen, wilch ein unnützer Schwätzer Moses sei, daß er so viel Wort macht umb der Braut willen, beschreibts so genau, daß er auch von Cameelen allein sagt. Nu, wir wöllen am ersten die Historien handlen. Derselbigen nach siehest du aber einen Trost, den da haben alle Gläubigen, wie Gott sich ihrer Sachen so hart annimpt b).

Isaac ist verheißen, er soll ein Vater sein eins großen Volks; so war es gewiß, daß er mußte ehelich werden, und ein Weib haben. Da sorget Gott auch fur. Sein Leben, Sterben, Ehre, Gut, und was er hat, stehet in Gottes Hand; also auch das Weib, das er haben soll, und doch nicht weiß, woher es kommen werde. Wir Narren thuen alle Ding zuvor, ehr wir Gott drumb fragen c), und treiben Narrentheiding damit; darnach, wenn wir sehen, daß der Schimpf aus ist, und sich der Ernst hebt, murren wir und sind ungedüldig. Wenn wir Christen wären, und Mann und Weib so ansähen, daß es Gottes Creatur wäre, und daß wir Alles müßten aus seiner Hand nehmen, daß wir auch nicht ein Tröpflin Wassers schöpfen möchten, Gott gäbe es denn: so würden wir kein Lächerei draus machen. Die heiligen Väter habens alles angenommen als ein gute Gabe von Gott; wir aber fahren dahin, als hätten wirs gethan, und Gott nicht drumb wüßte, noch sichs annähme.

Siehe, also versorget Gott die Seinen, ehe Abraham, Isaac und der Knecht, dazu sie mit ihrer Freundschaft darauf gedenken; damit je angezeigt ist, es soll Alles gehen im Glauben d), ihm befohlen sein alles,

---

a) Abraham gibt Isaac ein Weib. b) Gott nimpt sich der Seinen Sache an. c) Ehelich werden. d) Alles solls im Glauben gehen.

14) † gehöret. 15) † 68.

was wir haben, sonderlich der Ehestand, davon Früchte in aller Welt herkommen, und darumb aufgesetzt ist, daß man die Leute regiere in Gottes Erkenntniß, und die Kinder lehre Gott fürchten, und also die Sorge Gott heim gebe.

Aber das lässet Abraham nicht nach; wiewohl ers und Isaac, beide zu Gott setzen, wo das Weib herkomme, thut er doch so viel, als ihm zu thun ist. Die Sorge soll er lassen und Gott trauen e), [16]) Aerbeit soll er nicht lassen f). Das Mein soll ich dazu thun, aber wie, wenn und wo es geschehe, soll ich ihm befehlen. Darumb befiehlet er Gott, was er fur eine soll nehmen; doch schickt er seinen Knecht aus unter die Freundschaft, weiß nicht wohin; als sollt er sagen, wie er auch sagt: Du wirst wohl eine finden, sorge nur nicht, was und wie, du wirst einen großen Gleitsmann haben. Gott von Himmel hat mir geschworen und gesagt: Dieß Land will ich deinem Samen geben, der wird seinen Engel fur dir her senden, daß du meinem Sohn daselbs ein Weib nehmest; als sollt er sagen: Will er meinem Sohn das Land geben, so wird er meinem Sohn je auch ein Weib geben. So trotzt und pocht er auf die Zusagung. Wills aber Gott nicht schaffen, so komm wieder, spricht er, er wird wohl finden, woher es kommen soll; ja, er trotzt und pocht noch mehr g), daß er sagt: Er wird seinen Engel fur dir her schicken; so feste hält er an der Verheißung Gottes. Das ist ein Stück, daß er den Knecht abefertiget, daß er suchet so weit, als ihm zu suchen ist.

Item, er fähret noch weiter, nimpt ein Eid von dem Knechte, daß er je kein Weib nehme von den Töchtern des Landes, da er wohnete h). Das wußte Abraham, daß die Amoriter, und die im Lande Canaan wohneten, alle sollten vertilget werden, wie droben gesagt ist im funfzehenten Capitel; [17]) mußten alle hinweg, sollt sein Same das Land einnehmen. Aus dem Wort folgete, daß er sich nicht sollte unter das Volk

e) Sorge Gott heim stellen. f) Aerbeiten sollen wir. g) Auf Gottes Zusage trotzen. h) Isaacs Weib nicht von den Amoritern.

16) † die. 17) † sie.

mengen, noch mit ihn Freundschaft machen, weil Gott schon das Urtheil gefället hatte, daß sie alle verstoßen mußten werden. So hat nu Abraham, so viel in ihm war, Aerbeit und Mühe nicht gesparet, doch die Sorge Gott befohlen. Nu, der Knecht ist ein fromm, heilig Mann, in großer Andacht und Trauen. Abraham wird sein Gesinde also gezogen haben, daß ihr viel darunter gläubig sind gewesen, aber auch viel böse.

Daß er aber seine Hände auf Abrahams Hüfte legt i), halt ich, wird ein Gebrauch gewesen sein, wie wir schwören aufs Evangelion oder die Heiligen; also, daß sonderlich die großen Herrn die Weise gehabt haben, also ein Eid zu nehmen. Etliche legens geistlich aus: Weil Christus von Abrahams Blut und Fleisch kommen sollt, hab er darumb die Hand unter Abrahams Hüfte gelegt, daß der Eid auf Christum deutet. Das laß ich gehen in seinen Würden.

Dabei hat die Histori auch das in sich, daß ein frommer Christ müge der Welt ihr Recht auch lassen k). Sonst hätt man möcht sagen: Was gehet er mit dem Gauckelwerk umb, daß er so Großes drauf legt, und dem Knechte mitgibt zehen Cameel, Gold und Edelsteine, treibt groß Gepräng und Geschenke? [18]) Hätte es wohl mügen armen Leuten geben. Es ist eben darumb geschrieben, daß nicht Jemand denke, es sei Sunde, ob er mit der Braut herrlicher fähret, denn sonst im gemeinen Leben, daß mans nicht so enge spanne. Es ist nicht Sunde, ob man eine Braut hübscher schmückt, denn sonst eine Magd, und mehr Gepräng treibt l), weil es diese Väter gethan haben. Gott lässet es geschehen der Hochzeit zu Ehren, daß sie also gepreiset werde.

Darumb muß man der Welt ihr Recht lassen, ausgenommen den Uberfluß, daß man eine Braut ziemlich schmückt m), gehet hin, isset und trinket, auch daß man schön tanzet, man muß [19]) darüber kein Gewissen machen, allein, daß man wehret, wo es uberaus [20]) ist.

---

i) Eides Weise. k) Der Welt ihr Recht lassen. l) Schmuck der Braut. m) Hochzeitlicher Schmuck.

18) † er. 19) † sich. 20) Ueberfluß.

Gott kann wohl zusehen dem ehelichen Stande zu Ehren, daß man fröhlich ist, wenn man schon zuweilen ein wenig zu viel thut; [21]) soll darumb Niemands die Gewissen bestricken.

Aber wo man nicht Freude drinne suchet, sondern Säu draus werden, wie wir Deutschen thun, das taug Nichts; da sollt man wehren. Also ists auch mit dem Geschmuck n); itzt muß man so viel Perlen und Seiden haben, gerad als sollt die Braut nicht geschmückt sein, sondern sehen lassen, wie schwer sie tragen künne. Wenn das geschmückt heißt, so künnt man wohl ein Karrn auch schmücken, der künnt des Dings viel tragen; aber da feihlet es am Regiment, das sollt drein sehen, und Maaße setzen. Es ist auch der tollen Männer Schuld, so den Weibern so viel geben, als sie umb sich künnen hängen; so ist es ein toll Thier umb ein Weib, das nicht zu sättigen ist mit Geschmuck. Das sage ich nu darumb, daß Gott nicht darumb zürnet, ob man sich ziemlich schmückt und wohl lebet.

So läßt nu Abraham den Knecht auch etliche gülden Kleinod und Schmuck der Braut mitbringen, einis von einem halben Goldseckel, die andern zwei von zehen Goldseckel. Ein Goldseckel o) ist zehen Ortsgülden, das ist dritthalben Gülden, daß es alles bei dreißig Gülden werth gewesen ist.

Also möcht man nu vom Tanzen reden p), wie wir vom Schmuck sagen. Daß man davon sagt, es bringe viel Reizung zu Sunden, [22]) ist wahr, wenn es uber die Maaße und Zucht fähret; aber es kann auch einer wohl mit einer buhlen, die wider Schmuck noch Schöne hat, denn die Lieb ist blind, fället so schier auf ein Dreck [23]), als auf ein Lilienblatt. Darumb, weil Tanzen auch der Welt Brauch ist, des jungen Volks, das zur Ehe greift, so es auch züchtig, ohn schandbare Weise, Worten oder Geberde, nur zur Freude geschicht, ists nicht zu verdammen. Das hat Gott hiemit angezeigt, das ers also lässet schreiben, daß

n) Uberfluß des Schmucks. o) Seckel. p) Tanzen.
21) † es. 22) † das. 23) Kühdreck.

nicht die hoffärtigen Heiligen so bald Sunde draus machen; wenn mans nur nicht in Mißbrauch bringet.

Weiter gehet es auf der Braut Seiten also zu, daß man siehet, wie die Tochter fein gezogen ist q). Wie freundlich empfähet die den frembden Knecht, wie willig und dienstlich beut sie sich, daß sie ihm dienet nach aller Nothdurft, läuft hin und sagts ihrem Vater an, und schafft ihm Herberge. So hat man die Zeit die Kinder gezogen r), daß sie geschickt sind gewesen zu dienen, Jedermann willfährtig zu sein, sonderlich den Gästen und Pilgern, gerne [24]) herbergen; wilche Tugend oft in der Schrift gelobet wird. Item, hernach, da er sie heimführet, und sie auf das Cameel setzet, [25]) siehet den Isaac von fern, fället sie vom Cameel, schlägt den Schleier umb sich, und verhüllet sich, hat sich fein demüthig und züchtig gestellet gegen den Leuten, und ein ehrbär Geberde geführet, wie den Junkfrauen fein anstehet; [26]) ist auch der beste und lieblichste Schmuck s), wenn sie züchtig mit Geberden sind, die Augen niederschlagen, und nicht umb sich werfen; [27]) ist lieblicher, denn alles Gold, so man mag tragen, wie der weise Mann sagt t): Es ist mit keinem Geld zu bezahlen, wer ein züchtig Weib hat, [28]) ist aber ein seltsam Thier. Denn es ist ein schwach Blütlin umb ein Weib, [29]) kann sich nicht selb halten noch regieren.

Nu sollten wir weiter von der Hochzeit reden, wie es zugehen soll. Der Papst hat in seinen Rechten verboten die heimliche Gelübde; doch wiederumb, wenns geschehen ist, verbindet ers, damit er so viel Ehe zurissen u), und wieder zusammen geknüpft hat, daß [30]) Jammer ist. Also habe ich nu gesagt: Vater und Mutter soll des Kinds mächtig sein. Denn es ist kein größer Gehorsam auf Erden, denn Vater- und Mutter-Gehorsam, auch keine größere Gewalt. Wo nu

---

q) Isaacs Braut wohlgezogen. r) Kinderzucht. s) Zucht der Weiber bester Geschmuck. t) Eccle. 26. [31]. u) Ehe zureißen im Papstthum.

24) † zu. 25) da sie den Isaac von ferne siehet. 26) † es. 27) † das. 28) † es. 29) † es. 30) † es.

nicht ist Vater und Mutter, da soll sein Vetter, und was die nähiste Freundschaft ist und Fürmünden. Darumb habe ich weiter gesagt: Eine Magd oder Knabe soll sich selbs nicht verloben v) denn man bisher aus dem ehelichen Leben eine Lächerei und Schimpf gemacht hat, daß sich die jungen Leute geschämet haben, ein ehlich Gemahel zu begehren; damit hat man sie heimlich in [31]) Winkel getrieben.

So sollt es nu sein: Wenn sich gleich eins verlobete hinter der Aeltern Willen, soll es bei den Aeltern stehen, ob es gelte oder nicht. Du darfest nicht drumb gen Rom ziehen; es solls thun Vater und Mutter, wo es ihn gefället, daß sie es bestätigen; wo nicht, daß sie es nur frisch zureißen, daß es nichts binde. Wenn das geschähe, so blieb viel Irrthumbs und Hürerei nach, da sonst eitel Unglück und Herzleid nachfolget.

Wiederumb, sollen die Aeltern also geschickt sein, ob ihn wohl die Kinder sollen und müssen folgen, daß sie sie [32]) dennoch ihres Willens berathen w); wie hie Abraham thut. Denn es ist Isaacs Wille, daß der Vater [33]) mache, wie er wolle. Item, da der Knecht kömpt, und umb die Braut wirbt, sagen sie: Da ist Rebecca, nimm sie hin; so waren sie schon zusammen gegeben; noch fähret der Bruder zu, und läßt sie auch fragen. Das ist alles geschrieben, daß Christen-Wesen [34]) ungenöthigt sein soll x), ja, mit Willen, aus Lust und Liebe gehen; wie Paulus zu Philemon sagt: Ich hätt wohl Gewalt, dir zu gebieten, was dir gebührt; doch umb der Liebe willen ermahne ich dich ꝛc.; und bald hernach: Ohn deinen Willen wollt ich Nichts thun, auf daß dein Gutes nicht wäre genöthigt, sondern selbwillig: also, daß ein Ernst bleibe in den Sachen, und nicht ein Scherz draus werde gemacht. Es ist ein hoher, trefflicher Stand y), ist mit andern Nichts gegen diesem, denn er muß alle versorgen und regieren; drumb soll mans auch auf Gottes Namen anheben.

v) Sich nicht selbs verloben. w) Aeltern sollen die Kinder mit ihrem Willen verehelichen. x) Christlich Wesen ungenöthigt. y) Ehestand kein Scherz.

31) † die. 32) sich. 33) † es. 34) der Christen Wesen.

Was aber mehr vom ehelichen Stande zu sagen ist, wie vielmal die Ehe zurissen oder getrennet, und zugelassen wird, magst du im Büchlin, davon geschrieben, lesen.

So haben wir die Hochzeit des Patriarchen Isaac, bereit durch den Vater, und ihm bescheeret von Gott; wie ich oft gesagt habe, daß eim rechten Christenmenschen zustehet, daß er alle Güter von Gott gewartet z), und nur müssig gehe der Sorge. Aus diesem hat nu ohn Zweifel Salomo den Spruch genommen a): Domus et divitiae hereditas parentum, a domino autem uxor prudens; Haus und Güter erben die Aeltern, aber ein vernünftig Weib kömpt vom Herrn. Die Aeltern künnen wohl viel schaffen, daß man Haus und Güter hat, aber daß es wohl gerathe mit eim Weibe, stehet in Gottes Hand allein b). Das macht, daß ein [35]) Weib ist größer Gut, denn Haus und Hof. Der Mensch hat Gewalt von Gott, daß er regiere Thier, und was mehr auf Erden ist, daß er da ein Herre sei. Drumb hat er in seiner Macht das Haus, und was ins Haus gehört; daß aber das Weib wohl gerathe, hat er nicht. Denn des Menschen Seele kann Niemand regieren, denn alleine Gott durch das Wort und Evangelion. Wo das nicht ist, bleibts wohl ungeregiert; wird es aber regiert, so wird Heuchelei draus, und gehet nicht von Herzen. Daher gehet das Geschrei uber das ehelich Leben, daß es ein wünderlich Ding umb ein Weib sei; denn sie sind ubel zu regieren.

Darumb ist nu das geschrieben, wer ein ehelich Leben will anfahen, daß ers im Glauben und Gottes Namen anfahe c), bitte Gott, daß der Stand nach seinem Willen müge gelingen, auf daß man je nicht Lächerei und Gauckelwerk daraus treibe. Es ist ein fährlich Ding und so großer Ernst, als auf Erden sein mag; drumb ist nicht zuzuplatzen, wie die Welt thut, der Leichtfertikeit und Furwitz zu folgen, und Lust darinne [36]) suchen, sondern [37]) soll Gott zuvor auch

---

z) Christen warten alles von Gott. a) Prover. 19. b) Gott gibt ein wohlgerathen Weib. c) Ehelich Leben in Gott anzufahen.
35) weil das. 36) † zu. 37) † man.

drumb fragen, daß man solch Leben führe Gott zu Ehren. Die es nicht also anheben, [38]) geräths ihn wohl, so mügen sie Gott danken; geräths ubel, sollen sie sich nicht wundern, weil sie es nicht in Gottes Namen angefangen und ihn [39]) umb den Segen gebeten haben, sondern sich selbs unterstehen, Menschen zu regieren, das nicht in ihrer Hand stehet. Wer es aber Gott machen und meistern lässet, dem gehet es glücklich von Statten. Ich weiß nicht viel mehr zu sagen von dem Capitel nach der Histori; das beste Stück ist der Glaube Abrahams, der seinen Knecht hinschickt auf den Trotz der Zusagung, ihm versprochen. [40]) Wollen nu auch Etwas von der heimlichen Deutung sehen.

Hie müssen wir nu abermal Christum führen, der muß immerdar da sein; find man ihn nicht, so ists nicht recht troffen. Isaac ist ein Bilde des Herrn Christi, hat auch den rechten Namen wohl gefuhrt, nämlich, so viel als ein Lachender, der fur Freuden lachet, daß er auch mit dem Namen Christum anzeigt. Der ist das fröhliche Kind, das da Lachen machet, daß alle Herzen, die ihn recht kennen, fur Freuden müssen ubergehen d).

Nu ist Abraham da, das ist, Gott bestellet ihm ein Weib, und lässet es aus einem andern Lande holen; das ist, das Paulus zun Ephesern e) sagt: Seine Braut heißet die christliche Kirche f). Denn der eheliche Stand ist ein Sacrament und geistliche Deutung Christi und der Christenheit, daß wir allesampt Ein Leib mit Christo sind, die wir gläuben, und seine Braut; wie er auch sagt zun Corinthern g): Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Junkfrau Christo zubrächte. Christus hat eine Braut, die will er, daß sie eine Junkfrau und reine bleibe, wie er. Aber reine wäre sie nicht, hätte er sie nicht reine gemacht; wie abermal Paulus sagt zun Ephesern h): Er hat sich selber fur sie gegeben, auf daß er sie heiligete, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im

---

d) Christus macht lachend alle Herzen. e) Ephes. 5. f) Christus Braut die christliche Kirche. g) 2 Cor. 11. h) Ephe. 5.
38) † nur. 39) † nicht. 40) † Wir.

Wort; auf daß er ihm darstellet ein herrliche Gemein die nicht Flecken oder Runzeln habe, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Er fand sie wohl unrein, aber [41]) hat das Wort hinzu gethan, das Evangelio gepredigет, und dadurch sie gereiniget, als sie hat geglaubet. So ist die Christenheit seine Braut, die den Namen von ihm hat, daß sie heißet, wie er heißet, und was der Bräutigam hat, ist alles auch ihr.

Wo kömpt aber die Braut her? Wer hat sie geholet und zubracht, da [42]) sie zusammen kommen ist? Der Vater mußte ein Knecht mit Cameeln ausschicken und sie holen lassen. Die Braut suchet den Bräutigam nicht, [43]) ist auch nicht so Gebrauch, sondern er muß das erste Wort haben, und umb sie werben. Damit ist auch bedeut, daß nicht in uns stehet, anzufahen ein einig gut Werk. So sendet der himmelische Vater seinen Boten, lässet umb sie werben, daß sie [44] nicht rühmen dürfen: Wir sind die ersten gewesen und habens angefangen; er will den Ruhm behalten, daß er das erste Werk thue durch sein Wort. Die Knechte aber und Boten sind die heiligen Propheten und Apostel k), [45]) sind von Gott in die Welt geschickt, daß sie sein Wort führen, und die Christenheit zu ihm bringen. Wie schickt er sie aber? Also, daß sie nicht wissen, wohin er sie schicket; [46]) nennet wol das Land, und die Stadt, und Freundschaft; welche aber die Magd sein solle, sagt er nicht, bis daß sie hinkommen; da tritt sie ihm unter [47]) Augen unversehens.

Damit ist alles [48]) gebeutet das Wesen des Evangelii, wie es gehet in der Welt l). Sie ziehen nur hin und lassen das Wort gehen, lassen Gott dafur sorgen; der kann sie wohl finden und unter [49]) Augen schicken, daß sie da ist, ehe man sich umbsiehet. Ehe er ins Haus kömpt, gehet die Braut heraus und begegnet ihm. Also, wenn sie nur das Ampt gehen lassen, predigen das Wort, so kömpt die Rebecca, die

---

i) Gott läßt die Braut holen. k) Propheten und Aposteln, Knechte holen die Braut. l) Evangelions Wesen.

41) † er. 42) daß. 43) † es. 44) wir. 45) † die. 46) † er. 47) † die. 48) „alles" fehlt. 49) † die.

es sein soll, nimpt es auf und gläubt, wird also die Braut. Da gibt ihr nu der Knecht seines Herren Güter. Das leget Paulus aus zun Corinthern m): Dafur halte uns Jedermann, nämlich, fur Christus Diener und Haushalter des Geheimniß Gottes. Zum ersten gibt ihr der Knecht sonderliche Kleinod n), wie man den Bräuten gibt, inaures oder Stirnspangen von einem halben Seckel Golds, das ist, fast von eim ungerischen Gülden; darnach auch ein Armgeschmeide, das sie an die Hände und Arm leget, zehen Seckel Golds, das sind vier und zwänzig Gülden; die zwei drückt er sonderlich aus. Das erste Kleinod, an der Stirn ist nicht köstlich, das ander ist noch zwänzigmal so köstlich, an [50]) Händen. Die geistlichen Güter nu, die er mit sich bringet, und Geschenk, so er gibt der Braut, Mutter und Freunden, das sind die Geheimniß Gottes, wie sie Paulus heißet, und kurzumb, Nichts denn das Evangelion; das bringt mit sich Stirnspangen und Armgeschmeide, das ist, es bringet mit sich den Glauben o), und darnach die Gaben des Geists p).

So werden die zwei angezogen im Apocalypsi, die Stirn und Hände, das der Endechrist verboten hat, daß Niemand käufen noch verkäufen sollte, er hätt denn ein Malzeichen, Siegel und Character der Stirne und Händen, gleichwie hie. Das sind die zwei Stück, Glaube und des Heiligen Geists Gaben. Die Hände bedeuten das äußerliche Leben, das ein Christenmensch führet; die Stirn aber ist das Angesicht fur Gott. Der Glaube q) scheinet klein [51]) sein, ist aber viel edler und besser; die Liebe scheinet viel größer, wie sie auch ist, darumb sie sich weit ausbreitet und Jedermann dienet. Denn der Glaube allein gegen Gott handlet und gehet auf eine Person; Liebe aber gehet auf alle Menschen. Summa, so deuten hie die Kleinod manchfältige Gaben Gottes, wie sie Paulus nennet und erzählet zun Corinthern r) und auch [52]) zun Römern, so der Christenheit gegeben sind, wenn sie

m) 1 Cor. 4. n) Schmuck und Kleinod der Christenheit. o) Glaube. p) Gaben des Geists. q) Glaub und Liebe. r) 1 Corin. 13 [12].
50) † den. 51) † zu. 52) „auch" fehlt.

gläubig ist worden. Der Glaube muß aber vor sei
darnach kömpt denn Gott mit allerlei seinen schön
Gaben, zieret sie mit denselben, als, Weissagen, R
gieren, Weisheit, Verstand, Geister unterscheiden
Solchs alles ist nu gangen zu der Apostel Zeit, so
ins jüdische Land gesandt sind, das Evangelion m
seinen Gütern und Gaben anzubieten und auszutheilen

Weiter, Laban s), der Braut Bruder, heißet a
deutsch weiß, gleißend, das hell daher glänzet und gl
ßet; bei dem findet man die Braut. Das ist die S
nagoga t) und Judenthumb, das gieng fein geziert un
geschmücket her, allerding blank und gleißend. Den
das Evangelion trifft nicht die gar ruchlosen Geist
sondern die sich geübt haben, wollten gerne fromm sei
da findet es gemeiniglich arme, elende Gewissen, u
ter denen find't es die Braut, ist gefangen [53] un
dem Gesetz, die muß es frei machen und zu Chri
bringen.

Das bedeut auch, daß sie heraus gehet mit de
Krug aus des Vaters Hause, Wasser zu holen. Zu
ersten ist sie Hausdirne, nicht die Frau; das ist d
jüdische Volk, das sich getragen hat mit dem Ges
krug, das ist eitel Wasser, das nur die Thier tränk
den äußerlichen Menschen, die nicht vom Glauben w
sen; trägt ihn auf dem Rücken, das ist die Bürde
die die tragen, so mit dem Gesetz umbgehen.

Doch dienet das Gesetz dazu u), daß das V
fein im Zaum gehalten werde, daß es ein fein züch
Leben führe; gleichwie hie Rebecca, die nu fort ei
Frau soll werden. So ist das Predigampt Nichts de
ein Wasserkrug, daraus man die Cameel tränket;
Cameel aber sind die großen, hoffärtigen Heiligen, da
müssen die Apostel auch des Wassers trinken. So h
ben wir zwei Predigampt v), Gesetze und Evangelion w
Das Gesetz ist Gleißnerei, da kömpt das Evangeli
holet uns heraus zum Herrn, der uns zur Frauen mache

Dazu stimpt auch der Braut Namen Rebecca x), d

s) Laban. t) Synagog. u) Gesetz, wozu es dienet. v) P
digt zweierlei. w) Gesetz. Evangelion. x) Rebecca.
53) so gefangen ist.

ist, gemäst, oder eine feiste Plänzsch und dicke Prozel, das ist die Synagoga, gemäst und feist mit großen Werken, muß sich aber darnach durchs Evangelion einziehen und schlang machen, ist noch fett und voll eigener Werk, damit sie wollen den Himmel pochen, wie der fette Eglon.

Das ist die Bedeutung, dadurch furgebildet ist das Predigampt und Evangelion, was es ausricht in der Welt, wie Christus regieret, und lässet die Apostel seine Braut erzuholen, die sie nicht wissen, wer sie sein solle; die nimpt er darnach zu sich. Ihre Mutter und Freunde lässet er im Lande, und gibt ihn Geschenk, der Braut aber gibt ers gar, setzt sie in alle Güter, die er hat. Die Christenheit y) ist zusammen gelesen aus Jüden [54]), ist zu Christo kommen gar mit einander; aber die Synagoga hat nur ein Stück und Partecken, ein gering Kleinod davon.

Daß aber Abraham dem Knecht verbeut, er soll je seinem Sohn kein Weib nehmen, denn von seiner Freundschaft, nicht von den Cananitern: bedeut, daß Christus nicht verheißen ist, denn den Jüden z). Da mußte die Braut hergeholet werden; wir sind aber hinzu kommen, gleichwie die Dirne, so Rebecca mitgeführt hat. Aber das Häupt und Beste der Christenheit ist das jüdische Volk gewest, das ist das Geblüt a). Christus ist ihr Vetter, kömpt von den Vätern her; die Apostel sind auch eigentlich zu den Jüden geschickt. Da sie aber nicht wollten hören, kehrten sie sich zun Heiden; wie die Rebecca ihre Amme und Mägde mit sich nimpt, und was sie angehöret. Das ist die Histori mit der Bedeutung; nu wollen wir Abraham begraben, und seine Legende ausmachen.

---

y) Christenheit. z) Christus den Juden verheißen. a) Jüden das Beste an der Christenheit gewesen.

54) † und Heiden.

## Das funf und zwänzigst Capitel.

Abraham nahm wieder ein Weib, die hieß Ketura, die gebar ihm Simram und Jaksan, Medan und Midian, Jesbak und Suah. Jaksan aber zeuget Seba und Dedan. Die Kinder aber von Dedan waren: Assurim, Letusim und Leumim. Die Kinder Midian waren: Epha, Epher, Hanoch, Abida und Eldaa. Diese alle sind Kinder der Ketura. Abraham aber[1]) gab alle sein Gut Isaac, aber den Kindern, die er von den Kebsweibern hatte, gab er Geschenke, und ließ sie von seinem Sohn Isaac ziehen, weil er noch lebet, gegen dem Aufgang in das Morgenland. Das ist aber Abrahams Alter, daß er gelebt hat hundert und funf und siebenzig Jahre, und ward krank, und starb in einem rugigen Alter, da er alt und Lebens satt war, und ward zu seinem Volk gesammlet. Und es begruben ihn seine Söhne, Isaac und Ismael, in der zwiefachen Höhle auf dem Acker Ephron, des Sohnes Zohar, des Hethiters, die da liegt gegen Mamre, in dem Feld, das Abraham von den Kindern Heth gekauft hatte. Da ist Abraham begraben mit Sara, seinem Weib.

In diesem Text haben wir, was die Schrift heißet concubinas, das ist, Kebsweiber; nicht Beischläferin oder Zuhälterin, sondern eheliche Weiber; [2]) heißen darumb Kebsweiber, daß sie nicht die rechtschaffenen Frauen gewesen sind, denn Sara war die rechte Hausmutter. Hagar war auch wohl Abrahams ehelich Weib, denn der Text sagt, daß sie Sara ihrem Manne gegeben hatte; aber sie war nicht Fraue im Hause. Solche heißen nu concubinae, Kebsweiber a), nicht die öbirsten Frauen, sondern die der rechten Frauen zur

---

a) Kebsweiber.

1) Und Abraham. 2) † sie.

Hand gehen, wie andere Mägde, und doch eheliche Frauen sind.

So sagt hie der Text, wie Abraham habe zur Ehe genommen die Ketura, und Kinder mit ihr gezeuget, und zählet sie doch unter die Kebsweiber, weil er sagt: Abraham gab Isaac alle sein Gut; aber den Kindern, die er von [3]) Kebsweibern hatte, gabe er Geschenke. So ist Sara die öbirste Frau gewesen, die andern haben nicht so viel Macht gehabt. Darumb, da die Schrift sagt vom König Salomon b), daß er habe gehabt siebenhundert Königin und dreihundert Kebsweiber, ist [4]) auch also geredt, daß die Königin sind die rechten Frauen, die andern sind diesen unterthan. Das ist der Schrift Brauch und Weise.

Ich will hie aber nicht viel disputiren, was Abraham gelüstet habe, daß er noch [5]) eine junge Metze nimpt c), und zeuget so viel Kinder, der doch zuvor kaum einen Sohn kunnt uberkommen. Was die Ursach sei gewesen, weiß ich nicht, der Text sagts auch nicht. Es ist nicht zu gläuben, daß ers gethan habe aus lauter Fürwitz; sondern weil er die Verheißung hatte, daß sein Same sollt ausgebreitet werden, so weit die Welt ist, hat er gedacht: Wiewohl Isaac der rechte Samen ist, davon der geistliche Same sollt kommen, hat er dennoch den andern auch wollen ausbreiten, daß Gottes Wort erfullet würde. Es soll Niemand denken, daß der heilige alte Vater so fleischlich gewesen sei, daß er Lust gehabt habe zu Wollust; [6]) ist so viel und hoch bisher versucht worden, daß ihm wohl der Kützel vergangen, und [7]) des Lebens satt worden ist.

Der lieben Väter Historien sind so närrisch anzusehen d), daß es Fleisch und Blut muß lachen und fur Narrheit halten. Es ist aber nur darumb so gestellet, daß sich die hoffärtigen, klugen Geister dran stoßen, und zu Narren werden; wie auch Sanct Augustin, ehe er [8]) Christen ward, diese Historien so närrisch und spöttlich hielt. Solche Geister, die so

b) 3 [1] Reg. 11. c) Abraham nimpt noch ein Weib. d) Historien der Väter sind närrisch anzusehen.

3) † den. 4) † es. 5) „noch" fehlt. 6) † er. 7) † er. 8) † ein.

drein fallen, wie sie gesinnet sind, so richten sie auch vom Wort Gottes nach dem Fleisch. Dieweil ist Gott da. lässet den Abraham im Geist hergehen, und solche Werk thuen, wilche, wenn sie ein Ander thät, tügten sie gar Nichts; weil er sie thut, ist es [9]) alles gut. So fähret denn ein Narr drein, kann sich nicht drein richten, noch Abraham ins Herz sehen.

Drumb, wer in der Schrift lesen will, der muß mit Furcht fahren, und immer der Väter Legenden also lesen, daß er nimmer nach den Werken richte. Thut ers nicht, so wird er greulich feihlen, und die höhisten Werk fur Sund rechnen, und auch wiederumb; als oben von Cains Opfer von den besten Früchten. Das war ein schön Werk, dennoch wills Gott nicht ansehen, sondern nimpt sich des andern an. Darumb muß die Vernunft hierin die Augen zuthun, und sich fur eine Närrin halten.

Derhalben, es sei von wilchen Vätern man solche Exempel findet, muß man zusehen, daß man ihre Werk nicht achte e), als sei es gar fleischlich, tödten, morden, Zörne und Rache [10]), ob sie gleich zuweilen fallen, daß sie Niemands so bald verdamme, sondern sehe zuvor den Geist an, wie sie gesinnet sind gewesen. War es nicht f) närrisch von Simson g), da ihm sein Weib genommen war, sprach er: Ich habe einmal ein rechte Sache wider die Philister, ich will euch Leibe thun, das ist, ich will es rächen, und euch all Unglück anlegen? Ist das auch evangelisch von ihm gewesen? Was sollt da [11]) Vernunft richten? Ists doch öffentlich verboten, man soll nicht wieder schlagen, noch fähret er weiter, und da ihn sein Volk strafte, warumb ers gethan hätte, sprach er: Wie sie mir gethan haben, so hab ich ihn wieder gethan. Darumb, wenn da [12]) Vernunft sollt richten, schleußet sie, es sei ein unchristlich Werk. So thut Gott immerdar, und noch, und wird es wohl immerdar thuen. Wir sollten ihn lassen schließen, so wöllen wir ihn meistern.

Also muß auch der gute Abraham in seinen letz-

---

e) Werke der Heiligen. f) Judi. 15. g) Simson.

9) „es" fehlt. 10) zörnen und rächen. 11) † die. 12) † die.

ten Tagen ein Weib nehmen allein darumb, daß er uns zu Narren mache, daß die Hur, die Vernunft, still schweige, und lasse ihr Urtheil stehen. Also auch das Simson thut aus dem Heiligen Geist, kann ein Ander nicht thun ohn den Heiligen Geist. Es ist einerlei Werk, aber der Geist scheidets, wie auch Cain und Habels. Denn Simsons Gemüth ist so gestanden: Es lag ihm nicht dran, daß ihm das Weib genommen war; er war aber gesetzt zum Schutzherrn und Richter uber das Volk, dazu hatte ihn Gott georbenet; drumb war er schüldig seins Ampts halben, daß er den Feinden Leide thät, und suchet nur Ursach, wie er kunnt, daß er die Philister unterdrücket, und sein Volk schützete und rettete. Derhalben nahm er nu diese Ursache an, daß sie ihm mit Frevel hatten sein Weib genommen, daß sie es auch mußten selbs sagen, sie habens verdienet. Also lerne solche Historien und Exempel recht ansehen.

Was nu die Kinder Keturä sind h), daraus [13]) groß Volk ist worden, fast alle in Arabia, wie man findet in [14]) Propheten, haben beide Arabia innen, reich Arabia und Stein-Arabia; [15]) lasse ich gehen, es gehört nicht fur die Laien. Da nu die Kinder gefreiet haben, ist Abraham gestorben i), als er gelebt hatte hundert und funf und siebenzig Jahr; [16]) ist uber hundert Jahr ein Pilgerm und Frembdling gewesen in dem Lande, denn er eben im funf und siebenzigsten Jahr seins Alters ausgezogen war. So lang ist er da ein Frembdling gewesen, hat kein eigen Gut gehabt. Was wird ihm in den hundert Jahren Unglücks [17]) unter [18]) Augen gestoßen sein, daß sein Herz manchen harten Puff hat müssen halten; [19]) ist nimmer sicher gewesen, immer hin und her geworfen [20]), wie ein Blatt vom Baume; zuletzt kriegt er dennoch noch ein eigen Begräbniß. Es ist kurz beschrieben und gesagt, hundert Jahr; es ist aber lang zu leben.

Was thut er mehr? [21]) Macht ein Ordenung

---

h) Keturä Kinder. i) Abrahams Tod.

13) † ein. 14) † denen. 15) † das. 16) † er. 17) vor Unglücke. 18) † die. 19) † der. 20) † worden. 21) † Er.

und ward gesammlet zu seinem Volk. Er wohnet aber von Hevila an bis gen Sur gegen Aegypten, wenn man gen Assyrien gehet, und uberfiel alle seine Brüder.

Diese Ordnung hält die Schrift immerdar, wie wir gesehen haben von Anfang an, daß sie die, so von und nach dem Fleisch geboren sind, zum ersten beschreibet, und setzet hernach die aus dem Geist sind kommen, darumb, daß wir alle, wie Sanct Paulus sagt, erstlich natürlich vom Fleisch müssen geboren werden, darnach durchs Wort geistlich n); [25]) ist auch darinne die heimliche Deutung, daß das Gesetze und Gesetz-Volk muß vorgehen, darnach das Evangelion. Gnade wird nicht gegeben, es sei denn zuvor Zorn durchs Erkenntniß der Sunde gefühlet o). Der alte Mensch muß zuvor hingericht werden und sterben, darnach kömpt der neue und lebet.

Zum andern ist hie angezeigt, wie wir oben gehört, daß Cain mit seinen Kindern am ersten das Land besitzt, und allerlei Handthierung erfindet, und sich immer sofort mehret und ausbreitet; also auch hie dieser Ismael p) setzt sich nieder, denkt im Lande zu bleiben und [26]) regieren, zeugt wohl zwölf Söhne, die machet er alle zu Landsfursten, wird ein gewaltiger, mächtiger Herr, [27]) gehet ihm glücklich an nach seinem Furnehmen, uberkömpt ehe zwölf Fursten, denn Isaac zween Söhne. So fähret Gott, mehret ihn so reichlich, als wollt er den Isaac nicht mehren, den er doch gesegnet hatte, wirft diesen empor im Lande, daß er stille sitzt und regiert, und lässet Isaac im Lande irre gehen, als ein Frembdling, wilchem er durch den Vater verheißen hatte das Land zu geben. Also treibt es Gott mit den Seinen q), kartet das Spiel so seltsam, daß es scheinet, als sollt nur das Widerspiel geschehen; lässets dem Glauben also gehen, auf daß er geübet werde, rein und frei bleibe, und stark werde. Itzt

---

n) Fleisch erstlich, darnach Geist. o) Gesetz fur dem Evangelio. p) Ismael trachtet nach zeitlichem Gut. q) Kinder Gottes leiden viel.

25) † es. 26) † zu. 27) † es.

lässet er Ismael obliegen und herrschen; aber nach Isaacs Tod machte er seine Kinder so groß und stark, daß sie Alles unter sich brachten.

Zum dritten, will Moses anzeigen, was Ismael fur Wesen r), Regiment und Handel geführt habe, als er spricht: Und er uberfiel alle seine Brüder, das ist, daß er, wie oben von ihm gesagt ist, ein wilder Mensch worden ist, der Niemand gehorchen noch unterthan hat wollen sein, und sich nicht allein wider Isaac, sondern auch an [28]) die andern Brüder legt; wie zuvor auch im sechsten Capitel von den Nephilim oder Tyrannen, und im zehenten [29]) von Nimrod geschrieben ist. Also hat er mit dem Schwert gelebt, damit die Leute uberwältigt, unter sich bracht und gewunnen; hat auch ein groß Land unter sich gehabt, fast das ganze Arabien, daher die Jüden noch auf den heutigen Tag ein Theil des Lands, so man nennet Arabiam petraeam, das ist, Stein-Arabien, nennen Kedar, nach dem einen Sohn Ismaels.

Siehe, so sind alle Kinder vom Fleisch s), das ist ihr Wesen und Handel, haben groß Glück, Reichthumb und Gewalt, sonderlich die Werkheiligen, die den Namen haben, daß sie Gottes Volk heißen. Dagegen sind die rechten Gottes-Kinder im Geist und Glauben t), müssen veracht und fur Nichts angesehen sein, dazu von jenen uberwältigt und verfolget werden. Ist nu die Deutung und Figur, daß dieß eigentlich der Werkheiligen Art ist, die im Gesetz leben, und Frümmkeit in Werken suchen, daß sie sich immerdar wider die zu Feld legen, [30]) verfolgen, so da rechtschaffen im Glauben gehen; wie es Sanct Paulus ausstreichet zun Galatern u). Das ist Ismael. Folget nu die Historien vom andern Sohn.

**Dieß ist das Geschlecht Isaac, Abrahams Sohn. Abraham zeuget Isaac. Isaac aber war vierzig Jahr alt, da er Rebecca zum Weibe nahm, die Tochter Bethuel des Sy-**

r) Ismaels Wesen. s) Fleischs Kinder. t) Gottes Kinder. u) Gala. 4.
28) „an" fehlt. 29) Die Original-Ausgabe hat: eilften.
30) † und.

rers von Mesopotamia, Labans des Syrers Schwester. Isaac aber bat den Herrn fur sein Weib, denn sie war unfruchtbar. Und der Herr ließ sich erbitten, und Rebecca, sein Weib, ward schwanger. Und die Kinder stießen sich miteinander in ihrem Leibe. Da sprach sie: Da mirs also sollt gehen, warumb bin ich schwanger worden? Und sie gieng hin, den Herrn zu fragen. Und der Herr sprach zu ihr: Zwei Volk sind in deinem Leibe, und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe, und ein Volk wird dem andern uberlegen sein, und der Größer wird dem Kleinen dienen.

Dieser Patriarch hat nicht eine lange Legend v), wie Abraham und hernach Jacob. Es gehen aber von Stund wieder zween Brüder an. Da hebet sich viel Fests mit dem Weibe Isaacs, daß [31]) fur der Vernunft anzusehen ist, als treibe Gott eitel Narrentheiding. Darumb siehe dich fur, daß du nicht narrest mit der Schrift; denn Gott hats wohl mehr gethan, daß er mit einem geringen Werk alle Welt zu Narren macht. Das Erste, das hie stehet, ist, daß Isaac versucht wird w), der die Verheißung hatte, daß sein Same sollt werden wie Sand am Meer; so stellet sich Gott so närrisch dazu, als werde Nichts draus. Isaac nimpt ein Weib im vierzigsten Jahr, gehet dahin funf, zehen, funfzehen, bis ins zwänzigst Jahr. Wie viel hat er Hochzeit gesehen, daß sichs umb ihn täglich gemehret hatte, den doch Gott Nichts verheißen hatte; [32]) stehet dazu seinen Bruder Ismael, daß er so viel Kinder kriegt. Warumb nimpt er nicht auch noch ein Weib, wie Abraham thäte, weil er sahe, daß seine Rebecca unfruchtbar war?

Das Erste, das ihn gestärkt hat, ist gewesen Gottes Wort, daran er feste ist blieben hangen, und Gott heimgestellt [33]), wenn und wie er seine Zusagung wollte erfüllen. Zum andern hat er auch das Exempel seins

---

v) Isaacs Legende. w) Gott versucht Isaac.

31) † es. 32) † er. 33) † hat.

Vaters gehabt, daß Abraham von der unfruchtbarn Sara in seinem Alter, als er sie bei dreißig Jahren oder länger gehabt hat, dennoch zuletzt noch ein Kind kriegte, und nu gelernet hatte, wie Gott seine Verheißung erfüllete wider und uber Menschen-Vernunft und Verstand; [34]) hat vielleicht auch gesehen, daß die andern Kinder Abrahams von den andern Weibern ubel gerathen sind, und ihm nicht wohl mit ihn ist gangen.

Als nu Isaac eine lange Zeit geharret hatte, und sich so viel Jahr verzoge, hat er zu Gott gebeten, ohn Zweifel nicht einmal, sondern oft und viel, daß sein Weib möchte fruchtbar werden. Da wird er erhöret, daß er zwei Kinder fur eines kriegt. Da siehest du, was das Gebet der frommen Gläubigen vermag x), daß es muß erhöret werden, und reichlich erlangen, darumb man bittet. So sehen wir in dem allen Nichts, denn feine Exempel des Glaubens, wie zuvor in dem Patriarchen Abraham.

Da gibt uns auch der Text, von schwangern Weibern zu predigen. Als die Rebecca schwanger wird y), widerfähret ihr ein sonderliche Noth, daß sie muß leiden, daß sich die Kinder in ihrem Leibe mit einander stoßen. Das hat ihr freilich nicht wohlgethan, daß sie sich hat müssen erwegen ihres Lebens, und gefurcht, sie müßte mit den Kindern bleiben; darumb sie auch klaget und schreiet: Da mirs also sollt gehen, warumb bin ich schwanger worden? Solche Noth und wünderlich Wesen führet sie so hart, daß sie hingehet, den Herrn zu fragen; sonst, wo sie nicht in Furcht des Tods gewesen wäre, wäre sie nicht gangen zu fragen. Wo ist sie denn hingangen zum Herrn? Sie ist ja gen Himmel nicht gefahren.

Die Jüden sagen, sie sei zu dem Altvater Sem z), den Sohn Noah, gangen, und habe denselbigen gefraget, wilcher nach der Rechnung zu der Zeit noch gelebet hat, und hernach bei funfzig Jahr. [35]) Ist auch wohl gläublich. Denn er ist der älteste Vater gewest,

---

x) Kraft des Gebets der Gläubigen. y) Rebecca wird schwanger. z) Sem.

34) † er. 35) † Es.

hat lange Zeit gelebet, wohl erfahren und geübt in geistlichen Sachen, und voll Heiliges Geists, daß er hat wissen in solchen Sachen zu rathen. Auch sind noch neben ihm Etliche mehr gewesen desselbigen Geschlechts, auch heilige Väter. Zu solchem ist sie nu gegangen, ohn Zweifel nicht ohn Befehl, sondern mit Rath ihres Manns, und [36]) gefraget, was doch das werden möchte, oder was sie draus gedenken sollt.

Da kriegt sie solche Antwort: Laß dichs nicht wundern, daß dirs also gehet, denn du hast zwei Volk in deinem Leibe rc. a), und der Größere wird dem Kleinen dienen. Das scheinet, als sei es ein zäuberisch Wort, als unter den Heiden solchs viel war. Aber das ist ein sonderlich Gottes-Werk, daß er sagt: Der Größte soll dem Kleinisten dienen. Das ists, das wir so oft gesagt haben, und hernach viel mehr sehen werden, [37]) ist auch beschlossen im Himmel, daß [38]) immerdar also gehen muß, wie mit den zweien Kindern, daß eines muß oben liegen, das ander sich unter die Füße treten lassen. In geistlichen Sachen, sage ich, nicht in äußerlichem Wesen und Gütern; also, daß in dem Volk, wilchs sich rühmet Gottes, seines Worts und Gesetzs, muß [39]) sich also theilen in die zween Haufen, und wilche die Kleinisten und Geringsten sein, müssen erfur gezogen und empor gehaben werden, die Größisten aber und Mächtigsten werden verworfen. Das ist so viel geredt: Gottes Volk gewinnet, wenn es gleich unten liegt b), und der ander Hauf, wenn er am höhisten und festen sitzt, so fället er und hat verloren. Wie ist denn das müglich, daß der gewinnen soll, der da unten liegt? Fur Gottes Augen muß mans ansehen; da heißts also: Fur der Welt verloren, fur Gott gewunnen; und wiederumb.

Also ist dieser Spruch und Figur erfullet zu der Apostel Zeit, so lang das Evangelion gepredigt ist, als sie von Jüden und Heiden verfolget und vertrieben wurden; da kann Vernunft und Welt nicht anders

---

a) Zweierlei Volk in Rebecca Leib. b) Gottes Volk wird verfolget.

36) † hat. 37) † es. 38) † es. 39) † es.

sagen: Bei den Jüden gewunnen, bei den Aposteln verloren. Was geschach aber? In dem, daß die Jüden gewinnen, liegen sie unter c), und jene, die verlieren, behalten den Sieg. Wie so? Denn die Jüden werden eben durch der Apostel Wort, umb Christus Blut willen, niedergelegt, zustört und verheert, also, daß sie noch veracht sind, und stinken in aller Welt. Die Aposteln aber und Märtrer sind in höhisten Ehren fur Gott, und gepreiset uber alle Welt, daß nie kein König noch Kaiser solche ewige Ehre und Ruhm auf Erden erlanget hat.

Also wird es zu unsern Zeiten auch gehen, so wirs werth sind. Der Papst mit seinen Bischoffen und Tyrannen werden feintlich rühmen und gewunnen schreien, wenn sie uns, die wir das Evangelion recht haben, genug verfolget, gemartert, verbrennet und umbbracht haben. Aber, wenn man meinet, es sei aus mit uns, so wird Gott offenbar machen, wer gewunnen habe, und sie gestürzt werden und zu scheitern gehen, wir aber ewiglich bleiben. Summa, das ist Gottes Art und Werk, das er immerdar treibt: Wer unterliegt, der liegt oben. In weltlichen Sachen gehets anders zu, da spricht man wohl: Gott helfe dem Stärkisten; hie aber hilft Gott dem Schwächisten.

## Allegoria [40]).

Rebecca, der zweier Kinder Mutter, bedeutet die christliche Kirche d) oder heilige Schrift. Denn also nennet Gott die Schrift oder sein Wort seiner Mutter Leib und seine Brüste, daraus seine Christen geboren werden, wie ein Kind aus Mutterleib geboren wird, und darinne ernährt; wie Jesaias e) spricht: Höret mich, du Haus Jacob, und alle Ubrigen von Israel, die ihr getragen werdet in meinem Bauche, und von meiner Mutter f). Darinne hebt sich nu der Hader, daß sich die zwei mit einander stoßen. Das muß sie fühlen und leiden, daß sie meinet, sie müsse mit den

c) Christen müssen viel leiden. d) Christlich Kirche. e) Jesa. 46. f) Gottes Wort.

40) † [oder heimliche Deutung].

Kindern bleiben, das ist, daß sich die zwei Volk widernander auflegen; und hebt sich der Rumor uber der Schrift, wilche die rechten Christen fur sich haben; die Werkheiligen g) aber wollen sie mit Gewalt auf ihr Ding reißen, und verfolgen jene darüber, daß es scheinet, und die Vernunft sagen muß, sie müsse zu Trümmern gehen.

Darumb schleußet sie also: Es sei nicht fein, daß solche Zwietracht in der Welt sei h); man sollt doch ein gemein Concilion machen, daß man der Sache eines würde, und ein Iglicher wüßte, weß [41]) er sich halten sollte; wie denn itzt meinen die Allerbesten und Klügisten in der Welt. Ja, harre so lang, bis das geschicht, und fahre dieweil zum Teufel. Der Papst hat es auch gethan, [42]) wollt solche Zwietracht aufheben, und ein einig Regiment machen, auf daß der Hader gestillet würde, daß sich die Kinder nicht mehr schlügen in der Mutter Bauch. Was hat er aber ausgericht? Nichts denn Teufel und Tod.

Gott aber sagt also dazu: Es wird Nichts draus, [43]) wäre auch nicht recht noch gut, daß es stille sei; ich wills also haben, daß von den Kindern zwei Volk kommen sollen, die ewiglich müssen wider einander sein. Darumb sagt Sanct Paulus i): Es müssen Spaltung sein. Aber der stärkeste und größte Hauf sind die Esauiten, die mit Werken umbgehen und ohn Glauben sind; aber Gott leidet endlich nicht, daß sie uberlegen sind, sondern kehrets umb, und macht, daß Jacob den Esau unter die Füße tritt.

Also gehet es itzt zu unsern Zeiten auch k). Nachdem das Evangelion offenbaret und am Tag ist, müssen wir uns wider das Papstthumb legen, und sagen, daß [44]) eitel Teufelslehre ist, wie es Paulus heißet. Wir können nicht schweigen, oder müßten Gott zu Feind haben; so können sie es nicht leiden, haben Gewalt und das Schwert, und wollen uns todt haben.

---

g) Werkheiligen. h) Zwietracht in der Welt. i) 1 Cor. 11.
k) Verfolgung der Christen.
*41) wornach.* 42) † er. 43) † es. 44) † es.

Darumb ists eben so viel, wenn man Friede will haben in der Christenheit, als hätte man keine Christenheit.

Also schleuß nu: Wo das Evangelion angehet, da hebt sich der Hader, daß man in die Schrift kompt, und sich muß schlagen auf allen Seiten mit den Rotten. Wo das nicht ist, so ists ein gewiß Zeichen, daß da keine Christen sind. Weil Rebecca gute Tag hat, trägt sie keine Kinder.

Solche Zwietracht aber richtet Gott nur darumb an, daß der kleine Hauf emporkomme und obliege, daß man sehe, wie alle Gewalt und Stärke muß gewunnen geben, und Nichts vermag wider Gottes Wort und die Seinen, wie gering und schwach sie sind.

Nu, diesen Spruch: Der Größte soll dem Kleinen dienen, hat Sanct Paulus angezogen und wohl ausgelegt zun Römern l). Da Rebecca von Isaac schwanger war (spricht er), ehe die Kinder geboren waren, und wider Guts noch Böses gethan hätten, auf daß der Fursatz Gottes bestund nach der Wahl, ward zu ihr gesagt, nicht aus Verdienst der Werk, sondern aus Gnade: Der Größte soll dienstbar sein dem Kleinen m); wie geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet, Esau hab ich gehasset. [45]) Will also schließen, daß sich Jacob Nichts könne rühmen, denn deß: Was ich habe, das ist mir bescheeret und geschenket von Gott, ehe denn ich jung ward im Mutterleibe; also, daß dieser Text mit aller Gewalt niederlegt den freien Willen und alle Verdienst. Denn was künnten sie thun, oder wamit sollten sie es verdienen, daß dieser obliegen, oder jener unterliegen soll?

Also haben wir das göttliche Urtheil von den zweien Brüdern, daß, was da hoch ist, fur Gott Nichts sei, und müsse herunter geworfen werden; und was niedrig ist, fur ihm hoch ist und obliegen müsse, auf daß da gewehret werde beide aller Vermessenheit und Verzweifelung, und die Armen Trost und Trotz haben, aber die Großen und Gewaltigen sich furchten und demüthigen.

l) Röm. 9. m) Größte soll dem Kleinsten dienen.
45) † Er.

Da nu die Zeit kam, daß sie gebären sollt, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der erste, der eraus kam, war röthlicht, ganz rauch, wie ein Fell, und sie nenneten ihn Esau. Zuhand darnach kam eraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Fersen des Esau, und hießen ihn Jacob. Sechzig Jahr alt war Isaac, da sie geborn wurden. Und da nu die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und ein [46]) Ackermann, Jacob aber ein einfältig Mann, und wohnet in den Hütten. Und Isaac hatte Esau lieb, darumb, daß er von seinem Weidwerk aß; Rebecca aber hatte Jacob lieb.

Die Schrift will das Wunderwerk anzeigen, das die Kinder in Mutterleibe getrieben haben, und darnach, wie iglicher gerne der erste heraus gewesen wäre n). Der erste, sagt Moses, ist röthlicht gewesen, nicht, daß er ganz roth war, sondern fein schwarzbräunlicht, hart und wacker; wie man auch lieset von David o), daß er ein Bräunling wär, mit hübschen Augen 2c. עָשָׂו p) aber heißet auf deutsch thätig oder schäftig und wacker, als wir auf unsere Weise sagen Thätereich, darumb, daß er fur der Welt sollt ein Held werden.

Jacob aber hat den Namen von der Fersen oder Fußsohlen, als der einen mit den Fersen oder Füßen tritt q), darumb, daß er seinen Bruder hie bei der Fersen hält, und hernach am sieben und zwänzigsten Capitel Esau selbs sagt: Er heißet wohl Jacob, denn er hat mich nu zweimal untergetreten. Dieser (spricht der Text) war ein einfältig Mann r), und wohnet in den Hütten.

Einfältig, auf ebräisch תָּם, heißet so viel, als wir sagen ein unschüldiger, frommer Mann, ohn Arg, der Niemand Schaden noch Leid thut. Dieser hat gewohnet in den Hütten, das ist, er ist daheim bei der Mutter blieben, und [47]) sich nicht erfur gebrochen. Esau

---

n) Rebecca gebiert zween Söhne. o) 1 Reg. [Sam.] 16.
p) Esau war röthlich. q) Jacob Fußetreter. r) Einfältig Mann.
46) „ein" fehlt. 47) + hat.

aber wird ein Ackermann und ein Jäger, schicket sich zur Nahrung, als dächte er ewig zu leben, wird rüstig und reissig zun Sachen.

Da siehe nu abermal Gottes Gericht, also, daß auch Isaac betrogen wird s), und sein Datum setzet auf den Sohn Esau, und hat ihn zum liebsten, darumb (sagt der Text), daß er von seinem Weidwerk aß. [48]) Hat also gedacht: Rebecca ist eine Närrin, hält von dem Jacob viel; aber dieser Sohn, meinete er, sollt es thun t); Jacob aber mußte der Aschenbrödel sein, ohn daß ihn die Rebecca lieb hätte. Daher kannst du schließen, daß dieser Esau gar ein köstlicher Mann gewesen ist, der daher gangen ist in höchstem Schein und feinem ehrbarn Wesen, daß es dem Vater ganz wohl gefallen hat, daß er schlecht meinete, er wäre der rechte Sohn, auf den der Segen und Verheißung lautet; [49]) betrog ihn auch, daß er der Erstgeborne war, wie der Text sagt; von Jacob aber hält er Nichts, weil er so schlecht und einfältig dahergehet.

Aber Gott lässet es eine Weil geschehen, daß der gute Vater also irret, endlich aber kehret ers umb, und machet es allezeit anders, denn wirs furschlagen; denn er will schlecht, daß man ihn furchte. Wer das nicht thut, sondern lässet ihm seinen Sinn und Dünkel wohlgefallen, so stürzet ers gewißlich umb. Die Rebecca hat also gedacht u): Ach daß Gott meinen Sohn auch ansähe, daß er möchte gesegenet werden! Denn sie hat ja den Spruch fur sich gehabt (der Größte soll dem Kleinen dienen), wiewohl es viel anders fur den Augen schiene. Jacob hat auch wohl halb gezweifelt, weil er sahe, wie der Vater so viel von seinem Bruder hielt. Also sind sie auf dieser Seiten in der Furcht gestanden, Isaac aber und Esau meineten, sie wären der Sache gewiß; darumb feihlen sie auch. Wie sich aber Isaac in das Wort geschickt hat, das von den zweien Brüdern gesagt war, weiß ich nicht, daß er also irret und feihlet, so doch die Wort hell und klar wa-

---

s) Isaac irret uber seinen Söhnen. t) Isaac sahe auf Esau.
u) Rebecca sahe auf Jacob.

48) † Er. 49) † es.

ren: Der Größte soll dienen, der Kleine soll Herr sein; [50]) ist aber damit angezeigt, wie Gott seine Heiligen zuweilen lässet weidlich irren, auf daß sich Niemand auf Heiligen verlasse, noch auf Concilia, und alles, was da groß scheinet, sondern Nichts sehen noch hören wölle, denn was Gottes Wort sagt.

Und Jacob kocht ein Gericht. Da kam Esau vom Feld, und war müde, und sprach zu Jacob: Laß mich kosten das rothe Gericht, denn ich bin müde; daher heißt er Edom v). Aber Jacob sprach: Verkaufe mir heute deine erste Geburt. Esau antwort: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die erste Geburt? Jacob sprach: So schwöre mir heut; und er schwur ihm, und verkauft also Jakob sein erste Geburt rc.

Das Wort אֱדֹם w) heißet auf deutsch roth, davon kriegt Esau hier den Namen x). Droben, als er geboren ward (sagt der Text), wie er am Leibe röthlicht war, oder ein Braunling. Aber davon gibt ihm die Schrift nicht den Namen, sondern umb der rothen Suppen willen; damit sie hat wollen die heimliche Deutung anzeigen, wie wir hören werden.

Dieser Text zeiget nu an, wie Esau ein stolzer Heilige gewesen ist, daß er die erste Geburt so gering achtet, und umb die rothen Suppen gibt; hat also gedacht: Ha, ich bin doch der Erste, daß mir alle Hirrschaft und Recht der ersten Geburt wohl bleibet. Denn es war zu der Zeit und immerdar bei den Jüden ein köstlich Kleinod umb die erste Geburt y), also, daß sie mit sich bracht beide das Priesterampt und Regiment, dazu zwei Theil des Erbguts; item, daß der Erstgeborne sitzen bleib in des Vaters liegend Gut, und der Stamm auf ihm bleib, daß die Linien des Geschlechts nach ihm gefuhret ward.

Aber das war hie viel größer, daß Christus dem Abraham und seinem Samen verheißen war. Darumb

v) Edom heißt röthlicht. w) Edom. x) Esau nimpt ein roth Gericht fur die erste Geburt. y) Erstgeburt.
50) + es.

war die Ehre der ersten Geburt noch höher. Aber weil sie oft auf solch Recht stolzirten und trotzten, wendets Gott auch umb, und verwarfe sie, daß die Jüngsten dazu erwählet wurden; als wir auch gesehen haben in Adams und Abrahams Kindern, und hernach von Jacobs Söhnen und Josephs: denn er will Nichts ansehen noch leiden, was nicht in der Furcht gehet.

Man mag hie Jacob entschüldigen, daß er dem Bruder das rothe Gericht nicht wollt geben, ohn umb die erste Geburt, daß ers habe gethan aus Eingeben des Heiligen Geists; denn ohn Zweifel seine Mutter ihm immerdar die Wort furgesagt hat: Der Größte soll dem Kleinesten dienen.

Daß aber die Sophisten sagen, Esau habe gesundiget, daß er geistliche Güter verkauft, und heißen es Simoniam, [51]) laß ich fahren, es sind ihre Träume. Die Schrift strafet das, daß er die erste Geburt verachtet und in Wind schlug z), wilchs doch eine feine Gabe von Gott war, und gibt sie umb den rothen Brei. Er sollt Leib und Leben darüber gelassen haben, ehe er solche Ehre und Freiheit, von Gott gegeben, von sich hätte lassen kommen. Weil ers aber so hohmüthig veracht, verachtet ihn Gott wiederumb, und beraubt ihn alles Rechts und auch des Segens.

Darumb hat Jacob nicht gesundiget, daß er sie zu sich nimpt; wie die Kinder Israel a) nicht gesundiget haben, als die von den Aegyptern silbern und gülden Geräthe und Kleider nahmen, wie [52]) sie Gott geheißen hatte. Denn die Aegypter waren Gottes mit allem, was sie hatten. Also ist auch des Esau erste Geburt Gottes gewesen, daß er sie ihm mocht nehmen und dem Bruder geben. Wie sie nu Jacob uberkommen hat, es heiße gestohlen oder gekauft, so gehöret sie ihm. Also lehret dieß Exempel, wie Gott die Vermessenheit und Hohmuth strafet b), und [53]) Demuth erhöhet. Nu wollen wir auch sehen, was hierinne bedeutet ist.

---

z) Esau verachtet die erste Geburt. a) Exo. 12. b) Vermessenheit und Hohmuth straft Gott.

51) † das. 52) weil. 53) † die.

Wir haben gehöret, wie diese zween Brüde Volk bedeuten c), die sich Gottes rühmen, und sich nicht gescheiden sind von einander, denn si den beide in Einem Hause; sondern inwendig nac Glauben des Herzen. Das sind die beide, Jüde Christen. Die Jüden waren Esau, thätig und die sich frisch ubeten in Werken des Gesetzs d). nu das Evangelion aufgieng, kam der Esau zu sten erfur, der war fein röthlicht, das ist, die heiligen e) leuchten schön daher in ihren feinen ken, daß man sie allein fur Gottes Kinder hält müssen eben röthlicht oder braun sein, das ist, ei tig, heiß, zornig Volk, wie braune Leute gemei sind. Das ists auch, daß sie haarig und rauc wie ein Fell, das ist, einer halstarrigen und uns tigen Art, nicht säuberlich noch freundlich; [54]) i unleidlicher, unsanfter und bitterer Volk, denn Werkheiligen, darumb sie auch Christus Otterg heißet; [55]) künnen keine Geduld noch Barmh haben mit den, so aus Schwacheit strauchlen; len Jedermann, schnurren und purren, sobald m nicht recht thut.

Die rechten Christen aber sind sanft und gel künnen die Schwachen wohl tragen und bessern. müssen nu (wie gesaget) die Erstgebornen sein sie größere Ehre, Namen und Gewalt fur der haben. Aber Jacob wollt auch gerne am ersten kommen, denn die Christen sehen gerne, daß mann das Evangelion erkennet; es wird aber draus, Esau muß fur der Welt vorgehen. Jdoc er [56]) mit der Hand die Fersen Esau, das ist Werkheiligen drücken die frommen Christen unter ßen fur der Welt; aber fur Gott kehret sichs umb, daß sie jene unter die Füße treten, wie w ren werden.

Weiter habe ich oben gesagt, daß Rebecca tet die heilige Schrift, Isaac aber, der Vater,

---

c) Zweierlei Volk. d) Jüden ein Gesetz-Volk. e) Werkh
f) Christen sind sanfte.

54) † es. 55) † sie. 56) Jacob.

rt Gott. Wenn wir nu gegen einander halten die Wohlthat g), den fleischlichen Jüden von Gott widerfahren, und auch den rechten Gläubigen, so scheinet es, daß Gott die Jüden lieber habe gehabt denn die Aposteln; [87]) stellet sich gegen ihnen als ein Vater, diese aber heißet er gehen als Jedermanns Knechte, und stellet sich, als kenne er sie nicht. Den Jüden hat er viel Lands und Guts verheißen, die Aposteln lässet er Kommer und Noth leiden; idoch hat Jacob das beste Theil fur sich, daß sich die Mutter zu ihm hält. Also hat dieß einfältige, fromme Häuflin die Schrift und Gottes Wort fur sich, damit sie sich trösten, und daran genügen lassen, fragen nicht viel nach der Welt.

Was bedeuts aber, daß Esau die erste Geburt dahin gibt umb die rothe Suppen? Was in der Schrift vom Essen und Trinken stehet, soll man auf die Lehre deuten h). Das ist nu die, so man getrieben hat im ganzen alten Testament von zeitlichen Gütern, wie sie sagen im Psalm i): Daß unser Söhne aufwachsen, wie die Pflanzen, in ihrer Jugend, und unsere Töchter wie die ausgehauen Erker, gleichwie die Pallaste; daß unser Winkel voll sein, die eraus geben Vorrath bis wieder zu Vorrath; daß unsere Schaf tragen tausend und hundert tausend draußen. Solchs hat man uns denn auch gelehret, das ist, das braune Süpplein furgetragen, da ihn nach lüstet. Wenn es wohl zugehet, daß wir keinen Mangel haben, sondern Keller und Boden voll, so spricht man: Hie wohnet Gott; wie sie daselbs sprechen: Wohl dem Volk, dem es also gehet. Der rauche Esau bedeut nu dieselbigen Prediger, die vom Glauben Nichts wissen, und predigen, was man gerne höret, und zu guten Tagen dienet.

Daß er nu vom Acker kömpt und müde worden ist, bedeut, daß solche Predigt k) den Puff nicht leidet. Also sagt Paulus zun Galatern l): Ich aber, so ich die Beschneidung noch predige, warumb leide ich denn Verfolgung? So hätte die Aergerniß des Kreuzes auf-

g) Gottes Wohlthat den Jüden und Christen widerfahren. h) Predigampt. i) Psal. 144. k) Werkprediger. l) Gala. 5.
87) + er.

gehöret. Wer von Werken predigt, der wird nicht verfolget. Denn was die Vernunft begreifen kann, da hat sie zu Lust; was sie aber nicht fassen kann, das will sie nicht leiden. Darumb wollen sie nicht dran, vom Glauben zu predigen, wie er allein rechtfertig machet, sondern predigen also, daß auch der Bauch gnug habe; das rothe Süpplein schmecket ihn zu wohl, da lassen sie nicht von. Jacob aber lässet das rothe Gericht fahren, günnet es dem Esau wohl, uberkömpt aber ein höhers und bessers, nämlich die erste Geburt.

Also gieng es zu der Apostel Zeit. Die Jüden behielten das rothe Mus, blieben auf Werken und zeitlichem Gut; sie aber ließen äußerlich Ding fahren, und ergriffen die erste Geburt durch den Glauben, und wurden Könige und Herren der ewigen Güter. Daher heißen die Jüden und Werkheiligen noch heutigs Tags wohl Edom, daß sie gerne hören Menschenlehre und Werk m). Und wie Esau die erste Geburt veracht, und sprach: Was ist sie mir nütz? Ich muß doch sterben; also thun diese auch, und sprechen: Ach sollten wir unser Ding und alles zeitlich Gut lassen fahren! Das wäre uns zu schwer; wir haben doch nicht mehr davon, weil wir leben; und verlieren doch darüber beide zeitliche und ewige Güter.

---

## Das sechs und zwänzigst Capitel.

Es kam aber ein Theurung ins Land, uber die vorige, so zu Abrahams Zeiten war, und Isaak zog zu Abimelech, der Philister König, gen Gerar. Da erschein ihm der Herr und sprach: Zeuch nicht hinab in Aegypten, sondern bleibe in dem Land, das ich dir sage; sei ein Frembdling in diesem Land, und ich will mit dir sein, und dich segenen. Denn dir und deinem Samen

m) Menschenlehre.

will ich alles dieß Land geben, und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe; und will deinen Samen mehren, wie die Sterne am Himmel, und will deinem Samen alles dieß Land geben, und durch deinen Samen sollen alle Völker gesegnet werden, darumb, daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist, und hat gehalten meine Sitten, mein Gebot, meine Auffsätze und mein Gesetz. Also wohnet Isaac zu Gerar. Und wenn die Leute am selben Ort fragten von seinem Weibe, so sprach er: Sie ist meine Schwester; denn er furcht sich zu sagen: Sie ist mein Weib, sie möchten mich erwürgen umb Rebecca willen, denn sie war schön von Angesicht. Als er nu eine Zeitlang da war, sahe Abimelech, der Philister König, durchs Fenster, und ward gewahr, daß Isaak scherzet mit seinem Weibe Rebecca. Da rief Abimelech dem Isaak, und sprach: Siehe, es ist dein Weib, wie hast du denn gesagt: Sie ist meine Schwester? Isaac antwort ihm: Ich gedacht, ich möchte vielleicht sterben müssen umb ihren willen. Abimelech sprach: Warumb hast du denn uns das gethan? Es wäre leicht geschehen, daß Jemand vom Volk sich zu deinem Weibe gelegt hätte und hättest also eine Schuld auf uns bracht. Da gebot Abimelech allem Volk und sprach: Wer diesen Mann oder sein Weib antastet, der soll des Tods sterben. Und Isaak säete in dem Lande, und fand desselben Jahrs hundert Schäffel. Denn der Herr segenet ihn, und er ward ein großer Mann, gieng und nahm zu, bis er fast groß ward, daß er viel Gutes hatte an Schafen und Rinder, und ein groß Gesind. Darumb neideten ihn die Philister, und verstopften alle Brunn, die seines Vaters Knechte gegraben hatten zur Zeit Abraham, seines

Vaters, und fulleten sie mit Erden, daß auch Abimelech zu ihm sprach: Zeuch von uns, denn du bist uns zu mächtig worden. Da zog Isaac von dannen, und schlug sein Gezelt auf im Thal Gerar, und wohnet allda. Und als er sich nu[1]) gesetzt hatte, ließ er die Wasserbrunn graben, die sie zu Abrahams Zeiten, seines Vaters, gegraben hatten, welche die Philister verstopft hatten nach Abrahams Tod, und nennet sie mit dem Namen, da sie sein Vater mit genannt hatte. Auch gruben Isaacs Knechte im Thal, und funden daselbs ein Brunn lebendiges Wassers. Aber die Hirten von Gerar zanketen mit den Hirten Isaac, und sprachen: Das Wasser ist unser; da hieß er den Brunn Esek*), darumb, daß sie ihn da verhöhnet hatten. Da gruben sie einen andern Brunn, da zankten sie auch uber; darumb hieß er ihn Sitena**). Da macht er sich von dannen, und grub einen andern Brunn, da zanketen sie sich nicht uber; darumb hieß er ihn Rehoboth***), und sprach: Nu hat uns der Herr Raum gemacht, und uns wachsen lassen im Lande. Darnach zog er von dannen gen Berseba. Und der Herr erschein ihm in derselben Nacht, und sprach: Ich bin deines Vaters Abrahams Gott, fürcht dich nicht, denn ich bin mit dir, und will dich segenen, und deinen Samen mehren umb meins Knechts Abrahams willen. Da bauet er einen Altar daselbs, und rief den Namen des Herrn an, und richtet daselbs seine Hütten

*) עֵשֶׂק heißt Hohn, wenn man Jemand Gewalt und Unrecht thut.

**) שִׂטְנָה heißt Widerstand, daher der Teufel Satan heißt, ein Widerwärtiger. ***) רְחֹבוֹת heißt Raum oder Breite, das nicht enge ist.

1) „nu" fehlt.

auf, und seine Knechte gruben daselbs einen Brunn. Und Abimelech gieng zu ihm von Gerar, und Ahusath, sein Freund, und Phicol, sein Feldhäuptmann. Aber Isaac sprach zu ihn: Warumb kompt ihr zu mir? Hasset ihr mich doch, und habt mich von euch getrieben. Sie sprachen: Wir sehen mit sehenden Augen, daß der Herr mit dir ist, darumb sprachen wir: Es soll ein Eid zwischen uns und dir sein, und wollen einen Bund mit dir machen, daß du uns keinen Schaden thust; gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und wie wir dir Nichts, denn alles Gut gethan haben, und dich mit Frieden ziehen lassen. Du aber bist nu der Gesegnete des Herrn. Da macht er ihn ein Mahl, und sie aßen und trunken. Und des Morgens fruhe stunden sie auf, und schwur einer dem Andern. Und Isaac ließ sie gehen, und sie zogen von ihm mit Frieden. Desselben Tages kamen Isaacs Knechte, und sagten ihm an von dem Brunn, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser funden. Und er nannt ihn Sabe *); daher heißt die Stadt Berseba bis auf den heutigen Tag.

Da hast du wohl angezeigt, wie Moses ein unnützer Wäscher ist, daß er von unnützen Sachen so viel Fests macht. Was gehet es uns doch an, daß Gott, der Allmächtig, solch Ding also lässet ausrufen in der Welt, daß Jedermann muß davon lesen? Aber alle Vernunft muß dazu sagen, es sei eitel Narrentheiding a); haben wir sonst Nichts zu schaffen noch zu lesen, denn wie Isaac Brunnen gräbet, und mit dem Weibe scherzet? Ist das so ein köstliche Histori, da die Macht an liegt? Da er von heiligen Vätern schreiben wollt, kunnt er nicht von guten Werken und Exem-

*) שְׁבַע heißt ein Eid oder Schwur, בְּאֵר aber heißt ein Brunn.

a) Vernunft hält Gottes Werk und Wort fur närrisch.

peln schreiben, als Beten, Fasten, Casteien ꝛc., un
solchs Narrenwerk daheim lassen, wilchs sonderlich be
geistlichen Leuten verdrossen zu lesen ist? Denn si
sollen nicht von unnützen, weltlichen Sachen studiren
Er hat zwar damit Ursach gnug gegeben dazu, daß man
die Bibel unter die Bank gestoßen hat, und nicht werth
geacht, daß unsere hohen Doctores darinne studiren
sollten. Warumb schreibet er auch so närrisch Ding b)?

Das erste, so wir oft gehöret haben, sehen wi
hie auch: Isaac mußte der größten Erzväter einer wer
den, an dem viel gelegen wär fur Gott. Darumb
ob wirs nicht verstünden, was Moses hiemit meinet
sollen wir nicht mit der tollen Vernunft zufahren, un
schließen, es sei Narrheit. Denn (wie [2]) oft gesagt
Gott hat Lust dazu, daß er uns zu Narren mache; [3]
legt uns eben solche närrische Werk fur darumb, da
er die großen Heiligen niederschlage, daß man sehe, wi
es ihm alles allein am Glauben liegt c), und nich
leiden kann, daß man irgend ein Werk rühme, sonder
seine bloße Gnade. Wenn es nu seinen Ruhm un
Preis hat, so liegt nicht dran, es sei ein Werk, wie [4]
gering es wolle; und gilt das allernärrischte Werk s
viel, als das allerhöheste und köstlichste; [5]) lässet sol
gering Werk preisen und predigen durch alle Welt, d
er der großen Werkheiligen keines sehen noch wissen will.

Darumb ist das das höheste Stück in diesem Ca
pitel, daß Gott mit dem Mann zweimal redet d). Wirk
nu hin und her, lebe sonst oder so, wenn Gottes Wor
klinget, so thu die Augen, Ohren und Herz auf; wenn
die Majestät redet, so hat es Kraft und Macht. Wei
er nu mit dem Isaac so zwo starke Predigt hält e)
die erste ist fast lang, wilchs eitel treffliche, starke Ver
heißung sind (wie zuvor Abraham gegeben), daß si
auch mit großer Gewalt, Schwur und Eid bestätige
sind; [6]) gehet uns aber fur den Ohren uber, und we
es uns nicht trifft, schlagen wirs in Wind. Abe
wenn wir recht ansehen, wilche Wort es sind, un

---

b) Isaacs Legend und Historien. c) Glaub thuts alles bei Got
d) Gottes Wort und Rede thuts. e) Gott redet mit Isaac.
2) † ich. 3) † er. 4) so. 5) † er. 6) † sie.

was sie hinter sich haben, würden wir uns dafur entsetzen, und groß gnug achten. Weil wir nu hören, (sage ich,) daß Gott hie zweimal redet mit so viel Worten, sollt du gewiß dafur halten, daß ihm an den geringen Werken, Scherzen, Brunnengraben, Essen und Trinken, viel mehr gelegen ist, denn aller [7]) Pfaffen, München und Nonnen, und viel höher zu rühmen, denn alle ihr Gebet, Fasten und heiliges Leben. Was ist die Ursach? Keine andere, denn daß hie Gottes Wort stehet, daran sich Isaac gehalten hat; unsere Geistlichen aber ohn Wort und Glauben fahren.

Mir ist auch also gewesen. Ehe ich ein Narr ward, und noch ein gelehrter Doctor wollte sein, war ich dem Buch allein darumb feind, daß Moses so viel Geschwätz macht, und herzählet, wie Gott mit den Vätern redet, als ein Schuster mit dem andern; darumb hielt ich von diesen Exempeln nicht mehr, denn als wenn man von mir eine Legende machet, und schriebe, wie ich uber Feld zöge, oder daheim säße und schliefe.

Also schlägt es alle Vernunft in [8]) Wind, und siehet nicht drauf, was da fur Wunder geschicht, daß Gott selbs redet; das siehet sie nur, o das ist ein lose Werk! Aber wiederumb, der hat so lang gefastet, eitel trucken Brod gessen, und Wasser getrunken, sein Lebenlang [9]) hären Hembde getragen f). Sanct Hieronymus lag so lange in der Wüsten, und hatte ein Stein unter dem Kopf fur ein Kissen, und schlug seine Brust mit Steinen. O das sind große heilige Werk! Moses aber weiß Nichts zu schreiben, dann wie sich Isaac mit der Frauen schleppt, und mit ihr scherzet und narret.

Darumb hat Gott immer damit zu thun, daß er der tollen Huren, der Vernunft, wehre, die die Güte der Werk nach der Größe und Länge messen will, schläget ihr zuwider und [10]) Trotz solche Werke fur, die sie fur Nichts hält. Daher schließe nu, daß Nichts liegt an vielen, großen, langen Werken g), sondern allein an Gottes Wort. Wenn das daran hänget, so halte

---

f) Werke der Heiligen. g) Werke thuns nicht.
7) an allen. 8) † den. 9) † ein. 10) † zum.

es fur keinen Scherz noch Gauckelwerk; so bald das klinget und lautet, so ist es eitel köstlich Ding: also, daß Gott nicht will geurtheilet haben nach Werken, sondern nach seinem Willen. Die Vernunft spricht wohl: Das Werk ist groß, darumb wird es Gott ansehen; denn was groß ist, das soll man auch hoch heben. Derhalben ists nütz und noth, solche Exempel zu beschreiben, daß nicht die Vernunft Gott meistere, und ihm sagen wolle, was er thun oder nicht thun [11]) sollt. Solchs müssen wir oft sagen, weil es so oft angezeigt wird, daß wir sehen, wie die ganze Schrift darauf bringet; wiewohl es dennoch Nichts geholfen hat.

So merke nu, daß der [12]) Isaac muß ein auserwählter Kern sein, weil ihm die Ehre widerfähret, daß Gott selb mit ihm redet. Denn es ist der große [13]) Zorn, den er erzeiget, wenn er stille schweiget und redet nicht h); und wiederumb, die große [14]) Gnade, wenn er sein Gebot und Willen hören läßt. Aber das ist eine uberschwengliche Gnade, wenn er so freundlich und väterlich redet. Darumb siehe auf die Wort, und halte sie gegen einander: Ich will mit dir sein (spricht er), und will dich segenen. Wenn uns Gott also zuspräche, als er auch thut durch das Evangelion, wenn wir auch sollten gehen in ein Feuer, Hölle und Tod, was wollten wir lieber hören, denn daß er saget: Gehe frisch hinan, ich will bei dir sein? Wilch ein Troß und Trost würden wir da haben, daß das Herz möcht schwärmen fur Freuden i), und uns nicht furchten fur tausend Tode? Denn wenn der Gott, der alle Ding in Händen hat, bei mir ist, und mich nicht verlassen will, was will mir denn schaden? Darumb, wenn alle Teufel Ein Teufel wären, gehe ich dennoch frisch hinan.

Solchen Trost hat Niemand gefühlet, denn Isaac, denn er ist da in einem frembden Lande, und in der theuren Zeit k). Wie mag nu dem zu Muth sein, der ein Frembdling ist, dem Jedermann feind ist, und nicht die Brodrinde günnet? Wo soll er hin? Alle

---

h) Gottes Reden und Stillschweigen. i) Gottes Kinder fröhlich und müthig. k) Isaac ist arm und veracht.

11) „thun" fehlt. 12) „der" fehlt. 13) größte. 14) größte.

Land sind ihm zu, [15]) hat Weib, Kind und Gesind mit dem Viehe. Wo ist Haus, Korn, Hau, Stroh, Stall und allerlei Nahrung? [16]) Ist noch dazu unter den Feinden; wo will er hinaus? Solchs alles muß ihm dennoch wehe gethan haben. Da kömpt nu Gott, und lässet ihn nicht l), und spricht: Es hat keine Noth, die Theurung soll dich nicht umbringen; zeuch nicht in Aegypten, wilchs ein voll Land ist, sondern bleib hie im Lande, ich will dich dennoch ernähren, daß du genug hast; als es auch geschach, daß er hundert Schäffel kriegt, wo ein Ander kaumet einen; er muß gnug haben, sollt das ganze Land verhungern.

Darumb hat er immerdar also müssen denken: Hie ist Weib, Kind und Gesind, aber Nichts dazu, damit ich sie künnte ernähren. Wohlan, Gott hat gesagt, er wölle bei mir sein, und mich segenen; das weiß ich, daß es wird wahr sein. [17]) Hätte wohl mügen sagen: Wie lange will es währen? Wird doch Nichts draus? Aber er hält am Wort und gläubt nicht allein der Zusagung von zeitlicher Nahrung in der theuren Zeit, sondern auch von dem Samen, dadurch alle Welt sollte selig werden. Darumb ist sein Herze fröhlich gewesen, und [18]) gedacht: Ehe ich sollt Noth leiden, müßte ehe ein Engel vom Himmel kommen und mich speisen.

Das ist nu der rechte Kern der Schrift, wilchs keine Vernunft siehet noch wahrnimpt, daß solche Gewalt in Gottes Wort verfasset ist, und solcher Glaube. Dieweil predigen sie ins Teufels Namen von Werken m), damit man soll gen Himmel kommen, sehen nicht, wie in dieser Histori durch und durch eitel treffliche Exempel des Glaubens sind, die man sollt predigen n), und also sagen: Siehe an Isaacs Glauben, nicht die Werk. Es ist ein schlecht Werk o), daß er aus einem Lande ins ander zeucht; aber er gehet dahin auf Gottes Wort, deß ist er gewiß; du aber gehest hin und thust so viel Werk, und hast kein Gottes-Wort.

---

l) Gott läßt die Seinen nicht. m) Werkprediger. n) Glaub der Heiligen zu predigen. o) Isaacs Werke.

15) † er. 16) † Er. 17) † Er. 18) † hat.

Darumb ist sein Werk mächtig, groß, und doch nur ein Handwerk, kein Fasten, Beten, noch Kirchen und Messe stiften, und Orden halten, die unsere Narren fur köstlich halten, der doch Gott keines ansiehet, ja verwirft und verdampt sie zur Höllen, drumb, daß Alles ohn Glauben ist. Dieses aber alles gilt so viel fur ihm, daß ers lässet schreiben und predigen in alle Welt. Nenne mir nu itzt ein Werk, das diesem gleich sei. Es ist ein geringe Ding; solltest du es aber thun mit allen Pfaffen und München zusammen, [19]) würdest du es nicht wissen anzuheben, sondern drüber verzweifeln und zum Teufel fahren. Ach! daß Gott erbarme, wie haben wir tolle Narren gelehret und gehandlet.

Das sei das erste Stück, wie Gottes Wort Isaac gepredigt wird, und er sich sein so heftig annimpt, uns zum Exempel geschrieben; er hat es beweiset, gepredigt und getrieben, doch daneben auch viel Püffe erlitten p). Denn Gott hätte solche Wort vergebens nicht mit ihm geredt, wo es nicht große Noth wäre gewesen, ihn zu stärken und [20]) trösten. Darumb ist das Bischoffampt, zu predigen, [21]) regieren, auf ihm gelegen, [22]) wird aber manchmal hie und da gezappelt haben; es ist auch noch Fleisch und Blut da gewesen, daß er wohl eines solchen Trosts bedorft hat, damit er auch weiter Andere tröstet und stärket. Es müssen auch fromme Leute gewesen sein, die ihm gefolget haben und angehangen; [23]) stehet drauf, daß Etliche auch wohl von ihm gelaufen sind. Also ists ihm gangen, und uns zum Furbilde geschrieben, die wir die Verheißung haben, ein Iglicher fur sich selbs: Wir sollen gnug haben, wir leben oder sterben.

Ja, sagst du aber, wenn mirs Gott so zugesagt hätte, wie dem Isaac, so wäre [24]) gut gläuben q). Antwort: Wer weiß, wie ers ihm gesagt hat; es stehet wohl drauf, daß ers gesagt habe durch einen ältesten Patriarchen, als Sem oder Eber. Aber wenn es gleich ein Engel vom Himmel geredt hat, ist es

p) Isaac hat gepredigt und viel erlitten. q) Gottes Rede mit uns.
19) † so. 20) † zu. 21) † und. 22) † er. 23) † es. 24) † es.

je so gewiß, als wenn ers uns durch Menschen im der Schrift, oder durch Priester sagt. Die Zunge ist nicht Menschen-, sondern Gottes-Zunge; also auch die Predigt. Darumb, wenn Gott selbs da stünde, und ein Kind in die Hand nähme, und täufet es, wäre es nicht gewisser, als wenn ers den Christen befiehlt, und durch uns Menschen thut und redet. Es ist ja sein, und nicht unser Wort, es feihlet nur daran, daß wir den Glauben nicht haben. Isaac wird auch viel Leute gehabt haben, die Nichts von ihm gehalten, und [28]) gar höhnlich verspottet haben; darumb muß er sich immer an das Wort gehalten [26]). So will er, daß auch wir allein aufs Wort sehen, er rede es, wie und wo er wölle. Das ist das Häuptstück dieses Capitels; [27]) wöllens nu nach dem Text durchlaufen.

**Es kam aber ein Theurung ins Land uber die vorige, so zu Abrahams Zeiten war. Und Isaac zog zu Abimelech, der Philister König, gen Gerar** ꝛc.

Das erste Stück, daß zu des frommen heiligen Vaters Isaac Zeiten eine Theurung im Lande ist r), gibt uns eine Frage: Wie es zugehet, daß Gott gemeiniglich Theurung ins Land schicket, sonderlich wenn sein Wort gehet? wie wir droben in Abrahams Historien auch gehört haben, und hernach unter Jacob und Joseph, und oft unter den Kindern Israel; als unter dem Propheten Helia und Helisäo war ein merkliche theure Zeit, und so fortan. Auch zu Christus Zeit und der Aposteln lieset man von großer Theurung, unter dem Kaiser Claudio s). Itzt hebt es sich auch hin und wieder in Landen, nachdem das Evangelion wieder aufkommen ist, daß Jedermann anhebt zu klagen, mehr denn zuvor jemals, daß es uberall mangelt an Geld und Nahrung, gleichwie [28]) zu des Propheten Jeremiä Zeiten geschach, wie er schreibt t): Da traten zusammen Weib und Mann, und sagten: Ists nicht eine Plage, dieweil wir dieneten und opferten

r) Theurunge im Lande, wenn Gottes Wort gehet. s) Act. 11. t) Jerem. 44.

25) † ihn. 26) † haben. 27) † wir. 28) † es.

der Königin des Himmels, hatten wir Brods genug, und gieng uns wohl; weil wir aber aufgehöret haben ihr zu dienen, müssen wir Noth leiden, und sind durchs Schwert und Hunger verzehret; darumb fuhren sie auch zu, und triebens wie zuvor.

Also gehet es nu. So bald man Gott ein Dienst soll thun, so feihlet es uberall, und will Jedermann verhungern. [29]) Ursach habe ich gesagt, und ist wohl müglich, wo das Evangelion im Schwange bleibet, daß uns Alles zu enge und schmal werden wird. Eine Ursach ist, daß, wo das Evangelion angehet, da gehet auch Sunde an u), daß man es verachtet, verdampt, verfolget und lästert. Zuvor kunnt man geben zweihundert Gülden, da man itzt nicht einen gibt armen Leuten; da bauet und stiftete man alle Städte voll Kirchen und Klöster, itzt künnen wir alle Nichts zuwegen bringen.

Das ist eine Ursache, daß Gott die Welt wiederumb plaget, und lässet die Nahrung zu kurz werden, weil man das Evangelion verachtet v). Es wird auch bei der Plage nicht bleiben, sondern [30]) wird uns baß heimsuchen, wenn das Evangelion seinen Lauft gethan, und Raum genug gegeben ist zur Buße. Die Sunde will Gott nicht ungestrafet lassen, daß man so schimpflich und verächtlich handlet mit seinem Wort. Je länger er Geduld träget, je ärger wirs machen, und je unsinniger sie werden; so muß er denn drein schlagen.

Die ander Ursach gebe ich dem Teufel w), doch durch Gottes Willen. Denn weil er ein Fürst der Welt ist, wie er sich rühmet gegen Christo im Matthäo, so gebührt ihm auch, daß er dem Ding widerstehe, so nicht fur sein Reich ist. Daß man nu nicht so viel gibt, weil man das Evangelion prediget, als zuvor, ist nicht Wunder. Ein Narr wäre er, wenn ers gestattet. Weil wir nu wider ihn fechten, muß er uns also halten, daß wir Hungers sterben müssen, so viel an ihm liegt.

---

u) Wo das Evangelion gehet, da ist Sunde. v) Verachtung des Evangelions bleibet nicht ungestrafet. w) Teufel ficht das Evangelion an Matth. 4.

29) † Die. 30) † er.

Darumb ists nicht ein bös Zeichen, ob er sich wehret und sträubet, daß man itzt nicht einen guten Prediger ernähren kann x), da man zuvor zweihundert Münche füllete. Denn vorhin dieneten sie ihm; darumb mußte er seine Knechte auch versorgen; darumb hat er alle Klöster und Stifte so wohl versehen, und Allen genug gegeben. Nu er aber siehet, daß man ein Loch in sein Regiment will reißen, wehret er auf allen Seiten.

Ich habe einmal ein Exempel gehöret, wenn es nicht lügerlich lautet, reimet sichs wohl hieher y). Wie einmal ein Hausvater war, ein ruchloser, roher Christ, der schwur und fluchte ohn Unterlaß im Hause, lehrets seine Kinder auch; da hätte er Alles voll, Keller, Bödem, Haus und Hof, bis einmal ein frommer Mann in sein Haus kam, und ihn bat, daß er solchs abstellete, so lang, daß er sich ließ uberreden, und aufhöret. Da fieng es so bald an zu feihlen in allen Winkeln. Der Teufel thät auch recht, daß er ihm nimmer wollt dienen und lohnen, weil er ihm nicht mehr dienete.

Also lieset man auch von Sanct Ambrosio z) (ob es wahr sei, weiß ich nicht; doch ists der Wahrheit nicht unähnlich), daß er eins in eines reichen Manns Haus kam, da sahe er, daß alles Dinges die Fülle war, und der Mann bekannte, daß [31]) ihm alle sein Lebetage nach allem seinem Willen gangen wäre. Da erschrack der fromme Mann, und sprach zu den, die bei ihm waren: Hie ist hoche Zeit, daß wir davon gehen, denn da regieret der Teufel gar. Und als er heraus kam, fiel das Haus ein, und die Erde verschlang alles, was da war.

Also soll es zugehen: Der Teufel ist der Welt Herr, darumb wird er Gottes Dienern das Futter nicht geben. Sollt du es aber haben, so muß [32]) Gott geben, und dich ernähren. Darumb schickt es Gott also, daß die, so Christen sind, müssen in der theuren Zeit leben. Wenn sich nu solch Schreien und Klagen

---

x) Prediger leiden Noth an Nahrung. y) Teufel gibt den Seinen Guts gnug. z) Ambrosius flohe aus eines Reichen Haus.

31) † es. 32) † es.

hebet, weil man das Evangelion predigt, da mußt du klug sein, und wissen recht zu antworten. Zuvor hat der Teufel Alles gnug gegeben, da wir seine Knechte waren; nu aber das Evangelion aufkommen ist, zeucht er die Hand zurück. So straft Gott auch die Welt, wie [33]) recht ist; aber stehe fest, und gläube an Gott, so wirst du mitten in der Theurung gnug haben a); und mich dünket, daß der Spruch im Psalm b) hieher gehe und sehe: Ich bin jung gewesen und alt worden, aber ich habe noch nie gesehen einen Gerechten Hunger leiden, oder seine Kinder noch Brod gehen.

Gott lässets geschehen, daß die Frommen in theurer [34]) Zeit leben müssen, auf daß er beweise, wie sein Wort wahrhaftig ist, und [35]) seine Kinder ernähre aus dem Glauben; und [36]) ist ein Zeichen, daß das Evangelion recht sei, Frucht bringe, und nicht vergebens gepredigt werde. Wo es nicht wäre, so dächte ich, der Teufel fühlete es nicht. Weil ers aber fühlet, so siehet man, daß es Kraft habe in den Leuten, und sie zurück zeucht. Aber lasse ihn ziehen, es wird dennoch Isaac bleiben. Wer nicht gläubet, der sterbe Hungers; wer aber gläubet, der wird gnug haben, denn Gott leuget nicht, sollte es auch Korn von Himmel regenen. Es thuts auch Gott nur darumb, daß er die Ungläubigen strafe, und die da gläuben, versuche und stärke. Das ist ein Stück dieses Capitels; folget das ander.

**Also wohnet Isaac zu Gerar, und wenn die Leute am selben Ort fragten von seinem Weibe, so sprach er: Sie ist meine Schwester 2c.**

Es ist leicht zu merken, warumb der gute Vater sich also gefurcht habe. Zu der Zeit war das Evangelion noch nicht angangen, daß zu hoffen wäre gewest, daß etliche fromme Leute im Lande sollten sein; [37]) ist allein ein Regiment nach der Natur und Vernunft hin gewesen. Wo aber Gottes Wort und Gnade nicht lebt bei den Leuten, [38]) darf man sich nichts Guts

a) Gläubige haben genug, auch in der theuren Zeit. b) Psalm 37.
33) † es. 34) der theuren. 35) † er. 36) † es. 37) † es. 38) † da.

versehen; da kann Vernunft und Natur nicht fromm bleiben,[39]) sind alle Lügner und Schälke; oder, müssen sie fromm sein, so thun sie es aus Zwang. Derhalben kannst du denken, daß dieß Land und Königreich ein weltlich Wesen mußte sein, daß Jedermann gethan hat, was er wollte, und sonderlich der König hat ihm mit gutem Fug mügen das Weib nehmen.

Und ist aber eins, daß Moses Gottes Thorheit furschlägt, daß er solch närrisch Werk herschreibet, wie Isaac sagt, sie sei seine Schwester c), und der König habe zum Fenster ausgesehen, daß er mit ihr scherzet; nicht, daß er etwas Unzüchtigs gesehen habe, sondern daß er aus äußerlichen Geberden gemerket habe, daß es nicht seine Schwester wäre, sondern müßte sein Weib sein.

Mußte er denn so eben das schreiben? Wie ich zuvor gesagt habe, sage ich noch, wenn du in der Schrift siehest solche thörliche Gottes-Werk, daß du wissest, es gelte die Welt zu schänden. Drumb muß der geringe Heilige mit geringen Werken hertreten, und fur der Welt verspottet sein; sie siehet aber nicht, wie solch Werk gegangen ist im Glauben, im Gottes Wort und Wohlgefallen. So fähret sie zu, und misset die Werk nach ihrem eigen Gutdünken d); so doch alle Schrift sagt, daß alle Werk ihr Gewicht haben von Gottes Wohlgefallen, und Nichts liegt an der Menge und Größe der Werk. Also muß dieß Werk auch köstlich sein und geprediget werden, wie sehr es die Vernunft und heuchlische Heiligen fur Narrheit halten. Dagegen müssen sie auch sehen, daß Gott nach ihrer Heilikeit Nichts fraget, lässet kein Wort davon schreiben, und ihn zuwider mit solchem Narrenwerk umbgehet.

Aber doch ists Isaac nicht große Freude gewesen, daß er mußt in dem frembden Lande sein, und ist alle Tag mit dem Weibe in Fahr gestanden seins Lebens und ihrer Ehre. Darumb hat Gott nicht gewollt, daß er lang in Fährlikeit wäre; wie hie der König selbs

---

c) Isaac sprach, Rebecca wäre seine Schwester. d) Welt misset die Werk nach der Vernunft.

39) + da.

spricht: Du hättest eine große Sund auf uns mügen
bringen. Darumb hat es Gott so geschicket, daß e
offenbar würde, auf daß [40]) ihm, noch Rebecca nicht
Leids widerführe. Da blicket erfur die Sorg und de
Fleiß, so Gott trägt fur die, so ihm trauen. Er ha
das Weib müssen wagen, und in die Schanz setzen
und Gott heimgeben, daß er sie verwahrete, wo sie ihm
würde genommen. [41]) Ist ein groß Exempel des Glau
bens, und dabei ein großer Trost, daß sie Gott be
wahret und rein behält. Solchs hat nu Moses nich
umbsonst so oft geschrieben, wie wirs auch droben von
Abraham zweimal gehöret haben. Isaac ist auch oh
Zweifel wohl versucht worden e); denn es ist gar schwer
so blos Alles Gotte heimzustellen, daß er hat mügen
denken: Du heißest mich in das Land ziehen, und st
ckest mich in allerlei Fährlikeit meines Leibs und mei
nes Weibs; [42]) ist ihm aber nütze, seinen Glauben
zu stärken. Denn so fähret Gott immerdar, auf da
er beweise, wie stark der Glaube sei, und immer steh
wider Schand, Tod und alles Unglück.

Hie fraget man nu: Ob Isaac gelogen habe, da
er spricht: Sie ist meine Schwester? Das laß ic
fahren. Ist es Sunde, so sei es Sunde. Wir haben
nicht im Sinn, die lieben Heiligen zu entschüldigen
daß sie nie gesundiget haben f). Gottes Gnade wollen
wir in ihn hoch preisen; aber ihr Wesen wollen wi
nicht so hoch heben. Doch wäre es leichtlich zu ent
schüldigen, es sei keine Lügen; denn sie war seine Schwe
ster nach dem Geist.

Es ist aber nicht Wunder, ob ein Christenmensch
strauchlet g). Wenn wir in solcher Fahr stünden, wür
den wir zuweilen auch nicht stracks zusagen. Es blei
bet dennoch Gottes Gnade, die ihn erhält und schützt
ob er schon fället. Das ist nu die Gnade, daß Got
durch Abimelech, den König, ausrichtet, daß er ihm
Ruge und Friede gibt auch unter den Leuten, daß e
sich setzet, und im Lande nähret. Das sei die erst

---

e) Isaacs Glaub ist angefochten worden. f) Heiligen haben auc gesundigt. g) Christen strauchlen zu Zeiten.

40) † weder. 41) † Dieß. 42) † es.

Anfechtung, in diesem Capitel beschrieben. Folget weiter:

Und Isaac säete in dem Lande, und fand desselben Jahrs hundert Schäffel[43]) 2c. Darumb neideten ihn die Philister, und verstopften alle Brünn, die seins Vaters Knechte gegraben hatten 2c.

Gott hat den Patriarchen hin und her geworfen h), wie einen Ballen, auch wohl zwischen die Sporn gefasset, und mürb gemacht in seinem ganzen Leben; daß man je sehe, wie feine Exempel des Glaubens hie furgebildet sind. So ist nu hie angezeigt das Glück, wie es den Frommen gehet. Und siehe, wie fein beschreibet es Moses, wie die Schrift schreiben soll; [44]) gibt Isaac nichts, das er erworben habe, daß ja alles Gut, auch zeitlich [45]), müsse von Gottes Segen kommen; denn ihr immerdar sind viel gewesen, die auch geärbeit, und doch Nichts erworben haben. Nu hat ihm Gott eine Zeit Ruge geben, aber es gehet bald wieder Unglück an.

Also gehet unser Leben. Eitel Friede können wir nicht haben; darumb muß es gemenget sein, daß itzt die Sonne scheinet, itzt Wind und Regen kompt i). So muß Isaac nu wieder Verfolgung und Neid leiden, [46]) werden ihm so feind, daß sie ihm des Wassers nicht gönnen, und alle seine Brünne verstopfen. Das Land hat eine sonderliche Plage Wassers halben, daß es nicht uberall wohl zu finden ist k). Darumb haben sie die Brünnen köstlich und werth gehalten, daher sich viel Haders gehaben hat; denn es ist ein bergig, heißes und trocken Land, hat nicht viel Bäche und Wasserstrom.

Da zog Isaac von dannen, und schlug sein Gezelt auf im Thale Gerar 2c.

Da beschreibt Moses vier Wallfahrt nach einander l) des heiligen Vaters. Die erste zu dem König, wie gehört ist. Die ander gen Gerar. Darnach ist

h) Isaacs Anfechtung. i) Christlich Leben wird angefochten. k) Wasser gebricht im Lande Canaan. l) Isaacs Wallfahrten.

43) hundertfältig 44) † er. 45) das zeitliche. 46) † sie.

er aber vertrieben bis ins viertemal, daß er immer ein armer Pilgram sein mußte. [47]) Wäre nicht wohl müglich gewesen, ohn hohen Glauben zu bestehen, mit Weib, Kind, Gesind immer aufbrechen [48]), und irre zu ziehen, und keine gewisse Statt, Haus, Stall, Acker oder Wiesen zu haben, sondern Alles mit großer Kost und Mühe mit sich [49]) schleppen, und im frembden Lande Alles käufen und miethen. Der Glaub hat ihn müssen stärken, trösten und erhalten, sonst wäre er bald unleidlich worden; auf daß man sehe, wie die lieben Väter mehr gelitten haben, denn wir bedenken m).

Deß hat er sich getröstet und [50]) gehalten, daß Gott ihm zusagte: Ich will bei dir sein. Es ist Niemand bei ihm, denn Gott; [51]) stellet sich aber also, als wäre er auch nicht bei ihm. Also haben wir das größte Stück der Legende dieses Patriarchen in diesem Capitel, eitel theuer und edel Ding, gefället Gott so wohl; das [52]) war er sicher, denn er hatte Gottes Wort. Für der Welt war es ein jämmerlich, elende Leben; aber Gott hat es angesehen mit Gnaden. Es muß also gehen, daß die Welt das Kreuze dafur macht, und sich scheuet; sie will wissen, wo sie sitzen und bleiben soll; weiß sie es nicht, so hebet sie Nichts an. Dieser aber hänget allein an dem Wort. Wo er hinkömpt, ists alles wider ihn, deß muß er sich vorhin erwegen. Siehe, das ist die einfältige Legend, darinne kein köstlich gleißend Werk stehet, sondern eitel Kreuz, Verfolgung und Armuth; aber in großem Glauben.

So ist nu das Erste hie, daß er gen Gerar gezogen ist, und sich da setzen will, und machet da zween Brünne n), die sein eigen sollten sein, wie sie seines Vaters gewesen waren; und baueten noch einen Brunnen dazu, den hieß er עֵשֶׂק o), das ist, Hohnbrunn; den haben sie lassen fahren, wiewohl es schwer ist. Denn die Hirten von Gerar sprachen: Er ist unser, wir sind hie [53]) Herrn, so bist du ein Gast; [54]) nehmen mit Gewalt und rauben, hätten wohl mit ihm genug dran

---

m) Heilige müssen viel leiden. n) Isaacs zween Brunne. o) Esek.
47) † Es. 48) aufzubrechen. 49) † zu. 50) † daran. 51) † er.
52) deß. 53) die. 54) † sie.

gehabt, treiben ihn aber hinweg mit allem, das er hat. Das muß er leiden und weichen, [55]) schilt und rächet nicht, thut nicht mehr, denn daß er den Brunnen Esek nennet.

Da er hinweg kömpt, bauet er aber einen; den muß er aber lassen gehen, und sich davon machen. Drumb heißet er ihn שִׂטְנָה p), das ist, Widerstand, davon das Wort Satan kömpt, damit Christus und die Schrift den Teufel nennet, das ist, ein Widersacher; als auch Paulus den Papst nennet zun Thessalonichern q) ἀντικείμενος, adversarius, der nur Widerstand und eitel Widerspiel thut, feiert nicht, und thut anders nicht, denn was Christo wider ist. Den Namen gibt Christus dem Teufel nicht umbsonst; er weiß wohl, wie er nicht ruget, greifet uns auf allen Seiten an r). So heißet er Petrum auch im Matthäo s): Hebe dich hinter mich, Satan. Also nennet hie Isaac den Brunn, darumb, daß sie sich immer wider ihn setzten, und nicht erläuben noch gunnen wollen, daß er seines Vaters Brunne ausgrabe.

Da weichet er abermal, bis er einmal Friede uberkömpt, und gräbet einen Brunnen, den heißet er רְחֹבוֹת t), das ist, Raum und Breite; als sollt er sagen: Gott sei gelobet, daß wir einmal Raum haben; wilchs Wort genugsam angezeigt, wie er zuvor gedränget ist worden, daß man ihn hat wollen wider sehen noch hören. Aber da bleibet er auch nicht lang an dem Ort, und reiset wieder gen Bersabe, da er hatte mit seinem Vater lange gewohnet. Was nu Moses schreibet, wie er mit dem König sich vereiniget, und einen Bund machet, [56]) ist aber ein Trost, daß Gott die Gläubigen nicht lässet, wenn sie nur fest halten u); schaffet ihn Unglück gnug, lässet sie aber nicht ohn Trost. Das sei von der Historien gesagt. Nu sollten wir auch die Mysteria und [57]) heimliche Deutung handlen.

Wir haben gehört, daß Isaac Christus Figur ist;

---

p) Sitena. q) 2 Theß. 2. r) Teufel ein Widersacher. s) Matth. 16. t) Rehoboth. u) Gott verläßt die Gläubigen nicht.

55) † er. 56) † das. 57) oder.

also wird er noch ein Weil in dem Capitel bleiben. Nu stehet Christus Reich v) also, daß es ist ein Reich des Lebens, und so starkes Lebens, daß es mitten im Tod lebet; und so starker Gnade, daß sie in der Sunde Uberhand behält, und dem Teufel mitten im Rachen regiert. Denn es ist ein geistlich Reich, darumb scheinets nicht, sondern eben scheinet das Widerspiel. Wenn man die Christen ansiehet, als die heiligen Märterer, siehet man Nichts denn eitel Tod; wie der Psalm w) sagt: Wir werden umb deinenwillen täglich erwürget, und sind geacht als [58]) die Schlachtschaf. Wo die Christenheit ist, da muß es Blut kosten, oder [59]) sind nicht rechte Christen. Es sind nicht Weideschaf, sondern Schlachtschafe, immer eins nach dem andern hin. So ist das Ansehen des christlichen Lebens Nichts denn Schwacheit, Tod und Sund; noch regiert er es im Leben geistlich, wilchs Niemand siehet, sondern allein der Glaube fasset.

Deß Bild trägt nu Isaac. Wie er zuvor Christus Figur war mit seinem Opfer x), verurtheilt und hingegeben zum Tod, und doch lebend blieben: also ist er auch hie Christus Figur in seinem Reich, wie er hie fähret in dem frembden, unbekannten Lande. Wenn man sein Leben ansiehet, stehets alle Stunde in Fahr des Tods, dazu seins Weibs: noch wird er erhalten, nur zum Zeichen, daß ein christlich Leben auch soll also gehen, und in aller Schand und Fahr stehen. Die Christen müssen den Titel führen, und in der Fahr sticken, daß [60]) Ketzerei sei, und eine Hüre heiße; die Andern wollen rechten Glauben haben, und Gottes eigen sein.

Was ists aber, daß zuvor ein Theurung ins Land kompt? Das ists: Wenn das Evangelion recht angehet, muß sich zuvor ein Hunger und Kummer heben im Gewissen. Das Evangelion y) kompt [61]) Niemand, der da Fülle und gute Tage hat, sondern allein [62]) den ängsten Gewissen, die in großem Hunger sind, und

v) Christus Reich. w) Psalm 44. x) Isaac ist Christus Figur. y) Evangelions Predigt.

58) wie. 59) † es. 60) † es. 61) † zu. 62) † zu.

n ledige Seel haben, die gerne solche trostliche Pre-
gt horet.

Das nu hernach stehet von Brunnengraben,
ıd daß [63]) Isaac eine Weil gluckselig gehet, ist al-
s der Lauft der Christenheit z): ein Weile hat sie
uge, daß sie zunimpt, und bessert sich; als, zu der
postel Zeit gieng sie balde auf, und wuchs; aber balde
be sich Hader, Zank und Ketzerei.

Der Brunn aber, den sie zustopfen, ist Nichts,
nn der Frevel, den sie thuen durch Menschenlehre a)
ɔer die heilige Schrift, wilche die Christenheit ein
:itlang fuhrete, und rein hatte; aber balde kam der
eufel, und fuhret Menschentand hinein, daß man ihr
cht mehr genießen kunnte, legten sie aus nach ihrem
opf. Das heißt eben Erde in [64]) Brunn getragen,
ıd damit gestopft, daß er je anzeige die, so die Schrift
rderben mit irdischem Verstand, und sie lenken nach
rem fleischlichen Wahn b); wie die Ketzer Arius und
elagius, und Andere, und hernach der Papst c), der
h rühmet, wie er allein der Schrift Meister, und sie
lacht auszulegen habe, wilcher nichts Anders getrie-
n hat im ganzen geistlichen Rechte, und durch alle
ohesschulen, denn eitel Erden und Mist eingefuhrt,
ıd die Schrift so verderbt und verschlemmet, daß [65])
:cht muglich ist, aus ihren Buchern Etwas zu ver-
ehen aus der Schrift, sondern nur verhindert, und
:ruck braus studiren [66]).

Also wird es uns noch weiter gehen, wie es schon
:het durch manche Rottengeister d), und bleiben bis
ı [67]) jungsten Tag. Wir haben den Brunn auch
:graben und aufgethan; so kommen immer Andere,
e ihn wieder mit Erden zustopfen. Deß mugen wir
as kühnlich versehen: Wenn wir uns aus der Schrift
änken und stärken wollen, so will mans uns wehren.
)rumb muß sie auch den Namen haben: Hahn und
Biderstand, das ist, daß wir darüber gehöhnet wer-

---

z) Lauf der Christenheit. a) Menschenlehre. b) Ketzer und Fäl-
scher der Schrift. c) Papst fälschet die Schrift. d) Rottengeister.
63) † es. 64) † den. 65) † es. 66) und man zurücke dar-
aus studiret. 67) † den.

den, und Widerstand leiden müssen; wo nicht, so haben wir die Schrift nicht recht, bis so lang, daß uns Gott Raum gibt, daß wir bei rechtem Verstand der Schrift bleiben, und Ketzerei uberwinden.

So haben wir die Histori mit der heimlichen Deutung, darin wir sehen, wie es alles zu thun ist umb das Evangelion und Reich Christi, allein zu predigen; [68]) muß aber Widerstand leiden, und verfolget werden. Nu folget ein andere Legend des Patriarchen Jacob.

## Das sieben und zwänzigst Capitel.

Da Esau vierzig Jahr alt war, nahm er Weiber, Judith, die Tochter Beri, des Hethiter, und Basmath, die Tochter Elon, des Hethiter; die waren beide ungehorsam Isaac und Rebecca.

Und es begab sich, da Isaac war alt worden, daß seine Augen dunkel worden zu sehen, rief er Esau, seinem größern Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Er aber antwort ihm: Hie bin ich. Und er sprach: Siehe, ich bin alt worden, und weiß nicht, wenn ich sterben soll. So nimm nu dein Zeug, Köcher und Bogen, und gehe aufs Feld, und fahe mir ein Wilpret, und mach mir ein Essen, wie ichs gerne hab, und bring mirs herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segene, ehe ich sterbe. Rebecca aber höret solch Wort, die Isaac zu seinem Sohn sagt. Und Esau gieng hin aufs Feld, daß er ein Wilpret jaget, und heimbrächt. Da sprach Rebecca zu Jacob, ihrem Sohn: Siehe, ich hab gehört deinen Vater reden mit Esau, deinem Bruder, und sagen: Bring mir ein Wilpret, und mach mir ein Essen, daß ich

68) † es.

esse, und dich segene fur dem Herrn, ehe ich sterbe. So höre nu, mein Sohn, meine Stimm, was ich dich heiße. Gehe hin zu der Heerd, und hole mir zwei gute Böcklin, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie ers gerne hat. Das sollt du deinem Vater hinein tragen, daß er esse, auf daß er dich segene fur seinem Tod. Jacob aber sprach zu seiner Mutter Rebecca: Siehe, mein Bruder Esau ist rauch und ich[1]) glatt; so möcht vielleicht mein Vater mich betasten, und würd fur ihm geacht, als[2]) ich ihn verleitet, und brächte uber mich einen Fluch, und nicht einen Segen. Da sprach sein Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn, gehorche nur meiner Stimm, gehe und hole mir. Da gieng er hin und holets, und brachts seiner Mutter. Da macht seine Mutter ein Essen, wie sein Vater gerne hatte; und nahm Esaus, ihrs größern Sohns, köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jacob an, ihrem kleinern Sohn. Aber die Fell von den Böcklin thät sie ihm umb seine Hände, und wo er glatt war am Halse, und gab also das Essen mit Brod, wie sie es gemacht hatte, in Jacobs Hand, ihres Sohns. Und er brachts hinein zu seinem Vater, und sprach: Mein Vater! Er antwort: Hie bin ich. Wer bist du, mein Sohn? Jacob sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn, ich habe gethan, wie du mir gesagt hast. Stehe auf, setze dich, und iß von meinem Wilpret, auf daß mich deine Seele segne. Isaac aber sprach zu seinem Sohn: Mein Sohn, wie hast du so bald funden? Er antwort: Der Herr, dein Gott, bescheeret mirs. Da sprach Isaac zu Jacob: Tritt erzu, mein Sohn, daß ich dich betaste, ob du seist mein Sohn Esau, oder nicht.

---

1) „ich" fehlt in der Original-Ausgabe. 2) † ob.

Also trat Jacob zu seinem Vater Isaac, und da er ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimm ist Jacobs Stimm, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er kannt ihn nicht, denn seine Hände waren rauch, wie Esaus, seines Bruders, Hände, und segenet ihn, und sprach zu ihm: Bist du mein Sohn Esau? Er antwort: Ja, ich bins. Da sprach er: So bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wilpret, daß dich meine Seele segene. Da bracht ers ihm, und er aß, und trug ihm auch Wein hinein, und er trank. Und Isaac, sein Vater, sprach zu ihm: Komm her und küsse mich, mein Sohn. Er trat hinzu und küsset ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider, und segenet ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohns ist wie ein Geruch des Felds, das der Herr gesegenet hat. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettikeit der Erden, und Korn und Weins die Fülle. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen, Sei ein Herr uber deine Brüder, und deiner Mutter Kinder mussen dir zu Fuß fallen. Verflucht sei, wer dich verflucht; gesegnet sei, wer dich segnet. Als nu Isaac vollendet hatte den Segen uber Jacob, und Jacob kaum hinaus gegangen war von seinem Vater Isaac, da kam Esau, sein Bruder, von seiner Jageb, und macht auch ein Essen, und trugs hinein zu seinem Vater, und sprach zu ihm: Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wilpret deins Sohns, daß mich deine Seele segene. Da antwort ihm Isaac, sein Vater: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn. Da entsatzt sich Isaac uber die Maß sehr, und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir bracht hat, und ich habe von Allem gessen, ehe du kamest, und hab ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben. Als

Esau diese Rede seines Vaters höret, schrei er laut, und ward über die Maß betrübt, und sprach zu seinem Vater: Segene mich auch, mein Vater. Er aber sprach: Dein Bruder ist kommen mit List, und hat deinen Segen hinweg. Da sprach er: Er heißt wohl Jacob, denn er hat mich nu zweimal untergetreten *). Meine erste Geburt hat er dahin, und siehe, nu nimpt er auch meinen Segen; und sprach: Hast du mir nicht einen Segen furbehalten? Isaac antwort, und sprach zu ihm: Ich hab ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder hab ich ihm zu Knechten gemacht, mit Korn und Wein hab ich ihn versehen: was soll ich doch dir nu thun, mein Sohn? Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur Einen Segen, mein Vater? Segene mich auch, mein Vater! Und hub auf seine Stimm und weinet. Da antwort Isaac, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himmels von oben her. Deins Schwerts wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du sein Joch ablegest, und von deinem Halse reißest. Und Esau war Jacob gram umb des Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leide tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. Da ward Rebecca angesagt dieß Wort ihres größern Sohns, und schickt hin, und ließ Jacob, ihrem kleinern Sohn, rufen, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau dräuet dir,

*) עקב heißt ein Fußsohle; daher kömpt Jakob oder Jacob, ein Untertreter, oder der mit Füßen tritt, und bedeut alle Gläubigen, die durch das Evangelion die Welt und das Fleisch, und den Teufel mit Sünd und Tod unter sich treten.

daß er dich erwurgen will. Und nu
meine Stimm, mein Sohn, mach dich
und fleuch zu meinem Bruder Laban in
ran, und bleibe ein Weil bei ihm, bis
der Grimm deines Bruders wende, un
sich sein Zorn wider dich von dir wende,
vergesse, was du an ihm gethan hast
will ich darnach schicken, und dich von
nen holen lassen. Warumb sollt ich
beide beraubet werden auf Einen Tag?
Rebecca sprach zu Isaac: Mich verdr
zu leben fur den Töchtern Heth. Wo I
ein Weib nimpt von den Töchtern I
die da sind wie die Töchter dieses La
was soll mir das Leben?

In diesem Capitel ist das Furnehmste der S
den Isaac seinem Sohn Jacob gegeben hat a);
angehet der dritte Patriarch, von wilchem Christus
men sollt, davon wir viel hören werden, wie ihn
gefuhret hat. Droben haben wir gehöret, wie die
Brüder mit einander kauffschlagten umb die erst
burt; und Esau nahm das rothe Gemüse, und
dafur sein Recht, das er hatte, damit er auch fu
Leuten die recht erste Geburt verlor, wie es ihm G
vor genommen hatte, als er sprach zu Rebecca:
Größere soll dem Kleinern dienen [3]). Darum
schreibet nu Moses, wie es kommen ist, daß de
gen von Esau fället auf Jacob [4]).

So ist nu in dem [5]) Capitel Nichts besch
nach der Histori, denn wie Gott wahrhaftig
und wunderbarlich, daß er hält, was er redet
dasselbe Halten so seltsam und wünderlich aus
daß es weit ubertrifft alle Vernunft. Geredt h
daß der Kleineste sollt Herr werden, und der G
dienen. Das mußte wahr werden, hat sich ab
zogen eine gute Weil. Denn der Esau war nu

---

a) Isaac segenet Jacob. b) Gott ist wahrhaftig.
3) In der Original-Ausgabe steht: Der Kleineste soll dem
dienen. 4) In der Original-Ausgabe steht: Von Jac
auf Esau. 5) diesem.

ein ehelich Mann von vierzig Jahren, und zeugete bald Kinder, bis Jacob fast bei siebenzig Jahren war, wie wir hören werden, ehe er ein Weib nahm, und mußt lassen den Bruder Recht haben und herrschen, und ist ein Aschenbrödel c); doch hat er immer an dem Wort gehalten. Dieweil fähret Esau fort, ist der liebe Sohn, hat das Recht gar inne, und wiewohl ers droben verkauft hatte, dachte er also: Verkauft hin, verkauft her, dennoch bleibe ich Herr im Hause, dazu behalt ich den Segen. Darumb nimpt er zwei Weiber, und setzet sich ein, und hält Haus.

Also zeigt uns die Schrift an Gottes Wunderwerk, daß die Verheißung so lang aufgezogen ist, ehe denn er den Segen uberkömpt, der ihm gebührt, und lässet neben ihm den Esau aufwachsen, und ins Regiment greifen, der doch den Segen verloren hatte; und zeigt merklich an den großen Trotz Esau d), daß er der Sach so gewiß ist, und nimpt zwei Weiber wider Vater und Mutter Willen, die ihn beide ungehorsam sind gewesen, zwo stolze Metzen, wie sie pflegen zu thun, wenn sie die Schlüssel kriegen. [6]) Haben also gedacht: Wir sind Töchter des Lands, Esau soll froh werden, daß wir in sein Haus und Geschlecht kommen; denn er ist frembd und ein Gast im Lande.

Das hat nu Isaac und Rebecca verdrossen. Aber was sollen [7]) sie thun? Sie leidens. Isaac lässets gehen, und bleibet gleichwohl auf dem Wahn, Esau soll der rechte Sohn sein, dem der Segen gebührt. Was meinest du, daß auch Jacob die Zeit hat müssen leiden e), weil es die Aeltern mußten leiden, und gehalten haben, daß es ein Schein hatte, als sollt es alles widersinnisch gehen, was Gott geredt hat. [8]) Solch Bilde muß Jacob tragen, daß man lerne Gott erkennen in seinen Werken. Also mußte er hören und fühlen: Du solltest der Größte werden, mußt aber der Kleineste sein. Vater und Mutter müssen nicht

---

c) Esau das liebste Kind, Jacob der Aschenbrödel. d) Esau ist trotzig mit seinen Weibern. e) Jacob hat viel von Esau müssen leiden.

6) † Sie. 7) wollen. 8) † Ein.

Recht haben, und der Weiber Trotz und Muthwillen leiden; sollte denn Jacob Recht haben? Wie oft hat er gedacht: Soll das der Segen sein? Meine Aeltern müssen die Weiber regieren lassen, was soll ich denn dawider schaffen? Ist das gehalten, was Gott redet?

Aber so gehets in allen Sachen, die Gott treibet f). Er thats seinem eigenen Sohn auch. Als er ihn wollt zum höhesten Könige machen Himmels und Erden, fähret er zu, und lässet ihn ans Kreuz hängen, und also zurichten, als nie keinen Menschen. Also hat er den heiligen Märterern auch mitgespielt. Darumb lässet er den Titel von sich ausrufen, daß er heiße wünderbarlich; wie der Psalm g) sagt: Erkennet doch, daß Gott seine Heiligen wünderlich führet; darumb sagt er: Zürnet ihr, so sundiget nicht; item: Opfert rechte Opfer, und hoffet auf den Herrn, das ist, haltet stille, und lassets gehen; wenn er sich noch so wünderlich stellet, muß es dennoch geschehen, es ist seine Weise nicht anders. Also wirds uns gehen, wenn wir sterben sollen h); da soll er sich wohl stellen, als sei er uns feind, und sei Nichts denn [9]) Teufel umb uns. Wer da nicht seine Weise weiß und kennet, der stehet übel. Vernunft vermag es nicht, der Glaube muß aber also denken: Gott hat es geredt, das ist wahr, er stelle sich nu, wie er wolle.

Das ist nu der Anfang, daß Jacob mußte gläuben, er sollte der Größte werden, und dennoch Knecht im Hause bleib, und sehen, daß sie ihren Hohmuth trieben zu Trotz Vater und Mutter. Da hat Esau gedacht: Nu habe ichs in der Hand; ist sicher und gewiß. So lässet ihn Gott aufsitzen und prangen, aber ehe er sich umbsiehet, so stürzet er ihn; als er am allersichersten ist, liegt er danieder, und Jacob bringet den Segen hinweg. Das heißt gespielet nach Gottes Weisheit. Es sind einfältige, närrische Historien, aber man künnt Gott nicht also abmalen mit keiner Farbe, als er da abgemalet ist. Isaac lässet er betrogen wer-

f) Gottes Werke wünderbarlich. g) Psalm 4. h) Todesnoth.
9) † die.

m, und hebts durchs Weib an; aber so närrisch, daß acob selbs dran verzagt.

Wer gibt ihr aber den Trotz, daß sie also herfäh- t, und spricht: Der Fluch gehe uber mich, mein ohn. Da muß das Ding ausgerichtet werden, daß acob Herr wird durch des Weibes Glauben i), nicht urch den heiligen Mann Isaac, und gewinnet so ein oßen Geist, daß sie es wagen dar, ob Isaac gleich uchet. Der Teufel sollt es wagen, daß mir ein sol- er heiliger Mann fluchete. Ich wollt lieber, daß mich le Päpste und die Welt verdampte und verfluchete. ie wußte, daß er der Mann war, dem Gott so viel gesagt hatte, und auf ihn ein Auge hätte, und mit m redet; noch dar sie so trotzen. Das wäre nicht äglich einem geringen Geist zu thun; es muß ein nderlicher, großer Glaube in dem Weibe gewesen sein k), r sich trötzlich auf das Wort verlassen hat: Der leine soll Herr sein, der Größer soll dienen. Daher leußet sie: Soll das wahr sein, so wird Gott mei- m Sohn nicht lassen fluchen; und ob er gleich flu- ete, so müßt der Fluch auch nicht recht sein; wilchs rade so viel ist, als wenn ich spräche: Ich gläube Christum, und wenn er selb käme, und fluchte mir, ollt ich mich nicht daran kehren. Denn sie hat so enig gezweifelt, daß der Mann fromm wäre, und ottes Wort hatte, als ich von Christo. Darumb t sie gedacht: Ist es ein Fluch, so muß [10] ent- eder ein Schein sein, oder Gott wird es wenden; wie müßte thun am Todbett, wenn er spräche, er wollt ein nicht, daß ers entweder nicht mit Ernst meinete, er Gott würde es nicht leiden.

Darumb ist Gott ein wünderbarlicher Herr in sei- n Werken. Da muß alle Vernunft zu Bodem sin- n, und der Glaube nach Nichts fragen, denn nach ottes Wort. Er wende und mache es, wie er wolle, muß es wahr bleiben. Das sind die treffliche Exem- l, wie Gott fähret mit seinen lieben [11] Heiligen. as sei nu von den zweien Stücken gesagt, wie Gott

---

i) Rebecca betreuget Isaac. k) Rebecca Glaub.

10) † es. 11) „lieben" fehlt.

wahrhaftig ist; aber also, daß ers wunderlich hinaus führet, auf daß wir getrost sind, ob er verzeucht, und [12]) nicht hinausgehet, wie wir denken. Also muß Jacob zum Segen kommen, sollt auch die ganze Welt dawider sein; [13]) kriegt ihn aber so wunderlich, daß [14]) Niemand künnt ermessen. So wunderlich wird auch Rebecca geführet; sie kann dem Vater den Segen nicht nehmen, thut ihm kein Leid, lässet ihm nach, wie ers machen will, noch gibt Gott ein Geist, daß sie es findet, und den Segen hinwegstiehlt ohn sein Wissen und Willen, also, daß er gleichwohl auf Jacob bleibet, auf daß man eigentlich sehe, daß es Gottes Werk ist.

Nu sollen wir dieß Capitel auch geistlich handeln. Es sind viel guter Sprüche und Stück darinne; [15]) wollen das fur uns nehmen, das auch in die Historien gehört, wie zwei Volk sollten kommen von den zweien Kindern, nämlich Israel und Edomäi l), davon viel in den Propheten geschrieben ist. Da ist in dem Capitel beschrieben und angezeigt fast der Gang, den da gehabt haben die zwei Völker; wie itzt möcht sein zwischen Deutschen und Wahlen. [16]) Haben sich wunderlich geschlagen; Edom hat sich lange feindlich gewehret, doch zuletzt herunter lassen treten. Esau ward zeitlich ein großer Herr, nahm zeitlich das Land Edom ein; und weil er so regieret, und wuchs in seinem Lande, zeucht Jacob in Aegypten, und bleib ein armer Frembdling, daß sein Volk hernach groß Herzleid tragen mußte, und mehr denn dreihundert Jahr gehen, ehe es dahin kam, daß es Esau unter sich bracht, da Jacob, Moses, Aaron 2c. alle todt waren, bis an David und Salomo, die brachtens erst unter sich. Da siehest du abermal, wie Gott seine Verheißung vollführet, daß es scheinet, als habe er die Seinen verworfen, und die er verwirft, bald emporhebet.

Das hat müssen bedeuten, daß der Text erstlich schreibt, wie Isaac dunkel siehet, das ist, Gott thut die Augen zu, und regieret, als kenne er Jacob nicht m).

---

l) Israel und Edomäi von Jacob und Esau. m) Gott stellt sich, als sähe er nicht.

12) † es. 13) † er. 14) † es. 15) † wir. 16) † Sie.

daß er dasselbe Volk so lang lässet gehen, und dieweil Esau emporhebet. Denn also stehet sein Sinn: Esau ist mein Sohn, dem will ich den Segen geben. Darumb muß Isaac Gottes Figur sein, der thut, als sähe er nicht; das ist, wenn Gott das Regiment führet mit seinen Heiligen, stellet er sich gleich, als wollt er der Frommen nicht wissen, hat allerding das Geberde, als wollt er Esau segenen, und Alles geben; noch kriegts endlich der Jacob. Darumb, ob Gott wohl nicht blind ist oder dunkel siehet, stellen sich doch seine Werk also; aber Alles uns zu Trost. Laß ihn nur dunkel sehen und thun, als sähe er uns nicht; er wird es dennoch recht treffen.

Also ists endlich kommen, daß durch das Volk hernach Edom herunter geworfen ist; wiewohl sie es gar ungern gethan haben, sind einander feind gewesen, sonderlich, da sie sahen, daß Gott den Israel segenete. Da huben sie an zu schreien, wie hie der Text sagt, wie Esau so jämmerlich heulet und klaget. Aber Gott sagt also dazu: Ich kann ihm nicht thun, er hat den Segen dahin, und wird ihn auch behalten. Doch sagt er: Du sollt auch ein Regiment haben, und dich deines Schwerts nähren, und es wird eine Zeit kommen, daß du sein Joch von deinem Halse reißest, das ist, du wirst ihm nicht ewig unterworfen sein. Davon lies die Histori im andern und vierten[17]) Buch der Könige, wie Edom abgefallen ist und dem jüdischen Volk nicht mehr unterthänig wollt sein, und ist ein eigen Königreich worden.

Also werden wir in der Biblia alle Historien dahin sehen gehen, wie Gott wahrhaftig n), und doch sich stellet als unwahrhaftig, daß man klug sei, und ihn recht lerne kennen, wie er sein Thun ausführet uber alle Sinn und Vernunft. O wie sehr noth wäre es, daß man die Wort recht verstünde! Was tolle Geister werden noch vom Evangelio predigen, aber sich nichts darein wissen zu richten, wie Gottes Wahrheit zugehet. Er ist so klug, daß er dich so irre machet in dem Er-

---

n) Gott ist wahrhaftig.

17) In der Original-Ausgabe stehet: dritten.

fallen, daß du nicht wissen kannst, woran du seiest. Darumb mag man wohl mit Forcht und Zittern bitten, und nicht mit ihm trotzen. Gewiß ist er; will aber auch gefurchtet sein, daß du nicht stolzirest, sondern bittest, daß du künnest fest halten. Es sind ihr wohl, die da meinen, sie haben Gott gefangen; aber er ist zu klug, will den Hohmuth nicht leiden, seiner Zusagung soll man sich allein trösten, und ihn lassen walten, wie ers machen wolle. Summa: Es wirds Niemand lernen, es sei denn eine Erfahrung da; als, wenn wir in Todsnöthen oder [18]) Fahr kommen, da lernet sichs recht o). Sonst bleibets nur bei den Worten; wenns zum Treffen kommen soll, so vergisset sichs wohl, denn da siehet mans gar viel anders. Das ist noch nach der Historien hin geredt. Nu sollen wirs auch auf Christum deuten; wenn wir den nicht haben, so haben wirs nicht recht troffen.

Der rechte Segen, davon wir oben gehöret haben, trifft das Evangelion an p), als wir so oft gesagt haben, was der Segen sei, Abraham verheißen in seinem Samen. Denn dieser Segen zwischen den zweien [19]) Brüdern, daß Jacob ein groß Volk und reich sollt werden, ist auch ein Segen; jenes aber ist der rechte Häuptsegen, daß wir gesegenet werden durch Christum wider den Fluch, der uber Adam gegangen ist, uns von demselben zu entledigen, also, daß dadurch verkündiget und gebracht wird eitel Gnade und Leben.

Hie müssen uns nu die zween Brüder furtragen, wie es zugehet, daß der Segen so seltsam und wünderlich gefället [20]), daß es kein Mensch gläubet. Da lasse ich aber bleiben Isaac den Vater, und die zween Brüder zwei Volk; diese, die da wandeln in einem schönen scheinenden Leben; die Andern, die Aschenbrödel, die da im Glauben wandlen. So ist nu Esau der Mann, der da regieret, wie die Jüden das [21]) Gesetz predigten q), das [22]) Gottes-Volk, die in einem

o) Gottes Wahrheit erfähret man in Todesnöthen. p) Evangelion ist der Segen. q) Volk des Gesetzs.

18) und. 19) beiden. 20) ausfallt. 21) Jüden, so das. 22) „das" fehlt.

ehrbarn Leben giengen, und nicht anders meineten, denn sie säßen Gott in der Schoos, und war doch Nichts mehr, denn allein äußerlich Schmuck und köstlich Geberde.

Darumb sagt die Schrift wohl, daß Rebecca bei sich hatte des Esau köstliche Kleider, die sie Jacob anzog. Die Jüden haben das Vortheil gehabt, daß sie die Schrift Gottes hatten, wie Paulus zun Römern r) sagt. Die edlen, köstlichen Kleider, da die Wahrheit Gottes in liegt, die hatten sie im Hause bei sich, zogen sie aber nicht an, sondern Jacob thät sie an. Das hat sich begeben, da Christus kam. Vor dem gieng die Synagoga und das Gesetz in ihrem Schwang; aber als er kam, wuchs ein ander Volk daher, dem zog sie die Kleider an. Das war der Jacob, das ist der rechte Christus, der in der Schrift verwickelt ist s).

Also bekleidet die rechte Rebecca, die Christenheit, ihren Sohn mit den Kleidern, das ist, mit den Sprüchen der Schrift, die von der Gnade und Christo sagen, nicht von den Werken. Daraus wird nu gegeben der rechte Segen, und wird genommen dem, der mit Werken umbgehet; das ist, eben zu der Zeit, da sie aufs Höhest das Gesetz trieben, fahren Christus und die Apostel zu, und gewinnen die Schrift, nehmen den Segen hinweg von Gotte t), und er stellet sich doch also dazu, als sähe ers nicht, daß es scheinet fur uns, als gehe es ahngefähr zu.

Dabei sagt die Schrift, wie Isaac gesagt hat: Die Stimm ist Jacobs Stimm, aber die Hände sind Esaus Hände. Denn weil Esau rauch war u), dachte die Mutter: Wie thun wir, daß wir den Sohn auch rauch machen, daß[23] der Vater nicht wisse? Und schlachtet zwei Böcklin, und thät ihm die Fell umb die Hände, daß Isaac nicht anders meinete, es wären Esaus Hände, und höret doch Jacobs Stimm. Also hat ihn Gott in dem Stück der Sinnen beraubet, daß es also mußte geschehen.

---

r) Rom. 3. s) Christus ist in die Schrift gewickelt. t) Volk des Evangelions. u) Jacobs Hände sind rauch.

23) † es.

Was ist nu das? Die Stimme bedeutet nichts Anders, denn die Predigt; die Hände aber bedeuten das Leben und Werk, damit man betrogen wird. Einer prediget nicht wie der Ander v). Esau ist der Jäger, der treibet das Gesetz w), und will die Leute mit Gewalt fromm machen; Jacob aber treibet nicht, sondern locket mit der Gnade x). Das sind zweierlei Stimme, daß man eine wohl fur die andern höret, idoch führen sie beide gleiche Werk. Jacob hält auch das Gesetz, und thut dasjenige, das Esau lehret; und lehret doch anders. Nach dem äußerlichen Wandel ists alles gleich; da heißts also: Ist einer fromm, so sind sie es alle. Das Evangelion aber fraget nicht, wie die Werk sind.

Darumb ists ohngefähr, daß die Christen halten alles, was ander Leute halten, ohn allein, daß die Stimme muß anders sein; da muß man scheiden das Gesetz und Evangelion. Ins Gewissen soll man kein Gesetz predigen [24]), in die Hände soll man kein Evangelion thun [25]) y). Dem Gewissen soll man also predigen, daß man allein durch den Glauben an Christum müsse fromm und selig werden, und was man fur Werk thu, daß man sie ja nicht thu, dem Gewissen zu helfen, sondern äußerlich dem alten Adam soll man auflegen alles, was das Gesetz fodert, also, daß das Gesetz außen, das Evangelion inwendig bleibe. So ist es recht, und bleibet die Stimme Jacobs Stimm, aber die Hände Esaus Hände z). Das Gesetz thut Nichts, denn zwinget und treibet immer [26]), und hält die Leute mit Gewalt innen; aber das ist der Feihl dran, wenn mans will dem Gewissen predigen, das ist Esaus Stimme, die höret Gott nicht. Also redet Paulus davon zun Corinthern a) und spricht: Ich zähme meinen Leib, und betäube ihn, daß ich nicht den Andern predige, und selbs verwerflich werde; also, daß man alle Gesetz thu, und doch sage: Es hilft dem Herzen und Gewissen Nichts.

---

v) Predigt zweierlei. w) Gesetz. x) Evangelion. y) Christliche Predigt und Werk. z) Jacobs Stimme und Esaus Hände. a) 1 Cor. 9.

24) treiben. 25) den Händen soll—predigen. 26) denn daß es immer zwinget und treibet.

Wiederumb, wäre es auch nicht fein, daß man es umbkehrete, und das Gesetz in die Gewissen triebe, und die Freiheit eraußen ließe. Es muß Jacobs Stimme und Esaus Hände sein, nicht Jacobs Hände und Esaus Stimme. Wenn es eitel Jacobs Stimm und auch Jacobs Hände wären, tögt[27]) auch nicht; wie die sind, die da sagen: Sollen die guten Werk nicht helfen, so wollen wir gute Gesellen sein, und Nichts thun. Siehe, also ist in den zweien Brüdern abgemalet die Unterscheid zwischen dem zweierlei Volk b). Jene verlassen sich auf ihr Recht, meinen, sie sind das liebe Kind, und verlieren den Segen, und fahren zum Teufel. Diese trösten sich allein Gottes-Worts, ergreifen den Segen, und kommen gen Himmel.

Darnach hebet sich die Verfolgung c), daß Esau dem Jacob so feind und gram wird, daß er ihn denket zu erwürgen. Das ist auch noch der Werkheiligen und Esauiten Art, die nicht künnen leiden, daß ihr Thun und Werk Nichts sollten gelten, heben an zu toben, und werden der rechten Christen tödtliche Feinde. Darumb ist es ein groß Erkenntniß, wenn man das Evangelion recht erkennen soll, und recht damit fahren. Darumb will Paulus d) haben, daß man das Wort Gottes recht schneide, nämlich, in die zwei Stück, wie ich gesagt habe, daß man das Gewissen frei halte, und den Leib belade mit Gesetz, und nicht wiederumb, beide beschweret oder beide frei gelassen[28]). Die Seel soll leben im Geist, aber der Leib soll sterben umb der Sunde willen, sagt Sanct[29]) Paul zun Römern e). Das sei die geistliche Deutung dieß Capitels.

Daß nu Jemand möcht bewegen, wie Jacob so untreulich mit seinem Bruder gehandlet habe, als Isaac selbs sagt: Dein Bruder ist mit List kommen, und hat dir den Segen hingerückt f); item, daß auch Isaac den Segen wohl hätte mügen widerrufen; und auch närrisch gnug ist, daß er also sollt betrogen werden, so er doch die Stimme Jacobs kennet, daß es schier un-

---

b) Zweierlei Volk. c) Verfolgung der Christen. d) 2 Tim. 2. e) Röm. 8. f) Jacob hat Esau listig betrogen.

27) † es. 28) † werden. 29) „Sanct“ fehlt.

gläublich lautet: zum ersten hab ich zuvor mehr gesagt, daß wir nicht des Sinnes sind, die heiligen Väter gar reine zu machen, und künnen leiden, daß sie auch zuweilen gestrauchlet haben, und denn am meisten, wenn sie gegangen sind in sonderlichen Werken, als hie der Jacob; hat den rechten Segen fur sich, und Gott wollt es also haben, daß er ihn uberkommen sollt. So waren nu Jacob und Rebecca der Sachen gewiß, daß sie wohl thäten. Ob sie aber unrecht gethan haben, daß sie mit Hinterlist mit dem Vater umbgiengen, und Jacob ihn furlog, und sprach: Ich bin dein Sohn Esau, laß ich geschehen. Wenn das Häuptwerk gut ist, kann Gott wohl durch die Finger sehen, ob man ein wenig zu viel thut.

Also lesen wir ein Exempel von dem König David im andern Buch Samuelis g). Als er von seinem Sohn Absalom flog, und in der Wüsten war, fromm und demüthig, kömpt zu ihm ein Bube, der hieß Siba, verwäschet und verleuget seinen Herrn Mephiboseth, des Königs Sauls Sohn, daß David zufähret unverhöret, und verheißet ihm, in alle Güter seines Herrn zu setzen. Das war auch zu viel von dem heiligen Mann h), daß er sich lässet uberreden durch eine giftige Zunge, und mit Unrecht und Gewalt fähret.

Das lässet Gott geschehen, daß seine treffliche Heiligen auch bei uns ernieden bleiben, und wir sehen, daß sie auch Fleisch und Blut sind i); sonst würde folgen, daß man verzweifelte; zum andern, daß man die Heiligen [30]) zu weit von uns scheidete, wie man doch gethan hat. Wenn sie haben künnen machen, daß sie keine Sunde hätten gehabt, so sollts köstlich Ding sein; damit wir sind trostlos worden, und haben verzweifeln müssen.

Darumb wollt ich viel lieber, so viel als ich künnt, soferne als [31]) nicht wider die Schrift wäre, die Heiligen besüdlen mit Sunden. Denn es ist Gottes Gnade geschändet, und Christo zu nahe geredt, daß man sie

---

g) 2 Re. [Sam.] 16. h) David hat gestrauchlet. i) Heiligen sind auch Blut und Fleisch.

30) † nicht 31) † es.

weit will von uns scheiden, als Himmel und Erden.
ch soll den nähisten geringsten Christen nicht geringer
hten, denn Sanct Peter und alle Heiligen im Him-
el. Es hat keiner mehr Gnade; mehr Geschenke und
leinod haben sie wohl; ich bin eben so theuer er-
uft [32]), als sie; so sind sie eben in dem Fleisch und
lut gestickt, darinne ich sticke. Daraus künnen wir
offnung und Trost gewinnen; sonst machen wir Abe-
tter aus ihnen, und verachten die Gnade Gottes.

Ja, sagen sie, man muß ja die Heiligen ehren k),
id uns gering achten, und mit Demuth sich gegen
s stellen. Antwort: Hierinne gilt nicht Demuth, wenn
Gottes Gnade trifft, sondern Hohmuth. Auf dein
ing und Wesen sollt du demüthig sein, denn du bist
ichts, denn ein Madensack; aber auf Christus Güte
nnst du nicht stolz gnug sein, und mußt sagen: Wenn
noch zehenmal so unfläthig wäre, habe ich dennoch
s Blut, das mich reine [33]) und heilig machet, und
hristum so viel gekost hat, mich zu erlösen, als Sanct
eter. Sie sind eben so tief gewesen, als wir; so sind wir
en so hoch, als sie, also, daß Keiner mehr hat, denn ich,
n daß sie wohl stärker sind im Glauben gewesen;
ch ist die Kost und [34]) Häuptgut nicht größer. So
rne erkennen, was wir an Gott haben; denn er läß-
t uns solchs allein zu Trost schreiben, und wir Nar-
n machens uns nur zum Schrecken. Sie, die hei-
gen Väter, dürfens nicht, denn sie sind lange todt;
ir dürfens aber, daß wir daraus lernen Gott erken-
n; und eben darumb müssen wir Sunder sein, daß
s Leben unser Trost sei. Narre ich, so walts Gott, [35])
ehe aber wieder auf. Abraham, Isaac, Jacob, Da-
d, Petrus und Andere viel mehr haben auch genar-
t. Damit künnen wir [36]) Sund und [37]) Teufel
iderstehen.

Item, hie lernen wir auch, was segenen und
chen heißet. Denn wir haben gehört, wie der Se-
n also gehet uber Jacob, daß er soll Korn und Weins

---

) Heiligen-Ehre.
2) „erkauft" fehlt in der Original-Ausgabe. 33) reiniget.
34) † das. 35) † ich. 36) † der. 37) † dem.

die Fülle haben, und Herr sein uber seine Brüder, und uber viel Land und Leute hirrschen. Da siehest du noch kein geistlich Gut, [38]) ist nach Alles leiblich. Darumb heißet segenen l) eigentlich etwas Guts wünschen, und fluchen etwas Ubels wünschen; wie er denn spricht: Gott gebe dir ꝛc. Nu ist das ein Wunsch, der allein zeitlich Gut betrifft, Reichthum und herrlich Regiment, und große Herrschaft, nicht allein uber die Brüder, sondern auch uber ander Volk. Aber wie lange hat sichs hernach verzogen! Doch ist er sicher, daß der Segen wahr ist. Isaac hats wohl gefühlet, daß der Geist redet, daß es wahr mußte werden; darumb hat ers auch bestätiget, und nicht widerrufen. In solchen Sachen haben sie nicht gefahren nach Menschendünken, wie Petrus m) sagt: Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen erfurbracht n); sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredt, getrieben von dem Heiligen Geist. Sonst hätten sie es nicht geredt; Gott hätte es auch nicht beschreiben lassen.

Solchs ist nu erfüllet eine lange Zeit hernach, wie es die Historien ausweisen; aber nichts desteweniger ists nicht vergessen, daß ihm auch viel Widerstand würde begegnen. Denn was aus Gott kömpt, kann unangefochten nicht bleiben o); es muß durchs Feuer, wie es auch ist. Wenn dich Gott hieße eine Maus fangen, oder einen Strohhalm aufheben, das doch ein närrisch Ding wäre, und die Welt würds gewahr, daß ers geheißen hätte, würde sie dichs mit Friede nicht lassen thun. Wie gering er ein Ding heißet, so hänget sich der Teufel dran, will Gottes Wort und Werk nicht leiden, und richtet alles Unglück an.

Also auch hie hat Gott dem Volk das köstliche Land zugesagt zu geben. Weil es nu Gott gibt, hat der Teufel sich dawider aufgelehnet, und so viel Verfolgen und Fluchen erwecket p); wie man lieset in den Büchern der König, daß sich dran hiengen die Assyrier,

---

l) Segenen und fluchen. m) 2 Petri 1. n) Weissagung nicht aus menschlichem Willen. o) Welt ficht Gottes Ding an. p) Jüden worden von Andern angefochten.

38) † es.

Syrer, Edomiter, Moabiter, Aegypter und andere Völker mehr, daß kein Volk auf Erden war, dem man also zugesetzt hätte von allen Oerten; wie David selbst schreibet im Psalm q): Siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, heben den Kopf auf. Sie trachten listiglich wider dein Volk, und rathschlahen wider deine Verborgene. Sie sprechen: Kompt her, laßt uns sie zunicht machen, daß sie kein Volk seien, daß des Namens Israel nicht mehr gedacht werde; denn sie haben sich berathen in ihrem Herzen, und machen mit einander einen Bund wider dich, die Hütten der Edomiter und Amalekiter, der Philister sampt denen von Tyro. Assur hat sich auch zu ihn geschlagen, und sind worden ein Arm der Kinder Loth.

Da zählet der Prophet alle den großen Haufen, der sich wider sie erhub; aber sie hatten einen Schutzherrn, der sie wohl handhaben kunnte. Darumb schlugen sie auch getrost umb sich r), daß er oft mit einem Mann oder Engel ein ganz Heer hinwegschlug; daß man in der Histori durch und durch siehet, wie der Segen wunderbarlich erfüllet ist, daß mit dem Volk alle Welt zu schaffen hat, und Gott sie oft ließ unterliegen, daß die Feinde sie meineten gar zu vertilgen, wie in dem genannten Psalm stehet: Sie sprechen: Kompt her, lasset uns sie zunicht machen, daß sie kein Volk seien, daß des Namens Israel nicht mehr gedacht werde. Ja, sagt Gott dazu, ich habe einen Segen drüber gesprochen, daß sie wohl bleiben werden; wie man lieset im vierten Buch Mose s), wie Baleam dem Volke Israel sollt fluchen; aber da er das Maul aufthäte, konnte, er Nichts denn segenen t).

Also muß Alles verfolget, geschändet und gelästert werden, was Gottes Volk ist. Darumb spricht auch Isaac: Verfluchet sei, wer dich verfluchet; als wollt er sagen: Rüste dich nur drauf, du wirst leiden müssen, daß man dich verfolget, als kein Volk auf Erden. Aber den Trost sollt du dagegen haben, daß, wer dich ver-

q) Psalm 83. r) Juden schlugen frei umb sich. s) Num. 23. [22]. t) Balaams Fluch.

flucht, soll wieder verflucht sein, und 39) nimmer wohl gehen.

Das ist nu der leibliche Segen, bedeutet aber den rechten geistlichen Segen u). Drumb ist es viel ein ander Segen, denn der uber Abraham gesprochen: In deinem Samen sollen gesegenet werden alle Geschlechte auf Erden v). Denn diesen Segen redet Gott durch einen Mann, und auf vergängliche Ding; jenen aber redet er selbs, nicht von Wein oder Korn, sondern schlecht von der Person, uber die der Segen soll gehen. Darumb muß er geistlich sein, aus wilchem weiter folget: Wenn er uber alle Heiden gehen, und gleich sein soll, so muß Abraham gleich sein allen Heiden; nicht wie zu Jacob gesagt wird, daß er Herr soll sein uber seine Brüder und viel ander Volk. Weil nu dieses Alles in diesem Segen gleich ist, muß es ein solch Ding sein, das sie alle begreifen künnen; wilchs je nicht leiblich sein mag. Denn die Welt kann nicht bestehen, also, daß Alle gleich werden. Es muß eins regieren, das Ander unterthan sein; und der Segen will doch Jedermann gleich haben, und uber Alle gehen.

Das ist das Evangelion w), ein guter Wunsch, daß uns viel Guts widerfahren soll. Denn also spricht das Evangelion uber Jedermann: Dir sollen die Sunden vergeben sein, Christus mit allen seinen Gütern, und 40) ewig Leben soll dein sein. In dem hohen Segen hat einer nicht mehr noch weniger, denn der Ander, 41) sind alle Brüder und gleich Erben.

Mehr weiß ich von dem Capitel nicht viel zu sagen, denn daß Esau uber den Bruder klaget und spricht: Er heißet billig Jacob, denn er hat mich zweimal untergetreten x). Das Wörtlin Ekeb y), habe ich gesagt, heißet auf deutsch eine Fußsohlen. Davon ist er genennet darumb, daß er des Bruders Fußsohlen in der Hand hielt, da sie geboren wurden. Hie aber deutets Esau ein wenig anders, will also sagen: Ja, er heißet

---

u) Segen leiblich und geistlich. v) Abrahams Segen. w) Evangelion. x) Jacob ein Untertreter. y) עָקֵב.

39) † es soll ihm. 40) † das. 41) † sie.

ohl Fussohle, denn er hat mich zweimal unter die
üße getreten. Was aber das Füßetreten bedeutet, ha-
n wir vor gehört, nämlich, daß die Christen mit Füßen
ten Sunde, Tod, Teufel und alles, was da geboren
rd aus dem Fleisch.

## Das acht und zwänzigst Capitel.

Da rief Isaac seinem Sohn Jacob und
genet ihn, und gebot ihm, und sprach zu
m: Nimm nicht ein Weib von den Töch-
rn Canaan, sondern mache dich auf und
uch in Mesopotamian zu Bethuel, deiner
utter Vater Haus, und nimm dir ein
eib daselbs von den Töchtern Laban, dei-
r Mutter Bruder. Aber der allmächtige
ott segene dich, und mach dich fruchtbar,
ıd mehre dich, daß du werdest ein Haufen
ölker, und gebe dir den Segen Abraham,
r und deinem Samen mit dir, daß du be-
ʒest das Land, da du [1]) Frembdling innen
st, das Gott Abraham gegeben hat. Also
rtiget Isaac den Jacob, daß er in Meso-
tamia zöge zu Laban, Bethuels Sohn,
n [2]) Syrien, dem Bruder Rebecca, seiner
ıd Esau Mutter. Als nu Esau sahe, daß
saac Jacob gesegenet hatte, und abgefer-
get in Mesopotamian, daß er daselbs ein
eib nehme, und daß, indem er ihn sege-
t, ihm gebot und sprach: Du sollt nicht
n Weib nehmen von den Töchtern Canaan,
ıd daß Jacob seinem Vater und seiner
utter gehorchet, und in Mesopotamian
g; sahe auch, daß Isaac, sein Vater, nicht
rn sahe die Töchter Canaan, gieng er
n zu Ismael, und nahm uber die Weiber,

1) † ein. 2) in.

die er zuvor hatte, Mahalath, die Tochter Ismael, des Sohns Abrahams, die Schwester Nebajoth zum Weib.

Das wird die Letze sein von Isaac und Rebecca, ohn daß er noch sterben wird, im fünf[3]) und dreißigsten Capitel. Zum ersten müssen wirs abfertigen mit dem Esau. Da siehest du, daß die Schrift den Jacob preiset, wie er Vater und Mutter gehorchet hat.

Esau aber hatte zwei Weiber, die waren wünderlich und widerspenstig a), das ihn beiden ubel gefiel, daß die Mutter auch klagte, und sprach: Mich verdreußt zu leben fur den Töchtern Heth. So fähret er nu zu, als er siehet, daß Jacob nu in Gnaden ist, und hat den Segen hin, und zeucht zu seinem Vetter, der Mutter Bruder, allda ein Weib zu nehmen; [4]) stellet sich auch freundlich, und befreundt sich auch nahe mit seinem Vettern Ismael, und nimpt desselben Tochter. Das ist nu im andern Geliede gefreiet unter Geschwister-Kindern, wilchs die Schrift nicht verboten hat b). Solchs hat er gethan, die Aeltern zu versühnen, und [5]) Gefallen zu thun. Darauf folget nu ein feiner Text von der Leiter, die Jacob im Traum sahe, und hernach von dem Gelübde, das er thäte.

Aber Jacob zog aus von Berseba und reiset gen Haran, und kam an einen Ort; da blieb er uber Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legt ihn zu seinen Häupten, und legt sich an demselben Ort schlafen. Und ihm träumet, und siehe, ein Leiter stund auf Erden, die rühret mit der Spitzen an den Himmel. Und siehe, die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder, und der Herre stund drauf, und sprach: Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters, Gott, und Isaacs Gott, das Land, da du auf liegest, will ich

a) Esaus Weiber widerspenstig. b) Freien im andern Gelied ist nicht verboten.

3) Die Original-Ausgabe hat: sechs. 4) + er. 5) + einen.

dir und deinem Samen geben; und dein Same soll werden, wie der Staub auf Erden, und du sollt ausgebreitet werden gegen dem Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlecht auf Erden gesegenet werden. Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hin zeuchst, und will dich wieder her bringen in dieß Land, denn ich will dich nicht verlassen, bis daß ich thu alles, was ich dir geredt habe.

Erstlich soll man die Histori immer ansehen nach dem Wort Gottes c), denn man wird keine Legend mehr finden, da Gott so viel mit Leuten geredt habe. Derhalben ubertrifft sie alle Legend, [6]) ist auch darumb geschrieben, daß man sehe, was rechte ausbündige Historien sein, nicht, die voll großer Wunder und köstlicher Werk sind, sondern nur, wo viel Gottes-Wort innen ist. [7]) Vernunft stehet allein nach seltsamen, wünderlichen Geschichten und Thaten d); da haben wir viel von gehalten, aber so klug sind wir nicht gewesen, daß wir fragten, ob auch Gottes Wort darinnen wäre. Was ists, daß einer alle die höchsten und größten Werk gethan hätte, und hätte kein Gottes-Wort?

Darumb halte ich von diesen Historien, die haben Kraft, Saft und Mark, gehen immer in dem Wort, führen keine selberlesene Werk, daß ihn alle andere das Wasser nicht reichen. Sollt es nicht ein Herz uber alle Ding erfreuen, wenn Gott also redet: Ich will bei dir sein, und dich behüten, wo du hin zeuchst rc.? Es sind eitel herzliche, lebendige Wort, wilche anzeigen, das, was er gethan hat [8]), hat Gott wohlgefallen, und hat eitel rechtschaffene, güldene Werk gethan. Nach solchen sollten wir auch trachten, daß wir kein Werk thäten, denn aus Gottes Wort, in wilchem Stande es auch sei, daß wir gewiß sind, daß [9]) Gott geboten hat und haben wolle.

---

c) Historien soll man ansehen nach dem Wort Gottes. d) Vernunft stebet allein auf wünderbraliche Geschicht.

6) † sie. 7) † Die. 8) „hat" fehlt. 9) † es.

Das ist nu das Häuptstücke der Legende, daß Gott sein Wort so reichlich schlägt uber das ganze Leben, daß der Mann muß heilig sein von der Scheitel bis auf den Fuß. Ob er schon zuweilen strauchlet, soll es ihm nicht schaden, noch darumb verdampt sein, so wenig als das Wort kann verdampt werden, wilches Niemand genugsam preisen kann.

So sagt nu Moses, wie Jacob ausgezogen ist von Berseba, wilche liegt in einem Winkel hart an Aegypten, [10]) ist der äußerste Winkel des gelobten Lands; und hat [11]) er gereiset gen Haran e), zwischen Morgen und Mitternacht, und unter Wegen auf der Straße ist er kommen an einen Ort, der hat geheißen Luza, wilchs darnach ist worden Bethel, da Salomo seinen Tempel bauet. Denn die Stätte hat Gott sonderlich geehret, wie wir droben gehört haben, daß Isaac auf demselben Berge geopfert ist. Da ist nu Jacob uber Nacht blieben, und [12]) geschlafen. Denn da er hinkommen ist, war die Sonne untergangen, sagt Moses, also, daß es fast eine Tagereise gewesen ist von seinem Auszug. Da hat er sich niedergeleget, und ein Traum und Gesichte gesehen; wie der Text erzählet, und an ihm selb klar geschrieben ist. Was es aber bedeutet, werden wir hernach hören, wollen itzt bei der Historien bleiben.

Das Wort, das der Herr da redet, und ihn segenet, giebet wohl zu verstehen, wie es umb Jacob gestanden ist. Denn Gott ist nicht ein unnützer Wäscher, daß er sein Wort in Wind werfe, und rede, wo es nicht noth ist. Darumb weiset sichs aus, daß Jacob in großem Leid und Angst gewesen sei f), hat sich müssen verstohlen hinwegmachen, weil ihm sein Bruder den Tod gedräuet hatte, also, daß er in Fahr des Lebens gestanden ist. Denn sein Bruder war auch befreundet im Lande, dadurch er gehen mußte. Wie bald wäre es geschehen, daß sie ihn erwürget hätten? Weil er nu solche [13]) Fahr stehet, und sich nicht zu schü-

---

e) Jacob reiset gen Haran. f) Jacob ist in großem Leid und Angst gewest.

10) † es. 11) ist. 12) † hat. 13) in solcher.

zen weiß, ist Gott da, und sagt ihm zu, weil ihm Niemand helfe, so wolle er ihm helfen und schützen; [14]) schickets auch eben darumb also, daß er ohn Hülfe und Beistand muß dahin gehen, auf daß ers selbs ohn Mittel thue; als sollt er sagen: Sei du getrost, und lasse deinen Bruder mit der Freundschaft auf dich stellen. Ich will noch wohl eine Leiter herab bauen, und bei dir sein, wenn du da liegst und schläfest, und gar nichts dafur sorgest; ich habe mehr Engel im Himmel, denn Menschen auf Erden. Wenn die bei uns sein, wer will uns [15]) thun.

Und hieher wird der Spruch geflossen sein im Psalm g): Er hat seinen Engeln befohlen uber dir, daß sie dich behüten auf alle deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Denn die lieben Väter haben aus der Historien viel gelernet. Also lieset man auch von dem Propheten Helisäo h), wie die Syrer eine Stadt umbgaben, darinne er war, und wollten ihn holen i). Aber als Helisäus frühe aufstund mit seinem Knaben, und sahen, daß die Stadt belegt war, erschrack der Knabe, und sprach: Awe, wie wollen wir nu thun? Antwortet Helisäus [16]): Fürchte dich nicht; denn der ist mehr, die bei uns sind, denn der, die bei ihnen sind. Da wurden dem Knaben die Augen geöffnet, und [17]) sahe, daß der Berg voll feuriger Roß und Wagen war, umb Helisäa den Propheten her. Darnach machet er das Volk blind, daß sie sich ließen von der Stadt führen bis mitten in die Häuptstadt Samarian, und öffnete ihn die Augen wieder; da sahen sie, wie sie mitten in der Stadt unter den Feinden waren.

Solchs ist alles darumb geschrieben, auf daß wir gewiß seien, daß Gott die Seinen nicht lassen kann k); wenn auch alle Welt widet uns ist, so ist er da und hilft. Derhalben, wenn wir im Glauben sind, so se-

---

g) Psalm 91. h) 4 [2] Reg. 6. i) Helisäus ward umblagert in einer Stadt. k) Gott verlässet die Seinen nicht.

14) † er. 15) † etwas. 16) Helisäus antwortet 17) † er.

hen so viel Engel auf uns; und stellet sich doch so närrisch dazu, daß uns dünket, wir sind verloren, und müssen mit Schanden sterben, so stehen die Engel und sehen uns zu, die uns wohl in einem Augenblick künnten aushelfen. Gott siehet auch eine Zeitlang zu.

Warumb lässet er uns denn nicht so bald helfen? l) Darumb, daß seine Gnade, Werk und Wort deste baß erkannt werde, und beweise, daß er im Tode helfen kann; wilchs wir sonst nicht wüßten, wo wirs nicht erführen. Wer nu ein Christen ist, der hat gut sterben; [18]) denket also: Wenn die Seel ausfähret, so stehets voll, voll Engel umbher, die sie Gott in die Schooß hinein tragen. Aber solch tröstlich Ding widerfähret Niemand, ehe denn er siehet, wie er von allen Creaturen verlassen ist, und Niemand helfen kann, denn Gott alleine.

Gewißlich ists wahr, wenn wirs nur künnten gläuben. Also, da dieß arme Kind in höhesten Nöthen liegt, und seines Lebens nicht sicher ist, muß er so großen Trost und Hülfe sehen. Gott gab ihm solchen Trost nicht, da er bei Vater und Mutter war, und sich Nichts besorgen durfte; sondern mußte vor von ihn kommen, und den Vers aus dem Psalter m) singen: Mein Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der Herr hat mich aufgenommen; daß er sagen künnte: Ich will lieber Gott im Schooß sitzen, denn Vater und Mutter. Darumb muß er von ihn kommen unter die Feinde; da sie sitzen und regieren, da schützet ihn Gott aufs Höheste durch seine Engel.

Da nu Jacob von seinem Schlaf aufwacht, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und ich wußts nicht; und furchte sich, und sprach: Wie schrecklich ist diese Stätte! Es ist hie nichts Anders, denn ein Haus Gottes, und ein Thor zum Himmel. Und Jacob stund des Morgens frühe auf, und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtet ihn auf, und

l) Warumb Gott nicht bald hilft. m) Psal. 27 [22].
18) † er.

goß Oele oben drauf, und hieß die Stätt Bethel; vorhin hieß sonst die Stadt Luß.

Hie müssen wir einmal von Kirchen predigen. Denn unsere Papisten haben diesen Text fur sich gezogen auf ihre Kirchen, weil Jacob die Stätte nennet ein Gotteshaus. Es war aber noch keines, sondern er richtet einen Stein zum Mal auf, und begoß ihn mit Oel; item, [19]) thut ein Gelübd dazu, daß da sollt ein Gotteshaus werden, und will von allem, das er kriegt, den Zehenden dazu geben. Da siehe zum ersten, daß Gotteshaus nicht heißet ein köstlich, groß Gebäu, wie wir haben. Denn so redet auch David n): Ich will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel; und war doch noch kein Tempel gebauet o), sondern [20]) hatten allein den Tabernakel oder die Hütten Mose.

Also sagt hie Jacob, der Stein sölle ein Gotteshaus werden. Warumb nennet ers denn also? Nicht darumb, daß vonnöthen wäre, ein groß Gebäu dazu aufzurichten; sondern [21]) allein ein Zeichen und Mal gesteckt, daß Gott allda wohne. [22]) Will also sagen: Hie soll Gotttes Wohnung sein; darumb nennet ers hebräisch בֵּית אֵל p). Nu fraget Gott nicht darnach, ob es groß oder nicht gebauen, gewölbt und geweihet sei; ja, er wohnet da, und bauet ihm doch seine Lebetag kein Haus. Was gehöret denn dazu, daß Gott allda wohnet? Nichts mehr, denn daß Gott da sei mit seinem Wort. Wo das gehet, da wohnet er gewißlich q), und wiederumb, wo das Wort nicht ist, da wohnet er nicht, man baue ihm ein Haus, so groß man wolle.

Das lerne und merke, zu antworten den, die von Gotteshäusern und Kirchen rühmen, und den Spruch dahin dehnen. Es heißt nicht Gotteshaus umb deines Diensts oder Stiftens willen; umb deines Werks willen will er nicht da wohnen. Denn dein Werk soll ja frei sein, daß es an keinen Ort gebunden ist; es wäre

p) Psalm 5. o) Gottes Haus sind nicht große Gebäue. p) Beithel. q) Wo das rechte Gottes-Haus.

19) † er. 20) † sie. 21) † er hat. 22) † Er.

denn, daß dir Gott Etwas sonderlich befohlen hätte. Aber darumb soll es sein Haus heißen, wenn er kömpt und uns dienet, und lässet sein Wort da ausgehen.

Das ist nu aus dem Text klar, als Jacob selb spricht, da er im Gesicht Gottes Wort gehöret hatte: Hie ist nichts Anders, denn Gotteshaus, und ein Thor zum Himmel. Ist es schon allda, warumb will ers denn da aufrichten? Darumb ist es da, daß Gott daselbs wohnet mit den Engeln, und sein Wort hören lässet. Deß nimm ein Gleichniß. Das heißet Meister Hansen Haus, darumb, daß der Knecht darinne arbeitet? Nein, sondern daß er darinne wohnet und Wirth ist, daß es alles muß gehen, wie er will; nicht davon, daß der Knecht darinne dienet. Also auch hie, wo man hinkömpt, da Gott regieret und schaffet durch sein Wort, da ist sein Haus, daß du sagen magst: Hie ist eigentlich Gottes Wohnung, eine Leiter und Thor zum Himmel. Denn da stehet uns der Himmel offen, daher wir das Wort haben, wilchs uns das Leben und den Himmel gibt.

Demnach kannst du urtheilen, und schließen, daß unsere Klöster und Stiftkirchen nicht Gotteshäuser sind r); denn da ists alles also gestift, daß man kein Gottes-Wort darinne hat. Denn wo Gott wohnet, da schweiget er nicht stille, und wo er redet, da wohnet er auch. Darumb soll man kein Haus Gottes nennen, man sei denn gewiß, daß er da rede. Denn ehe Jacob Willen hatte, oder je gedachte, Etwas da zu machen, hörete er Gott reden und predigen, und umb des Worts willen sagt er: Hie wohnet Gott. Derhalben müssen unsere Kirchen und Stift eitel Teufelshäuser sein, weil sie ohn Gottes Wort s), aus menschlichen Gutdünken aufgericht sind, und allein von dem Werk und Dienst, den wir gestift haben, Gotteshäuser heißen.

O was hat der Text den Jüden auch [23]) Irrthumb gegeben, gerade wie uns, daß sie frei dahin

r) Stiftkirchen nicht Gottes-Häuser. s) Kirchen ohne Wort Teufels-Häuser.

23) † vor.

schlossen: Hie hat Jacob gelegen und Gott gesehen, [24]) ist eine heilige Stätt, darumb wollen wir da eine Kirchen bauen, und Gottesdienst aufrichten; wie der König Jerobeam thät t). Dawider schreien alle Propheten und sagten: Was hebt ihr an? Redet doch Gott nicht da, und ihr richtets ohn und wider seinen Befehl auf. Da legten sich die falschen Propheten dagegen, und verdampten sie, und richten so Viel zu, daß sie mußten umbs Leben kommen. Was hat sie nu geirret? Eben das, daß sie den Text nicht recht angesehen haben, und das Maul aufgesperret gegen der Stätte, und meineten, es müßte Gott da wohnen, darumb, daß sie ihm darinne dieneten, und nicht nach dem Wort frägten, ob er da redet.

Du darfst nicht denken auf herrlich Gebäu, Dach, Gewölbe, Altar, Singen und Klingen. Wo Gottes Wort klingt, es sei im Wald, oder Wasser, oder wo es ist, da ist ein Bethel u), daß man dar sagen: Hie wohnet Gott. Denn, (wie gehöret) ehe je ein Stein an dem Ort geleget war, hieß Jacob den freien Platz ein Haus Gottes. Woher wußte er das? Daher, daß er da an dem Ort Gott hat hören reden. Darumb soll man ihm kein Haus bauen, man wisse denn zuvor, daß er da wohne. Denn wohnet er aber da, wenn er sein Wort lässet predigen, in uns wirkt, und durch den Glauben erkannt wird.

**Und Jacob thät ein Gelübd und sprach: So Gott wird mit mir sein, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen: so soll der Herr mein Gott sein *), und dieser Stein, den ich aufgericht habe, soll ein Gotteshaus werden, und al-**

---

t) 3 [1] Reg. 12. u) Wo Gottes Wort klinget, da ist Bethel.

*) (mein Gott sein) Nicht daß er vorhin nicht sein Gott gewesen sei, sondern er gelobt, ein Gottesdienst aufzurichten, do man predigen und beten sollt. Da will er den Zehenden zu geben den Predigern, wie Abraham Melchisedech den Zehenden gab.

24) † das.

les, was du mir gibst, deß will ich dir den Zehenden geben.

Ich habe bisher gnug geprebigt und geschrieben, wie alle unsere papistische Klöstergelübde wider Gottes Wort und verdammlich sind v). Wenn nu die Papisten auftreten und diesen Text anzögen wider uns, und darauf dringen, daß da ein Exempel stehet des heiligen Vaters, der Gott ein Gelübde gethan hat, wilches von Gott gelobt ist, und hat es auch gehalten, und du bist ein Münch gewesen, hast so viel gelobet und hältest Nichts: was willt du darauf antworten? Willt du sagen: Ich habs gehört oder gelesen, es gelte Nichts, und sei nicht christlich; so wirst du nicht bestehen. Du mußt den Teufel wissen zu schlagen, das Schwert zu nehmen, und dich wehren. Darumb lasset uns sehen, was dieser Text schleußet oder nicht, wie er dringet, und nicht dringet.

Zum ersten: Die Gelübde, die itzt zu Zeiten gehen, haben gemeiniglich drei Feihl, wilche alle wider diesen Text sind w). Das erste ist, daß die Gelübde, so man thun will in geistlichen Sachen, sollen an keinen Heiligen gerathen, sondern an Gott alleine. Das fasse du wohl! Also spricht hie Jacob: Der Herr soll mein Gott sein, und dieser Stein soll ein Gottshaus werden; nicht, daß er gelobe Abraham, Isaac, Noah oder irgend einem Heiligen. Denn Gott soll man allein anbeten, und ihm allein dienen. Nu ist das Gelübde auch ein solcher Dienst, drumb soll es Niemand widerfahren, denn ihm. Derhalben ist schon geantwort, daß Nichts gilt, was man den Heiligen gelobet. Dein Gelübde reimet sich mit diesem des Patriarchen Jacobs nicht. Darumb führest du die Schrift falsch dazu, wenn du dich damit behelfen willt. Also fallen gar viel Gelübde hin, so man bisher in aller Welt gethan hat, nicht Gott, sondern den Heiligen.

Der ander Mangel ist, daß hie stehet ein solch Gelübde, das vorhin von Gott gegeben ist, daß ers halten will. Denn er setzt merklich dazu: Wenn mich Gott wieder heim zum Vater bringen und behüten wird

---

v) Von den Gelübden. w) Drei Gebrechen an unsern Gelübden.

auf dem Wege, Essen und Trinken, und Kleider geben, so soll dieser Ort ein Gottshaus sein, und so viel du mir geben wirst, will ich dir den Zehenden geben. Solchs alles, was er gelobet, will er zuvor haben, daß ers thun künne, und nicht ehr. Darumb strecket sichs nicht weiter, denn so ferne, daß die Güter da sein, und so ers wohl vermüge. Gibt er ihm wenig, so soll er [25]) wenig nehmen; gibt er ihm viel, so soll er viel haben; gibt er ihm Nichts, so darf er Nichts verzehenden: also, daß sich sein Gelübde nicht gründet, denn auf die Güter, die er schon zehenfältig hat im Vorrathe.

Nu halte unser Gelübd dagegen. Wenn du gelobest, Keuschheit zu halten, was hast du gelobet, denn ein Ding, das gar nicht in deiner Gewalt stehet? Gott schuf sie ein Männlin und Fräulin, und sprach: Wachset und mehret euch x). Was darfst du nu geloben, nicht ein Mann oder ein Weib zu sein, weil dich Gott also geschaffen hat; und nicht umbsonst also geschaffen, sondern daß du solltest fruchtbar sein? Hast du doch den Vorrath nicht y), daß du es künntest halten, so du es doch wohl zehenfältig solltest im Vermügen haben. Darumb ists der Teufel und Tod, daß man gelobet, das uns Gott nicht gibt, und wir nicht halten künnen. Du willt geloben, fromm zu sein, und bist ein Bube geboren. Was wäre es, wenn ein Kranker auf dem Bette gelobet, gesund zu sein und aufzustehen? Es heißet Gott gespottet, wenn man ihm geben will, das wir nicht haben. Wenn er es zuvor gegeben hätte, und du darnach gelobtest, so wäre es eine Meinung.

Dazu kannst du vielweniger ewige Keuschheit geloben. Denn wenn du gleich heute fromm und keusch bist, morgen liegst du vielleicht im Drecke. Denn es ist alles durch und durch in Gottes Händen; darumb kann ichs nicht weiter und [26]) länger geloben, denn er gibt. Thut es doch Jacob in zeitlichem Gut z), und will Nichts weiter geloben, denn ihm Gott geben

x) Gene. 1. y) Gelübde der Keuschheit nicht in unser Gewalt.
z) Jacobs Gelübde in zeitlichem Gute.
25) † ein. 26) noch.

will. Lieber Gott, gilt dieß Gelübd in solchem Gut nur so ferne, wilchs doch mehr in unsern Händen stehet, denn geistlich Gut: was sind wir denn fur Narren, daß wir ohn alle Mittel die hohen, grosen, seltsamen Güter dahin geloben [27]) den Heiligen Geist, wilcher alle geistliche Güter in seinem Schoaß hat? Daher sihest du, wie unsere Klöstergelübde alle des Teufels sind. Also kannst du sie auf das Maul schlagen, und weisen, wie sie den Text falsch führen, daß sie ihn lernen recht ansehen. Also thu du nu auch. Willt du je geloben, Jungfrau zu bleiben, so gelobe es, so lang es Gott gibt, und nicht weiter a). Das ist, das wir gelehret haben, daß alle Klostergelübde sollten frei sein, daß ein Iglicher also spreche: Ich habe das oder dieß gelobet, bin es aber nicht weiter schüldig, denn so fern ichs zu halten habe. Warumb? Denn du bist nicht geschaffen zur Junkfrauschaft, sondern Mann oder Weib zu sein. Wird sie dir aber gegeben, so hast du es; wird sie dir genommen, so kannst du es nicht mehr geloben noch halten. Darumb schleußet dieser Text nicht wider uns, sondern für uns wider sie. Das sind die zween Gebrechen an unsern Gelübden.

Der dritte ist nu der allerärgste; denn jene sind noch äußerlich, dieser aber ist innerlich. Denn hie feihlet es an der Person. Werde zuvor Jacob, und gelobe darnach auch; wie ich oft gesagt habe, man soll nicht auf die Werke der Heiligen sehen, sondern auf die Person und ihren Glauben b). Denn aus dem Irrthumb ists kommen, daß Bethel hernach nicht Gottes, sondern des Teufels Haus ist worden. Denn der Teufel hat diese Histori und Exempel auch stark geführet, und den Propheten gnug zu schaffen gemacht, daß sie den falschen Verstand niederlegten. Wie sollts der Teufel feiner angericht haben, denn daß er einen solchen Schein fur sich hatte, und ließ also predigen c): Hie ist Jacob, der heilige Vater, gelegen, hat Gott selbs hören predigen, und gelobt, daß das ein Gotts-

---

a) Klostergelübde sollen frei sein. b) Glaube der Heiligen anzusehen. c) Teufelspredigt.

27) Hier hat Walch die Note: ohne oder wider.

ns soll werden: wie künnten wir nu besser thun,
an daß wir einen köstlichen Gottesdienst stiften, da
m bete und opferte? rc.

Nicht gerne wollte ich, daß der Papst einen sol-
m scheinenden Grund fur sich hätte, als diese gehabt
ben wider die rechten Propheten. Denn wer dürfte
wider sagen? Der Text ist klar, daß er sagt: Hie
ehret Gott. Darumb sagen sie: Wir wöllen un-
rm heiligen Erzvater Jacob nachfolgen, haben Gottes
ort und das Exempel bei uns. Da sagten die Pro-
eten wiederumb: Nicht also, ihr fahret unrecht.
ber wenn sie das Maul aufthäten, mußten sie des
ods sein, und noch dazu hören, sie hätten wider die
chrift geredt.

Was ist denn da der Mangel gewesen, daß Gott
ch Werk verworfen hat? Also haben die Propheten
predigt: Liebe Herrn, ihr seid noch lang nicht Ja-
b; es ist nicht die Meinung, daß man den bloßen
erken der Heiligen nachohme. Gott hat der Person
e Stätte gegeben und zugelassen, und ein Wohlge-
llen an der Person und Stätte gehabt; wie er denn
ancherlei Werk, Zeit und Stätte braucht durch seine
eiligen, will aber darumb nicht, daß ein Iglicher
nlaufe, und dasselb nachthu. Du bist ein ehelich
lann oder Weib, da braucht dich Gott zu; wenn du
ı das wolltest lassen fahren, und einem Andern fol-
n, so würde dir Gott nichts darumb danken. Es
t nicht Exempel ansehen, sondern den Glauben und
erufung Gottes. Jacob ist zu der Stätte berufen;
rumb darfest du ihm nicht folgen, es wäre denn,
ß du auch berufen würdest, und Gott mit dir redete.
so haben die heiligen Könige gethan. David hatte
wohl im Sinn, Gotte ein Haus zu bauen. Er
ırfte es aber nicht thun, weil es ihm Gott nicht be-
hlen hatte. Salomo aber, sein Sohn, ward dazu
rufen, und bauete den Tempel zu Jerusalem.

Darumb ist das die Summa davon: Wo und
ie dich Gott rüfet, da folge nach d); wo aber nicht,
lasse es anstehen, wenn du auch aller Heiligen Exem-

---

) Gottes Beruf nachzufolgen.

pel fur dir hättest. Aber es hat Nichts geholfen. Unsere Narren haben kein Gottes-Wort aus der Schrift fur sich gehabt, und dennoch täglich eine Kirchen uber die andern aufgericht, und nach ihrem Traum Gott wollen anbinden, wo er wohnen sollt; nämlich, an den Stuhel zu Rom. Wenn sie ein solchen Text hätten mügen aufbringen, wie die Jüden thaten, künnte ihn die ganze Welt nicht wehren.

Also haben sich die Propheten mit dem Volk geschlagen, und auf dem Spruch e) gestanden: An wilchem Ort ich meines Namens Gedächtniß mache, da will ich zu dir kommen, und dich segenen. Damit hat Gott alle Stätte aufgehaben, und keine gewisse gesetzt; sondern will also sagen: Sehet auf mich, und erwählet mir keine Stätte, sondern wo ich eine erwählen werde, da kompt hin, da will ich sein und predigen. Damit ist aller Welt begegnet, daß man Nichts aufrichte zu Gottesdienst, er thu und schaffe es denn zuvor. Siehe nu alle Historien an, und merke, wie wir Narren sind gewesen, wenn man uns sagte: Da liegt Sanct Peter, Sanct Jacob, das heilige Grab, diese oder jene Heiligen; da ist Gott gewesen, und hat die Stätt geheiliget. So bald wir das Geschrei gehöret haben, sind wir zugefallen als blinde und thörichte Leute, und haben mit Haufen Kirchen gestiftet. Ja, wenn wir einen Finger oder Hauptschädel vom Heiligthumb uberkommen kunnten, richt man sobald Altar und Kapellen auf. Noch bleiben sie drauf stehen, und trotzen: Da liegt dennoch Sanct Peter, Sanct Paulus 2c. Die sind ja heilig, darumb muß die Stätte, wo sie liegen, auch heilig sein.

Du aber antwort also: Ist denn das genug dazu, daß Gott allda wohne, davon er nie geredt noch befohlen hat? Wenn gleich alle Heiligen mit einander allda lägen, wollt ich nicht dafur niederknieen noch sie ansehen [28]) der Meinung, daß ich dächte, ich wöllte Gott an dem Ort sonderlich dienen. Es liegt Nichts dran, wo die Heiligen liegen; sondern daran liegts,

e) Exo. 20.

28) † in.

wo Gott redet f). Wer ist davon gebessert, daß so viel Heiligen zu Rom liegen in der Höllsuppen, da kein Gottes Wort, sondern eitel Teufelslehre und sein Reich ist? Noch läufet man dahin, und wenn man viel Heiligen gesehen hat, soll es gnug sein. Willt du des Segens warten und recht Gnade erlangen, so laufe dahin, da Gottes Wort ist, und hüte dich nur fur andern Stätten, da es nicht ist, wenn auch alle Engel da wären. Die Heiligen thun Nichts, sondern das lebendige Wort thut es; das ist besser denn aller Heiligen Erden und Kirchen, da sie liegen.

Also verlege nu, das sie [29]) aufbringen, die Gelübde zu erhalten. Zum ersten: Jacob ist ein Mann im Glauben; werde du auch derselbe, und gelobe darnach. Zum andern, gelobt er dem rechten Gott und spricht: So Gott wird mit mir sein und mich behüten rc. Solche Wort redet Niemands, denn der Heilige Geist. Denn wenn du also sprichst: Ich gelobe Gott, der Himmel und Erden geschaffen hat, daß ich da will eine Kirche bauen; [30]) ist so bald erlogen. Denn du hast keinen Geist, der dichs heiße, und gehet aus deinem eigenen Willen und Andacht; [31]) hast kein Zeichen noch Zeugniß davon; du solltest dein Lebelang gegen Gott Nichts anfahen, du seiest denn gewiß, daß er dichs heiße. Wo nicht, so sprich frei: Das hat der Teufel gethan.

Darumb siehe den Text recht an. Ehe Jacob gelobet, zeigt ihm Gott, daß er da wohnet, also, daß er ein äußerliche Ermahnung hat an dem Zeichen, das er siehet, dazu auch ein innerlich Treiben des Geists. Wenn dich nu Gott auch beruft mit solchen Zeichen, und dazu einen solchen Geist gibt, so thu auch dergleichen. So siehet man, wie das Exempel fur uns ist, und eben zu Bodem stößet alles, was man gelehret hat von Gelübden.

Dazu habe ich auch mehr gesagt, daß unsere Gelübde den schändlichen Dreck an sich haben, das da heißet, sich drauf verlassen, und damit ein Weg gen

f) Gottes Wort thuts alles.

29) nun das, so sie. 30) † das. 31) † du.

werden müßte, so müßte auch eine gewisse Summa bestimmet sein, wie viel man ihn geben sollt. Es habens die auch müssen thun, die vor uns gewesen sind, daß man die Prediger nicht kunnt versorgen auf die Weise. Die Liebe ist zu schwach unter dem gemeinen Haufen, sie thuts nicht.

Im Alten Testament war es geboten, man sollte den Leviten den Zehenden geben m); noch mußten sie sich zuletzt selbs ernähren, denn man wollt ihn nicht mehr geben. Darumb erdachten sie darnach einen falschen Gottesdienst; da gab Jedermann wieder gnug, wie es zu unsern Zeiten auch gehet und gangen ist. Denn, weil man den rechtschaffenen Predigern nicht gibt, daß sie sich ernähren, müssen sie zuletzt das Predigen fahren lassen, und sich mit Aerbeiten selbs ernähren. So wird Gott zur Plage und Strafe wieder lassen Prediger auftreten, die uns zum Teufel führen. Darumb ist das ein edel Werk des frommen Vaters, daß er im Sinn war, Gottes Wort zu erhalten. Gelobe du auch also, und thu es ihm nach, so will ichs loben. Aber weil das Werk so gut ist, folget ihm Niemands; zu Klostergelübden aber gibt man mehr denn gnug ist. Das macht, es ist des Teufels Werk. Was Gottes Wort und Exempel ist, da will die Welt schlecht nicht an,[39]), lässets zu einem Ohr ein, zum andern ausgehen.

Also haben wir nu klärlich gnug gesehen, was das Exempel in sich hält, und wie sie es mißbraucht haben, und wie es uns lehret, daß wir auch schüldig sind, zu geben zu dem rechten Gottesdienst, nämlich, das Wort zu erhalten; doch so ferne als uns Gott gibt, daß wirs vermügen, und nicht[40]) der Meinung, ein gut Werk zu thun, damit man Etwas verdiene, sondern andern Leuten zu Nutz, also, daß es ein Gelübde der Liebe sei mehr, denn des Glaubens. Also kannst du auch dem Nähisten alle Jahr so viel zu geben geloben[41]), so lang du es vermagst, Gotte zu Ehren, dem, der dich Gottes Wort lehret. Das wäre auch ein fein Ge-

m) Leviten gebührt der Zehende.

39) daran. 40) † in. 41) „geloben" fehlt in der Original-Ausgabe.

ӱbde, frei aus der Liebe; daß also die drei Stück bei
 nander seien in einem christlichen Gelübde n): erstlich,
ß es Gotte alleine geschehe; zum andern, so viel wirs
rmügen; zum dritten, dem Nähisten zu Nutz; und
letzt so ferne, daß der Glaube unversehret bleibe.
as nu mehr im Text stehet, von dem Stein und
ele, damit ihn Jacob begoß, dienet auf die geistliche
eutung der Historien; die wöllen wir auch ein wenig
hren.

## Geistliche Deutung.

Der Stein, mit Oele begossen, ist Christus, unser
niges Häupt und Grundstein, wie ihn die Schrift
ch nennet o); auf wilchen auch gedeutet hat des
atriarchen Schlaf. Denn der Schlaf ist nichts An-
rs, denn der Glaube. Wenn die Sonne untergehet,
ister und Nacht wird, daß der Leib schläft, und nicht
het, noch fühlet, die Seel aber wachet, damit die
gur christlichs Lebens fürgebildet ist, wilchs also soll
hen, daß es Nichts von der Welt siehet noch fühlet,
et aber im Glauben, da stehets Gott und die Engel
f der Leitern: also, daß der Glaube Nichts ist, denn
 rechtschaffener Traum, in wilchem ein Mensch sie-
t, das sonst Niemand siehet. Daß er nu den Stein un-
r den Häupten hat deutet auf Jesum Christum, auf wil-
em unsere Gewissen rugen. Denselben richtet er auf, als
 erwachet, und geußet Oele drauf, das ist, wenn wir
 Glauben sind und schlafen, wachen wir darnach auf,
echen eraus durch äußerliche Bekenntniß; so richten wir
nn den Stein auf, also, daß wir predigen von Christo,
 uns tröstet, und gießen Oele drauf, das ist, daß
lche Predigt ist von lauter Gnade und Barmherzikeit,
lche von Christo allein fleußet und quillt.

Und damit ist eben angezeigt, was er fur eine
rche oder Gottshaus hat wöllen anrichten, nämlich,
leine dazu, daß man darinne predigte von Christus
nade, wilcher ihm in dem Schlafe und Traum von
ott verheißen war; wie zuvor seinen Vätern, Abra-
m und Isaac. Darumb gelobt er auch eben dasselbige.

---

n) Drei Stück in einem christlichen Gelübde. o) 1 Cor. 10.

Aber das wird Niemand thuen, denn er habe die Leiter zuvor gesehen; das ist, wer nicht vorhin Christum kennet, der wird nicht wohl von ihm predigen. Denn die Leiter bedeutet auch Christum p), auf wilchem die Propheten und die ganze Schrift auf- und abesteiget; das ist, es stimmet Alles auf ihn, und gehet Alles auf der Leiter. Wer nu den[42]) Christum so kennet, und siehet, wie alle Schrift auf ihn gehet, da wird ein gewaltiger Prediger aus. Das hat diese Figur aufs Kürzste in sich, also, daß es alles gehe auf das Predigampt von Christo.

## Das neun und zwänzigst Capitel.

Da hub Jacob seine Füß auf und gieng in das Land, das gegen Morgen liegt; und sahe sich umb, und siehe, da war ein Brunn auf dem Feld, und siehe, drei Heerd Schaf[1]) dabei. Denn von dem Brunn mußten die Heerd trinken, und lag ein großer Stein fur dem Loch des Brunns. Und sie pflegten die Heerden alle daselbs[2]) versammlen, und den Stein von dem Brunnloch[3]) wälzen, und die Schafe[4]) tränken, und thäten alsdenn den Stein wieder fur das Loch an seine Stätt. Und Jacob sprach zu ihn: Brüder, wo seid ihr her? Sie antworten: Wir sind von Haran. Er sprach zu ihn: Kennet ihr auch Laban, den Sohn Nahor? Sie antworten: Wir kennen ihn wohl. Er sprach: Gehet es ihm auch wohl? Sie antworten: Es gehet ihm wohl; und siehe, da kömpt seine Tochter Rahel mit den Schafen. Er sprach: Es ist noch hoch Tag, und ist noch nicht Zeit, das Viehe einzutreiben; tränket die Schafe, und gehet hin, und weidet sie. Sie antworten: Wir können nicht, bis daß alle Heerde zusammen bracht werden, und den Stein von

p) Leiter bedeutet Christum.

42) „den" fehlt. 1) † lagen. 2) † zu. 3) † zu. 4) † zu.

des Brunnen Loch wälzen, und also die Schaf tränken.

Hie beschreibt Moses, wie der Patriarch Jacob in das Land Mesopotamia kommen ist, und daselbs Weib und Kinder uberkommen hat. Da siehest du abermal, daß Gott seiner lieben Heiligen Legend lässet wünderlich beschreiben; daß so eben daher erzählet wird, wie Jacob gangen ist, und auf dem Wege Nichts denn einen Brunnen und drei Heerd Schaf funden hat, und wie er mit den Hirten redet; wilchs sich doch gar lässet ansehen, als ein unnütz, unnöthig Ding zu beschreiben, so er doch wohl ander Ding und größere Stück hätte künnen finden, die Etwas Ansehens hätten. Aber das ists, so wir oft gehöret haben, daß es alles darumb geschicht, auf daß Gott der Vernunft die Augen aussteche, und sie blende a), daß man nicht sehe nach großem, scheinenden Wesen und Werken; sondern, wie uns die ganze Schrift weiset, auf die Werk, die Gott thut b). Wenn wir dahin kämen, und ließens gehen, wie es Gott gemacht hat, so gieng es recht.

Als, da Adam und Heva im Paradies waren, da war kein selbserdacht menschlich Werk, sondern [5]) gieng Alles, wie es Gott gepflanzet und die Natur geben hatte. Das waren auch die allerbesten Werk. Nu aber die Natur also gefallen ist, sind wir gerathen auf unsere eigene Werk, und ist die Welt toll und thöricht darauf, will nur mit andern Werken umbgehen, denn [6]) Gott gepflanzet hat, also, daß Gott in allen Worten und Werken damit handlet, daß ers in Schwang bringe, zu gehen, wie ers geschaffen hat. Das ist nu ein groß Erkenntniß, wilchs auch großen Heiligen feihlet. Wir bekennen alle im Glauben: Ich gläube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und Erden. Wer es also gläubt, der weiß viel.

Darumb ist auch dieß also beschrieben, daß Jacob kompt an ein Ort zu den Hirten, und redet von Sachen, die man ansiehet, als gehen sie Gotte gar nichts an. Wenn er einen heiligen Mann beschreiben wollt,

---

a) Gott blendet die Vernunft. b) Schrift weiset auf die Werke Gottes.

5) + es. 6) + die.

sollt er nicht vielmehr also schreiben: Er kam an ein Ort und lehrete die Leute gute Werke thun, hieß sie zu Kirchen gehen, Messe hören und beten, und so fortan von großen geistlichen Werken? So fähret er herein, und weiß Nichts zu sagen, denn wie er mit den Hirten wäschet von Schafen zu tränken. Wir habens gnug gehöret, wie Gott Lust hat, mit solchem Narrenwerk umbzugehen. Was haben wir davon, daß er sie heißet die Schaf tränken, und hernach den Stein vom Brunnen wälzet? [7]) Ist wohl der Rede werth, daß er solch Ding schreibe, und die Welt lasse daran lesen, gleich als hätte man sonst Nichts zu lesen? Das sind nu die rechte natürliche Werk c), wilche Gott in die Natur gepflanzet hat, und dazu geordnet, daß der Mensch das Viehe regiere, gehe damit umb, und suche dadurch seine Nahrung, Essen, [8]) Trinken und Futter; die werden beschrieben von den großen Heiligen. Wöllt Gott, daß [9]) uns auch so eingienge, so würden wir sehen, wilche Narren wir sind.

So ist nu das ganze Capitel eitel Narrenwerk fur der Welt, und ein Predigt, die gar nichts zun Sachen dienet. Christus selbs und Paulus predigen also, wie man siehet fast in allen Episteln Sanct Paul. Wenn er von christlichen Werken will lehren d), weiß er nichts zu sagen, denn wie der Mann seins Weibs und Kinder warten soll, das Weib den Mann fürchten und in Ehren halten, und Kinder ziehen, der Knecht dem Herrn gehorsam sein, die Kinder den Aeltern; noch gehen wir mit andern Werken umb. Die großen Apostel wußten nichts Bessers zu predigen; sollten sie aber itzt schreiben, müßten sie vorhin noch ein Weil studiren auf den hohen Schulen, und viel Gelds geben, daß sie Doctores würden. Die Vernunft kanns wohl besser treffen, wie man Gott dienen soll. Davon machen sie große Bücher, und disputiren, wilche die besten Werk sind.

Wir aber mügen Gott wohl danken, wenn wir künnten, daß uns die Schrift fur die Thüre kömpt,

c) Natürliche und rechte Werk. d) Christliche Werk.

7) † Es. 8) † und. 9) † es.

und zeigt uns recht an, was Gotte wohlgefället a), was er selbs dar loben in seinen höhesten Heiligen, was die Apostel dürfen preisen und predigen. [10]) Ist billig, daß wir das Maul zuhalten, und sagen: Wir wissens nicht besser; wäre Etwas besser, [11]) hätte ers uns auch wohl lassen schreiben und predigen. [12]) Ist Alles darumb zu thun, daß Gott hat mit diesem Buch wöllen wehren allem Jammer, der da gefolget hat [13]), (wie man in folgenden Büchern siehet,) und erhalte, das er schaffet und geschaffen hat; also, daß ein Igliches seines Dings, Stands und Ampts warte. Wirst du etwas Anders heißen suchen, so feihlest du. Das gibt beide die Erfahrung und die Schrift; noch sind wir toll und thöricht, daß wir solchs in Wind schlagen, und auf ander Ding fallen. Das sei davon geredt; mehr weiß ich nicht draus zu machen. Folget weiter im Text:

Als er noch mit ihn redet, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters; denn sie hütet der Schaf. Da aber Jacob sahe Rahel, die Tochter Labans, seiner Mutter Bruder, und die Schaf Labans, seiner Mutter Bruder, trat er hinzu und walzet den Stein von dem Loch des Brunnen, und tränket die Schaf seiner Mutter Bruder, und küsset Rahel, hub auf seine Stimm und weinet, und sagt ihr an, daß er ihrs Vaters Bruder wäre und Rebecca Sohn. Da lief sie und sagets ihrem Vater an. Da aber Laban höret von Jacob, seiner Schwester Sohn, lief er ihm entgegen, und herzet und küsset ihn, und führet ihn in sein Haus. Da erzählete er ihm alle dieß Geschicht. Da sprach Laban zu ihm: Wohlan, du bist mein Bein und mein Fleisch, bleib bei mir ein Mond lang. Darnach sprach er aber zu Jacob: Wiewohl du mein Bruder bist, solltest du mir drumb umbsonst dienen? Sage an, was soll dein

a) Gottes Wort zeiget Gottes Willen an.

10) † Es. 11) † so. 12) † Es. 13) ist.

Lohn sein? Laban aber hatte zwo Töchter, die ältest hieß Lea und die jüngste Rahel. Aber Lea hatte ein blode Gesicht, Rahel war schön gestalt[14]) und schön von Angesicht. Dieselbige gewann Jacob lieb, und sprach: Ich will dir sieben Jahr umb Rahel, deine jüngste Tochter, dienen. Laban antwort: Es ist besser, ich gebe dir sie, denn eim Andern, bleib bei mir. Also dienet Jacob umb Rahel sieben Jahr, und dauchten ihn, als wärens einzele Tage, so lieb hatte er sie. Und Jacob sprach zu Laban: Gib mir her mein Weib, denn die Zeit ist hie, daß ich beiliege. Da lud Laban alle Leut des Orts, und macht eine Hochzeit. Des Abends aber nahm er seine Tochter Lea, und bracht sie hinein, und er beschlief sie. Und Laban gab Lea, seiner Tochter, Silpa zur Magd. Des Morgens aber, siehe, da war es Lea. Und er sprach zu Laban: Warumb hast du mir das gethan? Hab ich dir nicht umb Rahel gedienet? Warumb hast du mich denn betrogen? Laban antwort: Man thut nicht also in unserm Lande, daß man die Jüngste ausgäbe fur der Aeltesten. Halt diese Wochen aus, so will ich dir diese auch geben, umb den Dienst, den du mir noch andere sieben Jahr dienen sollt. Jacob thät also, und hielt die Wochen aus. Da gab er ihm Rahel, seine Tochter, zum Weibe, und Laban gab Rahel, seiner Tochter, Bilha zur Magd. Also lag er auch bei mit Rahel, und hatte Rahel lieber denn Lea, und dienet ihm furter die andern sieben Jahr.

Da beschreibet er, wie Jacob nu kommen ist zu Laban, der ihn nennet seinen Bruder, so sie doch Geschwister-Kinder mit einander waren. Hie sollen wir aber Frau Hulda, der tollen Närrin, der Vernunft, antworten. Wie haben sich die Hochgelehrten daran

14) von Gestalt.

gestoßen f), daß der Patriarch so zu einem Narren wird, und nimpt zwei Weiber, ja zwo Schwestern auf einmal? Dazu, wilchs viel närrischer ist, daß er umb Rahel sieben Jahr dienet, und sie so lieb hat, daß er sich lässet dünken, es wäre nur einer Wochen lang: daß billig unsere Geistlichen müssen sagen, es sei lauter Thorheit. Ich müßt es auch selbs sagen, wenn ich ein Münch wäre, wilche man nicht lehret denken, was die Welt thut, sondern nur was die Engel im Himmel thun; und sollen hie lesen, wie der Narr umb die Metze buhlet sieben ganzer Jahr, und hält es fur sieben Tage. Reime dich, so lang mit Metzen buhlen, und doch heilig sein. Aber hie stehet die Schrift. Wer es besser machen kann, der thue es, wir wollen dieweil zusehen.

Was wöllen wir nu draus machen? Wir wollen ihn im Dreck lassen sticken, und bekennen, daß er ein Narr sei, daß er bisher sein Leben also gewagt hat, und nu erst hinkömpt, und hänget sich an eine Metze; und als er betrogen wird, nimpt er die ander Schwester, und dienet umb diese noch sieben Jahr g) Aber daß Jacob solchs nicht aus Furwitz gethan habe, ist daraus wohl zu merken, daß er nu zum wenigsten bei siebenzig Jahr ist alt gewest, daß ihm je der Kitzel sollt vergangen sein. Denn Esau, sein Bruder, nahm ein Weib, da er vierzig Jahr alt war, er aber harret noch dreißig Jahr; und wiewohls der Text nicht gibt, wie alt er gewesen ist, doch, wenn mans soll rechen zurück von Joseph her, so findet man, daß es fast läuft auf siebenzig Jahr, ja noch weiter, schier auf achzig Jahr.

Das thu nu dem Jacob nach, und lasse sie einen Spott daraus machen, und sagen, er habe Nichts gethan, denn gebuhlet und bei Frauen gelegen h). Gib uns aber auch solche Leute eben von denen, die so hoch die Junkfrauschaft preisen und treiben, der so lang Keuschheit gehalten habe. So Viel als ihr unter dem Papstthum sind, wenn man sie zusammenschmiedet,

f) Vernunft ist blind in Gottes Werken. g) Jacob dienet um zwo Schwestern. h) Jacobs Keuschheit.

sollt man nicht Einen finden, der bis ins vierzigst Jahr Keuscheit gehalten hätte; noch wöllen sie viel sagen von der Junkfrauschaft, und alle Welt tadeln; sticken selbs im Dreck bis an die Ohren, und soll Nichts sein, daß dieser fromme Jacob siebenzig Jahr geharret hat. Daß er nicht sollt auch Fleisch und Blut gehabt haben, ist nicht zu gläuben, denn er die Rahel so bald lieb gewinnet, als er meinet, daß sie ihm werden soll. Noch hat er so lange Zeit sich enthalten, daß ich den Jacob durfte setzen uber alle Junkfrauen. Denn so lang sich zu enthalten, muß ein Gnade und Geist sein, der da groß ist. Darumb gilts Nichts, daß man so uberhin läuft, und hält es fur Leichtfertikeit, und den Ernst nicht ansiehet, den er gehabt hat. Wenn ich ein Exempel sollt setzen zur Keuscheit i), so wollt ich eben diesen Jacob setzen. Setze du mir einen dagegen im Alten und Neuen Testament, deß Keuscheit also gepreiset sei. Darumb ist Gott wunderbarlich mit den Seinen, macht die Welt zu Narren, daß sie nicht weiß, wie sie dran ist.

Wiederumb, in solcher großer Gnade, daß er so lang rein gelebet hat, ist nu das ander Werk, daß Gott dennoch lässet die Natur in ihm bleiben k). Ob er darinne genarret habe, daß er die Rahel so lieb hatte, und sieben, ja vierzehen Jahr umb sie dienet, laß ich gehen. Ich habe auch gerne, daß die Heiligen mit im Schlamm sticken, wie wir. Aber das ist wahr, daß Gott neben dem Geist und der Gnade die Natur lässet bleiben l), wie er sie geschaffen hat, damit den großen Heiligen das Maul gestopfet werde, die die Heiligen so hoch heben, als hätten sie keine natürliche Bewegung gefühlet. Zwar, wenn mans von mir schriebe, würde michs wohl verdrießen, daß man von mir lesen sollt, wie ich mit Metzen gebuhlet hätte; und Moses schreibts von dem heiligen Mann, der so lang ohn[15]) Weib gelebet, und nu ein alter Mann war.

Nu, was sollen wir daraus machen? Es sei gleich

---

i) Keuscheit. k) Jacob hat Fleisch und Blut. l) Natur bleibet in den Heiligen.

15) † ein.

ein Überlängs von ihm gewesen, ist uns doch dabei angezeigt, daß Gnade lässet die Natur bleiben m); also daß, wenn du ein Christ bist, darfest du darumb nicht gar ausziehen, was Fleisch und Blut ist. Gott lässet dich Mann oder Weib bleiben; wie ers[16]) nu weiter ordenet, daß der eheliche Stand soll sein, Früchte zu zeugen, das hebt[17]) Gnade nicht auf, sondern bestätigts, und macht, daß es alles seliglich wird. Wird nu Jemands die Gnade geben, wie Jacob, so lang ohn Weib zu bleiben, wohl ihm; wo nicht, so weiß er wohl, wo er hin gehört.

Gott hat dem Jacob die Gnad sonderlich geben, siebenzig Jahr rein zu leben; darnach, als er den Spruch gehört, daß durch seinen Samen sollt die Welt ausgebreitet und voll werden, und nu siehet, daß[18]) Zeit ist, stellt er sich dazu. Darumb hat er gelobt in solchem Geist, daß er freilich nicht genarret hatte, und ein solchs ohn Gottes Wort gethan.

Das ists nu, das ich oft geprediget habe, die Gewissen frei zu machen n). Denn wir sind nu von Gotts Gnaden so gelehret, daß wir wissen, warumb das Weib geschaffen ist. Das ist gnug verstanden, man darf nicht mehr davon sagen o); allein, daß die Gewissen gerettet werden, so mit falscher Lehre gefangen sind, daß man schier gemeinet hat, es wäre ein Schande, ein Weib oder Mann zu nehmen. Es muß je also zugehen, daß man Lust und Liebe zusammen habe. Ohn Lieb ist es eitel Jammer und Noth; [19]) kömpt sonst noch Unglücks genug. Darumb will der Heilige Geist nicht zörnen, ob eine Metze einen Knaben lieb hat, und wiederumb, also, daß sie Lust haben, ehelich zu leben. Er hats dem Jacob geschenkt, und nicht allein das, sondern auch lassen schreiben; nicht umb seinetwillen, sondern umb der tollen Prediger willen, die es so enge gespannet haben, und uns zu trösten. Das sind die zwei Stück, daß Gott den so begnadet mit

---

m) Gnade läßt die Natur bleiben. n) Gewissen sollen frei sein.
o) Weiber nehmen ist christlich.

16) er uns. 17) † die. 18) † es. 19) † es.

Keuschheit, und doch bei der Natur lässet bleiben, wie sie geschaffen ist.

Wie wollen wir aber das entschüldigen, daß er zufähret, und nimpt zwo Schwestern? p) Das können wir nicht leugnen. Es ist ja Sunde bei dem Papst, die man mit Feuer muß büßen; so hart, wenns geschähe in solchem Fall, daß einer mit seines Weibs Schwester fiele, dar er nimmer sein Weib beschlafen. Hie siehe nu, dieser Text gilt mehr denn hunderttausend Päpste; und weil die Schrift Jacob nicht strafet, mußt du mir das lassen ohn Sunde gethan sein. Weiter sagt der Text auch: Da der Herr sahe, daß Lea gehasset ward, machet er sie fruchtbar, und Rahel unfruchtbar. Da bestätiget er den Irrthumb, und wills haben, daß er die zwo Schwestern habe und behalte, und mache die Gelehrten, die sich so feindlich drüber martern, zu Narren. Wahr ists, das Exempel ist nicht also nachzufolgen, weil Gott ein Sonderlichs mit dem Manne thut, das er mit Andern nicht gethan hat; sondern darumb sage ichs, daß man hierinne sehe Gottes Werk, und wenn ein solcher Fall käme, daß man sich wüßte darein zu richten. Denn ich weiß wohl, wie man die Gewissen getrieben und gehandlet hat unter des Papsts Gesetz.

Das erste nu, [20]) hie zu sagen, ist das: Wenn es nicht Gebrauch gewesen wäre in dem Lande, solchs zu thun, so würde es Jacob ohn Zweifel nimmermehr gethan haben q). Denn sein Herz stund also, daß er Rahel wollt haben zu einem Weibe, und nicht beide Schwestern. Daß ihn nu Laban täuschet, und legt ihm von erst [21]) Lea bei an Rahels Statt, ist ohn seine Schuld geschehen; [22]) kömpt also dazu, daß er nicht weiß wie, thut, als ein fromm Mann thun muß, weiß nicht anders zu thun. Hätte er nicht wollen evangelisch fahren, und bei seinem Recht bleiben, so hätte er gesagt: Da hab dir deine Tochter wieder; willt du mich narren, so narre mich auf deinen Schaden. Er

---

p) Zwo Schwestern zur Ehe nehmen. q) Lands-Gewohnheit zu halten.

20) † so. 21) † die. 22) † er.

lle sich aber nicht rächen r); wiewohl der Vater hand-
wie ein Schalk, dennoch will er sie es nicht lassen
tgelten, und thut ihr die Freundschaft, daß er sie
hält. Derhalben ist es ein Zeichen, daß es auch des
nds Gewohnheit ist gewesen, und nicht so seltsam,
ß Niemand, denn er alleine, solchs gethan sollt ha-
n. Dazu bestätigts Gott auch, daß ers geschehen läs-
. Darumb hat er nicht unrecht noch sträflich gethan.

Doch, weil es nicht mehr Lands-Sitte ist, und
ott nicht befiehlet, oder Ursach gibt, dergleichen zu
un, soll mans lassen. Auch hat ers hernach aufge-
ben, wie im Levitico stehet s): Du sollt kein Weib
hmen sampt ihrer Schwester; ihre Schambde zu blö-
n, weil sie noch lebt t). Unter den Heiden aber ists
wesen, und Moses Gesetz war die Zeit noch nicht.
uch wenns gleich verboten wäre gewesen, so ist er
ch ohn seinen Willen und Wissen dazu kommen,
so, daß doch das Gebot hie nicht Raum hätte. Denn
ott hat nicht gewollt, daß dieß Maidlin zu Schanden
irde. So streckt sich das Gebot nicht weiter, denn
o einer aus Muthwillen seins Weibs Schwester nähme;
aber hat sie allein darumb behalten, daß er sie bei
hren erhielte. Die, die nu [23]) Christen sind, wissen
ohl, was sie thun sollen; doch, wenn sich so ein Fall
gäbe, wüßte ich auch nicht anders zu rathen, denn
ie Jacob gethan hat, auf daß man nicht dürfte des
apsts Gefangner sein, und seines Weibs nicht brau-
en. So sei nu das die Summa, daß Jacob ein
underlich Mann, voll Geists, und doch auch Fleisch
ib [24]) Blut ist, wie Andere.

Wie aber, das [25]) hernach folget, daß Lea gehaß-
t, und Rahel die Liebste sei gewesen? Antwort: Er
uß ihr ja nicht gar feind gewesen sein, hat je sechs
öhne mit ihr, und mit Rahel noch Nichts. Dennoch
gt der Text: Er hatte Rahel lieber, denn Lea. Da
ßet Gott Fleisch und Blut mit unterlaufen u). Es
id ja auch zwei fromme Kinder gewesen die Weiber,

---

) Jacob läßt sein Recht fahren. s) Levit. 18. t) Weibs Schwe-
ster nicht zu nehmen. u) Fleisch und Blut bleibt in den Heiligen.
23) so da 24) „und" fehlt. 25) aber das. so.

noch bleibt Fleisch und Blut in allen Dreien; wie wir noch mehr hören werden. Die Ursach bringt der Text mit, als er sagt: Rahel war schön gestalt, und schön von Angesicht; Lea aber hatte ein blöde Gesicht. Nicht weiß ich, ob er von blöden Augen oder vom ganzen Angesicht redet; als wir sagen: mager, dürr und bleich von Angesicht, verfallen und nicht voll; wilchs mir am besten gefällt. Rahel aber ist ein hübsche, glatte Metz, und vollig gewesen.

Siehe nu, ist das nicht ein seltsamer Heilige? Er sollt so geistlich sein, daß er nicht mehr ansähe, denn daß sie ein Weib wäre. Noch hat er so groß Unterscheid, und siehet bald nach der Schönsten v); zu der hat er Lust, zur Andern nicht. So tief lässet ihn Gott noch im Fleisch stiken, daß sein Herz mehr an dieser hänget, denn an jener. Lea war die erste Braut, sollt sich lassen tragen; noch mußt sie hernach gehen. Das Gesinde im Hause, auch Jacob selbs, hat an Rahel gehalten, und, [26]) Fraue im Hause lassen sein; Niemands hat viel auf Lea geben. Das hat sie auch wohl verdrossen; [27]) hat gedacht: Mein Vater hat auch nicht allzuwohl bei mir gethan, hätte mich wohl besser kunnt berathen. Solche Gebrechlikeit lässet Gott bleiben und schreiben von den großen heiligen Kindern, daß man von ihn muß sagen und predigen, wie sie uneins und neidisch gewesen sind.

Was thut nu Gott dazu? [28]) Lässet sie alle Drei strauchlen, und immer Fleisch und Blut mit laufen. Noch hat er so reine Augen; siehet nicht drauf, wilche die hübschste ist oder nicht w), und gibt der hübschsten Frauen kein Kind; aber das arme Maidlin muß ihr bald fünf oder sechs haben. Er hat die Weiber recht lieb, siehet Nichts, denn daß sie Weiber sind, fragt nicht darnach, wie sie gestalt sind. Uber das, so thut er auch das: Wenn er siehet, daß man eine zum Aschenbrödel machen will, so fähret er zu, und gibt ihr Früchte, den Andern keine, und hat die am liebsten, die die Häßlichste und Verachteste ist; die muß die rechte Mut-

v) Jacob siehet die Schönste an. w) Gott siehet nicht die Person an.
26) † sie. 27) † sie. 28) † Er.

ter sein. Denn von der Lea ist Christus kommen, aus dem Stamm Juda. Wenn Rahel noch so hübsch wäre, so hilft sie es Nichts. Was Christi sein soll, das muß von [29]) ersten herunter und demüthig werden. Lea muß manch stolz Wort gelitten haben, auch vom Gesinde im Hause, und wird untenan gesessen sein, daß die Andere regieret hat. Gott ist aber so geschickt, daß er herunter siehet, auch bei seinen Heiligen, die alle seine Kinder sind, und hält sich mehr zu den, so die schwächsten sind x), denn die sich Etwas mehr dünken lassen. Darumb spricht nu der Text:

Da aber der Herr sahe, daß Lea gehasset ward, macht er sie fruchtbar, und Rahel unfruchtbar. Und Lea ward schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß sie Ruben y), und sprach: Der Herr hat angesehen mein Elende, nu wird mich mein Mann lieb haben. Und ward abermal schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Der Herr hat gehöret, daß ich gehasset bin, und hat mir diesen auch gegeben, und hieß ihn Simeon z). Abermal ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Nu wird sich mein Mann wieder zu mir thun, denn ich hab ihm drei Söhne geborn; darumb hieß sie ihn Levi a). Zum vierten ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Nu will ich dem Herrn danken; darumb hieß sie ihn Juda b), und höret auf mit Gebären.

Den ersten Sohn nennet sie Ruben c), das ist, ein Sohn des Gesichts, oder Sehesohn; als sollt sie sagen: Ich elende Magd, weil mich Gott ansiehet, als ein arms, verlassen Kind, so will ich den Sohn davon nennen, daß mich Gott angesehen hat. Und siehe, wie Fleisch und Blut regieret! Denn das ist ein echt Fleisches Gedanken [30]), daß [31]) sie spricht: Nu wird

x) Gott siehet an, was niedrig ist. y) Ruben heißt ein Sehe-Sohn. z) Simeon heißt ein Hörer. a) Levi heißt Zuthat. b) Juda heißt ein Bekenner oder Danksager. c) Ruben.

29) zum. 30) fleischlicher Gedanke. 31) da.

mich mein Herr lieb haben; denn ich bin ja die erste Mutter, bring den ersten Sohn. Sie meinet, sie wolle auch Frau sein; es feihlet aber. Den andern Sohn heißet sie Simeon d), und spricht: Der Herr hat gehöret, daß ich feindselig oder gehasset bin. Das ist nu sein, daß sie also kann sagen: Gott hat mir den Sohn auch gegeben. Das sind Wort eines großen Glaubens, als spröche sie: Ob ich gleich der [32]) Aschenbrödel bin, so siehet er doch herab, und höret meine Noth.

Als sie nu den dritten Sohn dazu kriegt, heißet sie ihn Levi e), das ist, zugethan oder Zuhalter; als sollt sie sagen: Jacob hält sich zu Rahel, und wohnet bei ihr [33]), aber nu wird er sich zu mir auch halten. Sie hätte ihn gerne von Rahel gerissen, daß sie möchte die Liebste sein. Das wird nu jene auch verdrossen haben, daß sie nicht auch sollt Kinder haben. Darnach kriegt sie noch einen Sohn, der heißet Juda f), ein Dankbarer; darumb, daß sie sprach: Nu will ich dem Herrn danken, oder bekennen und nachsagen, was er gethan hat.

Nu siehe, wie die Schrift handelet. Was gehet michs an, wie viel die Väter Kinder kriegt haben [34]), und wavon sie ihn Namen gegeben haben? Müssen wir eben das alles hören und sehen, wie das ganze Buch von Kinderzeugen und Gebären redet? Oder was soll ich davon hören, wie die Frauen auch hohmüthig gewesen sind, und igliche wollt die beste sein? Es ist alles, das ich gesagt habe: Gott gefället Nichts, denn sein eigen Werk g). Also siehest du, was er hält von Kindertragen, daß er so viel lässet davon schreiben, also daß da beide sein Werk und Wort uns offenbart ist; wilchs die Welt nicht siehet, ja, fur lauter Schimpf und Lächerei hält, und sich schämet, davon zu schreiben. Aber Gott hat Lust dazu daß er sich so hernieder lasse, und von dem Dreck köstlich Ding mache, und was die Welt fur köstlich hält, lässet im Dreck liegen.

Laß es nu Narrheit sein, Kinder zeugen h), und uns

---

d) Simeon. e) Levi. f) Juda. g) Gott gefällt nichts denn sein Werk. h) Kinder zeugen.

32) ein. 33) In der Original-Ausgabe steht: mir. 34) „haben" fehlt.

mit den heiligen Vätern Narren bleiben, und auf Gottes Werk warten, wazu es uns geschaffen hat, daß wir darinne bleiben, und fur sein Werk halten, und groß achten, ob es schon fur der Welt schimpflich und ungeacht ist. [35]) Ist uns gnug, daß es ihm wohlgefället; wir werdens nicht besser machen, denn ers gemacht hat. So haben wir nu vier Söhne des heiligen Patriarchen; von den andern wöllen wir nu auch hören. Die geistliche Deutung wöllen wir sparen, bis wir daß hinein kommen, und diese Histori gar haben.

## Das dreißigst Capitel.

Da Rahel sahe, daß sie Jacob Nichts gebar, neidet sie ihre Schwester, und sprach zu Jacob: Schaff mir auch Kinder, wo nicht, so sterbe ich. Jacob aber ward sehr zornig auf Rahel, und sprach: Bin ich denn an Gottes Statt, der dir wehret deines Leibs Frucht? Sie aber sprach: Siehe, da ist meine Magd Bilha, lege dich zu ihr, daß sie mir auf meiner Schooß gebäre, und ich doch durch sie erbauet werde; und gab ihm also Bilha, ihre Magd, zum Weibe. Und Jacob leget sich zu ihr. Also ward Bilha schwanger, und gebar Jacob einen Sohn. Da sprach Rahel: Gott hat meine Sach gerichtet, und mein Stimm erhöret, und mir einen Sohn gegeben; darumb hieß sie ihn Dan *). Abermal ward Bilha, Rahels Magd, schwanger, und gebar Jacob den andern Sohn. Da sprach Rahel: Gott hat es gewandt mit mir und meiner Schwester, und ich nehme Uberhand, und hieß ihn Naphthali **). Da nu Lea

*) Dan heißt Richter. **) Naphthali heißt verwechselt, umbgewandt, umbgekehrt, wenn man das Widerspiel thut. Psal. 17 [18]: Mit dem Verkehreten verkehrest du dich.

35) + Es.

sahe, daß sie aufgehöret hatte mit Gebären, nahm sie ihre Magd Silpa, und gab sie Jacob zum Weibe. Also gebar Silpa, Lea[1]) Magd, Jacob einen Sohn. Da sprach Lea: Rüstig, und hieß ihn Gad. Darnach gebar Silpa, Lea Magd, Jacob den andern Sohn. Da sprach Lea: Wohl mir, denn mich werden selig preisen die Töchter, und hieß ihn Asser.

In vorigem Capitel haben wir gnug gehört, wie die arme[2]) Lea mußte der Aschenbrödel sein, Rahel aber die rechte Fraue; und wie Gott darin angezeigt hat, wie er das hoch hebt, was wir gering achten, so gar, daß er das Urtheil fest hält auch unter den Heiligen. Denn Jacob war ein frommer Mann, voll Geists; noch war Lea nichts Sonderlichs bei ihm, Rahel aber war die rechte Frau, von der er viel hielte. In solchem fleischlichem Sinn lässet ihn Gott noch gehen; aber lässet ihn auch getrost feihlen, und richtet viel anders denn Jacob.

Darumb müssen wir uns, wenn wir gleich heilig sind, deß versehen, daß Gott nicht alleweg das emporhebt, das wir emporheben, und veracht, das wir verachten a). Er wirds uns nicht uberheben, weil ers auch seiner Mutter nicht uberhaben hat, und allen Aposteln, welche auch oft gute Gedanken gehabt, und gemeinet, es wäre recht, und sollt so hinausgehen; aber er machets anders. Solchs thut er noch immerdar, daß ja das Recht bleibe, daß er unsern Sinn breche. Darumb ist dieses auch geschehen, daß er Leam ansiehet, und fruchtbar machet, die Ander aber nicht; wiewohl Jacob meinet, sie sollt die rechte Mutter werden; bis so lang, daß sie sich auch demüthigt.

Hie sehen wir abermal ein lang wünderlich Capitel, wilchs, wenns die Vernunft aufs Tiefste ansiehet, so ists doch eitel Narrenwerk b), und schier verdrüßlich, daß man mit dem Buch soll umbgehen, und so viel davon halten, das doch Nichts redt, denn von Ziegen

---

a) Gottes Urtheil anders denn der Menschen. b) Gottes Wort macht die Vernunft zur Närrin.

1) † ihre. 2) „arme" fehlt.

afen, und von Kinderzeugen. Wie kunnt ers doch
r furlegen, denn das ist sonderlich, wenn es
heiligen Leuten geschrieben sein, als diese sol-

er ich kann nicht dawider, da liegts; wer es
) kann, der thu es; wir wöllen zusehen. Wenn
hieronymus davon sollt schreiben, so würde er
man müßte nicht bei der schlechten Historien
sondern nur den geistlichen Verstand darin
Das wöllen wir lassen. Ich hab also gesagt,
l also lesen und hören, daß man in allen Got-
rken nicht mehr ansehe, denn seinen Willen;
Ohren und alle Sinn zuthun, und nicht we-
en. Ist es Gottes Werk und Wille, so bete
und trage es auf den Händen. Er hätte auch
)l ander Ding gewußt zu beschreiben, wenns
illen hätte.
es wöllen wir aber dennoch dazu sagen, daß
vier Weiber nimpt zu Hause, zwo Schwestern
o Mägde? Ist es nicht ein hürischer Aeben-
[4]), daß ihm nicht genügt an zweien, sondern
o dazu haben muß? Ich hab im vorigen Ca-
sagt, daß seine Keuschheit c) wohl beweist ist
daß er siebenzig Jahr lebt, und keins Weibs
ist worden; itzt aber, als er ein alter Narr
natürlich nicht viel mehr taug, Frucht zu zeu-
mpt er vier Weiber. Die erste Antwort ist die:
die Schrift nicht tadelt, sondern so mit Fleiß
:, und zeigt, wie ihn Gott segenet, und von
Weibern zwölf Patriarchen gibt, gebührt uns,
il zuzustopfen, und [5]) sagen: Es gefällt mir
eil es ihm gefallen hat.
halte aber, sollten viel heilige Leute (als Hie-
, Augustinus, Hilarius, und auch wohl Sanct
zu ihren Zeiten solch Werk gesehen haben [6])
n solchen Mann, wäre [7]) ihnen zu hoch ge-
daß sie sich nicht sollten dafur entsetzt haben;

---

Keuschheit.
4) hurisch-Abentheuer. 5) † zu. 6) In der Origi-
Ausgabe heißt es: geschehen wäre. 7) † es.

es wäre denn, daß ihn Gottes Geist sonderlich eingegeben hätte, und gesagt, es wäre recht. Denn es ist je ein hoch Werk, uber alle Vernunft, daß es auch wohl den lieben Heiligen hätte mügen ärgerlich sein. Es ist nu in die Welt bracht, daß Niemand sagen darf, es sei unrecht. Aber wenn es fur unser Augen gestellet würde, so würde ich mit allen Andern darüber zu Narren.

Also machet Gott die Welt (und auch zu Zeiten die hochverständigen geistliche Leute,) zu Narren mit solchen Werken d), daß man nicht weiß, was er im Sinn hat. Darumb ist sein Regiment wünderlich, wie Sanct Paulus sagt aus vollem Geist. Als ers lang hin und her ansahe, lässet ers fallen, und fähret mit dem Spruch herein e): O wilche eine Tiefe des Reichthumbs beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gericht, und unerforschlich seine Wege! Summa, es ist gar dahin gericht, daß er gerne Gott wollte sein, und wir dafur hielten, was er machte, daß [8]) recht wäre. Aber das thuen wir nicht, sondern nehmen [9]) Gesetz fur uns, und schließen: Wer das nicht thut, ist unrecht. Wie aber, wenn er sagt: Wie denn, wenn du das Gesetz nicht recht verstehest, und ich wölle es anders machen, denn du willt oder begreifest?

Das ist die erste Ursach, daß der Moses solch Ding beschreibt, also, daß ers nicht häßlicher künnt beschreiben. Er hat es gethan, darumb ists recht. Wie denn, wenn wirs auch thäten, wäre es nicht auch recht? Oder, ist es uns zum Exempel geschrieben, daß wir auch also thun sollen? Nein, denn ich habe ja oft gnug gesagt, man solle nicht auf die Werk, sondern auf die Person Jacob sehen f). Bist du auch ein Jekel, so thu es auch. Gott will es nicht leiden, daß wir die Werk unter die Hände nehmen; darumb stellet er sich so närrisch mit der Heiligen Werk, uns zu wehren, daß wir nicht darauf fallen. Siehe vor auf

---

d) Gottes Werk machen die Welt zu Narren. e) Röm. 11. f) Auf die Person der Heiligen, nicht auf die Werk zu sehen.

8) † es. 9) † das.

1 Glauben, Geist und Wort, so ihm geben ist. enn du nu ein solche Person bist, so thu in Gottes umen, was dir furkömpt.

Denn siehe drauf, wie er thut. Suchet ers doch ht, und ist kein Fürwitz da, sondern Rahel spricht ihm: Gib mir auch Kinder, oder ich muß ster- 1 g). Die gute Metz hätte gerne Kinder gehabt, iderlich weil sie sahe, daß ihr Schwester so frucht- t war, und wäre ihr große Schande und Herzleid wesen, daß sie ohn Kinder sollte bleiben. Sie stund f der Predig, die sie von Jacob oft gehöret hatte, e durch seinen Samen allerlei Volk sollt gesegnet rden. Das wußte und gläubte sie. Darumb hätte lieber begehrt zu sterben, denn ohn Frucht zu blei- n; [10]) hat müssen also denken: Ich bin die rechte au; was thut mir denn Gott fur eine Schalkeit, ß ich nicht werth bin, die Mutter zu sein? Wie noch heutigs Tags einem christlichem Herzen möchte Muth sein, wenn es ihm so gienge, daß es würde chrecken, und denken: Auweh! ich sehe wohl, daß ott das Wort nicht hat von mir geredt, und soll ich Nichts angehen. Er hält sich zu meiner Schwe- r, und veracht mich. Also wird sie das Wort ge- müthiget haben in die Aschen hinein, und ihr gar he gethan, daß sie muß sagen: Krieg ich nicht auch inder, so muß ich fur Leide sterben. Da ist ihr eude rein hinweggenommen.

Dazu spricht der Text, wilchs noch härter ist, wie ihr Schwester geneidet hat, und [11]) auf sie verdros- 1. Da ist noch eben stark Fleisch und Blut mit un- : gelaufen, wie in allen Christen h). Sie hat sich furcht, daß Gott nicht nach ihr fragte; auch hat sie orge gehabt (als die Weiber thun), sie möchte nicht ng die Liebste bleiben. Solche närrische, fleischliche heiding lässet Gott noch in ihn sticken, daß man sie- t, wie sie alle gebrechlich sind gewesen, wie wir alle. Wiederumb wird Jacob auch launisch, ja, wie der Text gt, sehr zornig auf sie, und spricht: Meinst du denn,

g) Rahel begehrte Kinder. h) Blut und Fleisch in allen Christen.
10) † sie. 11) † es ihr.

daß ich an Gottes Statt sei, und soll dir Kinder geben, wenn er dir keine gibt? Hie siehet man wohl, daß er ihn oft gepredigt hat, und wie sie Gott und sein Wort wohl erkennet haben. Will aber so viel sagen:

Du weißt je wohl, was Gott ist, daß keines Menschen Kraft ist, Kinder zu tragen, sondern Gottes Hand und Gewalt i). Was kann ich dazu, wenn er dir keines geben will? Das ist zwar ein kleiner Trost, den er ihr da gibt; aber das verdreußet ihn als einen heiligen Mann, daß sie so unvernunftig aus Ungeduld herfähret, und redet, als habe sie Gottes vergessen, [12]) sei Jacobs Schuld, daß sie keine Kinder hat.

Was thut sie aber, als sie siehet, daß sie nicht fruchtbar wird? Da ist meine Magd (spricht sie), lege dich zu ihr, daß sie mir auf meinen Schooß gebäre, und ich doch durch sie erbauet werde. Das ist zu der Zeit der Brauch gewesen unter den Heiden, daß Knechte und Mägde eigene Leute waren k), also, daß sie die Herren umb Geld kauften fur ihr eigen Gut, wie Pferde und Kühe. Also hat es auch Moses im Gesetz verfasset, wenn Knechte und Mägde, die man zusammen gegeben hatte, Kinder zeugten, daß sie alle des Herren eigen waren; wie auch noch der Brauch sein soll in des Türken Landen. Darumb sagt Rahel allhie: Die Magd ist mein, lasse sie mir auf meinen Schooß gebären. Denn, weil sie die Magd ihrem Mann gibt und zulegt, so ist alles, was sie gebiert, nach dem Recht ihr eigen; [13]) will ihr aber keinen frembden und eigenen Mann geben, sondern von ihrem Jacob Kinder haben; [14]) lässet sie Magd bleiben, und sie bleibet Fraue. Es ist ein wünderlich Recht, nicht des Papsts, sondern Gottes. Hat sie aber auch Recht, daß sie ihren Mann hinweggibt? Ohn ihren Willen hätte es Jacob nicht gethan. Weil er nu zufähret, und die Magd behält, so muß es recht sein; sonst hätte er nicht dazu bewilliget. Es sind eitel ernste Sachen, aus keinem Furwitze geschehen.

---

i) Kinder tragen ist Gottes Hand. k) Knechte und Mägde eigene Leute.
12) † es. 13) † sie. 14) † sie.

Dieselbe Magd zeuget nu der Frauen zween Söhne l). Den ersten heißet sie Dan m), das ist, ein Richter; 15) äßet ihm nicht die Magd einen Namen geben, noch ich des Kindes annehmen, sondern will selbs Mutter ein, auf daß sie durch die Magd erbauet werde, und in Haus habe, daß man künnte sagen: Das ist Ra- jels Kind. Darumb nennet sie ihn nu Dan, und pricht: Gott hat meine Sach gerichtet n); als sollt ie sagen: Ich bin in der Schmach gelegen, nu aber in ich auch glückselig, daß man mich auch Mutter kann heißen; wiewohl durch ein ander Weib, doch urch die, die mein ist. So genau suchet sie es, daß ie nur auch fruchtbar müge sein. Denn im Alten Testament ware es die größte Schande, wo ein Weib nicht fruchtbar war o); 16) ließ sich ansehen, als wäre hr Gott nicht genädig, daß er sie des Segens nicht heilhaftig machete. Den andern Sohn von der Magd ennet sie auch selbs, und heißet ihn Naphthali p), as heißt, umbgekehret oder gewechselt; 17) will also agen: Gott sei gelobet! Meine Schwester hat auf- jehöret, sie stehet stille, und ich fahre fort, und stehe nit großen Ehren. Nu will ich wohl 18) öberste Frau leiben. 19) Ist abermal ein menschlicher und weibi- cher Gedanken.

Wiederumb hat Lea auch eine weibische Anfech- ung, will der Schwester Nichts zuvor geben, und veil sie aufgehöret hat zu gebären, nimpt sie auch ihre Magd, und gibt sie Jacob. Die zeuget nu einen Sohn, en hieß sie Gad q), und sprach: Rüstig; als sollt ie sagen: Es gehet noch fein rüstig und frisch zu. Denn גָּד heißet rüstig oder reisig zum Streit; davon ömpt גְּדוּד, ein Kriegsknecht. Darnach noch einen, er heißet Asser r), selig; denn nu werden mich die Weiber selig sprechen (sagt sie), daß ich von Jacob viel Kinder kriege.

---

l) Rahels Kinder von der Magd. m) Dan. n) Dan. o) Un- fruchtbar sein ein Schande im Alten Testament. p) Naphthali. q) Gad. r) Asser.

15) † sie. 16) † es. 17) † sie. 18) † die. 19) † Dies.

Das ist die Historia von den zweien Mägden, die den zwo Frauen müssen Kinder zubringen, und doch Mägde bleiben, wiewohl sie Jacobs Eheweiber sind. Ich habe zuvor gesagt, wie das recht sei, daß der große heilige Mann dennoch die Weiber so hart hält, und nach gestrengem Recht fähret, lässet sie nicht genießen, daß sie seine Weiber sind, daß er sie los gäbe und frei machete; wilches je billig und freundlich anzusehen wäre. O wie hat Gott das Volk im Zwang gehalten, daß es nicht zu frech und muthwillig würde s)! [20]) Wäre auch wohl gut, daß solcher Zwang itzt auch wäre, denn wir wollen allesampt Junkern sein; daher auch das Gesinde den Ubermuth und Muthwillen treibet, daß Niemand mit ihn umbkommen kann. Da wird nimmermehr kein recht Regiment aus t). Es ist wohl unfreundlich anzusehen, daß man die Leute eigen macht, wie das Viehe u). Ists doch auch greulich, daß man Diebe an Galgen hänget; man muß aber die Leute zwingen und zähmen,.man hat dennoch gnug zu schaffen, daß man Friede habe. Denn es ist unmüglich, daß die, so nicht Gottes Kinder, und dazu ungläubig sind, sollten etwas Guts thun; sonderlich wenn man ihn Raum und Willen lässet. Derhalben ist itzt kein Regiment, Zucht noch Ehre mehr, [21]) läuft Alles von einem Lande zum andern, und richtet alle Büberei an.

Darumb habens nu die heilige Leute also gehalten, daß [22]) nicht gut ist, solchen Raum und Zaum zu lassen; sie würden sonst zu stolz und unbändig. Auch, ob sie Jacob gleich hätte wollen frei machen, hätte es nicht wohl gestanden, weil es des Lands Brauch also war. Darumb wollt er kein neu Recht aufbringen. Man muß je eine Ordnung unter den Leuten halten v), daß nicht Jedermann thu, was er will; wie es itzt zugehet, daß Herren und Frauen dem Gesinde mehr nachgeben müssen, denn ihren Kindern, und oft mehr Recht lassen, denn sie selbs haben. Darumb ist es ein wohlgeordnet, köstlich Regiment gewesen. Es

s) Zwang im Volk vonnöthen. t) Ungehorsam des Gesindes. u) Eigen Leute. v) Ordenung zu halten unter den Leuten.

20) † Es. 21) † es. 22) † es.

ist wohl nicht fein, daß eines des Andern Gefangener sei; aber noth ist es, äußerlich weltlich Regiment zu erhalten. Also hättens die Väter ihrenthalben wohl lassen gehen; aber weil man das Gesinde nicht wohl anders kunnte regieren und im Zwang behalten, haben sie es nach Lands-Sitten mit gehalten, und dabei lassen bleiben. Auch ist mir nicht Zweifel, daß diese zwo Mägde fromme und heilige Weiber gewesen sind; [23]) ist ein große Ehre, daß sie die zwölf Patriarchen haben helfen tragen. [24]) Folget nu weiter in der Historien:

Ruben aber gieng aus zur Zeit der Waizenernt, und fand Allrun auf dem Felde, und brachte sie heim seiner Mutter Lea. Da sprach Rahel zu Lea: Gib mir der Allrun deins Sohns ein Theil. Sie antwort: Hast du nicht gnug, daß du mir meinen Mann genommen hast, und willt auch die Allrun meins Sohns nehmen? Rahel sprach: Wohlan, laß ihn diese Nacht bei dir schlafen umb die Allrun deins Sohns. Da nu Jacob des Abends vom Felde kam, gieng ihm Lea hinaus entgegen, und sprach: Bei mir sollt du liegen, denn ich hab dich erkauft umb die Allrun meins Sohns. Und er schlief die Nacht bei ihr. Und Gott erhöret Lea, und sie ward schwanger, und gebar Jacob den fünften Sohn, und sprach: Gott hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Mann gegeben hab, und hieß ihn Isaschar w). Abermal ward Lea schwanger, und gebar Jacob den sechsten Sohn, und sprach: Gott hat mich wohl berathen, nu wird mein Mann wieder bei mir wohnen, denn ich hab ihm sechs Söhne geborn; und hieß ihn Sebulon x). Darnach gebar sie eine Tochter, die hieß sie Dina y). Gott gedacht aber an Rahel, und erhöret sie, und macht sie

---

w) Isaschar. x) Sebulon heißt Beiwohnung. y) Dina heißt ein Sach oder Gericht.

23) † es. 24) † Es.

fruchtbar. Da ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen, und hieß ihn Joseph z), und sprach: Gott wollte mir noch ein andern Sohn dazu thun.

Hie hebt sich abermal ein Aegerniß, daß sich die zwo heilige Schwestern, Rahel und Lea, neiden und hassen umb den Mann Jacob a), auf daß man sehe, wie sie auch gebrechlich und Menschen gewest sind, uns zu Trost, die wir Sunder sind [25]). Aber daneben wird angezeigt, wie die eheliche Liebe sei die größeste und höheste Liebe auf Erden b), daß sie umb des ehelichen Gemahls willen verläßt, veracht, ja, auch hasset und neidet Schwester, Bruder, Vater [26]) und Mutter. Nu, die Lea klagt, daß Rahel nehme ihr den Mann; will damit ihr Recht nicht vergeben, sondern auch Weib sein, ja, sie wollt wohl gerne alleine und die furnehmest sein, denn sie spricht: Meinen Mann nimpst du mir, gerade als wäre sie das rechte Weib. Aber es half nicht, sie mußte Nebenfrau sein, und Jacob bei Rahel lassen wohnen täglich und am meisten. Doch thut ihr Rahel eine Freundschaft, und läßt Jacob zu Nacht bei Lea liegen. Solch Gebeiße, Neid, Klagen und wiederumb Versühnen wird sich oft haben begeben, daß Jacob gnug mit ihn hat zu schaffen gehabt. Es wird aber einmal hie angezeigt, zu deuten, wie das Haushalten habe [27]) zugangen, wie mit allen andern frommen Gottes-Kindern; wie auch Petrus c) bekennet, daß ein Weib schwach sei, und Paulus d) die Ehelichen lehret, sich selbs versühnen. Denn sie wissen, daß [28]) ohn Gebrechen, Zorn, Ungeduld und dergleichen nicht abgehet im ehelichen Leben, vielmehr zu der Zeit, da viel Weiber Einen Mann haben gehabt.

Die Allrun e), wilche auf ebräisch heißen דּוּדָאִים,

---

z) Joseph heißt zuthun oder fort mehr thun. a) Neid und Haß in den Heiligen. b) Eheliche Liebe die größte Liebe. c) 1 Petri 3. d) 1 Cor. 7. e) Allrun.

25) „uns zu Trost, die wir Sunder sind“ fehlt“. 26) „Vater“ fehlt. 27) sei. 28) † es.

ulten Etliche, es seien Violen gewest. Aber es mü-
n nicht die blau oder gele Violen sein, denn hie sagt
r Text, Ruben habe sie in der Waizenernte gefun-
n; wie auch Salomon in seinem Hohenlied f) spricht:
udaim die geben ihren Ruch. Aus dem scheinet es, daß
 sind keine Blumen gewest, die umb die Zeit der Ernte
ohl riechen, als bei uns die Neilichen, Lilien und Ro-
n. Aber was [29]) fur Blumen sind, weiß man nicht
wiß. Daß aber alle Dolmetscher haben Allrun draus
macht, wilchen ich gefolget habe, weil sonst kein ge-
isse Blumen zu nennen war, halte ich fur Nichts.
Was sollt Allrun riechen, und so wohl gefallen den
Weibern? Ich nehme Neilichen oder weiße Lilien da-
r. Es scheinet, weil Niemand gewiß gewußt hat,
as דּוּדָאִים heißt, daß etwa ein Jüde habe unser
spott, und gesagt, es heiße Allrun; wie Sanct Hi-
rius im Wort Hosianna, und viel Ander mehr auch
trogen und gespottet sind.

Was ists aber vonnöthen, solch Geschicht zu schrei-
n, wie sich Weiber umb Blumen hadern? Kein an-
r Noth, denn daß Gott (wie oft gesagt) nicht viel
ach unsern Werken fragt, sondern seiner lieben Heili-
n Werk gefallen ihm g), wie gering und nichtig sie
mmer sind fur der Vernunft. Denn hie siehest du
annoch, neben dem geringen Werk, wie volles Glau-
ns die Lea ist, daß Gott ihr Gebet erhöret, und
acht sie schwanger; und sie lobet und danket, und
Gottes Gnaden erkennet, als spiele Gott mit diesen
Blumen bei seinen Kindern, und richtet gleichwohl da-
urch so große Ding aus, daß zween Erzväter und die
ochter Dina davon kömpt, mit großem Lob und Eh-
n Gottes. Was aber diese Geschicht und Blumen
deuten, laß ich itzt anstehen, bis zur andern Zeit,
ach aus den vorigen Deutungen wohl zu erdenken ist,
er Lust dazu hat.

Da nu Rahel den Joseph geborn hatte,
prach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen
und reisen an meinen Ort und in mein Land.

f) Canti. 7. g) Werke, so Gotte gefallen.
29) † es.

Gib mir meine Weiber und meine Kinder, darumb ich dir gedienet hab, daß ich ziehe; denn du weißest, was fur einen Dienst ich dir gethan habe. Laban sprach zu ihm: Kann ich nicht Gnade fur deinen Augen finden? Ich spüre, daß mich Gott gesegnet hat umb deinenwillen. Stimme das Lohn, das ich dir geben soll. Er aber sprach zu ihm: Du weißest, wie ich dir gedienet hab, und was du fur Viehe hast unter mir. Du hattest wenig, ehe ich her kam, nu aber ists ausgebreit in die Menge, und der Herr hat dich gesegnet umb meinenwillen; und nu, wenn soll ich auch fur mein Haus schaffen? Er aber sprach: Was soll ich dir denn geben? Jacob sprach: Du sollt mir Nichts uberall geben, sondern so du mir thun willt, das ich sage, so will ich wiederumb weiden und hüten deiner Schaf. Ich will heute durch alle deine Heerde gehen, und sondere du von dannen alle befleckte und bunte Schaf, und alle schwarze Schaf unter den Lämmern. Was nu bunt und fleckete unter den Ziegen *) sein wird, das soll mein Lohn sein. So wird mir meine Gerechtikeit zeugen heut oder morgen, wenn es kompt zu mei-

*) (Ziegen.) Du mußt hie dich nicht irren, daß Moses das kleine Vieh itzt Ziegen, itzt Lämmer, itzt Böcke heißt, wie dieser Sprache Art ist. Denn er will so viel sagen, daß Jacob hab alles weiß, einfärbig Viehe behalten, und alles bunte und schwarze Laban gethan. Was nu bunt von dem einfärbigen Viehe käme, das sollte sein Lohn sein. Deß ward Laban froh, und hatte die Natur fur sich, daß von einfärbigen nicht viel bunte natürlich kommen. Aber Jacob half der Natur mit Kunst, daß die einfärbigen viel bunte trugen. Durch dieß Geschicht ist bedeut, daß durchs Evangelion werden die Seelen von den Gesetztreibern und Werkheiligen abgefuhrt, darinnen sie bunt, sprinßlicht und flecket, das ist, mit mancherlei Gaben des Geists geziert werden, Röm. 12. und 1 Co. 12., daß unter dem Gesetz und Werken nur die untüchtigen bleiben. Denn Laban heißt weiß oder gleißen, und bedeut der Gleißener Haufen in den schönen Werken, auch göttlichs Gesetz.

nem Lohn fur dir; also daß, was nicht flecket und bunt ist unter den Ziegen, und was schwarz ist unter den Lämmern, das sei ein Diebstahl bei mir. Da sprach Laban: Siehe da, es sei, wie du gesagt hast, und sonderte des Tages aus sprenkliche und bunte Böcke, und alle flecket und bunte Ziegen, wo nur was Weißes dran war, und alles, was schwarz war unter den Lämmern, und thats unter die Hand seiner Kinder, und macht Raum dreier Tagereise weit zwischen ihm und Jacob. Also weidet Jacob die ubrigen Heerde Labans. Jacob aber nahm Stäbe von grünen Weiden, Haseln und Castaneen, und schälet weiße Streife dran, und leget die Stäbe, die er geschälet hatte, in die Tränkrinnen fur die Heerde, die da kommen mußten zu trinken, daß sie empfangen sollten, wenn sie zu trinken kämen. Also empfiengen die Heerde uber den Stäben, und brachten sprenkliche, fleckete und bunte. Da scheidet Jacob die Lämmer, was nicht bunt, und alles, was schwarz war, und thät sie zu Hauf unter die Heerd Laban, und macht ihm ein eigen Heerd, die thät er nicht zu der Heerd Laban. Wenn aber der Lauf der Frühlinge-Heerde war, legte er die Stäbe in die Rinnen fur die Augen der Heerde, daß sie uber den Stäben empfiengen. Aber in der Spätlinger Lauf legt er sie nicht hinein. Also wurden die Spätlinge des Laban, aber die Frühlinge des Jacobs. Daher ward der Mann uber die Maß reich, daß er viel Schaf, Mägde und Knechte, Cameel und Esel hatte.

Da nu Rahel den Joseph geborn hatte, sprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen rc.

Da beschreibet Moses, wie Jacob mit seinem Schwäher andlet, und ihn betreuget umb die Schaf h). Hie müssen wir abermal antworten den, so es nach

h) Jacob betreuget Laban mit den Schafen.

dem Fleisch ansehen, als habe Jacob schälklich gehandlet mit seinem Herrn. Der Text ist aber etwas finster der Sprache halben, darumb wollen wir die Meinung auf unser Deutsch sagen, wie es zugangen ist.

Zum ersten hat Jacob gedienet umb Rahel sieben Jahr, wie gehöret ist, und als die aus waren, betrog ihn Laban, und gab ihm die Lea. Darnach mußt er noch sieben Jahr dienen umb Rahel, die gab er ihm fur seinen Lohn. Da nu die vierzehen Jahr umb waren, und er keinen Lohn verdienet hatte, denn Hülle und Fülle, Futter und Decke, und doch seines Herren Gut merklich gebessert, wie er selbs bekennet, werden sie der Sache eins des Lohns halben, und spricht Jacob: Wir wollen lassen bezähmen Gott und die Natur, was mein und dein sein solle. Da hast du ein Haufen Schaf, und thue eraus, was bunt ist und gib mir die einfärbigen. Das schreibet Moses mit umbschweifenden Worten; die bunte Schaf heißet er halb weiß und schwarzfleckichte oder sprenklichte, die weiße oder schwarze Mal und Flecken, doch sonst eine Farbe haben. Das heißen wir alles bunt. Darnach soll unser Geding also gehen: Die weißen einfärbigen Schaf, und was dieselben fur einfärbige bringen, soll auch dein sein; was aber Bunts geboren wird, soll mein Lohn sein.

Also machet er nu zwo Heerd; nahm zu sich die einfärbigen, und was bunt war, thäte er den Kindern, und gibts also fur: Nu habe ich die einfärbigen Schaf allein, was nu von diesen bunte kömpt, soll mein sein. Das höret Laban gerne, [30]) meinete, Jacob hätte es wohl troffen, wollt sich selbs betrügen; denn es war nicht nach gemeinlichem natürlichem Lauft, daß von einfärbigem Viehe viel buntes sollt kommen. Aber Jacob braucht einer List, lässet Laban die bunten alle hinnehmen, und unter seiner Kinder Hände thun, drei Tagereisen von dannen. Er aber bleibt mit den einfärbigen; nimpt aber Stecken oder Stäbe, und schälet sie halb mit Streifen. Da sich nu die Schaf züchten und laufen, legt er ihn die [31]) Stäbe fur, und als sie die bunten Stäbe ansähen, empfiengen sie auch

30) † er. 31) † [bunten].

bunte und sprenklichte Schaf. Mit dieser Kunst brachte er zuwegen, daß von den einfärbigen so viel bunte und wenig einfärbige kamen.

Da aber das halbe Jahr umb war, und Laban sahe, daß Jacobs Heerd groß ward, und seiner weniger: Ei, sprach er, es taug nicht also, wir wollen wechseln i); ich will dießmal die bunten nehmen, und behalt du die einfärbigen. Jacob wars zufrieden, und ließ [32]) nach der Natur bleiben, legt ihn keine bunte Stäbe für. Nach dem Jahr sahe Laban abermal, daß Jacob die meisten Schaf kriegt; da wandlet ers abermal mit dem Lohn, daß Jacob wieder die bunten behielte. Der Wechsel geschach nu zehenmal nach einander. Denn Laban war geizig, wollt allezeit die meisten Schaf haben; aber Jacob brauchte der Kunst, daß es ihm immerdar mehr trug denn Laban. Das ist die Meinung des ganzen Text, aufs Deutlichst gesagt.

Nu ist die Frage, ob Jacob recht gethan habe, daß er so listiglich handelt; bringet also die meisten Schaf davon, das [33]) jener nicht weiß, denn er hätte es ihm sonst nicht gestattet. [34]) Ist auch wohl zu denken, daß Jacob fromm Gesinde gehabt hab, daß sie ihn nicht verrathen haben. Denn es ist ohn Zweifel zu gläuben, Jacob wird sein Haus also regieret haben, daß er Gottes Gebot und Wort geprediget, und nichts Unrechts im Hause gelitten hat. Was wöllen wir nu dazu sagen k), weil der Text so klar stehet, wie er sein Vortheil suchet, und dem Laban abebricht? Wenn es unser einer thäte, so gilte es gar Nichts, oder, sollt es itzt gelten, so wollten wir getrost stehlen. Also sind die Historien im Alten Testament schier das Meiste [35]) alle, daß [36]) Vernunft müßte schließen, es sei nicht recht gehandlet. Warumb schreibet ers denn also für, als sei es recht und wohl gethan, dazu segenet und benedeiet [37]) ihn darüber?

Antwort: Daß er das Spiel getrieben habe aus des Heiligen Geists Eingeben und Treiben, ist klar

---

i) Labans Geiz. k) Jacobs List wird entschüldiget.

32) † es. 33) † es. 34) † Es. 35) meistens. 36) † die. 37) † er.

und unwidersprechlich aus dem folgenden Text, da es Gott bestätiget, und heißet ihn die Weiber, Gesinde und Viehe nehmen und davon ziehen. Wo nu Gottes Wort gehet, soll man nicht fragen, obs recht sei, sondern getrost hinan gehen; was er heißet, das soll recht sein 1). Darumb, weil es hie bestätiget wird von Gott, und getrieben, soll man keine ander Ursach hören, denn daß es recht gethan sei; 38) auch 39) Recht hat zu dem Gut 40) mancherlei Weise. Er hatte sieben Jahr gedienet umb die Tochter; er aber täuschet ihn, und hält ihn noch sieben Jahr auf, daß er nicht mehr kriegt, denn beide Töchter; gibt ihm Nichts, damit er sich nähre. War es nicht Sunde und Schande, daß er ihm die Metze so theur gab, und gibt ihm Nichts dazu, wie den Töchtern gebührt, denn was sie verdienen, als die Frembden und Mägde, wie sie im folgenden Capitel klagen?

Das war nu zweierlei groß Unrecht, daß ihm Jacob so lang umbsonst dienen muß, und er ihm beide Töchter anhängt und Nichts mitgibt. Wenn da Recht Recht wäre gewesen, hätte man ihn sollen zwingen, daß er die Töchter versorgete, und gäbe ihn zu, was sich gebühret. Jacob war fromm, wollt nicht hadern, sondern leid es mit Geduld vierzehen Jahr lang. Das thu ihm nach, so wöllen wir dich auch lassen nehmen und stehlen. Dazu ist das auch eine Ursach, daß er ihm schüldig war fur die Zeit lang, da er mit seinen Weibern und Kindern dienete. So rechnet ers abe. Wenn es gedingt wäre gewesen, hätte er ihm jährlich eine bestimpte Zahl Schaf müssen geben; das hätte die ganze Zeit uber einen großen Haufen getragen, und sich jährlich gemehret. Was thut er aber? Wiewol er solch Recht hat fur Gott, thut ers dennoch nicht; sondern harret, bis ihm Gott Ursach dazu gibt, und gibts ihm selbst ein.

Auch hatten sie, die Töchter, sampt ihren Kindern gut Recht, solchs zu sich zu bringen, weil ein iglich nu sieben Jahr neben ihm gedienet hatte; wie sie her-

---

1) Gottes Wort und Befehl macht Alles recht.

38) † er. 39) † ein. 40) † auf.

ch sagen: Er hat uns gehalten wie die Fremden,
nn er hat uns verkauft und unser Lohn verzehret.
ie waren ehelich, hatten Kinder und Gesinde; darumb
re es Zeit, auch auf ihr Haus zu gedenken, weil er
n doch Nichts geben wollte. Also zeigt Moses an,
ie der fromme Jacob gar viel Unrecht hat müssen
iden m), und immer im Kreuz gelebt und doch still
schwiegen, sich deß getröstet, daß ihm Gott zugesagt
itte, er wollte ihn nicht lassen. Heißt das nicht gelas-
n, daß er so lang mit saurer Aerbeit dienen muß,
ıd dazu Uberlast und Unrecht leiden? O wie künnten
ir so übel leiden! Er aber hat daraus gelernet, wie
s wünderbarlicher Gott es wäre.

Uber das handlet der Laban noch weiter schälklich
lt ihm n) in dem, daß [41]) er ihm zehenmal seinen
hn verwechselt, und ihm nicht günnen will, was
m Gott bescheeret, so er doch durch ihn reich wor-
n war; [42]) machts so lang und viel, daß [43])
ott nicht mehr leiden wollte. Also muß man der
eiligen Werk ansehen, daß man sich nicht daran stoße.
s wäre noch nicht große Sunde, wenn einer itzt so
ng und schwerlich dienen sollt, und keinen Lohn
egte o), ob er mit solcher Weise und Meinung Etwas
n des Herrn Gut zu sich brächte. Es gebühret ihm
h, und ist fur Gott sein. Kann ers nu füglicher
eise davon bringen, so hat er das Seine genommen.
so haben die Kinder Israel auch gethan, als sie aus
gypten zogen; wie im andern Buch Mose p) stehet.
s sie mit langer und harter Aerbeit geschwächt waren,
d zwo Städte gebauet und feste gemachet q), und
Aegypter aufs Allerunbarmherzigst mit ihn umbhiel-
, hieß sie Gott mit allem, was sie hatten, davon
hen, und darüber allerlei silbern und gulden Geräthe
ı den Aegyptern nehmen und entführen r). Summa:
rdienet Lohn ist nicht des Herrn, sondern des
iechts; kann ers hinwegbringen, daß [44]) der Herr

) Jacob hat viel mußt leiden. n) Laban handlet schälklich mit Jacob. o) Verdienet Lohn. p) Exo. 12. q) Exo. 1- r) Diebstahl der Kinder Israel in Aegypten.

l) „daß" fehlt. 42) † er. 43) † es. 44) † es.

nicht weiß, so nehme ers immer hin. Den, die da Christen sind, [45]) darf man nicht viel Regel furschreibens noch ihre Werk meistern; die Andern aber gehen uns nichts an. Das sei dieß Capitel. [46]) Wöllen die Histori nu vollend hinausführen.

---

## Das ein und dreißigst Capitel.

Und es kamen fur ihn die Rede der Kinder Laban, daß sie sprachen: Jacob hat alle unsers Vaters Gut zu sich bracht, und von unsers Vaters Gut hat er solch Reichthumb zuwegen bracht. Und Jacob sahe an das Angesicht Laban, und siehe, es war nicht gegen ihm wie vorhin. Und der Herre sprach zu ihm [1]): Zeuch wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft, ich will mit dir sein. Da sandte Jacob hin, und ließ rufen Rahel und Lea aufs Feld bei seine Heerd, und sprach zu ihnen: Ich sehe euers Vaters Angesicht, daß [2]) nicht gegen mir ist wie vorhin. Aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen. Und ihr wisset, daß ich aus allen meinen Kräften euerem Vater gedienet hab. Und er hat mich getäuscht, und nu zehenmal mein Lohn verändert. Aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thät. Wenn er aber [3]) sprach: Die bunten sollen dein Lohn sein; so trug die ganze Heerd bunte. Wenn er aber sprach: Die sprinkliche sollen dein Lohn sein; so trug die ganze Heerd sprinkliche. Also hat Gott die Güter euers Vaters ihm entwandt, und mir gegeben. Denn wenn die Zeit des Laufs kam, hub ich mein Augen

---

45) Denn, die da Christen sind, deuen. 46) † Wir.
1) Jacob. 2) † es. 3) „aber" fehlt.

auf, und sahe im Traum, und siehe die Böcke sprungen auf die sprinkliche, flecket und bunte Schaf.

So haben wir gehöret, wie Jacob ganze zwänzig Jahr gedienet hatte; welches je ein langer Dienst war einem solchen Mann, der Weib und Kind hatte, und nichts Eigens zu Lohn kriegt, ohn was ihm Gott zuletzt bescheeret. So haben auch die beide Kinder viel müssen leiden, wiewohl sie seine eigene Töchter waren. Rahel, wiewohl sie die liebste war dem Jacob, doch hat sie auch müssen ein Aschenbrödel sein gegen der Söhne Weiber. Das hat sieben Jahr gewähret, daß sie mußten Mägde sein, und kein Recht im Hause haben. Was manche böse Tück und Stück haben sie müssen leiden, und schweigen a)! Denn die andern Weiber sind Heiden gewesen, stolze Metzen, haben gelebt nach Fleisch und Blut, also, daß sie alle mit Jacob ein schwer, elend Leben geführet haben.

Doch ist er nicht aufgebrochen, hat auch nicht davon geeilet, sondern geharret, bis ihm Gott sagte, welcher ihn vorhin hatte heißen in das Land ziehen, und verheißen, er wollt ihn mit Friede wieder heim führen. Darauf hat er nu täglich gewartet, [4]) hat sich aber sehr lang verzogen.

Wer nu dieß Capitel lieset, der muß darauf Achtung haben, daß das Wort Gottes, so hernach stehet, sei vorhin geschehen. Der Text hebt an, als habe er die zwei Weiber zuvor zu sich gerufen, ehe Gott mit ihm redet. Aber es ist ein gute Weile vor geschehen, zu der Zeit, als sich das Gedinge angefangen hat mit Laban, im vierzehenten oder funfzehenten Jahre; wie er hernach zu verstehen gibt, als er sagt: Der Engel Gottes kam zu mir im Traum, und sprach: Hebe auf deine Augen, und siehe, [5]) die Böcke springen auf die sprenkliche, fleckete und bunte Schaf rc. Die lieben Heiligen, was sie gethan haben, das haben sie gethan im Wort Gottes; was sie das nicht geheißen hat, ha-

a) Jacob und seine Weiber mit dem Gesinde haben viel müssen leiden.

4) † es. 5) † wie.

ben sie nicht gethan b). Darumb, als das Wort hie kompt und heißet ihn wieder hinwegziehen, folget er ihm, und macht sich auf, gehet immer dem Wort nach, ist aber voll Leidens und Kreuzs.

Es kamen die Rede der Kinder Laban fur ihn (spricht Moses), daß sie sprachen: Jacob hat alle unsers Vaters Gut zu sich bracht. Welch ein neidisch, geizig Volk sind sie gewesen c)! Er hats alles zu sich bracht, meinen sie; *) ist ihn leide, daß Jacob soll einen eigenen Heller haben. Das mußte er hören, und wo er nicht Gottes Wort gehabt hätte, würde er gedacht haben, sie würden ihm seine Weiber und alle sein Gut nehmen. Doch siehet er das Gut nicht an, sondern spricht hernach zu Laban: Ich furchte, du würdest deine Töchter von mir reißen.

Weiter sagen sie d): Und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichthumb zuwegen gebracht. Welche feine Gedanken sind das! Jacob hatte Laban reich gemacht, wie er selbs bekennet, daß ihn Gott umb seinenwillen gesegnet habe; noch düren sie sagen: Wenn des Vaters Gut nicht wäre, so hätte er keinen Heller. So muß er noch die Schmach dazu leiden, uber alle Unrecht und Gewalt, die sie ihm gethan hatten. Was er nu weiter sagt, als er mit den Weibern redet, ist leicht und vor verkläret.

Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jacob! Und ich antwort: Hie bin ich. Er aber sprach: Heb auf deine Augen, und siehe, die Böck springen auf die sprenkliche, flecket und bunte Schaf; denn ich hab alles gesehen, was dir Laban thut. Ich bin der Gott zu Bethel, da du den Stein gesalbet hast, und mir daselbs ein Gelübde gethan. Nu mach dich auf, und zeuch aus diesem Lande, und zeuch wieder in das Land deiner Freundschaft. Da antwortet Rahel und Lea, und sprachen zu ihm: Wir haben

---

b) Gottes Wort haben die Heiligen wahrgenommen. c) Geizige Leute Gedanken. d) Gedanken der Geizigen.

*) † es.

doch kein Theil noch Erbe in unsers Vaters Hause, hat er uns doch gehalten als die Frembdenz denn er hat uns verkauft, und unsern Lohn verzehret. Darumb hat Gott unserm Vater entwandt seinen Reichthumb zu uns und zu unsern Kindern. Alles nu, was Gott dir gesagt hat, das thu.

Das ist alles nach einander darumb erzählet, daß wir wissen, daß der gute Vater Jacob recht gethan hat, und Gottes Befehl gehabt. Denn Gott hat die Güter Labans entwandt (spricht er), und mir gegeben. Und hie siehest du, daß Gott seine liebe Heiligen ja wohl versucht e); lässet den Jacob in Angst und Noth zwänzig Jahr, aber endlich kompt er, und tröstet ihn.

Darumb sollen wir auch lernen das Wort fest halten mit Geduld, und nicht davon lassen, wenn es auch hundert Jahr währet. Denn, daß er verzeucht, thut er aus Gnaden, uns zum Besten, auf daß der Glaube stark und groß werde, und er deste reichlicher gebe, was er verheißen hat. Denn das ist seine Art f), daß er langsam kompt, er kompt aber wohl; als er auch langsam strafet, strafet aber greulich, gibt Frist und Raum gnug, sich zu erkennen und zu bessern. Darumb müssen die Auserwählten umb der Bösen willen harren und geduldig sein, auf daß er bestehe mit seiner Ehre, daß er langmüthig ist, und nicht bald strafet. Also währet der Frommen Geduld, und dagegen der Bösen Schalkheit lange. Aber Gott kompt zu rechter Zeit g), und vergilts auf beiden Seiten reichlich.

So spricht er nu: Ich habe alles gesehen, was dir Laban thut. Da machets Gott mit einem Wort alles schlecht und recht, was Jacob gethan hat [7]), und verdampt alles, was Laban gethan hat. Laß nu sagen, wer da will, daß Jacob den Laban getäuscht habe. Denn es ist je so viel geredt, als sollt er sagen: Du hast ihm recht gethan, und er dir unrecht. Das hören die zwo Schwestern, Rahel und Lea, und klagen

---

e) Gott versucht die Seinen wohl. f) Art Gottes. g) Gott kompt zu rechter Zeit.

7) „hat" fehlt.

auch: Wir haben doch kein Theil noch Erbe mehr in des Vaters Hause ꝛc. Sollen die Töchter von ihrem Vater so reden? Sie haben aber so viel versucht, daß sie frei düren sagen: Er hat uns gehalten als die Frembden; [8]) haben auch an dem Gut kein Theil uberall; er reißets uns alles abe, und gibts Andern: welchs ihn auch oft wird wehe gethan haben, und zuweilen auch gemurret werden haben, und ungedüldig gewesen [9]). Aber Jacob hat sie vermahnet und getröstet, daß sie es ließen gehen.

Dazu, sagen sie, hat er uns nicht gehalten als Kinder, sondern hat uns verkauft, das ist, fur Mägde gehalten, die man käufet und verkäufet, und hält wie das Viehe, daß alles, was sie tragen und ärbeiten, nicht ihr, sondern des Herrn ist, und ihn Nichts gibt, denn Futter und Kleider. Darumb (sprechen sie,) hat es Gott unserm Vater entwandt ꝛc. Das Wort zeigt auch an, daß sie fromme Kinder gewesen sind, die Gott und sein Werk erkennet haben. So weit gehet diese Histori. Folget nu ein ander Stück, wie es ihn auf der Reise gangen ist.

Also macht sich Jacob auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Cameelen, und fuhret weg alle sein Viehe, und alle sein Habe, die er zu Mesopotamia erworben hatte, daß er käme zu Isaac, seinem Vater, im Land Canaan, (Laban aber war gegangen, seine Heerde zu bescheren,) und Rahel stahl ihres Vaters Bilder. Also stahl Jacob dem Laban zu Syrien das Herz *), damit, daß er ihm nicht ansaget, daß er flohe. Also floch er, und alles, was sein war, macht sich auf und fuhr uber das Wasser, und richte sich nach dem Berge Gilead. Am dritten Tage wards Laban angesagt, daß Jacob floche.

*) (stahl das Herz) Herz stehlen ist ebräisch geredt, so viel als Etwas thun hinter eins Andern Wissen; bedeut aber, daß die Gläubigen den rechten Kern Gottes-Wort fassen, deß die Werkheiligen nimmer gewahr werden.

8) † wir. 9) und sie werden zuweilen auch gemurret haben, und ungeduldig gewesen sein.

Und er nahm seine Brüder zu sich, und jaget ihm nach sieben Tagereisen, und erwischet ihn auf dem Berge Gilead. Aber Gott kam zu Laban, dem Syrer, im Traum des Nachts, und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nichts Anders redest denn Gutes. Und Laban nahet zu Jacob. Jacob aber hatte seine Hütten aufgeschlagen auf dem Berge. Und Laban mit seinen Brüdern schlug seine Hütten auch auf auf dem Berge Gilead. Da sprach Laban zu Jacob: Was hast du gethan, daß du mein Herz gestohlen hast, und hast meine Töchter entfuhrt, als die durchs Schwert gefangen wären? Warumb hast du das verholen, daß du flochest, und hast dich mir entstohlen, und hast mirs nicht angesagt, daß ich dich hätte geleitet mit Freuden, mit Singen, mit Pauken und [10]) Harfen? Und hast mich nicht lassen meine Kinder und Töchter küssen. Du hast thörlich gethan. Und ich hätte Gott Lob wohl so viel Macht, daß ich euch künnt Ubels thun. Aber euers Vaters Gott hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht Anders, denn Gutes redest. Und weil du denn ja wolltest ziehen, und begehrtest so fast deines Vaters Haus, warumb hast du mir meine Götter gestohlen? Jacob antwortet, und sprach zu Laban: Ich furchte [11]), du wurdest deine Töchter von mir reißen. Bei wilchen aber du deine Götter findest, der sterbe hie fur unsern Brudern. Suche das Deine bei mir, und nimms hin. Er wußte aber nicht, daß sie Rahel gestohlen hatte. Da gieng Laban in die Hütte Jacob und Lea, und der beide Mägde, und fand Nichts. Und gieng aus der Hütten Lea in die Hütten Rahel. Da nahm Rahel die Bilder und legt sie unter die Strau der Cameel

10) mit. 11) † mich.

und saßt sich drauf. Laban aber betastet die ganze Hütte, und fand Nichts. Da sprach sie zu ihrem Vater: Mein Herr, zürne nicht, denn ich kann nicht aufstehen gegen dir, denn es gehet mir nach der Frauen Weise. Also sucht er, und fand die Bilder nicht [12].

Das Herz stehlen h) ist ein ebräische Weise zu reden, wenn man hinter dem Rücken ein Ding ausrichtet, daß ein Ander Nichts drumb weiß. Da hebt sich aber eine Schuld an, daß sich Jacob so heimlich mit Weib und Kind davon stiehlt, und dazu Rahel die Büberei thut, und stiehlt dem Vater die silbern Götzen i). Fraget man abermal, obs auch recht gehandlet sei? Der Vater hatte ihr Nichts gegeben, wie er schüldig war, so hat sie gedacht: Ich bin je auch ein Kind im Hause; [13]) mußte ja Etwas davon bringen, hat zum Andern nicht kommen künnen. Ob es aber wohl gethan sei, weiß ich nicht. Man sagt, sie hab es darumb gethan, daß sie der Abegötterei weniger machete in des Vaters Haus; doch weiß ichs nicht. Es mag wohl ein weibischer Feihl gewesen sein; doch liegt nicht Macht daran. Ob sie gleich mehr gestohlen hätte, müßte [14]) doch nicht schaden. Hat sie unrecht gethan, wollen wir sie auch nicht entschüldigen.

Das ist aber zu sehen, daß ihn Laban nacheilet; in wilchem aber ein Stück seines Glaubens [15]) angezeiget wird. Denn es muß ein kühner Muth und trotziger Glaube gewesen sein k), daß er mit so Viel, Weib, Kind, Gesinde, und allem Viehe aufbricht, durch das Land so weit zu ziehen, sonderlich weil ers hinter des Labans Rücken thut. [16]) Hat müssen denken: Er wird sich aufmachen, und uns nachziehen, daß er alles, was hie ist, nehme und fange, und aufs Greulichst mit uns fahre. Aber es enthält und schützt ihn Nichts, denn Gottes Wort; wiewohl sichs alles anders lässet ansehen. Das war ein kühner, starker Glaube, der

---

h) Herz stehlen. i) Rahel stiehlt dem Vater die silbern Götzen. k) Jacob hat einen trotzigen Glauben und kühnen Muth.

12) † [wie fast er suchte]. 13) † sie. 14) † es. 15) des Glaubens Jacobs. 16) † Er.

doch hernach schwach wird werden. So befiehlet er nu die Sach Gott so stark, daß er Weib, Kind und Gesinde führet uber das frembde Land, weil er doch furwahr wußte, daß ihm Laban nacheilen würde. Weil er nu also auf Gott trauet, lässet er ihn nicht, eben da Laban auf ihn erhitzt, und im Sinn hat, er wolle ihn angreifen und das Müthlin an ihm kühlen. Denn wo ers nicht also gemeinet hätte, hätte ihn Gott nicht dürfen im Schlaf warnen, und gebieten, daß er ihm kein Leid thun sollte; so kömpt er selb, und schafft so viel, daß ihn Laban muß mit Frieden lassen.

Also siehe, wie Gott seine Heiligen wünderlich lässet alleine stehen l); aber wenns zum Treffen kömpt, da die Noth ist, [17]) ist er so bald da. Zuvor hat er Jacob zwänzig Jahr gelassen, und gethan, als fraget er nichts nach ihm; itzt kömpt er unversehens, und hilft. Wenn wir meinen, er habe unser vergessen, so kömpt er zu rechter Zeit so eben m), daß wirs nicht besser künnten wünschen. Darumb sprach er zu Jacob: Ich habe alles gesehen, was dir Laban gethan hat. Wie, hast dus gesehen, und doch geschwiegen? Ja, itzt komme ich, und will dich schützen. Also auch [18]) Christus im Matthäo n): Alle euere Haare auf dem Häupt sind gezählet. Trotz dem, der uns ein Haar krümme! Noch stellet er sich, als wollt er uns gar lassen hinwegreißen. Das ist nu die Kunst, daß man Gottes Werk kennen lerne.

**Und Jacob ward zornig, und zankt sich mit Laban, antwort, und sprach zu ihm: Was hab ich mißgehandelt oder gesundiget, daß du so auf mich erhitzet bist? Du hast alle meinen Hausrath betast, was hast du deines Hausraths funden? Leg es dar fur meinen und deinen Brüdern, daß sie zwischen uns beiden richten. Zwänzig Jahr bin ich bei dir gewesen, deine Schaf und Ziegen sind nicht unfruchtbar gewesen. Die Wid-**

---

l) Gott läßt seine Heiligen alleine stehen. m) Gott hilft zur rechten Zeit. n) Matth. 10.

17) † so. 18) „auch" fehlt.

der deiner Heerde hab ich nie gessen. Was die Thier zurissen, bracht ich dir nicht, ich mußte es bezahlen, du foderst es von meiner Hand, es wäre mir des Tags oder des Nachts gestohlen. Des Tages verschmachte ich fur Hitze, und des Nachts fur Frost; und [19]) mein Schlaf weich von meinen Augen. Also hab ich zwänzig Jahr in deinem Hause gedienet, vierzehen umb deine Töchter, und sechs umb deine Heerd, und hast mir meinen Lohn zehenmal verändert. Wo nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abraham, und die Furcht *) Isaac auf meiner Seiten gewesen wäre, du hättest mich leer lassen ziehen. Aber Gott hat mein Elend und Aerbeit angesehen, und hat dich gestern gestraft. Laban antwort, und sprach [20]): Die Töchter sind meine Töchter, und die Kinder sind meine Kinder, und die Heerde sind meine Heerde, und alles, was du siehest, ist mein. Was kann ich meinen Töchtern heute, oder ihren Kindern thun, die sie geboren haben? So komm nu, und laß uns einen Bund machen, ich und du, der ein Zeugniß sei zwischen mir und dir. Da nahm Jacob einen Stein, und richtet ihn auf zu einem Mahl, und sprach zu seinen Brüdern: Leset Steine auf. Und sie nahmen die Steine, und machten einen Haufen, und aßen auf demselben Haufen. Und Laban hieß ihn Jegar Sahadutha, Jacob aber hieß ihn Gilead **). Da sprach Laban: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und dir (daher heißt man ihn Gilead), und sei ein Warte. Denn er sprach: Der Herr sehe

*) (Furcht) Jacob nennet hie den Gott Isaac Furcht, darumb, daß Isaac gottesfürchtig war und Gottes Diener. **) Gilead heißt ein Zeugehaufen, und bedeut die Schrift, da viel Zeugniß von Gott häufig innen sind.

19) „und" fehlt. 20) † zu Jacob.

bein zwischen mir und dir, wenn wir von einander kommen, wo du meine Töchter beleidigest, oder ander Weiber dazu nimmest. Es ist hie kein Mensch mit uns; siehe aber, Gott ist der Zeuge zwischen mir und dir. Und Laban sprach weiter zu Jacob: Siehe, das ist der Hauf, und das ist das Mahl, das ich aufgerichtet hab zwischen mir und dir. Derselbe Hauf sei Zeuge, und das Mahl sei auch Zeuge, wo ich erüber fahre zu dir, oder du erüber fährest zu mir uber diesen Haufen und Mahl, zu beschädigen. Der Gott Abraham, und der Gott Nahor, und der Gott ihrer Väter sei Richter zwischen uns. Und Jacob schwur ihm bei der Furcht sein's Vaters Isaac. Und Jacob opfert ein Opfer auf dem Berge, und lud seine Brüder, das Brod zu essen. Und da sie gessen hatten, blieben sie auf dem Berge uber Nacht. Des Morgens aber stund Laban frühe auf, küsset seine Kinder und Töchter, und gesegnet sie, und zog hin, und kam wieder an seinen Ort.

Jacob aber zog seinen Weg. Und es begegneten ihm die Engel Gottes, und da er sie sahe, sprach er: Es sind Gottes Heere o); und hieß dieselbigen Stätt Mahanaim.

Da erzählet Jacob sein Leben her, das er geführet hatte nu zwänzig Jahr, darinne wir abermal sehen, was der lieben Heiligen Leben sei p); Nichts denn Jammer und Herzleid, wie er sagt, daß er Tag und Nacht keine Ruge gehabt hat, fur Hitze und Frost verschmacht sei. Das ist seine Legend. Da ist noch Nichts von großem heiligen Wesen, da wir von sagen; [21]) sind eitel Werk eines armen, betrübten Schäfers, der sich hat müssen tücken und drücken, und viel leiden von seinem Herrn und Gesinde, und sonst allerlei zufällig

o) Das heißt Heerlager. p) Leben der Heiligen.
21) † es.

Ding. Denn wiewohl er gewisse Zusagung hatte, daß ihn Gott wollt schützen, und bei ihm sein, dennoch lässet er ihn gehen, wie ein ander Mensch, daß ihm auch die Wolfe die Schaf fressen, und allerlei Noth leiden; wiewohl es alles scheinet, als sei es Menschending, wie denn Gott seine Heiligen führet, daß man es nicht siehet. Das ist seine Kürzweil gewesen, daß er nicht viel fröhlicher Tage seine Lebetag gehabt hat.

So erzählet er nu sein Unglück, und kömpt auf die Verheißung seines Gottes, und nennet ihn einen Gott Abraham, und die Furcht Isaac. Das ist auf ebräischer [22]) Sprach Weise geredt, wilche Gottesfurcht heißet eigentlich Gottesdienst q). Wir habens zu scharf und spitzig gedeut, wenn die Schrift von Gottesfurcht redet, daß wir allezeit haben große Unterscheid gemacht de timore filiali et servili. Aber aufs Einfältigst [23]) ists Nichts, denn Gott mit dem Herzen inwendig, und mit auswendigen Wesen dienen, wilches darinne stehet, daß man ihn in Ehren halte, und sich fur ihm scheue, thue und lasse Nichts, ohn was man weiß, daß ihm wohlgefalle. Darumb muß er hie den Namen haben, daß er Isaacs Furcht heißet, das ist, den Isaac vor Augen gehalten, und sich fur ihm gescheuet, hat gethan und gelassen, was ihm gefallen hat [24]); wiewohl ers nicht allezeit so eben troffen hat. Denn man muß sie auch Menschen lassen bleiben, doch also, daß sie mehrer Theils von reinem Glauben Gott gedienet haben. Also muß man die Furcht in der Schrift verstehen r), daß es nicht deute auf Furcht oder Schrecken, so ein Augenblick währet; sondern daß es sei das ganze Leben und Wesen, das da gehet in Ehren und Scheu fur Gott, denn es wird Niemand Gott dienen, denn der sich fur ihm furchtet. Das ist das Furnehmlichst in diesem Capitel zu sehen, darnach ist weiter nichts Sonderlichs, denn wie sie einen Bund machen, und einander die Letzte geben.

Nu sollen wir auch die geistliche oder heimliche

q) Gottesfurcht Gottesdienst. r) Furcht in der Schrift, was bedeut wird dadurch.

22) der ebräischen. 23) † so. 24) „hat" fehlt.

Deutung der Historien suchen, können wir sie anders finden. Also habe ich vor gesagt: Wer da die Schrift geistlich auslegen will, oder in einem verborgenen Sinn, soll fur allen Dingen aufsehen, daß ers also treffe, daß sichs reime mit dem Glauben, oder, wie Sanct Paulus s) lehret, daß [25]) dem Glauben ähnlich sei; wo anders, so taug es nichts. Was heißet denn, dem Glauben ähnlich sein t)? Das heißets, wenn man die Leute nicht vom Glauben führet, und nichts Anders lehret, denn daß der Glaube bleibe. Denn es gehet mit Glauben, gleichwie Paulus u) sagt: Ich habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister. Ein Iglicher aber sehe zu, wie er drauf baue. Es kann zwar Niemand ein andern Grund legen, außer dem, der geleget ist, wilcher ist Jesus Christus. So aber Jemand darauf bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines Iglichen Werk offenbar werden.

Das ist alles vom Predigampt gesagt, daß, wer in der Schrift fahren will, und wohl auslegen, der fahre je also, daß er nichts Anders lehre, denn das da eben sei der Lehre vom Glauben, wilche allein gegründet ist und stehet auf Christum. Wenn nu Jemand zufähret, und prediget ein Menschentraum, als irgend von Sanct Barbara, wie sie von Gott erworben habe, wer ihr fastet und feiret, der soll ohn das Sacrament nicht sterben: [26]) ist auch gepredigt und gebauet auf den Glauben als auf [27]) Christum, denn man schreiet sie aus als eine Märterin Christi, und will die Christen damit unterrichten, wie man leben soll. Aber da siehe zu, wie sichs auf den Glauben reimet.

Wie reimet sichs nu? Also, daß mein Fasten sölle mein Trost sein; so will der Glaube keinen Trost wissen, denn den einigen Christum v). Nu mag solche Lehre auch von heiligen Leuten geprediget werden, denn Sanct Paulus leugnet nicht, daß sie den Grund lassen bleiben, ja, er sagt eben von denen, die den Grund

s) Röm. 12. t) Was heißt dem Glauben ähnlich sein? u) 1 Co. 3.
v) Glaube weiß keinen Trost denn Christum.

25) † es. 26) † dieß. 27) „auf den Glauben als auf" fehlt.

haben, ob sie gleich Heu oder Stoppel darauf bauen; wie Sanct Bernard, Augustinus, Hieronymus und viel Andere, die noch auf dem Narrenwerk stunden, daß Müncherei Etwas wäre, und damit umbgiengen (wiewohl sie von Christo sonst recht predigten). Das war Stroh und Stoppel auf den Glauben gebauet. Aber Gott kunnt es fein mit Feuer hinweg brennen; wie Sanct Bernardo geschach. Da das Feuer uber ihn kam, das ist, die Versuchung und der Tod, sprach er: Ach, ich hab schändlich gelebet, und mein Leben sundlich zubracht; ich weiß aber einen Trost, daß Gott ein zerbrochen und zerschlagen Herz nicht verachten will. Item: Du hast das Himmelreich mit zweierlei Recht gewunnen w); einmal gebuhrt dirs Erbs halben, weil du Gottes Sohn bist; zum andernmal hast du es auch verdienet durch dein Leiden und Tod, da du es nicht durftest, und mir geschenket. Dieser Mann hatte es lange getrieben mit strengem und harten Leben und Werken; aber itzt, da das Stündlin kam, verdorrets alles, und fällt frei dahin, als das verloren ist. Er aber bleib auf dem Grunde, und ward selig, doch durchs Feuer; dadurch muß es vor gehen, das ist, er muß fur dem Tode also erschrecken, daß jenes alles zu Bodem fällt und zu Pulver wird, er aber allein auf dem Grunde bleibe.

Also auch Sanct Augustinus führete ein fein Leben, Regel und Gesetz, davon sich noch die Münche rühmen. Aber am Ende seines Lebens fühlet er, daß Nichts half, und mußte die sieben Bußpsalmen singen. Da vergaß er seines Lebens, als hätte er nie nichts Guts gethan. Das sehen wir nicht an, wie [28]) das Stroh und Stoppel alles [29]) verzehret ist [30]), daß sie zuletzt zum Kreuz gekrochen sind, und auf dem blosen Grunde haben müssen bleiben. Was sollt uns denn Sanct Barbara oder andere Heiligen helfen in Todsnöthen x)? Was wäre mir geholfen, wenn es gleich wahr wäre,

---

w) Himmelreich gebührt Christo aus zweierlei Recht. x) Orden und Regeln sind Nichts.

28) † [der Heiligen gute Werke in der Anfechtung, gleichwie]. 29) durch das Feuer. 30) „ist" fehlt.

daß diese Jungfrau erlanget hätte, daß ich nicht ohn das Sacrament stürbe? Gerade so viel, als der Monstranzen, darinne es behalten wird.

Das habe ich darumb gesagt, daß man sehe, wie alle Predigt dem Glauben solle ähnlich sein, wie sichs reime; daß es je immer der Lehre Art sei, daß sie den Glauben treibe. Also haben wir von Anfang dieß Buchs Nichts gefunden, denn daß sich Alles auf den Glauben und Wort richt. Obgleich immer ander Ding und neue Histori furgehalten wird, noch artet sichs immer darnach, also, daß der Glaube durch und durch das Häuptstück bleibet y). So sind beide Historien und Figuren Nichts, denn Gold und Silber, auf den einigen Grund gebauet, daß immer einerlei gelehret wird, obs wohl persönlich geschicht [31]), Zeit und Weise anders und anders ist. Also müssen wir nu des Jacobs Histori auch handeln, und erstlich die zwo Häuptpersonen ansehen, darauf es sich alles zeucht, nämlich, Jacob und Laban.

Jacob (wie gehört ist,) heißet ein Untertreter, darumb, daß Christus (wilches Figur und Bild [32]) Jacob ist,) solch Regiment führet, daß er mit Füßen tritt alles, was nicht Gottes Wort ist, aller Welt Weisheit, Klugheit, Frommkeit, Gewalt und Kraft z).

Dagegen ist Junker Laban a), der heißet auf deutsch blank oder weiß, gleißend; wie das Licht herblickt oder scheinet in einem Becken. So bringet der Name selbs mit, was er sei und deute, nämlich ein schön gleißender Heuchler; wie der Harnisch glänzet, wenn die Sonne drauf scheinet.

Darumb deutet er das widersinnische Reich, als gewesen sind die Jüden b), wilche das Gesetz Mose hatten, und Hohepriester, die das Volk sollten lehren und regieren nach dem, das Moses geschrieben hat; wilchs, weil es nicht mehr kunnt geben, denn alleine

---

y) Glaub wird in diesem Buch gehandlet. z) Christus ist ein Untertreter. a) Labans Namen. b) Werkheiligen.

31) obwohl Person, Geschichte. 32) In der Original-Ausgabe steht: Gelied.

den äußerlichen Sünden steuren und [33]) wehren, und sie drauf fielen mit Werken, mußten eitel Gleißner draus werden: wie auch noch, wenn noch so viel geistliche Leute wären, die sich zwingen, und führen ein äußerlich schön, ehrbar Leben, das fein hell daher glänzet, und fur den Augen scheinet, sind sie doch inwendig im Herzen verzweifelte Buben; denn das Herz kann nimmermehr von Werken und Gebot fromm werden c). So ist Laban ein Bild [34]) der [35]) Leute, hat den Namen und Figur des Volks [36]), sonderlich des jüdischen Volks.

Solchs siehet man auch in des Manns Geberden. Da findest du zwei Stück, zum ersten, daß er Götter hat, die ihm seine Tochter stiehlet; das ander, daß er seinen Eiden und seine Töchter so schändlich handelt. Denn alle gleißende und heuchlische Heiligen müssen die Art haben, und also thun: zum ersten, daß sie dem rechten Gott wollen aufs Fleißigst dienen d), haben auch alleine den Schein, daß sie Gottes Diener sind. Denn der gute Jacob hat keine Götzen, sein Gottesdienst stehet in keinem äußerlichen Geberde oder Weise; [37]) ist Nichts, denn ein Hirte, der der Schaf hütet. Dieser aber hat ein eigene Capell und sonderliche Götzen, und hat doch den rechten Gott angebetet, wie er im Text selbs sagt: Der Gott Abraham, und der Gott Nahor, und der Gott ihrer Väter sei Richter zwischen uns. Also soll man alle Abegötterei e) deuten in dem jüdischen Volk. Denn so toll sind die Leute nicht gewesen, daß sie gemeinet hätten, daß die Bilde, Holz und Steine, der rechte Gott wären; die Jüden sonderlich, die doch viel Abegötterei anrichteten. Aber das haben sie gemeinet, dem rechten, natürlichen Gott damit zu dienen. Das ist aber der Feihl dran, daß sie keinen Befehl dazu hatten, sondern aus eigenem falschen Wahn thäten, unterstehen sich, Gott einen

---

c) Gesetz macht Werkheiligen. d) Rechter und falscher Gottesdienst. e) Abegötterei.

33) „alleine den äußerlichen Sünden steuren und" fehlt in der Original-Ausgabe. 34) In der Original-Ausgabe steht: Stück. 35) † gleißenden. 36) † des Gesetzes. 37) † er,

solchen Dienst anzurichten, das soll ihm gefallen; und weil es ihn wohlgefället, und alle fur köstlich achten, stehen sie drauf, und denken, sie haben Etwas verdienet, und seien fast wohl dran.

Er aber sagt also: Ich will keinen Gottesdienst, den ich nicht befohlen habe; ich will dein Werk nicht haben, und von dir ungekauft sein, noch dir verkäufen. Sollt du meine Gnade, Geist und Güter haben, so mußt du es lauter umbsonst haben, und sonst Nichts haben, darauf du dich verlässest. Noch sind sie so thöricht, und fahren zu, käufen nicht allein ihn, sondern auch fur ander Leute, wie unsere Geistlichen gethan haben f); wilchs nicht Gott gedienet, sondern aufs Schändlichst gelästert und geschändet ist. Das ist die Labans-Rotte, die Gott allein wollen dienen, haben aber nur den Schein davon, daß Alles muß gehen unter dem Namen des rechten Gottes.

Derhalben mußt du solcher Weise der Schrift gewohnen, die alle Abegötterei g) dahin deutet, daß die Bilde Nichts sind, denn ein äußerliche Weise, Gott zu dienen; und wiewohl wir itzt solche Bilde h) und Götzen nicht haben, ist es doch demselbigen gleich. Denn ich bin eben sowohl abegöttisch, wenn ich in ein Kloster gehe, und schreibe mir solche Regeln fur, binde mich an eine eigene Weise, darnach zu leben, und Gott [38]) dienen, davon Gott nicht geboten, noch je geredt hat. Da diene ich nicht Gott, sondern der Regel, die ich erdichtet habe, und gebe es dennoch Gott zu. Solcher Abegötterei ist die Welt voll, voll [39]), daß ihm ein Iglicher Gott abmalet nach seinem Wahn und Gutdünken, und will ihn ehren mit selbserdachtem Dienst.

Also bleibet Laban ein Abegöttischer i), und machet ihm eigene Götzen. [40]) Ist auch wohl zu denken, er werde seine Töchter nicht wohl gezogen haben. Wäre Jacob nicht kommen, so wären sie wohl in der Abegötterei blieben. Er hat sie aber herausgerissen, und

---

f) Geistliche verkäufen gute Werke. g) Abegötterei. h) Bilde.
i) Laban abegöttisch mit den Seinen.

38) + zu. 39) „voll" fehlt. 40) † Es.

Gott gelehret recht erkennen. Denn daß Rahel verstanden habe, daß es Narrenwerk wäre, beweiset wohl, daß sie die Götzen unter die Strau legt, und setzet sich drauf. [41]) Ist auch ein Großes, daß sie den gleißenden Gottesdienst also kann verachten. Denn wir sehen, wie sauer es uns noch wird, des Papstes Geistlikeit mit Füßen zu treten. Das ist von dem ersten Stück geredt, das der Mann ubet gegen Gott im gleißenden Wesen, umb des erdichten Gottesdiensts willen. Also handlet er erstlich wider den Glauben.

Zum andern, künnens solche Heiligen nicht lassen, sie müssen auch wider die Liebe handlen k). Denn wie sie Gott lästern durch falschen Gottesdienst, so beleidigen sie auch den Nähisten. Also hast du zwei Exempel gegen einander. Jacob gehet in reinem Glauben, christlicher Liebe, und träget das Kreuz. Laban gehet in feinem, gleißenden Wesen, ohn Glauben und Liebe, und will kein Kreuz tragen, also, daß er auch seinen eigenen Kindern abebricht, und das Ihre furhält. Damit hat die Schrift eben abgemalet, was sie [42]) fur Leute sind, die falschen Heiligen l). Er hat der Liebe so gar vergessen, daß er nicht allein den Jacob zehenmal umb seinen Lohn täuschet, sondern auch den Töchtern nimpt, was sie haben, und lässet sie mit ihrem Schweiß und Aerbeit ihm dienen. Das ists, daß diese [43]) Heiligen Nichts thun, denn ihren Wanst und Genieß suchen, und drücken die rechten Heiligen unter.

Deß lasse uns ein Exempel sehen. Gib mir ein Kloster, ja, einen Münch, da man christlich und brüderlich gegen ander lebt, oder einer den Andern treulich meinet m). Man siehet fur Augen, wie man bisher dem Teufel so viel geben hat; ja, daß wir nur dem tollen Volk kunnten viel geben, haben wir Alles zu uns gerissen und gescharret, dem Nähisten nicht mit einem Heller geholfen; darnach so viel Testament gemacht, wenn wir sterben sollten, nur die Bäuche zu füllen. Also haben die Pfaffen auch gethan, die ha-

---

k) Werkheiligen handlen wider Glauben und Liebe. l) Falsche Heiligen. m) Kloster und Pfaffen leben ohne Liebe.

41) † Es. 42) „sie" fehlt. 43) die falschen.

den müssen voll sein, und gnug haben, daß ihn je Nichts feihlete, armer Leute Schweiß und Blut gefressen, und Niemand umbsonst gedienet.

Und sonderlich merke das, daß Laban nicht allein Alles zu sich reißet, den Töchtern Nichts gibt, sondern auch sie darüber zwingt zum Dienst, und Mägde aus ihn macht, als die er umb Geld käufte. Das ist die Tyrannei der Menschengesetz n), wie die Jüden auch thäten, wenn sie die Heiden unter sich brachten, und drangen sie dahin, daß sie ihr Gesetz mußten halten, so ihn zuträglich waren; als das war, davon Christus o) sagt: Weh euch, verblendte Leiter, die ihr saget: Wer da schwöret bei dem Tempel, das ist Nichts; wer aber schwöret bei dem Golde am Tempel, der ist schüldig. Item: Wer da schwöret bei dem Altar, das ist Nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer, das droben ist, der ist schüldig. Das Opfer, sagen sie p), ist ein größer, köstlicher Gottesdienst, viel besser denn der Altar; denn umbs Opfers willen ist er gemachet. Also ist auch das Gold viel köstlicher, denn der Tempel; denn es zieret den Tempel. Das thäten sie umb ihres Nutzs willen, und brachten die Leute dahin, daß sie dachten: Nu will ich viel lieber Gold und Opfer geben, denn zu dem Altar oder 44) Tempel.

Also auch zu unsern Zeiten. Wie haben wir müssen leiden und uns lassen martern, daß man Nichts gepredigет hat, denn was ihn gedienet hat, hie und da zu geben. Das haben sie also gefasset und geordenet mit Gesetzen, daß, wer anders thäte, der wär in Gottes Ungnade. Also sind wir ihre Gefangene gewesen, und haben müssen thun, wozu sie uns zwungen. Doch hat der Heilige Geist Etliche erhalten, die Andern haben sich müssen leiden. Deß hat Niemand, denn der Laban genossen; 45) ist reich worden mit unserm Schaden.

Aber als 46) Rahel und Lea gewahr wurden, sprachen sie: Mache dich nur davon, und nimm uns mit, wir sind doch hie nicht mehr, denn gefangene Mägde.

---

n) Tyrannei der Menschenlehre. o) Matth. 23. p) Heuchler und Gleißner.

44) und. 45) † er. 46) † es.

Solchs predigen wir itzt auch, daß wir der Lehre, damit sie uns gezwungen haben, und nur ihren Nutz geschafft, entlaufen und herausreißen. Es haben auch die Propheten hin und wieder viel geklaget, wie die falschen Propheten das Volk nur so ausgesogen, und an Leib, Gut und Seel verderbet haben q), und sie davon sind fette Wänste worden.

Siehe, das hat Gott in diesem Laban angezeigt, daß sichs reime, wie ich gesagt habe, auf den Glauben, wie beide, Glaube und Unglaube r), handlen, sonderlich wie der Unglaube immer will den Wanst nur voll haben, Niemand dienen, und Nichts leiden. Der Glaub aber handelt nach Gottes Wort, dienet Jedermann durch die Liebe, und gehet im Leiden und Kreuz.

Weiter. Die zwo Töchter und Mägde müssen wir auch deuten auf das jüdische Volk; also, daß sie, wie wir oben gehöret haben von Sara und Rebecca, eine Figur, dazu auch Gelieder der christlichen Kirchen sind. Denn Jacob muß eine Figur tragen des Königes, der ohn Gesetz regiert, darumb er auch ist ein armer König auf Erden in seinem Reiche s); wiewohl er alle Ding in der Hand hat, führet aber sein Volk in Armuth, Schwachheit, Tod und allem Jammer. Gewalt und Reichthumb hindert sein Reich; darumb sparet ers in jenes Leben, ubet und treibt uns hie mit Kummer und Unglück, wie er Jacob zwänzig Jahr dienen lässet, und viel Ungemach leiden.

So sind nu die vier Weiber das Volk, aus den Jüden genommen t). Denn ich wollt gerne aus den Vieren nur Eine machen. Denn Christus soll nur Eine Braut haben, wie wir im Glauben bekennen: Ich gläube eine gemeine christliche Kirche; und Paulus u) sagt, daß Alles sei Ein Glaube, Ein Taufe, Ein Herr und Ein Gott, und der einige Glaube ist die Jungfrauschaft und Reinikeit, und der Schatz mit einander dieser Braut, hat auch kein andere Speise, Samen, Milch 2c., denn dasselbige einige Wort Got-

---

q) Falsche Propheten verderben Leib und Seel. r) Glaubens und Unglaubens Art. s) Christlich Reich. t) Jüdisch Volk. u) Ephe. 4.

tes, damit sie alle Christen nähret. Darumb müssen wir die Viere zusammen in Eins schliessen v).

Zum ersten ist Rahel die Liebste und Schönste, [47]) war ihm verheißen, und [48]) hat auch umb ihrenwillen allein gedienet; Lea aber ist nicht die Liebste, doch ist sie die Erste. Das wöllen wir so deuten, aufs Beste wir künnen; [49]) weiß nicht, ob wirs so genau treffen; [50]) ist gnug, wenn wir den Grund halten. Rahel heißt auf deutsch ein Schaf; Lea heißet müde, bekümmert, jämmerlich. Die war bleich, mager, dürr und spitzig von Angesicht, Rahel aber fett und vollig. Das soll sein die Christenheit nach zweierlei Wesen, innerlich und äußerlich [51]) w); daher wir genennet werden alte und neue Menschen, doch nicht, daß der Mensch zwei Ding sei; so viel wir den Glauben haben, sind wir neu; so viel wir nicht gläuben, sind wir alt. Darumb kann ich den alten Menschen nicht deuten, als sei er allein Fleisch und Blut; denn der, wie auch der neu Mensch, der ganze Mensch ist. Aeußerlich bin ich wohl anders, wenn ich Lea bin; innerlich bin ich anders, wenn ich Rahel bin x). Doch ists beides Ein Mensch; denn ich fühle es [52]) beides, Glauben und Unglauben, im Grund des Herzens, und bricht eraus in ganzen Menschen. Darumb ists nur so viel geredt: So viel du gläubest, bist du ein neu Mensch durch und durch; und wiederumb.

So sei nu Rahel das innerliche Wesen, durch den Glauben, die hat die Verheißung Gottes, ist die gelobte Braut, darinne Christus regieret; wie Paulus zun Ephesern y) sagt, daß er wohne in unsern Herzen durch den Glauben. Diese Braut hat er lieb, und stellet sich freundlich gegen ihr, und dienet umb ihrenwillen, das ist, setzet sein Leben an sie; wie Paulus sagt zun Ephesern z): Ihr Männer, liebet euere Weiber, gleichwie Christus geliebet hat die Gemeine, und

---

v) Christus Gemeine. w) Christenheit wird durch Rahel und Lea bedeut. x) Aeußerlich und innerlich Wesen der Christenheit. y) Ephe. 3. z) Ephe. 5.

47) † sie. 48) † er. 49) † ich. 50) † es. 51) dem innerlichen und äußerlichen. 52) „es“ fehlt.

sich selb fur sie geben, auf daß er sie heiligte etc. Aber die Lea hat er nicht so lieb; das ist, die Christenheit nach dem äußerlichen Wesen, wie man sie ansiehet, da ist sie müde, bekümmert und jämmerlich, liegt in Armuth und Elend. Da gehet die Klage, so sie führet: Ich bin gehasset, und muß das Kreuz tragen, und Aschenbrödel sein a). Denn wiewohl er uns durch und durch lieb hat, scheinets doch nicht. Inwendig haben wir wohl Friede, Lust und Freude, da liegen wir ihm in Armen, und [53]) thut sich freundlich zu uns; aber äußerlich stellet er sich, als kennet er uns nicht, lässet uns viel Unglücks und Herzeleid anlegen.

Aber nichts deste weniger muß Lea die ersten Kinder mit ihm haben, und Früchte bringen; das ist, wiewohl es scheinet, er stelle sich nicht freundlich gegen ihr, doch lässet er sie nicht, sondern tröstet sie b); daß wir nicht denken, er habe unser vergessen; gibt, daß man deste mehr Werk und guter Früchte uberkömpt. Denn das leidende Leben, das da so versuchet und durchtrieben wird, bringt viel mehr guter Werk [54]), kann viel schaffen, rathen, und Andern nütze sein; wilchs ein Unerfahrner nicht thun kann. Darumb muß Lea die Allerreicheste und Fruchtbareste sein, umb ihres Elends willen; wie der Text spricht: Gott sahe an, daß sie gehasset war, und machet sie fruchtbar.

Rahel bringt auch zuweilen Frucht c), aber nicht so viel, und wird ihr sauer und schwer, [55]) gehet langsam zu, [56]) muß zuletzt das Leben drüber lassen. [57]) Ist alles darumb geredt, weil Gott siehet, daß wir so blöde sind, das unfreundliche und müheselige Leben zu führen, tröstet er uns also: Du sollt viel Guts thun und fruchtbar sein, du mußt Lea sein; darumb leide dich, und bis getrost; wenn ich dich immer tröstete und mit dir spielete, so würdest du faul werden und unfruchtbar bleiben. Darumb versucht er sie, und lässets ihr sauer werden, daß sie nicht eitel Lust und Freude

a) Kreuz in der Christenheit. b) Gott läßt die Seinen nicht. c) Früchte in der Christenheit.

53) † er. 54) † denn das innerliche. 55) † es. 56) † sie. 57) † Es.

in ihm suche. Also lässet er viel Werk thun von der Schwachen, Leidenden Wesen, der Andern wenig [58]). Denn das innerlich Wesen muß sich nicht viel herausbrechen, sondern beides gehen, wie es geordenet ist, inwendig im Gewissen gegen Gott, auswendig fur der Welt, dadurch Andere auch herzu kommen, und die Christenheit gemehret wird. Sie meinet wohl, sie wölle die Erste bleiben, und die besten Tage mit ihm haben; es muß ihr aber feihlen.

Das gehet alles zu durch die Erfahrung, und reimet sich recht mit dem Glauben. Denn wir sind alle also gesinnet, daß wir gerne wollten Friede und Freud im Gewissen haben, und nach der Rahel greifen. Aber Gott wendet es umb, daß wir von ersten müssen Lea bleiben d); wie Jacob zum ersten bei der Lea schläft, so er doch nur umb Rahel gedienet hatte; [59]) gehet aber heimlich zu, daß er Nichts drumb weiß, denn Gott brauchet auch böse Buben dazu; wie ihm der Laban mit List und Täuscherei die Lea zulegt. Wenn wir das nu hin haben, so gibt er uns Rahel auch; das ist, wenn wir so versucht sind, kömpt darnach Trost und Ruge des Gewissens, wilche denn stete und feste bleibet. So müssen wirs beide nach einander haben; sonst, wo Jacob die Rahel allein hätte kriegt, hätte er Lea nicht angesehen. Also wird aus den zweien Weibern eine Christenheit, die da recht gehet, beide nach innerlichem und äußerlichem Wesen.

Was wöllen wir denn aus den beiden Mägden machen? Wir haben gehöret, wie der Vater iglicher Tochter eine Magd zugab, wilche sie beide ihrem Mann gaben. Das deutet nu den äußerlichen Menschen, davon Paulus e) sagt: Das Fleisch soll unterworfen und gehorsam sein dem Geiste; der Leib muß dienen, und im Zwang gehen f). Denn wiewohl das Leben geistlich ist im Glauben, wird es doch nicht ausgericht,

---

d) Alle wollten wir gerne Fried haben, aber Gott wendets umb.
e) Rom. 8. Gala. 5. f) Aeußerlicher Mensch muß Zwang leiden.
58) von der schwachen, leidenden Lea, in äußerlichem Wesen des Kreuzes: von der andern aber, als Rahel, in dem inwendigen Wesen, wenig. 59) † as.

denn durch die Gelieder. Die Mägde bringen nu auch Kinder, das ist, ein iglich Mensch hat Werk, die beide aus dem Trost und aus dem Herzeleid kommen (denn Früchte oder Kinder müssen wir immer auf Werk deuten). Lea und ihrer Magd gibt er viel Kinder, das ist, des Leibs Geliedmaß müssen auch viel Werke thun; Rahel aber und ihre Magd haben ihr nicht viel, das ist, wenn wir auswendig viel leiden und versucht werden, thun wir mehr Werk, denn wenn wir rugen, und inwendig im Glauben stehen g). Also werden alle vier Weiber Eine Kirche, wie sie gestalt ist auswendig und inwendig.

[60]) Ist nu die Summa: Christus, der König, regieret also h), daß er uns lässet betrübt sein, und wiederumb tröstet. Davon kommen denn gute Werk, lässet uns viel Unglücks und Leid tragen, daß er uns wohl versuche und stark mache. Er ist aber nicht so ein Narr, daß er sich betrügen lasse, und Nichts drumb wisse, wie Jacob im Texte betrogen wird; sondern es ist nicht mehr, denn daß er sich so stellet, und von uns nicht anders erkannt wird.

Das sei die Deutung von Jacob und seinen Weibern. Folget nu, das beschrieben ist, wie er habe die Schaf zu sich bracht durch die Kunst, daß er die Stäbe oder Stecken in [61]) die Tränkrinnen legt, daß die Schaf drüber empfiengen, und kriegte die bunten oder einfärbigen, wie er sie haben wollt; also, daß Laban die Spätlinge kriegt, Jacob aber die Früheling und besten Schaf. Darinne ist bedeut das Predigampt i), was das ausrichtet in der Welt. Wir haben gehöret, wie Laban ein Gleißner ist, der sich auch Gottes-Wort [62]) rühmet, gibt fur, als auch wahr ist, daß er Gottes Gebot predigt. Aber es feihlet daran, daß er nicht predigt den rechten Glauben und Evangelion, sondern führet die Leute auf die Werk und selbs erwähleten Gottesdienst. Also zanken sich nu die zweierlei Prediger mit einander in der Welt k) von Werken und vom

---

g) Werke der Christenheit. h) Christus Reich. i) Predigampt. k) Zweierlei Prediger wider ein nander.

60) † Dieß. 61) In der Original-Ausgabe steht: Stecken, die er in. 62) des Wortes Gottes.

auben; da hilft kein Wehren, kein Feuer, keine Ge-
lt fur, man muß es lassen gehen, wie diese und
e andere Figuren ausweisen. Denn, wenn mans
lch dahin brächte, daß nur einerlei Predigt gienge,
e oft versuchet [63]) ist, so werden doch mancherlei
ecten draus; wie wir unter dem Papst gesehen ha-
n. Da ist wohl einerlei Predigt gegangen, daß sie
s alle vom Glauben auf Werk gefuhrt haben; doch
d daneben so viel Secten eingerissen l), unter wilchen
iche hat wollen die beste sein, und ihr Ding furge
jen, daß es doch zutrennet ist worden.

Darumb ists die beste Weise, man losse es gehen,
d wider einander predigen, falsche und rechte Predigte;
e Paulus m) sagt: Es müssen Secten oder Spal-
ng sein, auf daß bekannt und offenbar werden, die
rechtschaffen sind. Also gehet es hie auch: Jacob
affet so viel, daß er für seine Schaf bunte Stäbe
t in die Tränke, davon kriegt er bunte Schaf. Aber
il Laban siehet, daß der bunten so viel ist, will er
bunten haben, und wechselt also zehenmal umb sei-
n Lohn. Das ist so viel gesagt: Wenn der Geist
edigt, so will das Fleisch immer nachohmen und nach-
m, und triffts doch nicht. Predigt das Evangelion
n bunten, so wills das Fleisch auch bunt machen;
d wiederumb. Also will der Teufel immerdar Gottes
fe sein n), und triffts doch nimmer.

Das sehen wir durch und durch in der Welt.
ie Apostel haben gepredigt allein den Glauben an
ristum, und die Liebe gegen dem Nähisten [64]) uben:
s ist die rechte Predigt o), und die Stäbe, davon
Seelen bunt werden, das ist, gezìert und geschmückt
rch mancherlei Weise und Werk, so in der Christen-
t gehen. Denn die christliche Kirche hat durch und
rch nur Ein Wort, Glauben, Liebe und Hoffnung,
d einerlei Gut; doch bleibts Buntwerk in äußerli-
m Wandel p), daß sie mancherlei Ampt und Gaben

l) Secten des Papsts. m) 1 Cor. 11. n) Teufel Gottes Affe.
o) Apostolische und rechte Predigt. p) Buntwerk in der christ-
lichen Kirchen.

63) † worden. 64) † zu.

von Gott haben; einer hat Gnade zu predigen, Ander zu regieren ꝛc. Denn wir können nicht alle n dem äußerlichen Wesen gleich sein, wiewohl wir gleich und eins sind im Glauben. Darnach Gott se Gaben austheilet q), sonst oder so, darnach sind bunt und sprenklicht, und bleiben gleichwohl alle Sch in der Einikeit. So heißet nu Schaf tränken in Rinnen uber den Stäben, solche Sprüche fürlegen, von man Einen Glauben fasset; aber mancherlei Ga und Werk.

Dem will nu der ander Haufe nach, und er siehet, daß so mancherlei Gaben und Wesen den Christen im äußerlichen Wandel sind, will ers also machen, richtet mancherlei Stände und Secten an der wird ein Pfaff, jener ein Münch, und so fort Aber es geräth nicht also, wird Nichts draus, Trennung von der Einikeit des Glaubens; ihr Ding ist nicht Gottes Wort und Gabe, son Menschentand, aus ihren eigen Köpfen furgenom Da hebt Jacob nu die bunten Stäbe auf; das ist, man die Leute auf Werk führet, und Secten will chen, so werfen sie die Stäbe weg, und predigen Widerspiel, daß die Werk ohn Glauben nicht g

Also haben uns unsere Heiligen den Psal ausgeleget: Adstitit regina a dextris tuis in vest to deaurato, circumamicta varietate, die Königin zu deiner Rechten in köstlichem Golde, bekleidet mit werk. Das haben sie also gedeutet: Die chri Kirche hat einen gülden Rock, das ist, der oder Liebe, wie sie wollen; aber der bunte Ro sein, daß man in einem Bisthumb so viel Messe im andern so viel Lection in der Metten lese; führen die Chorkappen oben, die Andern unten; i Stift oder Orden hält mans sonst, im ande Wenn man solche Possen reißet in der Kirchen, sie gelüstet, das soll hie Buntwerk heißen. Das eben Labans Buntwerk. Es gilt nicht, daß du es deinem Traum anrichtest, sondern es muß von Got

q) Gaben in der Gemeine. r) Mancherlei Secten und Stände. s) Psal. 45.

...; wie es Jacob aus dem Heiligen Geiste hatte. Das ist nu der rechte gülden Rock, wenn wir alle Ei-en Glauben haben; daneben der bunte Rock, daß wir einerlei Glauben mancherlei Gnade haben t), daß alle Werk und Gaben u) in dem Glauben und Liebe ge-n; [65]) ist nicht darumb zu thun, daß [66]) bunte ...rbe sei, sondern daß [67]) fur Gott bunt sei, das ist, ...ß [68]) Gott also wohlgefället. Das ist das Beste ...ran.

Darumb, daß Laban hie also verwechselt, und ...cob zehenmal täuschet, ist, daß es immer die fal-...en Lehrer wollen meistern und besser machen, bunt ...e einfärbig v). Da es soll Buntwerk sein, ists Teufels Buntwerk; denn sie sollten ein einfältigen ...auben haben. Wenn wir denn solchs verwerfen, ... vom einfältigen Glauben predigen, wollen sie es einfärbig haben, und kein Werk thun. Das gilt ...mal nicht. Denn also sagen wir: Der Glaube ist Art, daß er Buntwerk treibet. So müssen wir ...er wechseln, und anders predigen, auf allen Sei-...wehren; noch wollen sie nimmer recht hinan, be-...ler nur die Welt und sich selbs mit ihrem Predigen.

Das ist nu, daß Laban behält die Spätling, das die letzten Schaf, so im Herbste kommen, Jacob die Frühelinge. Die Spätlinge sind die schwächsten ...daf; das sind die Leute, die durch Menschenlehre gezogen werden in diesen und jenen Werken; [69]) ... arme, elende Seelen. Die aber im Glauben ...nden, sind die rechten, starken Gewissen, da wird ...us gepredigt, daß die Leute zunehmen, und die ...enheit gemehret wird w).

Also ist dieß alles aufs Predigampt zu deuten x), daß die Stäbe nichts Anders sind, denn die Sprüche ... Heiligen Schrift, sonderlich, die da trösten, als ... Heiligen Evangelions. Denn es ist nicht umbsonst ... gesetzt, daß sie die Schaf ansahen, wenn sie zu-...men kamen, zu trinken in der Hitze, und darüber

t) Glaube und Liebe. u) Gaben. v) Falsche Lehrer wollens allzeit besser machen. w) Schwache und starke Gewissen. x) Predigampt.
65) † es. 66) † es. 67) † es. 68) † es. 69) † das.

empfiengen. Denn so haben wir in der Schrift, daß zur Nahrung gehört zweierlei, Essen und Trinken y). Das muß beides bei nander sein. Wo eins ohn das Ander ist, kann man das Leben nicht erhalten; als, daß wir ein Exempel sehen, wie Maria der Junkfrauen widerfuhr. Die hat gefasset, daß ihr Sohn sollt ein König werden, das war die Speise. Aber wo sie eitel blieben wäre, wäre es ihr schädlich gewesen; darumb mußt er ihr auch zu trinken geben, wilchs geschach, als er am Kreuz hieng, da gewann sie einen andern Schmack.

Das Trinken ist nichts Anders, denn wenn man in großem Herzleid stickt, und er uns tröstet; als, wenn er uns lässet sagen, daß wir der Sunde sollen los sein, und der Tod soll uns Nichts schaden, das ist das Essen, das schmeckt uns wohl. Aber wir müssen auch zu trinken haben. Das geschicht, wenn er herkömpt und will mich würgen, da bedarf ich des Trosts, daß ich fest halte am Wort, und mir die Speise nütz mache; das ist der Trank dazu, damit man sich kühlet und erquicket.

Siehe, das ists, das der Text anzeiget in dem, daß die Schaf in der Hitze mit einander laufen, und darüber trinken. Denn da gibt das Wort erst einen rechten Schmack; wie man sagt: Auf einen guten Bissen gehört ein guter Trunk; da kömpt Leib und Seele zusammen. Darumb muß das Kreuz auch da sein, und uns solche Kost schmackhaftig und süße machen z). Das heißt auch recht, Christus Fleisch und Blut trinken, wie im Johanne a) stehet. Also verstehe es durch und durch in der Schrift und Figuren, in wilcher viel von Essen und Trinken geredt wird. So haben wir die Figur von dem Laban, das ist, von heuchlischen Heiligen, und den Schafen, und vom ganzen Reiche Christi.

Zuletzt ist noch da, wie Laban dem Jacob nacheilet, und ergreift ihn auf dem Berge Gilead, und suchet seine Götzen, die ihm seine Tochter gestohlen

y) Essen und trinken in der Schrift. z) Kreuz und Anfechtung.
a) Johann. 6.

hatte; sie aber hatte sich drauf gesetzt, und stellet sich, als wäre sie krank, und künnte nicht aufstehen. Daß ist, daß die heilige christliche Kirche bekennet b), das sie ein arme Sunderin sei, stiehlt aber nichts deste weniger die falsche Lehre, darauf die Heuchler sich verlassen, und versteckt sie also, daß sie das Aergerniß beseit thue, daß die falschen Lehrer drumb kommen. Denn das siehet man, wenn man Gottes Wort predigt, daß die Trügerei untergehet, daß Niemands weiß wie; und doch die Christen schwach und krank scheinen, bekennen auch, daß sie arme Sunder sind; aber durch die Schwacheit, die man siehet, und wir fühlen, gehet nichts deste weniger, weil wir am Wort bleiben hangen, die falsche Lehre mit ihrem Vertrauen unter c).

Also kann man falscher Lehre nicht baß rathen, denn man verachte sie nur, und halte Nichts drauf. Ob wir gleich schwach im Glauben sind, dennoch muß jenes untergehen, so man nicht dran hänget: Also ists gangen in der ersten Christenheit, zur heiligen Märterern Zeit, daß sich die Christen täglich zusehens mehreten d), und des Teufels Dienst dahin fiel und zu Bodem gieng; als denn [70]) noch heute auch bei denen gehet, die keinen rechten Glauben haben. Denn wie Viel sind ihr, die dem Evangelio nicht gläuben, und doch von dem Papstthume Nichts halten, also, daß es von aller Welt veracht wird.

Darnach sagt er von dem Berge, darauf sie haben einen Bund gemacht. Derselbige ist hie wohl zu merken, denn die Propheten viel davon geredt haben, sonderlich Jeremias, wilcher ihn anzeucht am zwei und zwänzigsten Capitel e): Gilead f) tu mihi caput Libani. [71]) Ist ein kleiner Berg gewesen, als er da geopfert hat, aber hernach ein groß Land da worden, daß alles Gilead geheißen hat von dem Berg und von dem Geschicht, daß die zween mit einander eins worden; und gibt ihm den Namen daher, daß er hieß seine Brüder Steine lesen, und ein Haufen machen, der da

---

b) Bekenntniß der christlichen Kirche. c) Unterdrückung falscher Lehre. d) Mehrung der Christenheit. e) Jere. 22. f) Gilead.
70) wie es denn. 71) † Es.

sollt Zeuge sein des Bunds, und ein Zeichen, daß kein Theil darüber sollt fahren, und ein Scheidmann, daß Keiner dem Andern schadete. Denn das Wort גַּלְעֵד g) heißet ein Zeugehaufe, aus zweien Wörtlin gemacht; גַּל, das ist, ein Haufen, und עֵד, ein Zeuge. Der Zeugehaufen bedeut die heilige Schrift.

Bisher hat man alle Sachen, die sich entspinnen uber dem Glauben zwischen rechter und falscher Lehr, auf ein Concilion geschoben, oder dem Papst zu Romh), oder den Hohenschulen heimgestellet; die haben sollen Scheidleute sein. Aber sie sind nicht Gilead, sie haben uns verführet und betrogen; sondern die heilige Schrift, darinne Sprüche uber einander liegen mit Haufen, wie dort die Steine, darinne sollen wir das Urtheil holen, wer recht oder unrecht lehret. Denn wiewohl der Heilige Geist Idermann selbs lehret im Herzen, daß er weiß, was recht ist; so muß man dennoch der Schrift i) brauchen, damit zu beweisen, daß [72]) also sei, wie wir im Herzen gläuben. So urtheilet sie denn, und scheidet, was recht und unrecht gegläubet sei. Darumb darf man kein Zeugniß weiter suchen, wider von Vätern noch von Concilien; sondern soll allein bei der hellen und klaren Schrift bleiben. Das sind die drei Capitel, wie es Jacob gangen ist bei seinem Vetter Laban [73]) zwänzig Jahr uber, mit ihrer Deutung.

---

## Das zwei und dreißigst Capitel.

Jacob aber schicket Boten fur ihm her zu seinem Bruder Esau, ins Land Seir des Felds Edom, und befahl ihn, und sprach: Also sagt meinem Herrn Esau: Dein Knecht Jacob läßt dir sagen: Ich bin bei Laban außen gewest, und bin bisher unter den Frembden gewesen, und hab Rinder und

---

g) Gilead. h) Papstthumb. i) Heilige Schrift.
72) † es. 73) † die.

Esel, Schaf, Knecht und Mägde, und hab ausgesandt dir, meinem Herrn, anzusagen, daß ich Gnade fur deinen Augen finde. Die Boten kamen wieder zu Jacob, und sprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Esau, und er zeucht dir auch entgegen mit vierhundert Mann. Da furcht sich Jacob sehr, und ihm ward bange, und theilet das Volk, das bei ihm war, und die Schaf, und die Rinder, und die Cameel in zwei Heere, und sprach: So Esau kömpt auf das eine Heer, und schlägt es, so wird das ubrige entrinnen. Weiter sprach Jacob: Gott meins Vaters Abraham, Gott meines Vaters Isaac, Herr, der du zu mir gesagt hast: Zeuch wieder in dein Land, und zu deiner Freundschaft, ich will dir wohlthun; ich bin zu geringe aller Barmherzikeit und aller Treu, die du an deinem Knecht gethan hast. (Denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich uber diesen Jordan gieng, und nu bin ich zwei Heere worden) Errette mich von der Hand meins Bruders, von der Hand Esau, denn ich fürchte mich fur ihm, daß er nicht komme, und schlage mir die Müttere sampt den Kindern. Du hast gesagt: Ich will dir wohlthun, und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kann fur der Menge. Und er bleib die Nacht da, und nahm von dem, das er furhanden hatte, Geschenk seinem Bruder Esau, zweihundert Ziegen, zwänzig Böck, zweihundert Schaf, zwänzig Widder und dreißig säugende Cameel mit ihren Füllen, vierzig Kühe und zehen Farren, zwänzig Eselin mit zehen Füllen; und thät sie unter die Hand seiner Knechte, ja ein Heerd sonderlich, und sprach zu ihnen: Gehet fur mir hin, und lasset Raum zwischen einer Heerd nach der ander; und gebot dem ersten und sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet, und dich fra-

get: Wen gehörest du an? und wo willt du hin? und weß ists, das du fur dir treibest? sollt du sagen: Es gehöret deinem Knecht Jacob zu, der sendet Geschenk seinem Herrn Esau, und zeucht hinten hernach. Also gebot er auch dem andern und dem dritten und allen, die den Heerden nachgiengen, und sprach: Wie ich euch gesagt hab, so saget zu Esau, wenn ihr auf ihn stoßt; und saget ja auch: Siehe, dein Knecht Jacob ist hinter uns. Denn er gedacht: Ich will ihn versühnen mit dem Geschenk, das fur mir hergehet, darnach will ich ihn sehen; vielleicht wird er mich annehmen. Also gieng das Geschenk fur ihm her. Aber er bleib dieselbe Nacht im Lager; und stund auf in der Nacht, und nahm seine zwei Weiber, und die zwo Mägde, und seine eilf Kinder, und zog an den Furth Jaboc, nahm sie und fuhret sie uber das Wasser, daß hinuber kam, was er hatte; und bleib diesseit allein.

Bisher ist Jacob noch ein Pilgram a), wie seine Väter gewesen waren, hat kein eigen Haus nach Wohnung, da er sich setzte, lebet mit alle seinem Gesinde unter dem Himmel, auf Gottes Gnaden. Esau aber, sein Bruder, hatte sich längist gesatzt, und ein eigen Land eingenommen, war bereit ein mächtiger Herr mit seinen Kindern worden b), daß sich Jacob fur ihm mußte fürchten und demüthigen, als ein elender Frembdling; so doch Gottes Verheißung also lautet, daß Jacob sollt Herre sein, und Esau ihm dienen. Dieß ist nu auch ein seltsam Capitel; darinne haben wir abermal ein Wunderwerk Gottes, doch anzusehen, als sei es aber eins [1]) eitel Kinderwerk, damit Jacob umbgehet. Am Ende des vorigen Capitels hat Moses geschrieben, wie er von Laban seinen Weg zog, und unter Wegen ihm begegneten die Engel Gottes, und da er sie sahe, gabe er

a) Jacob ein Pilgram und Frembdling. b) Esau mächtig.
1) „eins“ fehlt.

der Stätte ein Namen davon zum Gedächtniß, und hieß sie Mahanaim c), das ist, Lager oder Heer.

Da hatte ihn Gott also gestärket und frisch gemacht d), daß er sich fur Laban nicht fürchten sollte. War es nicht eine kühne That und ein fester Glaube, daß er durfte aufbrechen mit Weib, Kind, großem Gesinde und allem Gut in ein frembde Land, seinem Schwäher zu entrinnen, der aufs Höheste wider ihn erbittert war und durch die Leute zu ziehen, da er unbekannt war? Uber das zeucht ein Heer der Engel Gottes bei ihm her nur darumb, daß er je deste stärker und kecker wäre; also, daß er stund in einem hohen, unüberwindlichem Glauben. Nu aber ist es auf ein Hui umbgekehrt, daß er so schwach wird; der sich fur Laban so gar nichts furchte, ja [2]) gewiß war, daß die Engel Gottes bei ihm stunden, der verzweifelt itzt schier fur seinem Bruder, den er nicht siehet.

Das ist [3]), das ich gesagt habe, wie Gott so wünderlich in seinen Heiligen regieret e), lässet sie so stark werden, daß sie sich wider fur Teufel noch Tod fürchten; und wiederumb, wenn man meinet, sie sollen am stärksten sein, machet er sie so schwach, daß sie sich schier fur einem Baumblatt entsetzen; wie Christus mit Petro thäte: Als er aus dem Schiff trat, und wollt auf dem Wasser zu ihm gehen, da war er kecke und sicher, und furcht Niemand; aber so bald er einen Wind sahe herkommen, hub er an zu zagen und [4]) sinken f).

Es ist ein köstlich Ding umb den Glauben, und große Gewalt g); ja, wenn er in unser Macht stünde, [5]) zu uberkommen, oder, wenn wir ihn gleich haben, auch zu behalten. Es ist ohn Zweifel, der Glaube thüts alles, daß ihm Teufel und Tod weichen muß; aber wo ist die Kunst, daß man dabei bleibe, und ihn behalte? Gott hats ihm selbs furbehalten, den Glauben zu geben und zu nehmen, wenn er will, und stark oder schwach zu machen, wie es ihm gefällt. Darumb muß

c) Mahanaim. d) Jacobs Stärke und Furcht. e) Gott regiert wünderlich in den Seinen. f) Petrus Stärke und Blödikeit. g) Glaubens Kraft.

2) † der. 3) † es. 4) † zu. 5) † ihn.

es dem Jacob gerade sowohl widerfahren, als m
allein darumb, daß man Gott recht erkennen le
was er im Sinn hat. Wir dürfen den Jacob n
zu hoch heben. Es ist ein große Heilige; aber es k
bald geschehen, daß er schwächer im Glauben w
denn ich. Also kann mir Gott auf diese Stunde
hohen, starken Glauben geben; aber wiederumb,
man sich umbsiehet, mich sinken lassen, und den Gl
ben irgend eim großen Sunder geben.

Warumb thut er denn solchs, daß er seine
ligen also lässet gehen, und nicht immer in star
Glauben bleiben? h) Darumb, daß sie nicht wieder
werden, oder meinen, sie hättens von ihn selbs, und
selb zum Gott machen. Darumb muß ers so karten
mengen, daß sie wissen, daß er Gott sei, sich selbs er
nen, und bleiben in der Demuth; die will er hal
nicht allein von uns, sondern von den allerhöhesten
ligen, auch seiner eigenen Mutter; [6]) müssen sich
aufs Tiefeste herunterlassen und sagen: Ich bin Nic
und vermag Nichts; also, daß wir fur Gott alle gl
sind i); wiewohl ein Unterscheid nach den Gaben
wilche doch nicht unser, sondern auch alle sein
Das ist ein Häuptstück dieses Capitels, wie der Gla
dem heiligen Patriarchen schier gar entfället, und
ihn doch wieder ergreifet; wie wir hören werden.

Das Land Seir oder Edom k), da Esau gewol
hat, und nach ihm den Namen geben, liegt nicht
von der Straße. Denn Edom und Juda stoßen
einander. Weil nu Jacob hart an demselbigen
herziehen muß, schicket er Boten fur ihm her, umb
Geleit zu erkunden, wie sein Bruder gegen ihm ge
net ist. Denn er furchte sich noch fur ihm l), wei
ihm die erste Geburt und den Segen genommen ha
und hatte deßhalben fur zwänzig Jahren von V
und Mutter müssen ziehen, daß er ihn nicht derr
eins erwürgete. Dazu war Esau nu gewaltig wor
und Herr im Lande; also, daß sichs alles ließ anse

h) Nutz der Anfechtung. i) Alle gleich fur Gott. k) Seir. E
l) Jacob furcht sein Bruder Esau.

6) † sie. 7) † das.

s wäre das Wort Nichts, das Gott gesagt hatte:
er Größere soll dem Kleinern dienen, und muß fur
r Vernunft zum Lügner werden. Dazu muß Jacob
sau einen Herrn heißen, und zu Fuße fallen, und
nd Gnade bitten, mit Weib und Kind, als einem
ndsfürsten; ja, er hält ihn noch dazu wie einen En-
l. Wie reimet sich das auf die Verheißung? Oder
: das gehalten, was zugesagt ist? Es ist alles uns
schrieben. Denn wir sind auch Herrn uber die Welt,
rch Christum, und müssen ihr dennoch zu Fuße fal-
n m), also, daß es alles widersinnisch gehet, was
ott machet. Wir sollen sagen, daß wir aller Ding
errn sind; und sie lassen regieren, und [8]) Oeberhand
iben. Es gehet aber nach dem Geist zu; der Leib
er muß sich lassen herunter werfen, und unterthan sein.

Daß aber Jacob im Text sagt: Daß ich Gnade
r deinen Augen finde n), ist gar ebräisch geredt; [9])
utsche und latinische Sprache redet nicht also, denn
ir geben die Gnade allein den Fürsten; [10]) ist aber
viel gesagt: Laß mich Gnade finden fur dir, als
ir sprechen: Sei mir günstig und hold, zörne nicht
it mir, oder sei mein Freund, ich will auch dein Freund
in. Also grüßete o) der Engel Mariam die Junkfrau:
sei gegrüßet, du Gnadenreiche oder Holdselige; denn
as heißt Gnade haben anders, denn holdselig sein?
s wir von einer Magd sagen: Du feine, freund-
che Metze; wilchs unsere Lumpenprediger deuten, es
iße, voller Gnaden, so voll als ein Blase voll Winds;
rade als wäre Gnade ein Ding, das Gott ins Herz
eße, wie man Wein in die Kandel geußet, daß [11])
en ubergehet. Wir künnens nicht besser nennen,
nn holdselig, dem ein Jedermann hold und günstig
t; davon unser deutscher Name Huldereich gemacht
t p). Auf ebräisch heißets Johannes und Hanna.

Darnach folget, wie Esau seinem Bruder entge-
n zeucht mit vierhundert Mann q), wilchs er nicht

---

m) Christen Herrn der Welt und doch ihr Knechte. n) Gnade fin-
den fur dir. o) Lucä 1. p) Hüldereich. q) Esau zeucht
Jacob entgegen.

8) † die. 9) † die. 10) † es. 11) † es.

böser Meinung thut; wie das folgend Capitel anzeigt. Noch entsetzt sich Jacob, meinet, es sei eitel Mord und Tod, da eitel Fried ist. Wilch ein elend, schwacher Glaub ist da worden! Esau ist in dem Sinn und Gedanken: Ich bin reicher und mächtiger, denn mein Bruder, (wie gesagt ist, daß er im Lande regieret, und ein mächtiger Fürst war,) und bin auf ihn zornig gewesen nu zwänzig Jahr. Indem bin ich so gewachsen, daß ich ein Herr bin; er ist noch ein Bettler, hat wider Haus noch Hof, zeucht mit seinem Viech so blos auf der Straßen, daß man es ihm alle Stunden künnt nehmen. Was soll ich mich nu an ihm rächen? Ich wills ihm schenken, und lassen gut sein r). So zeucht er ihm entgegen mit seiner Pracht, daß man sehen soll, wie mächtig er ist, daß es gleich als ein Trotz anzusehen ist; als sollt er sagen: Ja, wie fein hast du mir meine erste Geburt genommen? Du hast mir den Segen heimlich vom Vater beraubet, so hat mich Gott dafur gesegnet. Also vergisset er des Zorns, und zeucht dem Bruder entgegen, daß er ihn empfahe. Aber Jacob ist so blöde und verzagt, daß er nicht anders meinet, denn er werde seinen Groll auf ihn und sein Gesinde ausschütten.

In solcher Angst und Noth weiß er keine Hülfe noch Zuflucht, denn zu seinem lieben Gott, und schüttet alle sein Herz fur ihm aus s). Das ist auch das beste Stücke in diesem Capitel. Wenn der Glaube will schwach werden, und anhebet zu zappeln, [12]) ist kein ander Rath noch Zuflucht, denn zu dem, der uns lässet zappeln; wie auch Sanct Peter auf dem Wasser schrei, als er wollt sinken: O Herre hilf mir! t) Das ist aber eine große Kunst, wem die Gnade gegeben wird in der Noth, daß er kann fliehen alle menschliche Hülfe und Trost, und allein ergreifen und sich halten an dem Wort und Zusagung u). Da ist das Schaf durstig von Hitz, und trinket auch. Nu haben wir gehöret, wie ihm Gott hatte zugesagt, er wollte bei ihm sein, und ihn behüten, wo er hin käme, und

---

r) Esau läßt sein Zorn fahren. s) Jacobs Zuflucht zu Gott. t) Matth. 14. u) Rufen zu Gott in der Noth.

12) † so.

wieder heimbringen; itzt aber lässet er ihn so tief sinken, und in der Angst stecken, daß er keine Hülfe weiß zu suchen, denn bei ihm.

So kömpt er nu, und legt Gotte seine Noth fur, thut nicht mehr, denn daß er ihm seine Verheißung aufrücket, und thut ein recht stark, feurig Gebet v). Denn das heißt nicht beten, wenn man in der Kirchen stehet, plerret und plappert; sondern Angst lehret recht beten w), wie man spricht: Hunger ist ein guter Koch. Dieselbe treibt ihn, daß er fürchte, er müsse mit Weib und Kind umbkommen, denn an ihm allein war ihm nicht so viel gelegen. Er hatte die Zusagung, die mußte wahr werden. Ja, wenn er gleich erschlagen wäre, sollten auch aus Steinen Jacobs Kinder werden. Gott lässet ihn aber in der Angst sticken, auf daß er erzeige die Kraft seines Worts in unser Schwachelt.

Er reißet ihm das natürliche Herz nicht aus, sondern lässet die Furcht in ihm sticken, mehr fur die Seinen, denn fur sich; er hält sich aber ans Wort und bittet. Es sind nicht viel Wort oder viel Stunden, wie die Werkheiligen ihr Gebete nach der Länge messen; aber siehe, wie gewaltig er bittet. Willt du beten x), so komme nur nicht mit vollem Bauche, sondern krieg vor ein Angst und Noth, die dich dringe zu beten, oder laß es anstehen, und lege ihm solche Noth fur, und ergreife ihn, da du ihn halten kannst, nämlich bei seinem Wort, wie Jacob, und sprich: Herr, da ist das Jammer und Unglück, das mich drücket und dränget, deß wäre ich gerne los; so hast du gesagt y): Bittet, so werdet ihr nehmen, das sind deine Wort, darauf komme ich, und bitte. So hast du recht gebet, und bist gewiß erhöret, weils Gott zugesagt hat, und die Noth zwinget.

Es ist nur der Jammer, daß wir unser Herzleid nicht fühlen, und nicht zu Herzen lassen gehen z), sonst hätten wir Ursach und Noth gnug, alle Augenblick zu

---

v) Jacobs Gebet zu Gott. w) Noth treibet zu bitten. x) Rechtschaffen Gebet. y) Matth. 7. Lucä 11. z) Jammer und Noth gehet uns nicht zu Herzen.

beten; sonderlich so wir rechte Gottes-Kinder wären, und sähen, daß sein heiliger,[13]) edler Name, darinne wir getauft sein, und darnach genennet, damit er uns zieret und segnet, so greulich und schändlich gelästert wird: wo sind da Christen, die da klagten und schrien? Also auch hätten wir täglich Ursach und hohe Zeit zu bitten a), daß sein Reich zukomme, weil wir sehen, daß[14]) so schwach in uns gehet, und vom Teufel und Fleisch und Blut gehindert wird; und so fortan in andern allen Stücken. Das will Niemands zu Herzen gehen, wilchs ein Zeichen ist, daß wir nicht in Angst stehen. Darumb habe ich mehr gesagt: Wir finden in den lieben Vätern nicht so tolle, närrische Werk, als wir treiben; sondern eitel ernstliche, rechtschaffene Werk, wiewohl sie gering scheinen.

Also hat nu dieß Gebet müssen erhöret werden; denn es alle Eigenschaft eines rechten Gebets an sich hat b), daß es in rechtem Glauben auf Gottes Güte und Zuversicht gehet, und Gotte sein Wort anzeucht und damit dringet, und darnach mit Ernst seine Noth fürlegt;[15]) ist so kräftig gewesen, wenn auch Esau noch sein Todfeind wäre, und mit aller seiner Macht aufgebrochen, ihn mit allem seinem Gesinde zu schlagen, hätte er doch müssen sein bester Freund werden, oder selbs zu scheitern gehen. Was nu folget im Text von dem Geschenke, wie ers geordenet hat, ist nicht viel von zu reden, ohn daß es anzeigt, daß Jacob ein eben Gut hab gehabt, daß er fünferlei Geschenk vorher schickt, wilchs allein itzt wohl eines arm Manns Gut wäre.[16]) Wöllen das letzte Stück des Capitels handlen.

D a r a n g e i n M a n n m i t i h m, b i s d i e M o r g e n r ö t h a n b r a c h. U n d d a d e r s a h e, d a ß e r i h n n i c h t u b e r m o c h t, r ü h r e t e r d a s G e l e n k s e i n e r H ü f t a n; u n d d a s G e l e n k s e i n e r H ü f t w a r d u b e r d e m R i n g e n m i t i h m v e r r e n k t. U n d e r s p r a c h: L a ß m i c h g e h e n, d e n n d i e M o r g e n r ö t h b r i c h t a n. A b e r e r a n t w o r t: I c h l a ß d i c h n i c h t, d u s e g n e s t m i c h d e n n. E r

a) Ursach zu bitten genug. b) Kräftigs Gebet.

13) † und. 14) † es. 15) † es. 16) † Wir.

prach: Wie heißest du? Er antwort: Jaob. Er sprach: Du sollt nicht mehr Jacob eißen, sondern Israel *), denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft, und bist bgelegen.

Daß das vorige Gebete erhöret ist, erweiset sich vohl aus dem Ringen und Kampf, den er hie treibt c). Da siehe abermal, wie sich Gott stellet, wenn er Jemand erhöret, daß dieß Sprüchwort wahr ist: Gott egegnet uns oft, wer ihn künnte grüßen. Jacob ist löd und verzagt fur dem Bruder, so kömpt Gott und vill ihn stärken, und machet ihn noch kränker. Das väre mir ein guter Trost, wenn ich im Schlamm äreite, und er steckete mich vollend gar hinein. Gott chreckt ihn und machet ihm Angst, er aber hebt an zu ufen und [17]) beten; so kömpt er, und will ihn gar rwürgen.

Wie aber der Kampf sei zugangen, werden wir nicht mit Worten erreichen. Es wird wohl bleiben aleine bei denen, die solchs erfahren und geschmeckt haben, sonst verstehets Niemand. Doch künnen wir nicht vissen, was es gewesen sei, so lasset uns je das lernen, wie er sich stellet, wenn er erhöret, nämlich also, als wöllt er uns gar verderben. So thät er mit den Kindern Israel auch d). Da er sie aus Aegypten führen wollte, ließ er sie durch Pharaonem ärger angreifen und plagen, denn je vormals. Item da er sie erausbrachte ans rothe Meer, und sie meineten, sie wären nu hindurch, kam Pharao hinter sie, daß sie nirgend auskommen kunnten, daß ihn allen der Tod fur Augen war, und die Aegyptier sicher waren, sie hätten ie so gewiß, als einen Dieb an eim Strick oder Band.

*) (Israel) Israel kömpt von שָׂרָה. Das heißt kämpfen oder uberwältigen; daher auch שָׂרָה ein Furst oder Herr, ein Furstin oder Frau heißt, und Israel ein Furst oder Kämpfer Gottes, das ist, der mit Gott ringet und angewinnet; wilchs geschicht durch den Glauben, der so fest an Gottes Wort hält, bis er Gottes Zorn uberwindet, und Gott zu eigen erlanget zum gnädigen Vater.

c) Jacobs Kampf und Ringen mit Gott. d) Exod. 1. und 14.

17) † zu.

Also auch mit Christo e). Als er ihn wollt zu einem König machen, hube ers an mit großen Wundern und Kraft. Aber da ers am besten sollt sein, lässet er ihn am Kreuz sterben als einen verzweifelsten Böswicht; doch schaffet ers so, daß er eben im selbigen, da alle Vernunft an ihm verzweifelt hatte, erfür kömpt, und ewig König wird. Wie den Kindern Israel als sie mitten im Tod stunden, ohn alle Hülf und Rath, reißet er das Meer von einander, daß sie trocken hindurch gehen, daß, wenn gleich das Meer nicht Raum geben hätte, ehe hätte müssen eine Wolken herab sein gelassen [18]), und müssen [19]) Platz machen: also führet er mit uns auch. Wenn wir ihn anrufen, errettet zu werden vom Tod, so führet er uns erst hinein. Solchs thut er nu [20]) darumb, daß er die Vernunft zu Schanden mache, wilche nicht gläuben, sondern wissen will, wie, wo und wenn; auf daß der Glaube Raum habe, und lasse Gott machen.

Also hie auch; hoffet nu Jacob, er solle errettet werden von seinem Bruder, so kömpt er erst in die Noth, daß dieser mit ihm kämpfet, und will ihm Leib und Leben nehmen; er wußte auch am ersten nicht, wer der Kämpfer war. Nu denke du selbs, wenn ein blöde, erschrocken Mensch soll mit einem Geist streiten f), wie ihm zu Muth ist; wenn er ein wenig einen Teufel höret rauschen, erblasset und bidmet er, daß ihm die Welt zu enge wird. Wie greulich wäre es nu, wenn einer allein mit dem Teufel also kämpfen sollt, und sich wehren? Da bildet er [21]) solche Gedanken ein, davon kein Mensch sagen kann. Da lehret die Natur wohl, was fur Angst und Noth Todskampf ist.

Also ist es mit ihm auch gestanden. Er hat gesehen, daß sich der an ihn legte, und mit ihm rang, der ihn mit einem Finger kunnt würgen, und sein nicht kunnt los werden. So hat er auch nicht gewußt, ob es ein guter oder böser Geist wäre; denn sonst wär es kein Kampf gewesen, so er gewußt hätte, daß es

---

e) Gott läßt allzeit das Widerspiel sehen. f) Kämpfen mit eim Geist.
18) † worden. 19) „müssen" fehlt. 20) nur. 21) † sich.

ott oder ein guter Engel wäre; sondern mehr ein Trost,
ıd wäre ihm nicht sauer worden. Er meinet aber
cht anders, denn es sei ein Geist, der ihn denke zu
vürgen. Zuvor sorget er fur Weib und Kind, daß
ihm nicht umbkämen; itzt muß ers alles lassen fah-
n und vergessen, und denken, wo er bleibe. Es
ird ihm nicht allein das Leben haben golten, sondern
it einander beide Leib und Seel, daß er mit ihm
igen mußte umb zeitlich und ewig Leben; [22]) ist da
standen und hat ihm furgeben, als wöllte Gott sein
cht, und müßte des Teufels sein. Doch ist es ein
ḥtig Bilde gewesen, das er hat angenommen, und
it ihm gefochten, daß nicht allein der Leib müde und
att, sondern auch der Muth und Seel in Schrecken
ıd Zagen gelegen ist.

Was ist nu die Kraft, damit er sich schützet und
ḥret, und endlich gewinnet? Es ist je ein schlechte,
nmächtige Kraft unsers Leibs gegen einem Geist; je-
ch, wenn der Muth bleibt und nicht gebrochen wird,
bleibt der Leib auch stark g). So lang das Herz
cht verzagt, fleußet seine Macht und Kraft auch in [23])
ib. Aber wenn der Muth dahin ist, so ist es alles
s, so, daß der Leib nicht kann auf den Füßen stehen.

Also ist das Herz noch in ihm feste blieben auf
ottes Wort; wie er sprach: Du hast gesagt: Ich
ill dir wohlthun, und [24]) zum großen Samen ma-
en. Das Wort ist das Leben, Stärke und Kraft
s Manns; das hat er im Herzen gefasset und so
ste gehalten h), daß es müßte wahr bleiben, und [25])
dacht: Der will dich auf der Stätte erwürgen, ge-
t so mit mir umb, als sei er von Gott geordenet.
n laß ihn machen. Gott hat gesagt, er wölle mich
ieder heim zu Lande bringen: das muß geschehen,
ll gleich Himmel und Erden reißen; es komm Teu-
l oder Engel, oder er selbs, und schlage mirs anders
r, so gläube ichs nicht.

Da hat er die alte Haut fein müssen ausziehen,
ıd sich brechen, hat Nichts gefühlet in Leib und Se-

g) Muth macht den Leib stark. h) Gottes Wort festzuhalten.
22) † er. 23) † den. 24) † dich. 25) † hat.

ben, denn daß er sich hat gestöhnt auf die Wahrheit, die nicht trügen kunnte. Wenn wir auch in Anfechtung versuchet hätten i), wie Gottes Wort stärkt und einen Muth macht, so künnten wirs verstehen; weil es aber nicht versucht ist, so ist es kalt, und schmeckt nicht. Aber wenn es kömpt, daß man Händ und Füße muß lassen gehen, und kann nur das Wort erhalten, so siehet man, was es fur eine Kraft ist, daß kein Teufel so stark ist, daß ers umbstoße, ob ers wohl beißet, und wills verschlingen; [26]) ist ihm aber ein glühender, feuriger Spieß. Es ist ein geringe Wort, das wider Schein noch Ansehen hat; doch, so es durch den Mund oder Rede ins Herz gefasset wird und versucht, wird mans gewahr, was es kann.

Also ist Jacob gestanden und hat ritterlich gekämpft k), hat durch die einige Kraft Leib und Seele errettet und gewunnen; wie der Text sagt, daß der Mann sahe, daß er ihn nicht kunnte uberwältigen, nämlich, daß er solchen Muth und Sinn hätte, und nicht verzagt war. Also ist er durch und in der Schwachheit zur höhesten Stärke kommen, als ihn das Zappeln in der letzten Noth treib, allein am Wort zu halten. Das ist, wie oft gesagt, Gottes Kunst, daß er aus Nichts Etwas machet, aus Sunde Frömmkeit, aus Tod Leben und Selikeit. So muß der gute Jacob mit aller seiner Kraft zu Bodem sinken, und neue Kraft und Stärke uberkommen, daß, der zuvor nicht Menschen kunnt uberwinden, itzund Engeln abegewinnet.

Denn man muß das bleiben lassen, daß es ein rechter Kampf gewesen ist, daß ihn der Engel mit aller Kraft angegriffen hat, nicht mit ihm geschimpft; so hat er auch mit aller Kraft gefochten, und hat uberwunden; nicht daß er ihn niedergeschlagen habe, sondern also, daß er so feste ist stehend blieben, daß ihn der Engel nicht kunnt dämpfen. Denn Gottes-Worts Kraft ist uber alle Welt, Teufel und Engel l).

Doch hat der Kampf nicht lange müssen währen,

---

i) Anfechtung und Todesnoth. k) Jacobs Sieg in diesem Kampf. l) Gottes-Worts Kraft.

26) † es.

nn der Text sagt, daß er in der Nacht sei aufgestan-
n, und habe die Weiber und Kinder mit allem Heer
ergeführet; [27]) mag irgend eine Stunde oder halbe
r Tage gewähret haben. Nu ist die Nacht an ihr
lbs schrecklich; so lässet ihn Gott alleine, daß er kei-
n Trost oder Hülfe kann suchen; [28]) muß bloß und
ckt stehen und kämpfen. Solche Exempel findet
an nicht viel mehr in der Schrift, [29]) ist hoch und
tsam; aber darumb geschehen und geschrieben, daß
an lerne, wie unaussprechliche Kraft das Wort Got-
s habe.

So spricht nu der Engel, da der Kampf aus
ar: Du sollt nicht mehr Jacob heißen, sondern
srael m); denn du hast mit Gott und mit Menschen
kämpft, und bist obgelegen. Der Name Israel kömpt
n dem Wort שָׂרָה und אֵל. Denn die Jüden, wenn
e wollen nomina propria machen, setzen sie gemeinig-
ch den Buchstaben י, das ist, J, vorne an; als wenn
e sagen: Isaac, Ismael, Jacob, Josaphat, Jeze-
as, Jehezkiel. שָׂרָה aber heißet auf deutsch kämpfen
nd uberwältigen, und אֵל heißet Gott, so wird draus
יִשְׂרָאֵל, das ist, ein Gotteskämpfer, qui luctans cum
eo vincit n): daß es beides in sich begreife, kämpfen
nd gewinnen. Wie ist es denn müglich, daß man
ott künne angewinnen? o) Ist er nicht allmächtig?
um ersten zeigt der Text damit an, was es fur ein
ampf gewesen sei, daß ihm hat golten das höllische
euer, und er auch die Hölle gefühlet hat, und lässet [30])
ch ansehen, als sei der Engel Gott selbs gewesen.
er Prophet Hoseas p) hat es auch fast also angege-
n, und Christus ist allenthalben in solchen Figuren
rgebildet, daß er sich hat lassen als einen Engel se-
n; als droben im achtzehenten Capitel von dem En-
l, der mit Abraham redet. Item im andern Buch q)
lget, wie der Engel Mose erschein in dem Busch,

m) Jacob soll hinfort Israel heißen. n) Israel ein Gottes-Käm-
pfer. o) Gotts angewinnen. p) Hose. 12. q) Exodi 3.
27) † es. 28) † er. 29) † es. 30) † es.

und sagt, wie Gott mit ihm geredt habe. Es sei ihm aber, wie ihm wolle, so ist es doch an Gottes Statt geschehen.

So ist nu mit Gott ringen r) nichts Anders, denn mit dem zornigen Gott ringen, der sich wider den Menschen setzt als ein Feind, [31]) will nicht allein Richter sein [32]), sondern, das noch greulicher ist, auch der Stockmeister sein und umbs Leben bringen. Wenn er nach dem Leben stehet, greifet er nicht nach der Haut, sondern hinein, daß das Mark verschmacht, und die Bein so mürb werden wie das Fleisch, wie auch Christo widerfuhr im Oelgarten s). Darumb muß mans groß machen. Wenn er einen Menschen angreift, ist [33]) so hart und schwer, daß [34]) Niemand begreift, denn der es versuchet. Weil er selbs mit dem Menschen fechten will, so ist eitel Unfriede und der Höllen Angst da. Dazu sind ihm alle Creaturn der Tod, denn sie haltens alle mit Gott. Also nimpt er dem Menschen das Herz, daß er nirgend Nichts siehet, das auf seiner Seiten stünde. Wie soll er denn in solcher Angst gewinnen?

Die Sophisten künnen Nichts dazu reden, denn es laut in ihren Ohren nicht, als wider den Artikel, daß er allmächtig ist; darumb sich auch der latinische Text gescheuet hat zu sagen: Du hast mit Gott gekämpft, und bist obgelegen. Es gehet aber also zu, wie ich sonst gesagt habe: Gott hat der Welt zweierlei Wort gegeben t), das Gesetz u), das da zörnet und würget, und das Evangelion, damit er tröstet und lebendig machet. Wenn nu das Wort fället, dadurch er uns Gnade zusaget, soll man nimmermehr davon lassen, das Gesetz wende es vor oder hinter. Ob auch darnach eitel Ungnade, Höll und Sunde daher fallen, so laß dirs in keinen Weg nehmen, und sprich nur frei: Nach dem Evangelio v) kömpt kein Zorn. Denn so bald das angangen ist, hat sich Gott recht zu erkennen geben; denn er ist von Natur eitel Güte, darumb mußt du ohn Unterlaß daran halten. Fället aber

r) Ringen mit Gott. s) Lucä 22. [26]. t) Zweierlei Predigt oder Wort. u) Gesetz. v) Evangelion.

31) † er. 32) „sein" fehlt. 33) † es. 34) † es.

ein ander Wort darauf, so denke, es müsse entweder falsch sein, oder Gott wölle dich versuchen. So thut nu Gott, wenn er will die Seinen vollig stark machen, [35]) legt sich wider das gütige, tröstliche Wort, und will sehen, wie feste sie daran hangen, stellet sich, als wöllte er ihn nimmer gut thun w); so fühlet der Mensch, daß es Gott thut, das thut auch am allerwehesten. Wenn man meinete, daß [36]) der Teufel oder ein Mensch thäte, so hätte es nicht so große Noth; aber wenn das Gewissen sagt, daß [37]) Gott thut, so ist Angst und Noth da.

So heißet nu das Gott uberwinden x), nicht seine Gewalt uberwinden, sondern dasjenige, das er in unserm Gewissen ist und gefühlet wird, uberwinden; wie die Schrift redet, daß sich Gott verwandlet, wenn wir verwandlet werden. Er ist ohn Wandel an ihm selbs, noch verwandlet er sich uns so wunderlich. Das machet, daß sich unser Gewissen verwandlet; wie der Psalm y) sagt: Bei dem Heiligen bist du heilig, und bei den ohn Wandel bist du ohn Wandel, und bei den Verkehreten bist du verkehret. Er bleibt immer gütig; noch ist in meinem Gewissen nicht anders, denn daß er zornig ist. Also ist er den Verdampten Nichts, denn eitel Zorn, straft sie nur mit ihrem eigen Gewissen z).

Also wäre es Jacob auch gangen, wenn er das Wort hätte lassen fahren. Weil er aber nicht schließen will nach seinem Fühlen, sondern hält feste, und ließ sich ehr zureißen, hat er gewunnen. Wenn ich ihn also in mir uberwinde, so habe ich Gott uberwunden, dadurch, daß ich das Wort von seiner Güte ergreife und halte, und schlage das hinweg, das ihn zornig will machen. Also uberwindet man nicht seine Majestät, sondern sein Werk, das er an uns thut. Derhalben laßt uns lernen, daß solchs uns zu unterweisen geschrieben ist, ob uns auch solchs begegnet, daß wir wüßten, Gott also zu halten, daß wir auch Israel würden.

---

w) Gott versucht die Seinen. x) Gott uberwinden. y) Psalm 18. z) Gott ist, wie ich ihn fühle.

35) † er. 36) † es. 37) † es.

Und Jacob fragt ihn, und sprach: Sage mir an, wie heißt du? Er aber sprach: Warumb fragest du, wie ich heiße? Und er segnet ihn daselbs. Und Jacob hieß die Stätt Pniel*), denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seel ist genesen. Und als er fur Pnuel uberkam, gieng ihm die Sonne auf, und er hinket an seiner Hüft. Daher essen die Kinder von Israel keine hoh Ader auf dem Gelenk der Hüft, bis auf den heutigen Tag, darumb, daß die hoh Ader an dem Gelenk der Hüft Jacob gerühret ward.

Da ist der Kampf nu aus, und als der Engel von ihm kömpt, nennet er die Stätte darnach פְּנִיאֵל das ist, Gottes Angesicht. Was heißet aber Gottes Angesicht? a) Die Schrift hat dieß Wort in großem Brauch hin und wieder. Die Propheten treibens und preisens mächtig hoch, und sagen, man müsse Gottes Angesicht in diesem Leben sehen; wie David im Psalm b) sagte: Erhebe uber uns das Licht deines Angesichts. Item in eim andern Psalm c): Gott sei uns gnädig und segene uns, und lasse uns sein Angesicht leuchten. So ist nu Gottes Angesicht sehen, wenn man ihn erkennet ohn alle Larven, gerade, als wer eines Menschen Angesicht siehet, der kennet ihn recht. Denn wenn man eines Rücken siehet, kann man nicht wissen, ob er Feind oder Freund ist. Denn wer mit mir zörnet, wendet das Angesicht von mir; wiederumb, wer mir günstig und hold ist, lässet mich ihm unter [38]) Augen sehen. Darumb heißet Gottes Angesicht nichts Anders, denn die Offenbarung und das klar Erkenntniß seines Wesens, wie er gesinnet ist, das ist seiner Güte. Daraus

*) פְּנִיאֵל oder פְּנוּאֵל heißt Gottes Angesicht oder Erkenntniß; denn durch den Glauben im Streit des Kreuzes lernet man Gott recht erkennen und erfahren, so hats denn kein Noth mehr, so gehet die Sonne auf. a) Gottes Angesicht. b) Psalm 4. c) Psalm 67.

38) † die.

upt denn auch Erkenntniß unser selbs, also, daß wir
s alle unserm Wesen Nichts halten d).

Darumb sehen alle, die da gläuben, Gottes An-
icht ohn Unterlaß, das ist, sie erkennen, wie Gott
l Güte sei, und sie mit barmherzigen Augen ansie-
t. Das meinet nu Jacob, da Gott aufhöret, und
) nicht mehr zornig stellet, mußte es eitel Gnade
nz. [25]) siehet und erkennet ihn nu recht wohl, wie
wahr ist, daß er geredt hatte, er sollt sein liebes
nd sein. Davon wird er so voll Freude und Lust,
groß vor die Betrübniß war, daß er sagt: Diese
tätte muß Gottes Angesicht heißen, darumb, daß ich
ott allda recht gesehen habe, und meine Seele ist
nesen, daß ich nu Niemand mehr fürchte; denn her-
ch furcht er sich nicht mehr fur Esau, ob er sich
hl fur ihm demüthiget.

Zuletzt sagt der Text, wie der Engel, als er mit
n kämpfete, das Gelenk seiner Hüfte anrühret, daß
uber dem Ringen verrenkt und er an der Hüfte hin-
d ward e); daher die Kinder Israel kein hohe Ader
en auf dem Gelenk der Hüft. Was er fur eine hohe
er meine, weiß ich nicht; ich halte, er meine die Ader,
auf dem Gelenk herüber gehet. In dem Ringen bringt
das davon, daß er hinkend oder lahm in der Hüften
rd, also, daß es dennoch ein leiblich Ringen gewesen
. Daher ist die Hüftader f) geheiliget oder verbannet,
ß man keine gessen hat.

In der Figur hat Gott so lange zuvor angezeigt,
ß Gottes Kinder nicht sollen gezählet oder gerechnet
rden nach Fleisch und Blut g), sondern nach dem
eist und Wiedergeburt. Darumb mußte der Erzvater
ganzen Gottes-Volks an der Hüfte lahm werden,
chdem er Gott gesehen hatte, und ein geistlich Mann
rden war. Denn dem Theil des Leibs, nämlich,
n Lenden h) oder Hüften, pflegt die Schrift aller
enschen Geburt zu geben.

---

) Gott erkennen und uns selbs. e) Jacob verrenkt seine Hüfte
uber dem Ringen. f) Hüft-Ader. g) Gottes Kinder nicht
nach Fleisch und Blut zu zählen. h) Lenden.

[25]) + er.

Essen aber ist Nichts, denn predigen und lehren, daß so viel gesagt sei: Man muß dem jüdischen Volk so predigen und sagen, daß Niemands darumb Gottes Kind sei, daß er von [40]) Patriarchen geboren oder kommen ist. Der Ruhm ist gar niedergelegt i), daß ein Iglicher fur sich ohn allen Ruhm, lauter auf Gottes Gnade bestehe, und dadurch fur Gott gehe; also, daß die Jüden bekennen, wöllen sie zu Gott kommen, daß sie es nicht daher haben, daß sie von Abrahams Samen sind, sondern daher, davon es Abraham hat, das ist, daß sie denselben Glauben haben. Dadurch fället nu nieder alles, was man von unsern Werken und freiem Willen predigt. Solchs hat Gott zuvor gedeutet, weil es zukünftig war, daß sich das Volk der Väter hoch annehmen, und auf sie trotzen würde; also, daß die Geburt nicht mehr fur ihm gelten sollt k), doch ein Zeitlang stehen, bis der verheißene Christus käme, und darnach aufhören. So haben wir dieß edele Capitel, darinne du siehest den wunderbarlichen Rath, so Gott brauchet mit seinen Heiligen, uns zu Trost und zu einem Exempel, daß wir solchs täglich im Gedächtniß behalten, ob er auch also mit uns spielete, daß wir gerüst dazu wären.

---

## Das drei und dreißigst Capitel.

Jacob hub seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Esau kommen mit vierhundert Mann; und theilet seine Kinder zu Lea und Rahel, und zu [1]) beiden Mägden, und stellet die Mägde mit ihren Kindern vorn an, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joseph zuletzt. Und er gieng fur ihn her, und buckt sich siebenmal auf die Erden, bis er zu seinem Bruder kam. Esau

---

i) Ruhm der Geburt niedergelegt. k) Abrahams Kinder.

40) † den. 1) † den.

ber lief ihm entgegen und herzet ihn, und fel ihm umb den Hals, und küsset ihn, und weinete[2]); und hub seine Augen auf, und sahe die Weiber mit den Kindern, und sprach: Wer sind diese bei dir? Er ant- wort: Es sind Kinder, die Gott deinem Knecht bescheeret hat. Und die Mägde tra- ten herzu mit ihren Kindern, und buckten sich ur ihm. Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, nd buckten sich fur ihm. Darnach trat Jo- seph und Rahel erzu, und buckten sich auch ur ihm. Und er sprach: Was willt du mit lle dem Heere, dem ich begegnet bin? Er ntwort: Daß ich Gnade finde fur meinem errn. Esau sprach: Ich habe gnug, mein Bruder, behalt, was du hast. Jacob ant- wort: Ach nicht, hab ich Gnade funden fur ir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand. Denn ich sahe dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und laß dirs wohlgefallen von mir. Nimm[3]) den Se- gen[4]) an, den ich dir zubracht habe; denn Gott hat mirs bescheeret, und ich hab Alles nug. Also nöthiget er ihn, daß ers annahm. nd er sprach: Laß uns fortziehen und rei- en, ich will neben[5]) dir ziehen. Er aber prach zu ihm: Mein Herr, du erkennest, aß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu Schaf nd Rinder, die noch jung sind. Wenn sie inen Tag ubertrieben würden, würde mir ie ganze Heerd sterben. Mein Herr gehe[6]) ur seinem Knecht hin, ich will mailich*) imnach treiben, darnach das Viehe und die inder gehen künnen, bis daß ich komme u meinem Herrn in Seir. Esau sprach:

*) (Mailich). Merke, daß Rechtgläubigen und Werkheiligen nicht kün- nen mit einander wandeln. Denn die Gläubigen fahren säuber- lich mit stillem Geist, aber die Werkheiligen fahren mit Vermes- senheit ihrer Werk in Gottes Gesetzen.

2) sie weinten. 3) † doch. 4) † von mir. 5) mit. 6) ziehe.

So will ich doch bei dir lassen Etliche vom Volk, das mit mir ist. Er antwort: Was ists vonnöthen? Laß mich nur Gnade fur meinem Herrn finden. Also zog des Tags Esau wiederumb seines Weges gen Seir. Und Jacob zog gen Sucoth, und bauet ihm ein Haus, und machet seinem Viehe Hütten; daher heißt die Stätt Sucoth. Darnach kam [7]) Jacob gegen Salem, zu der Stadt Sichem, die im Lande Canaan liegt, nachdem er aus Mesopotamia kommen war, und macht sein Lager fur der Stadt; und kauft ein Stück Ackers von den Kindern Hemor, des Vaters Sichem, umb hundert Groschen. Daselb richtet er seine Hütten auf, und richtet daselbs ein Altar zu, und rief an den Namen des starken Gottes Israel.

Das ist aber eine schlechte Histori, die da wenig scheinet, als die andern gemeiniglich auch; denn wilche hohe sind, als die nähiste vorgeschrieben, sind kaumet zu merken. Nu habe ich genug gesagt, warumb Moses so viel unnützer Wort machet, und beschreibet die heilige Väter mit so geringen Geschichten, so die Welt nicht ansähe. Summa: Es gehet dahin, daß wir mit unser Klugheit zu Narren werden a) und Gott lernen erkennen, daß er mit solchem Ding umbgehet, so fur der Welt Nichts ist.

Also hie auch schreibet er, wie die zween Brüder auf einander stoßen, [8]) eine schlechte Histori; aber nichts deste weniger dabei angezeigt, wie Gott die Weltleute lässet hoch herfahren, aber die Seinen geringe und ungeachtet. Denn was Gottes ist, muß zum ersten gar Nichts sein und keinen Schein haben. Esau fähret gewaltig daher mit viel Heers; Jacob allein mit Weib und Kind, wilcher doch sollte der Größte sein, lauts der Verheißung; aber Gott lässet es immer so hingehen bis zu seiner Zeit b). Er hat den Esau erfur

a) Welt muß uber Gottes Werken zu Närrin werden. b) Was Gottes ist, liegt fur der Welt ein Zeit lang unter.

7) zog. 8) + es ist.

gezogen und aufgeworfen, daß er emporschwebte bei zweihundert Jahren; indeß mußte Jacob immer schwach und geringe bleiben. Aber da die Zeit kam, hub er ihn mit seinem Volk weit uber Esau, daß sie ihm mußten dienen; wilchs ist eine Figur und Furbilde Christi, der lag drei Tage im Grabe, und ließ die Welt und Teufel gewonnen schreien, als wäre es mit ihm aus; aber in demselben brach er erfur, und ward ein Herr der Welt und aller Creaturen. Also auch, seine erste Christenheit, die Märterer, ließ er ein Jahr oder zwei oder dreihundert unterliegen und sterben; aber bald hernach satzt sie Gott uber alle Gewalt der Welt, so, daß ihn auch Könige und Fürsten müssen zu Fuße fallen.

Als nu Jacob seinen Bruder Esau siehet herkommen c), spricht der Text, theilet er seine Kinder, und machet eine Ordenung. Denn wiewohl er sich nicht mehr so fürchtet fur dem Bruder, doch trauet er ihm nicht gar viel; sondern weil er ungewiß war, wie es Gott mit ihm machen wollt, stellet er sich in Gottes Gewalt, und wagts drauf mit allem, das er hat. Denn er weiß, daß Esau in Gottes Hand stehet, und ihm nicht schaden kann, er wolle denn. Dazu ist er sicher, daß er einen gnädigen Gott hat, der ihn schützen und retten will; aber wie und [9]) waserlei Weise, weiß er nicht. Doch thut er, was er kann, versuchet Gott nicht, und bleibet doch in richtigem Glauben. Denn wenn er verzagt hätte, würde er gelaufen haben [10]), und beseit ausgangen sein; [11]) stehet aber still, und wagt sich zum ersten hinan, ob jener ja durch Gottes Verhängniß schalken wollt, daß er vorne an der Spitzen stünde, ob er mocht die Andern retten; setzt sein Leben frei dahin fur sein Weib und Kinder.

Ist denn das nicht Gott versucht? d) Nein, denn der Glaube ist recht, dadurch er sich Gott befiehlt, [12]) suchet nicht, wie ihm zu helfen sei, denket also: Ob er uns gleich schlüge, müßt dennoch Gottes Wort wahr bleiben; besorgt gleichwohl die Untreu des Bruders,

c) Jacob und Esau stoßen auf einander. d) Gotte vertrauen ist nicht Gott versuchen.

9) † auf. 10) „haben" fehlt. 11) † er. 12) † er.

und braucht der Klugheit und Vernunft, die Gott geben hat. Denn das lehret die Natur, was man lieb hat, daß man dasselb zum ersten rette.

Also richtet er Rahel und Joseph, das rechte Kind, zu hinterst, darnach Lea, und vorne an die Mägde, sich aber schlägt er in die Schanz. Das ist die rechte brüderliche Liebe, damit thuet er so viel, als die Vernunft lehret; nicht als die, so Gott versuchen e), und wöllen unter dem Haufen ohn Ordnung dran gehen, und denken: Werden wir geschlagen, so sind wir geschlagen.

Das gilt aber nicht, denn Glaube und Versuchung leiden sich nicht mit einander. Die da Gott versuchen, wenden fur, als wöllten sie gläuben; aber sie fahren ohn Gottes Wort und Befehl; als, so einer auf einen hohen Thurn und Spitze wollt treten und herabfliegen; item, daß ein fauler Esel nicht ärbeiten wollt, und warten, daß ihn Gott von Himmel ernährete.

Darumb muß man die beide also scheiden, daß du den Glauben setzest in die Ding, so uber dich sind; Versuchung aber f) meidest in den, die unter dir sind. Gott hat dir den Leib, funf Sinn und Vernunft gegeben; item, Weib und Kind; wilchs alles in deiner Hand ist, deß sollt du brauchen, so viel du kannst; kannst du aber nicht, magst du es denn lassen anstehen und warten, was dir Gott gibt. Darumb sind wir geschaffen, daß wir regieren uber die Thier auf Erden, Weib, Kind und Haus, und die Nahrung suchen mit Aerbeit aus der Erde, und sonst; damit sollen wir umbgehen. Was aber uber uns ist, sollen wir immer lassen gehen [13]), was da gehet; wie Jacob hie thut. Denn, daß er die Ordenung machet, war nicht uber ihn, sondern unter ihm, nämlich eitel vernünftig Ding; aber der Glaube gehet nur mit den Sachen umb, die uber die Vernunft sind. Als, das war nicht in seiner Hand, sich und die Seinen zu retten fur Esau, sondern allein Gottes Werk; darumb braucht er darinne

e) Gott versuchen. f) Glaub und Versuchung.

13) In der Original-Ausgabe steht: damit sollen wir immer lassen gehen.

des Glaubens allein, und lässet Gott walten. Darumb sag ich noch einmal: [14]) Versuchung Gottes kann nicht geschehen in den Dingen, so uber mir sind und den Glauben angehen. Wo ich nicht kann helfen, da muß ich gläuben. Wo ich mir aber helfen kann, und habe Gottes Güter furhanden, da soll ich ihn nicht versuchen; denn da darf ich nicht gläuben, weil ichs fur Augen und in der Hand habe.

Man lieset ein Exempel in vitis patrum von zweien Brüdern g), die auf eine Zeit mit einander wanderten uber Feld; und wiewohl sie nicht zu essen hatten, beschlossen sie doch, nicht Essen zu nehmen von den heidnischen bösen Leuten, sondern [15]) warten, bis ihn Gott Brod vom Himmel gäbe. Da sie nu lange hungerten, sprach der eine: Es wird uns zu lang, gieng hin, und nahm, was man ihm gabe, und blieb lebend; der ander aber bleib auf seinem Fursatz, und starb auch drüber. Nu schleuß du: Wo ist dieser hingefahren? Gott gab ihm, daß er wohl kunnt dem Hunger rathen, darumb durft er nicht ein Anders warten, und die Baarschaft lassen liegen. Wenn aber Niemand gewesen wäre, der ihm hätte ein Stück Brods geben, denn wäre es recht gewesen, [16]) von Gott zu warten.

Also fasse die Unterscheid zwischen versuchen und gläuben h). Der Glaube soll nicht ehe kommen, es sei denn Gottes Gebot und Wort da; wilchs denn angehet, wenn man in die Noth kömpt, daß man ihm selb nicht helfen kann, als, im Tode i) und andern Anfechtungen; sondern wo Gott solch Gut gäbe, soll man ihm danken und [17]) zu sich nehmen. Also hat Jacob alleine gebraucht seiner Kunst aufs Beste, als er wußte; doch im Glauben, daß er nicht wußte, wie es sollt hinausgehen, wer lebendig oder todt bleiben würde; [18]) befiehlt Gott blos dahin, daß er schütze und rette. So gehet er richtig hindurch, wider zur Linken, noch zur Rechten, wider im Unglauben, noch Versuchung.

Lasse nu dieß einfältige und schlechte Historien

---

g) Exempel zweier Brüder. h) Gläuben und versuchen. i) Todesnoth.
14) † Die. 15) † zu. 16) † es. 17) † es. 18) † er.

sein, das keinen Schein hat, daß die Väter in solchen losen Werken einhergehen k). Aber wenn man das Herz siehet und den Glauben, darnach das Werk gerichtet ist, da wird man gewahr, wie es treffliche Exempel sind. Darumb wöllen solche Historien nicht nach Werken angesehen sein, wie die Welt thut; sonst ists kalt und untüchtig; aber nach dem Glauben sind es eitel theure Schätze.

Weiter sagt der Text: Und er gieng fur ihn her, und bücket sich siebenmal auf die Erden, bis er zu seinem Bruder kam. Darinne, habe ich gesagt, erzeigt er rechte brüderliche Liebe l), daß er sein Leben dahin setzet mit gutem, festen Glauben fur Weib und Kind. Das heißet je nicht gesucht, was sein ist, noch umb seinenwillen leben und sterben. So gehet das Werk in starkem Glauben und vollkommener Liebe.

Wie aber, daß er sich siebenmal fur seinem Bruder bücket, ist das nicht große Ehre? m) Wie schlecht die Werk sind, darinne er gehet, noch zeigen sie so große Tugend. Denn, ist das nicht ein große Demuth, weil er die Zusagung von Gott hat, daß sein Samen gesegnet sollt sein? darauf er sich hätte mügen brüsten und sagen: Bruder, du mußt mir zu Fuße fallen. Hat er denn auch geheuchlet oder gelogen? Nein, denn Sanct Paulus hat es auch geboten zun Römern n), daß einer dem Andern mit Ehrerbietung o) zuvorkomme; wiewohl es Esau nicht wieder thut, wird er doch dadurch beweget.

Darumb, wie groß Gut wir haben in Christo, und Herren sind auch des Teufels, ists dennoch Gottes Wille, daß wir uns demüthigen fur den, so in der Welt Etwas sind, nämlich die Oeberkeit und Hirrschaft, wenn du gleich so heilig wärest als der Jacob p).

Es ist auch nie kein Papst so heilig gewesen, als der Jacob, noch lässet er ihm nicht die Füße küssen, sondern fället zu Fuß dem Tyrannen, gibt ihm Ehre mehr, denn ihm gebühret, und thuts von rechtem

---

k) Historien der Väter einfältig. l) Brüderliche Liebe in Jacob. m) Jacob fällt Esau zu Fuße. n) Röm. 12. o) Ehrerbietung. p) Obirkeit zu ehren.

Grund und gutem Herzen; denket also, wie er selbs sagt: Ich habe dein Angesicht gesehen, als sähe ich Gottes Angesicht. Wie leugst du so, Jacob? Sollt du zu dem unheiligen Menschen also sagen? Es ist alles dahin gerichtet, weil Esau ein großer Herr war, weit uber Jacob, darumb siehet er ihn an als seinen Herren, und leuget nicht, sondern [19]) ist sein Ernst; uns zum Exempel. Ist Jemand im Regiment, den ist man schuldig zu ehren, nicht umb seinenwillen, sondern darumb, daß [20]) Gottes Ordnung ist. Was fraget Jacob darnach, ob Esau seiner Obirkeit mißbrauchet? [21]) Lässet ihm gleichwohl die Ehre, die die Obirkeit hat, und spricht dürr eraus, er habe sein Angesichte gesehen als Gottes Angesicht.

Denn die Obirkeit sei, wie sie wolle, [22]) ist sie nicht von Menschen q), sonst wäre sie nicht eine Stunde sicher; wo es Gott nicht mit Gewalt erhielte, würde sie Er *) Omnes alle todtschlagen. Darumb, weil es Gottes Gewalt und Ordnung ist, muß mans ansehen, als [23]) man Gott sähe. Wo er sie hinwirft, da soll sein Ehre folgen. Er gehet mit seinen Gütern umb, als der da Geld in die Rapus wirft; wohin es fället, da ist Gott, man brauch sie wohl oder ubel, er wird es wohl finden. Fahre du nur fort, demüthige dich, und gib ihr die Ehre.

Mehr sind in dem Capitel eitel Früchte des Glaubens. Also sagt Salomo in den Sprüchen r): Wenn Jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Das ist Gottes Wesen und Werk, daß er die höchsten Feinde kann zu Freunde machen s); als hie Esau eigentlich Jacobs Todfeind war, hatte auch im Sinne, ihm Schaden zu thun. Da siehest du, wie Gott dieß Menschen Herz und Gedanken in seiner Hand hat, daß sie gehen müssen, wie er will, und seinen Sinn brechen, daß er selbs nicht weiß, wie er hinzu läuft, und fället ihm umb den Hals t). Wilch ein Wechsel und Wandel ist

---

q) Obirkeit ist Gottes Gewalt. r) Prover. 16. s) Gott macht Feinde zu Freunden. t) Esau empfieng Jacob freundlich.

19) † es. 20) † es. 21) † Er. 22) † so. *) Herr. 23) † ob.

es, das er im Trotz auszeucht, mit so viel Mann, und da er hin kömpt, hebet er an zu weinen. Ists nicht ein wünderlicher Handel, daß ein solcher Todfeind so bald soll umbgekehret werden?

Darumb lehret die Schrift, daß man ein guten Wandel führe, und uns demüthige [24]) nicht umb unserwillen, sondern umb der Feinde willen. Denn, wo solche Demuth ist, gibt Gott Gnade, daß auch die Feinde gebrochen und umbkehret werden; daher das Sprüchwort kömpt: Ein gut Wort find eine gute Statt. Wenn aber stolz und hart gegen hart ist, da wird nichts Gutes aus; wiewohl auch viel harte Köpfe sind, die wider mit Worten noch Werken zu erweichen sind. Also will nu Gott, daß die Christen sich demüthigen und ehrerbietig seien u), auch gegen ihren Feinden; so gibt er den Segen mit zu, daß solche Werk kräftig werden, und bekehren die Herzen.

Also gehen beide, Weib und Kind, ihm entgegen, und bücken sich alle fur ihm. Das lässet er geschehen, wiewohl er nu Freund ist; [25]) gewinnen ihm aber damit gar das Herz abe, daß er zufähret und spricht: Behalt, was du hast, mein Bruder, ich habe genug; [26]) erbeut sich dazu, er wolle ihn geleiten, und als sich Jacob entschüldiget, will er ja ihm seines Volks ein Theil mit geben. Das ist uns geschrieben, wenn wirs auch einmal thäten; aber der Teufel ist im Hohmuth, daß Keiner dem Andern weichen will. Darumb laßt uns solche Exempel behalten fur Früchte des Glaubens, wie der heilige Vater gläubet und versucht wird, und sich demüthiget gegen der Obirkeit.

Darnach schreibet Moses, wie Jacob kommen ist gen Sucoth v), und bauet da ein Haus, und seinem Viech Hütten. Die Stätte ist darumb beschrieben, auf daß die Jüden, wenn sie hernach das Land einnöhmen, wüßten, wo Jacob gewohnet hätte. Darumb muß dieser Ort auch den Namen behalten, ist auch hernach eine Statt draus worden, daß der heilige Jacob da gewohnet und gelegen hatte.

---

u) Christen sollen ehrerbietig sein. v) Jacob zeucht gen Sucoth.

24) und wie uns demüthigen. 25) † sie. 26) † er.

Darnach ist er gezogen gen Salem, zu der Stadt
ichem. Salem w) muß nicht Jerusalem sein, wie
tliche meinen; denn Sichem x) ist noch eine gute
eise davon gelegen; da hat er auch eine Weile ge-
ohnet als ein Pilgram und Frembdling, käufet aber
n Stück Ackers, und richtet seine Hütten an. Wa-
mb er von Sucoth gezogen ist, zeigt der Text nicht
t, [27]) ist aber aus dem Vorigen wohl zu merken.
enn wir haben oben [28]) gehört von Abraham und Isaac,
ie sie immerdar haben müssen Frembde sein, und kei-
e gewisse Statt haben, und von einem Ort zum an-
ern weichen y); welches ihn fast schwer worden ist,
tig mit Weib, Kind und allem Gut zwischen Him-
el und Erden zu schweben, und nirgend sicher [29])
in, daß sie zuweilen auch ungedüldig sind worden,
mmer Gewalt und Unrecht unter Frembden zu leiden:
lichs uns immerdar furgehalten ist, daß man sehe,
as das rechte Leben ist, obs wohl schlecht närrisch
ding scheinet.

Item, daß er einen Altar hie aufrichtet und rufet
Gottes Namen an z), haben wir auch gehöret, wie
e lieben Väter ein Ort gelegt haben, da man zusam-
en käme, lehrete und predigte, wie man Gott trauen
nd anrufen sollt auf die Verheißung von dem Samen,
durch die Welt gesegnet sollt werden. Denn solch
redigen und Vermahnen ist wohl noth gewesen wi-
r [30]) Schwachheit des Glaubens und Ungeduld; und
en setzt der Text dazu: Er rief an den Namen des
arken Gottes Israel, anzuzeigen, was und wie er
predigt hat, nämlich von dem Gott, der da stark und
ächtig ist, daß er sie schützen und ihn helfen künnt
n Leiden und Kreuz, ob es gleich nicht schiene. So
ehest du das einfältige Leben der Väter, und doch so
oll Exempel des Glaubens, Liebe und Geduld, in
n geringsten Werken.

---

w) Salem. x) Sichem. y) Väter waren Pilgram und Frembd-
linge. z) Jacob richtet ein Altar auf vor Sichem.

27) † es. 28) „oben" fehlt. 29) † zu. 30) † die.

## Das vier und dreißigst Capitel.

Dina aber, Lea Tochter, die sie Jacob geborn hatte, gieng eraus, die Töchter des Lands *) zu besehen. Da die sahe Sichem, des Hemors Sohn, des Heviters, der des Lands Herr war, nahm er sie und beschlief sie, und schwächt sie, und sein Herz hieng an ihr, und hatte die Dirne lieb, und redet freundlich mit ihr, und sprach zu seinem Vater Hemor: Nimm mir das Maidlein zum Weibe. Und Jacob erfuhr, daß sein Tochter Dina geschändet war, und seine Söhne waren mit dem Viehe auf dem Felde, und [1]) Jacob schweig, bis daß sie kamen. Da gieng Hemor, Sichems Vater, eraus zu Jacob, mit ihm zu reden; indeß kamen die Söhne Jacob vom Felde, und da sie es höreten, verdroß [2]) die Männer, und worden sehr zornig, daß er ein Narrheit in Israel begangen, und Jacobs Tochter beschlafen hatte; denn so pfleget man nicht zu thun. Da redte Hemor mit ihn, und sprach: Meins Sohns Sichems Herz hat Lust zu euer Tochter. Lieber, gebt sie ihm zum Weibe; befreundet euch mit uns, gebt uns euere Töchter, und nehmet ihr unsere Töchter, und wohnet bei uns; das Land soll euch offen sein, wohnet und werbet, und ärbeit drinnen. Und Sichem sprach zu ihrem Vater und Brüdern: Laßt mich Gnade bei euch finden; was ihr mir sagt, das will ich geben; fodert nur getrost von mir Morgengab und Geschenk, ich

*) (Tochter des Lands). Was man außer Gottes Wort bei der Vernunft und menschlicher Weisheit sucht, das verderbet gewißlich den Geist und Glauben; darumb soll kein Zusatz menschlicher Lehre und Werk zu Gottes Wort gethan werden.

1) † Da. 2) † es.

 Alls geben, wie ihrs heischet, gebt mir nur
 te Dirne zum Weibe. Da antworten Ja-
 obs Söhne dem Sichem und seinem Vater
 Hemor, und redten trüglich, darumb, daß
 hr Schwester Dina geschändet war, und
 prachen zu ihn: Wir können das nicht thun,
 aß wir unser Schwester einem unbeschnit-
 en Mann geben; denn das wäre uns eine
 Schande. Doch, denn wöllen wir euch zu
 Willen sein, so ihr uns gleich werdet, und
 lles, was männlich unter euch ist, beschnit-
 en werde; denn wöllen wir unser Tochter
 uch geben, und euer Töchter uns nehmen,
 nd bei euch wohnen, und Ein Volk sein.
 So ihr aber uns nicht gehorchet, euch zu be-
 chneiden, so wollen wir unser Tochter neh-
 en und davon ziehen. Die Rede gefiel He-
 or und seinem Sohn wohl. Und der Jüng-
 ng verzog nicht, solchs zu thun; denn er
 atte Lust zu der Tochter Jacob. Und er war
 errlich gehalten uber Alle in seines Vaters
 aus. Da kamen sie nu, Hemor und sein
 Sohn Sichem, unter der Stadt Thor, und
 edten mit den Bürgern der Stadt, und
 prachen: Diese Leut sind friedsam bei uns,
 nd wöllen im Land wohnen und werben;
 ist nu das Land weit [3]) umbfangen, wir
 ollen uns ihre Tochter [4]) nehmen, und ih-
 en unsere Tochter geben. Aber denn wol-
 n sie uns zu Willen sein, daß sie bei uns
 ohnen, und Ein Volk mit uns werden,
 o wir alles, was männlich unter uns ist,
 eschneiden, gleichwie sie beschnitten sind.
 hr Viehe und Güter, und alles, was sie
 aben, wird unser sein, so wir nur ihn zu
 Willen werden, daß sie bei uns wohnen.
 nd sie gehorchten dem Hemor und Sichem,
 inem Sohn, alle, die zu seiner Stadt
 hore aus- und eingiengen, und beschnit-

3) † genug. 4) † zu Weibern.

ten alles, was männlich war, das zu seiner Stadt aus- und eingienge. Und am dritten Tage, da sie es schmerzet, nahmen die zween Söhne Jacob, Simeon und Levi, der Dina Brüder, ein iglicher sein Schwert, und giengen in die Stadt dürstiglich, und erwürgeten alles, was männlich war, und erwürgeten auch Hemor, und seinen Sohn Sichem mit der Schärf des Schwerts; und nahmen ihre Schwester Dina aus dem Haus Sichem, und giengen davon. Da kamen die Söhne Jacob uber die Erschlagene, und plünderten die Stadt, darumb, daß sie hatten ihre Schwester geschändet; und nahmen ihre Schaf, Rinder, Esel, und was in der Stadt und auf dem Felde war. Und alle ihre Habe, alle Kinder und Weiber nahmen sie gefangen, und plünderten alles, was in den Häusern war. Und Jacob sprach zu Simeon und Levi: Ihr habts zugericht, daß ich stinke fur den Einwohnern dieß Lands, den Cananitern und Pheresitern, und ich bin ein geringer Hauf. Wenn sie sich nu versammlen uber mich, so werden sie mich schlahen; also werde ich vertilget sampt meinem Hause. Sie antworten aber: Sollten sie denn mit unser Schwester als mit einer Hurn handeln?

Da siehest du abermal, daß die Schrift nichts Guts von dem guten und frommen Jacob schreibt, das ihm begegnet sei, und seine Legend uns immer furhält, wie er aus einem Ungluck und Elend ins ander geworfen ist a); als wir gesehen haben, wie sauer es ihm worden war mit den Weibern und Schafen, als er zwänzig Jahr dienete; item, wie er sich fur Esau fürchtete. Itzt, als er nu meinet, es soll des Unglücks ein Ende sein, widerfähret ihm das Herzleid, daß sein Tochter geschändet wird, und seine Söhne auch ein Unglück anrichten, daß ers mit Niemand mehr gut

a) Jacobs Legend voll Unglücks.

.. im Lande. Also gehet seine Legende hinaus bis ..s Letzte, daß ihm Gott immer ein Kreuz uber das ..der auf den Hals legt; wie wir weiter hören werden.

Also ist dieß nicht der geringsten Leiden eines, daß .. die Schmach und Schande leiden muß, die ihm mit ..lchem Muthwillen widerfähret, als müsse ers gut las..n sein, und künne sich nicht rächen, weil es der Jun..r im Lande thut, und denket, es liege nicht viel dran, .. er ihm sein Tochter nehme und zu Schanden mache. ..ber das ist noch das größte, daß er mit seinen Kin..rn die Schande muß tragen b), daß das ganze Land ..n ihm sagt, und Jedermann seines Unfalls lachet, ..d muß den Spott zum Schaden haben.

Hie denke du, wie sein Glaube versucht ist, daß .. hätte mügen sagen: Wo ist nu die große Verhei..ung, daß mir Gott wolle wohlthun und mich schü..n? Heißt das wohlgethan, daß er mich lässet eine ..lche Schande ubergehen? Der Text redet nicht da..n, wie ihm zu Muth gewesen sei; sondern gibts ei..em Iglichen selbs zu bedenken, wie wehe es ihm im ..erzen gethan habe, und doch hat müssen still schwei..md [5]) leiden. Das ist nu abermal uns zu Trost ..d Exempel der Geduld geschrieben c), wenn wir sein ..ort und Verheißung haben, [6]) lässets uns aber an..rs gehen, daß wir nicht in Zweifel fallen, sondern ..issen, daß uns Gott nicht verlasse; wie er am Wort ..halten hat, daß es endlich ist erfüllet worden.

Siehe nu das Geschicht an, woher es kömpt. ..ie gieng eraus (spricht der Text), die Töchter oder ..ägde des Lands zu besehen. Das stehet einer Jung..auen ubel an d), daß sie hin und wieder laufe; [7]) .. nicht ein gut Zeichen, wenn sie nicht künnen ..aheim bleiben. Jacob hätte es ihr auch nicht zuge..en, so umb zu laufen. Aber es gehet also, wenn ..ott nicht hütet, so hütet Niemand, wie der Psalm e) ..gt: Wo der Herr nicht die Stadt bewahret, so wa..en die Wächter umbsonst. Er hat die Töchter ohn

---

b) Dina wird geschändet. c) Geduld. d) Jungfräuliche Zucht. e) Psalm 125 [127].

5) schweigen und es. 6) † er. 7) † es.

Zweifel aufs Allerbeste erzogen, aber es hilft nicht. Also widerfähret noch vielen Aeltern, wenn sie die Kinder wohl aufgezogen haben, daß sie dennoch übel gerathen f). Er will nicht, daß man sie lasse umbher laufen, und ihren Willen gestatte, sondern mit allem Fleiße ziehe und lehre. Geräth es, so danke man Gott; geräth es nicht, so haben wir das Unsere gethan. Denn, daß Kinder wohlgerathen, ist nicht in unser, sondern Gottes Gewalt und Macht; wo er nicht mit im Schiff ist, da fähret man nimmer wohl.

Weiter siehe, was das Übel fur Unglück mit sich bringt, daß Jacobs Söhne, Simeon und Levi, uber die Stadt Sichem fallen, und alles, was männlich ist, ermorden g), wider ihres Vaters Willen, also, daß sie sich allezumal versundigen, Simeon und Levi, Sichem, Hemor und Dina, und alle Brüder; [a]) sind eitel Bubenstück, das sie treiben; dazu die zween Söhne auch meineidig werden, daß sie nicht Friede halten, wiewohl sie es gelobt hatten, wenn sich die Bürger beschnitten; also, daß die ganze Stadt des einigen Buben muß entgelten.

Wie aber, daß Jacob hernach am Ende des acht und vierzigsten Capitels sich rühmet, er habe das Land und Gut mit Recht eingenommen, so es doch hie viel anders stehet? Denn seine Söhne fallen je mit Gewalt und Unrecht uber die Stadt, schlagen und nehmens alles ein. Aber es gehet also zu, wie Gott pflegt aus Unrecht Recht zu machen h). Die Kinder thun Unrecht wider den Vater und ihre Zusagung, doch kriegt es Jacob mit Recht zu sich; also, daß Sichem und Hemor billig und recht gestrafet werden, wiewohl jene Unrecht thun: wie Gott gemeiniglich Buben durch Buben strafen lässet, zuweilen auch fromme Leute durch Buben, und wiederumb; als der heilig Hiob durch böse Buben aus Arabien gestrafet ward i), dargegen der fromme Abraham die vier Künige schlug k),

---

f) Wohlgezogene Kinder gerathen zu Zeiten übel. g) Simeon und Levi plündern die Stadt Sichem. h) Gott macht Recht aus Unrecht. i) Hiob 1. k) Gen. 14.

a) f es.

die droben gehört ist. Summa: Es ist Alles in Gottes Hand l), es komme her wie und wo es wölle; dem ers nu gibt, der hat es. Daß nu die Sichemiter geschlagen werden, und umb das Ihre kommen, ist auch recht, wiewohl Jacobs Söhne mit Unrecht hineinfallen; doch nimpt es Gott, weil sie geschlagen sind, und gibts dem Jacob, daß ers mit gutem Recht behält.

Das sind seine Werk, so er einem ein Land gibt oder nimpt, und entwendet [9]), wohin er will m); wie er die Ebräer den Aegyptern ließ entwenden ihre gülden und silbern Geräthe, wie im andern Buch Mose n) stehet. Das war fur den Leuten unrecht gehandlet, aber Gott aber nicht; denn er wollt jene also strafen, wie sie verdienet hatten. Also gehets itzt in der Welt, daß ein Fürst den andern, ein Land das ander beraubt oder schlägt, wie ein Bube den andern.

Doch müssen wirs dafür halten, daß die zwölf Söhne des Patriarchen Jacobs auch fromm und heilig sind gewesen, weil sie die Schrift oft hoch hebt und preiset. Doch haben sie oft gar weidlich gestrauchlet o), und manche grobe Stück begangen, wie wir hernach mehr sehen werden; das ja viel ist von den großen Patriarchen. Itzt wäre es ein Bubenstück, so falsch und mit Untreu zu handlen, wie sie hie thun, und mit Hinterlist uber die wehrlösen Sichemiter fallen, und Alles schlagen und wegnehmen, so sie doch zu den Bürgern kein Schuld hatten; dazu sichs nicht gebühret, zu empören wider Hemor und Sichem, ob sie schon mit Unrecht und Gewalt führen, weil sie Herrn des Lands waren, Jacob aber mit den Seinen als Frembdlinge darinne wohneten. Also lässet Gott die Seinen vor in großen Sunden werden, ehe er sie fromm machet. So mußte Sanct Paulus aufs Erste die Christen aufs ärgiste verfolgen, ehe er der fürnehmeste Apostel ward p).

l) Alles in Gottes Hand. m) Gott straft ein Buben mit dem andern. n) Exodi 12. o) Jacobs Söhne heilig, noch strauchlen sie oft. p) 1 Tim. 1.

9) t es.



die man aufs Gewissen schlägt und treibet, nicht von äußerlicher Satzung, die allein auf die Hand gelegt werden.

Als sie nu herausgangen ist, wird ihr der Landherr Sichem gewahr, und bublet mit ihr, das ist, wie Habacuc u) sagt: Cibus ejus electus, der Teufel, der Welt Fürst, süchet nur niedliche Bißlin; das bedeut, daß er durch Menschenlehrer nicht seinen Haufen, sondern nur die [12]) Gottes Wort gehöret haben, und Gottes Volk sind, zu sich bringe und betrüge. Also beschläft er sie nu, und schwächt sie; denn der Teufel süchet nicht die Seelen zu verderben, die er vor unter ihm [13]) hat, sondern nur die noch reine sind v), wie er durch das Papstthum than hat.

Daß sich aber Sichem und Hemor mit Jacob und seinen Söhnen verträgt, und ein Verbündniß macht, auf daß er sie behalte und wieder zu Ehren mache, bedeut die Tücke und Heuchelei der Menschenlehrer, so sie brauchen, die Leute zu betrügen, und zu sich zu reißen w); als die Papisten thun und fürgeben, sie wöllens mit dem Evangelio halten, und alles predigen, was darinne stehet, wie die Sichemiter bewilligen, sich zu beschneiden, und sprechen: Wir wöllen nichts lehren, das Schaden bringet, sondern was zur Seligkeit dienet. Also haben sie eben die Schrift und das Evangelion, so wir haben, aber sie meinens falsch, streichen ihm nur so ein Farbe an, daß sie uns zu sich bringen, und von dem rechtschaffenen Glauben führen.

Solchs lassen nu ihre Brüder zum ersten geschehen, aber bald fallen sie herein mit Gewalt, nehmen die Schwester wieder, schlagen und verstören Alles; das ist, die rechten Prediger sind da, und gewinnen die Seelen und Gewissen, bringen sie Gott wiederumb heim x). Daß sie aber die Bürger der Stadt täuschen, und stellen sich, als wollten sie bei ihn wohnen, und mit ihn halten, bedeut, daß wir auch in den Menschen-

u) Habac. 1. v) Teufel süchet niedliche Bißlein. w) Menschenlehre ist Heuchelei und tückisch. x) Rechte Prediger erretten die Seelen.

12) nur die, die. 13) sich.

Das ist alles uns zum Exempel geschrieben, daß, ob ein Mensch gleich strauchlet mit groben Werken,[10]) nicht darumb zu verdammen sei q). Sollten die Werk fur Gott fromm machen, so müßt man diese Patriarchen gar verwerfen; denn man findet in der Legenden schier Nichts von ihn, denn solche grobe Stück. Darumb muß fur Gott Nichts gelten, denn lauter Gnade und Schonen r); derhalben viel besser ist, daß man also von den Heiligen predige, denn wie sie gefastet, diese oder jene Werk gethan haben. Denn das sind die heimlichen und wunderbarlichen Gottes-Werk, daß er will Sunder zu Heiligen haben, auf daß alle unser Ruhm von Frömmkeit und guten Werken niedergeschlagen werde. Denn das ist die Summa davon: So lang er uns hält, so lang sind wir fromm; wenn er aber die Hand abzeucht, und lässet uns selbs hingehen, so sind wir verzweifelte Buben. Doch soll Niemands verzweifeln, ob wir fallen, allein, daß wir das Wort nicht fahren lassen; denn sein Wort und Gnade ist größer und mehr, denn aller Menschen Sund. Das sei kürzlich dieß Capitel nach der Histori; [11]) wollen auch ein Wenig von der heimlichen Deutung sehen.

Daß Dina, Jacobs Tochter, erausgehet unter die frembden Weiber, bedeutet die leichtfertigen Seelen, die nicht daheim in Gottes Wort bleiben, sondern sich herausgeben, und mengen unter Menschenlehre, und fallen auf das, so der Vernunft gefället s). Wenn Dina daheim bei dem Vater blieben wäre, so wäre sie auch unverrückt blieben. Also bleibt das Gewissen auch reine, weil es allein am Wort Gottes hänget t); so bald es aber Etwas mehr suchet, und gehet nach Menschenlehren, wird es gewißlich verderbt. Denn Gott will, daß wir allein seine Braut sind, und an ihm hangen; so ist es nicht müglich, wo Menschengesetz ins Gewissen gerathen, daß es unverrückt bleibe. Ich sage aber nur von den Menschenlehren und Gesetzen,

q) Strauchelnde nicht zu verdammen. r) Werke thuens nicht, sondern Gottes Gnade. s) Leichtfertige Seelen nehmen Menschenlehre an. t) Gottes Wort allein anzunehmen.

10) † er. 11) † wir.

man aufs Gewissen schlägt und treibet, nicht von
ßerlicher Satzung, die allein auf die Hand gelegt
rden.

Als sie nu herausgangen ist, wird ihr der Lände
rr Sichem gewahr, und buhlet mit ihr, das ist,
e Habacuc u) sagt: Cibus ejus electus, der Teu-
, der Welt Fürst, süchet nur niedliche Bißlin; das
deut, daß er durch Menschenlehrer nicht seinen Hau-
n, sondern nur die [12]) Gottes Wort gehöret haben,
d Gottes Volk sind, zu sich bringe und betrüge.
lso beschläft er sie nu, und schwächt sie; denn der
eufel süchet nicht die Seelen zu verderben, die er vor
nter ihm [13]) hat, sondern nur die noch reine sind v),
ie er durch das Papstthum than hat.

Daß sich aber Sichem und Hemor mit Jacob und
inen Söhnen verträgt, und ein Verbündniß macht,
f daß er sie behalte und wieder zu Ehren mache, be-
ut die Tücke und Heuchelei der Menschenlehrer, so
brauchen, die Leute zu betrügen, und zu sich zu
ißen w); als die Papisten thun und fürgeben, sie
öllens mit dem Evangelio halten, und alles predi-
n, was darinne stehet, wie die Sichemiter bewilligen,
h zu beschneiden, und sprechen: Wir wöllen nichts
hren, das Schaden bringet, sondern was zur Seli-
it dienet. Also haben sie eben die Schrift und das
vangelion, so wir haben, aber sie meinens falsch,
reichen ihm nur so ein Farbe an, daß sie uns zu sich
ingen, und von dem rechtschaffenen Glauben führen.

Solchs lassen nu ihre Brüder zum ersten gesche-
n, aber bald fallen sie herein mit Gewalt, nehmen
e Schwester wieder, schlagen und verstören Alles;
s ist, die rechten Prediger sind da, und gewinnen
e Seelen und Gewissen, bringen sie Gott wiederumb
eim x). Daß sie aber die Bürger der Stadt täuschen,
nd stellen sich, als wollten sie bei ihn wohnen, und
it ihn halten, bedeut, daß wir auch in den Menschen,

---

u) Habac. 1. v) Teufel süchet niedliche Bißlein. w) Menschen-
lehre ist Heuchelei und tückisch. x) Rechte Prediger erretten die
Seelen.

12) nur die, die. 13) sich.

lehren geflickt sind; aber darnach sind wir zugefahren, haben das rechte Schwert ergriffen, das ist, Gottes Wort y), damit wir niederlegen und zustören alles, was Menschentand ist, damit sie die Gewissen verderben, hören nicht auf, bis wirs gar gedämpft und alle gemacht haben. Und daß die zween Brüder alleine hingehen und Alles erwürgen, ist, daß der wenig sind, die Gottes Wort predigen, aber der andern falschen Heiligen sind der großte Hauf; doch Gottes Wort so mächtig ist, daß es ihn den Schaden thuet, und ihr Ding zunicht machet.

---

## Das funf und dreißigst Capitel.

Und Gott sprach zu Jacob: Mach dich auf, und zeuch gen Bethel, und wohne daselbs, und mache daselbs einen Altar dem Gott, der dir erschiene, da du flohest fur deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Haus und zu allen, die mit ihm waren: Thut von euch die frembden Götter, so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert euer Kleider, und laßt uns aufsein, und gen Bethel ziehen, daß ich daselbs einen Altar mache dem Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meins Trübsals, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin. Da gaben sie ihm alle frembde Götter, die unter ihren Händen waren, und ihre Ohrenring. Und er vergrub sie unter eine Eiche, die neben Sichem stund, und zog [1]) aus. Und es kam ein [2]) Furcht Gottes uber die Städte, die umbher [3]) lagen, daß sie den Söhnen Jacob nicht nachjagten. Also kam Jacob gen Luß im Lande Canaan, die da Bethel heißt, sampt alle dem Volk,

---

y) Gottes Wort.

1) sie zogen. 2) die. 3) um sie her.

as mit ihm war, und bauet daselbs einen ltar, und hieß die Stätt Bethel *), da- umb, daß ihm daselbs Gott offenbart war, a er floch fur seinem Bruder. Da starb De- ora, der Rebecca Amme, und ward begra- en unter Bethel, unter der Eichen, und ard genennet die Klageiche.

In dieser Legend hören wir Nichts, denn Jam- er und Herzeleid, ohn daß zuweilen gesagt wird, wie einen Altar bauet und betet. Aber, wie ich mehr sagt habe, das Häuptstücke darinne ist, daß er Got- s Wort oft gehöret hat. Wo das ist, da gelten die Berk auch, wie geringe sie sind a). So erzählet er e, wie Gott ihn heißet einen Altar bauen umb der rsach willen, daß ihn Gott erlöset, daß seine Kinder cht erschlagen waren. Denn sie hattens also ausge- cht, daß das ganze Land ihn feind ward, wie er auch aget im vorigen Capitel: Ihr habts zugericht, daß stinke fur den Einwohnern dieses Lands; wenn sie ch nu versammlen uber mich, so werden sie mich hlagen, daß ich sampt meinem Hause vertilget werde. Darumb ist er nicht mehr im Lande sicher, daß ihn Gott muß heißen hinweg ziehen.

Also wirft Gott die Seinen immerdar in Noth nd allerlei Fahr b), lässet sie aber nicht darinne ver- erben. Er hatte die Verheißung, daß sein Same sollt roß werden, und das Land uberkommen; und hie feih- t es nicht weit, daß sie alle erschlagen wären; und [4]) äre auch geschehen, wo nicht Gott eine Furcht hätte ssen kommen (wie der Text saget) uber die Städte, e umbher lagen, daß sie den Söhnen Jacob nicht achjagten; also, daß er sie gleich als in einem Augen- lick errettet und [5]) davon hilft. Das sind Jacobs Wehre, damit er sich schützet, und die eiserne Maure, e Gott umb ihn her bauet. Denn er hat gar bald holfen; es kostet nur ein Winken mit dem Auge, hat er die ganze Welt erschlagen. Wenn er schla-

a) Werke gelten, wo Gottes Wort ist. b) Gott läßt die Seinen viel leiden.

*) El-Bethel. 4) † es. 5) † ihnen.

gen will, so hebet er inwendig an, und erschläget von 6) ersten das Herz; wenn das genommen ist, so ist keine Kraft mehr da.

Nu, auf dieß Wort, daß ihn Gott heißet ziehen, und einen Altar bauen, machet sich Jacob auf in fröhlichem Glauben, und fürcht sich nicht, mitten durch die Feinde zu ziehen. Denn da ist angezeigt, daß Jacob abermal in großen Furchten gestanden ist, daß er nicht wußte, wo er hinaus sollt, weil er mitten unter den Feinden war, und doch an dem Ort zu Sichem nicht bleiben durfte c), daß Gott selbs muß kommen, und ihn durch sein Wort stärken und trösten, daß er sich nicht mehr fürchtet.

Da thut er nu eine Predigt d), und sagt, was ihm Gott befohlen hat; wilchs das rechte Ampt eines Priesters ist. Und hie siehest du, daß er nicht alleine seinem Gesinde geprediget hat, sondern auch andern, so ihm anhiengen umb des Worts willen; wie hernach immerdar etliche Heiden sich zu den Jüden gehalten haben, und Gottes Wort von ihn gelernet. Denn das ists, das der Text sagt: Da sprach Jacob zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren; also, daß Jacob zu derselben Zeit der oberste Papst oder Bischoff ist gewesen, und fast allein das Wort Gottes erhalten, und das geistliche Regiment gefuhrt hat.

Was hat er aber geprediget? Das, wie im Texte stehet: Thut von euch die frembden Götter 2c. Wir wollen einen Altar bauen e), Gott loben und danken, der uns geholfen und erlöset hat. Gott einen Altar bauen, ist nicht, Gott mit unsern Werken finden oder ergreifen; sondern 7) ist allein ein Raum gewesen, da man zusammen käme, zu predigen und Gott 8) loben; wie auch Gottes Haus f) nicht heißet, daß wir ihm ein Haus bauen, sondern darumb (wie oben gesagt), daß er zuvor da wohnet, und wir da zu ihm kommen. Wie wohnet er denn da? Also, daß er da redet. Denn wo sein Wort geprediget wird, da will er sich gewiß-

c) Jacob zeucht aus Sichem. d) Jacob predigt den Seinen. e) Jacob bauet ein Altar. f) Gotteshaus.

6) zum. 7) + es. 8) + zu.

ch finden lassen g); wo aber dasselbe nicht ist, da ist in Haus nicht, wenn man eitel Kirchen auf einander bauete.

Also bauet Jacob nicht aus seiner Andacht einen ltar, sondern aus Gottes Befehl. Also thue du auch. Denn es ist nicht in unser Gewalt, seinen Namen zu ren, oder ihm einen Dienst aufzurichten, sondern er uß es vorhin sagen und heißen: Hie oder da soll an predigen, und mir dienen h); wie er sagt i): An lchem Ort ich meines Namens Gedächtniß mache, da ill ich zu dir kommen, und dich segnen; das ist, wo h mein Evangelion von meiner Gnade und Güte lasse edigen, meinen Namen zu preisen, nicht wo du Kiren bauest oder weihest. Denn, wer bist du, daß du ch unterstehest, Gott an einen Ort zu binden? Er ill zuvor kommen, aus lauter Gnade und Güte, und ißen aufrichten. Darumb ist der bloße Altar viel ißlicher, denn wenn wir von eitel Golde Kirchen bauen, und alle Heiligen dahin brächten; denn hie ist Gottes Wort, wilchs mehr gilt, denn alle Welt.

Was ists aber, daß Jacob heißet, die frembden Götter von sich thun, und sich reinigen, und andere Kleider anziehen? Was die frembden Götter sind, abe ich droben genug gesagt. Jacob aber, wiewohl : heilig war und voll Geists, doch hat ers nicht künen dahin bringen, daß keine Götzen unter seinem Gende wären k), wie wenig ihr war. Das war nu icht anders, denn daß Etliche mit falschem Gottesienst Gott haben wollen dienen, wie wir durch unsere lbserdachten Werk. Denn er will keinen Gottesdienst aben l), denn den, so er selbs befohlen und geboten at. So hat er sie nu geheißen, alle solche falsche Weise, Gott zu dienen, fahren [9]) lassen und ablegen [10]); enn das wäre Nichts gewesen, wenn sie gleich die Götzen von sich gethan hätten, und das Herz gleichwohl begöttisch blieben wäre.

---

g) Gott wohnet, da sein Wort ist. h) Altar bauen aus Gottes Befehl. i) Exodi 20. k) Götzen unter Jacobs Gesinde. l) Gottesdienst.

9) † zu. 10) abzulegen.

Die andern zwei Stück gehören auf äußerliche Weise und Geberde. Möchtest du aber sprechen: Siehest du nicht, daß hie geboten wird, äußerlich reinigen und waschen, und andere Kleider anziehen? Darumb muß man je die Cerimonien und unsern Gottesdienst auch gelten lassen m). Es gilt nicht, daß man sagt, man müsse es geistlich verstehen, und auf die Deutung sehen, weil es keine Noth zwingt; sondern [11]) muß es lassen äußerlich und leiblich bleiben. Antwort: Wir wollens auch lassen stehen, sagen aber also: Wiewohl die Selikeit und der Glaube oder christlich Wesen nicht stehet in solchen äußerlichen Dingen, so kann es doch ohn solches nicht geschehen, gleichwie Paulus sagt zun Corinthern n): Die Speise fordert uns nicht fur Gott; essen wir, so sind wir darumb nicht besser; essen wir nicht, so sind wir darumb nicht weniger. Doch müssen wir essen und trinken, das Leben zu erhalten, auf daß wir künnen predigen und dem Nähisten dienen.

Also mügen wir auch sagen: Kein äußerlich Ding fordert oder hilft uns fur Gott; dennoch müssen wir äußerlich Ding und Geberde halten, so dazu dienen, daß man die Leute zum Wort Gottes halte; als, daß man einen Ort wählet, da man Gottes Wort predigt, und die Sacrament handlet rc. Darumb soll man solchs alles lassen frei bleiben. Also ist diese [12]) Kirche nichts besser, denn ein ander Haus; doch schickt sichs nicht, daß man hie wollt fressen, saufen oder tanzen, und dergleichen. Denn es muß je eine Ordnung und Unterscheid sein unter den Leuten o), wo man dieß oder jenes thue und treibe, wilchs fur Gott wider fordert noch hindert.

Darumb ists eben so viel, daß Jacob sagt: Reiniget euch, und ändert euere Kleider, als wenn ich spräche: Wenn ihr wollt Predigt hören, so laßt euere Leichtfertikeit, Fressen und Saufen daheim, und stellet euch tapfer. Also will er auch sagen: Das Häuptstück, das wir thun, ist, daß wir hinziehen, bauen ei-

---

m) Ceremonien und äußerliche Geberde. n) 1 Corin. 8. o) Ordenung muß sein unter den Leuten.

11) † man. 12) die.

nen Altar, predigen und Gott anrufen; dazu ist nu gut, daß ihr die Götzen hinwegwerfet, und fein ehrlich Geberden führet.

Darnach sagt er nu, wie sie die Götzen von sich gegeben haben, und gedenket der andern zwei Stück nicht mehr; [13]) ist auch zu wissen, daß die Kleider, so die Schrift heißet ablegen p), sind die gewesen, damit sie sich geschmückt haben den Götzen zu Ehren, als, die Ohrenringe, die sie hie hinweggeben, und Jacob mit den Götzen vergräbet unter einen Baum. Denn es ist in den Landen eine gemeine Weise und Schmuck gewesen, Ohrenringe q) und Armspangen zu tragen, und solchen Schmuck ihren Götzen zu Ehren anzulegen. Was es bedeute, werden wir hernach hören. Nach der Histori ists darumb zu thun gewesen, daß sie kein Zeichen an sich hätten, damit sie anzeigten, daß sie irgend an einem Götzen hiengen; als itzund die Pfaffen, Münche und Nonnen an ihren Kleidern Kappen und Platten hangen.

Also kömpt er mit allem, was er bei sich hat, ins Land Canaan, gen Bethel r), nicht weit von Jerusalem, da ihm zuvor auch Gott erschienen war, und bauet allda einen Altar, daher die Stätte hernach (wie droben gesagt) ein Ursach ist worden der größten Abgötterei unter den Jüden. Denn es hat der falsche Gottesdienst nie aufgehöret s), so lang bis Israel hinweggefuhrt ward. Das machet allein, daß sie auf dieß Exempel fielen, und sagten, Gott wohnete sonderlich an dem Ort, weil er da zweimal dem Jacob erschienen war, und hatte ihn geheißen, einen Altar bauen. Wenn der Papst itzt so starke Exempel und Schrift fur sich hätte, wer wöllt für ihm bleiben? Als er nu dahin kömpt, starb der Rebecca Amme t); da hebt sich das Trauren und Klagen. Er ist nu aus der Feinde Hände erlöset, aber nu folget sein eigen Unglück, wie wir sehen werden.

Und Gott erschein Jacob abermal, nach-

---

p) Kleider ablegen. q) Ohrenringe. r) Jacob kömpt gen Bethel. s) Falscher Gottesdienst der Jüden. t) Rebeccen Amme stirbet.

13) † es.

dem er aus Mesopotamia kommen war, und segnet ihn, und sprach zu ihm: Du heissest Jacob, aber du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel sollt du heißen; und also heißt man ihn Israel. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, sei fruchtbar und mehre dich, Völker und Völker-Haufen sollen von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden kommen. Und das Land, das ich Abraham und Isaac geben habe, will ich dir geben, und wills deinem Samen nach dir geben. Also fuhr Gott auf von ihm, von dem Ort, da er mit ihm geredt hatte. Jacob aber richtet ein steinern Mal auf an dem Ort, da er mit ihm geredt hatte, und goß*) Trankopfer drauf, und begoß ihn mit Oele. Und Jacob hieß den Ort, da Gott mit ihm geredt hatte, Bethel. Und er zog 14) von Bethel, und da noch ein Feldwegs war von Ephrath, da gebar Rahel, und es kam sie hart an uber der Geburt. Da es ihr aber so sauer ward in der Geburt, sprach die Wehmutter zu ihr: Furcht dich nicht, denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seel ausgieng, daß sie sterben mußte, hieß sie ihn Benoni **). Aber sein Vater hieß ihn Benjamin ***). Also starb Rahel, und ward begraben an dem Wege 15) Ephrath, die nu heißt Bethlehem. Und Jacob richtet ein Mal auf uber ihrem Grab; dasselb ist das Grabmal Rahel bis auf diesen Tage. Und Israel zog aus, und richtet eine Hütten auf jenseit dem Thurn Eder. Und es begab sich, da 16) Israel in dem Lande wohnete, gieng Ruben

---

*) (Trankopfer) das war Wein, wie das in den folgenden Büchern gnugsam gesehen wird. **) בֶּן־אוֹנִי heißt meins Schmerzen Sohn. ***) בִּנְיָמִין heißt der rechte Sohn.

14) sie zogen. 15) ↑ gen. 16) daß.

hin, und schlief bei Bilha, seines Vaters Kebsweib. Und das kam fur Israel. Es hatte aber Jacob zwölf Söhne. Die Söhne Lea waren diese: Ruben, der erstgeborn Sohn Jacob, Simeon, Levi, Juda, Isaschar und Sebulon. Die Söhne Rahel waren: Joseph und Benjamin. Die Söhne Bilha, Rahels Magd: Dan und Naphthali. Die Söhne Silpa, Lea Magd: Gad und Asser. Das sind die Söhne Jacob, die ihm geborn sind in Mesopotamia. Und er [17]) kam zu seinem Vater Isaac gen Mamre in die Häuptstadt, die da heißt Hebron, da Abraham und Isaac Frembdling innen gewesen sind. Und Isaac ward hundert und achzig Jahr alt, und [18]) ward krank und starb, und ward versammlet zu seinem Volk, alt und des Lebens satt. Und seine Söhne, Esau und Jacob begruben ihn.

Da ist aber [19]) ein andere Predigt, die Gott mit ihm hält, wie er zuvor auch mit ihm geredt hatte an demselben Ort, als er auszog. Warumb sagt er aber also: Du sollt nicht mehr Jacob heißen, sondern Israel sollt du heißen u)? Hatte er ihm doch den Namen nu eben lang zuvor geben, als er mit dem Engel kämpfte. Es war aber der Name noch nicht auskommen, hie aber wird er ausgeschrien und lautbar, daß er mit alle seinem Geschlechte Israel wird geheißen. Doch hat man ihn immerdar nicht allein Israel, sondern auch Jacob geheißen; wie man in den Propheten stehet. Nu thut er ihm ein neue reiche Verheißung v), daß von dem Jacob, der so gering und elend war fur der Welt, noch sollten mächtige Könige kommen. Es ward aber langsam hernach erfüllet, denn sein Same lange Zeit mußte die geringsten Knechte sein im Land Aegypten.

Als er nu fortzeucht, widerfähret ihm aber ein Herzleid, daß Rahel uber der Geburt stirbt w), sein

---

u) Jacob soll Israel heißen. v) Jacobs Verheißung. w) Rahel stirbt uber der Geburt.

17) Jacob. 18) „und" fehlt. 19) abermal.

liebste Frau, umb welcher willen er so viel Jahr gedienet hatte, daß er sie nicht kann heim bringen, sondern stirbt ihm auf dem Wege. Das ist ihm auch ein hart Kreuz gewesen; [20]) hat großen Jammer an ihr müssen sehen, wie der Text anzeigt, daß es ihr sehr sauer ist worden uber dem Kinde, daß es gar genau lebendig ist von ihr kommen. Darumb gibt sie dem Kinde noch einen Namen von dem Schmerzen, ehe sie stirbt, und heißet ihn בֶּן־אוֹנִי, ein Sohn meines Schmerzens x); als sollt sie sagen: Der soll das Zeichen tragen, daß ich ihn mit Wehe und Schmerzen geboren habe, daß michs mein Leben kostet. Der Vater gibt ihm auch einen Namen, und heißet ihn בִּנְיָמִין, ein Sohn der rechten Hand y), das ist, seinen allerliebsten Sohn, weil er nu in seinem Alter geboren wird, und an der Mutter Statt tritt.

Ehe er nu dieses Leids vergisset, kömpt ihm aber ein ander Unglück, daß sein erster Sohn Ruben seine Stiefmutter beschläft z). Ich meine je, das sei ein Stück von des heiligen Manns Sohn; wie könnt er größer Sunde und Schande anrichten, und dem Vater mehr zu Leide thun? Sanct Paulus hat das Laster groß angezogen zun Corinthern a): Ein solche Hurerei, da auch die Heiden nicht wissen von zu sagen, daß einer seins Vaters Weib hat; [21]) hat sich aber gemäßigt, daß er nicht durfte sagen von den Jüden. Es ist auch diesem Ruben hernach nicht wohl gelungen, daß er am Ende ein Hartes vom Vater hören mußte, und beide des Priesterthumbs und Regiments, so dem ersten Sohne gebührte, beraubt sein.

Da lässet uns Gott sehen, was wir fur fromme Kinder sind, wenn er uns nicht ohn Unterlaß in seiner Hand hält, daß uns keine Büberei noch Untugend zu viel ist. Aber der fromme Jacob muß es alles in sich fressen und leiden, daß ihm seine eigene Kinder mehr Leids thun, denn die Frembden und seine

---

x) Benoni. y) Benjamin. z) Ruben beschläft seine Stiefmutter. a) 1 Corin. 5.

20) † er. 21) † er.

Feinds. Denke du selbs, wie wehe es ihm gethan habe, daß ihm wider Tochter noch sein eigen Weib unverrückt bleibt. Daraus sollen wir sehen, was ein recht christlich Wesen ist b), daß immer Gott ein Kreuz uber das ander den Seinen zuschicket c), auf daß sie geschickt und bereit seien zu leiden, daß der alte Adam wohl gedämpft, und des Lebens müde werde.

Aufs Letzte werden die zwölf Söhne Jacobs noch einmal erzählet umb Benjamins willen, wilcher zuletzt geborn war. Darnach schreibt er, wie Jacob wieder zum Vater Isaac kam, daß er ihn noch siehet fur seinem Tode, und begräbt ihn selbs mit seinem Bruder d). Aber von Rebecca schreibt er Nichts mehr; [22]) wird vielleicht vorhin gestorben sein, denn er war nu drei und zwänzig Jahr außen gewesen, und fast hundert Jahr alt. So haben wir [23]) den Isaac dahin; [24]) ist noch ein Wenig uberig von Jacobs Legend.

Nu laßt uns auch die heimliche Deutung dieses Capitels durchlaufen. Zum ersten, zeucht Jacob gen בֵּית־אֵל, das heißt Gottes Haus, oder da Gott wohnet. Ehe sie dahin kommen, predigt er ihn vor, wie sie sollen die Götzen von sich thuen; die nimpt er sampt den Ohrenringen und Spangen, und vergräbt sie unter eine Eichen. In diesem Geschicht ist lieblich bedeutet die Predigt des Evangelions e), wilche nirgend geschicht, denn da Gott wohnet. Dasselbige Evangelion verwirft immerdar die silbern Götzen, das ist, die Menschenlehre, oder solche Gottesdienste, so Gott nicht befohlen hat, wilche Nichts denn eine lautere Abegötterei sind; wie wir gehört haben. Denn er will keinen andern Dienst leiden, der fur ihm gelten soll, denn wilchen er uns selbs lehret und heißet f), auf daß unser Herz gewiß sei, daß es ihm gefalle. Solchen Gottesdienst künnen die nicht thun, die sein Wort nicht haben, sondern was sie thuen, das thuen sie aus ihrem Dünkel und Traum. Das sind eigentlich Bilde mit Händen gemacht,

---

b) Christlich Wesen. c) Kreuz und Leiden. d) Jacob begräbt Isaac, seinen Vater. e) Evangelions Predigt. f) Gottesdienst.
22) † sie. 23) † nun. 24) † und.

das ist, eigene Werk und erdichte Menschenlehre g), wilche alle das Evangelion verdampt und nicht leiden will.

Wilche nu das Evangelion hören und annehmen, die werfen solche Götzen von sich, dazu auch ihre Ohrenringe, das ist, wenn sie hören, daß ihre Werk und Gottesdienste Nichts gelten, so helfen sie selbs die Abegötterei verdammen. Die Ohrenringe h), wilche man in den Ländern gemeiniglich pflag zu tragen, bedeuten Nichts denn die Predigt, die sie zuvor in Ohren getragen haben, und sich damit gebrüstet; die reißen sie nu hinweg, und begraben sie unter die Erden, daß sie Nichts mehr schaffen noch schaden künnen.

Als nu Jacob gen Bethel kömpt, richtet er ein steinern Mal auf, da Gott mit ihm geredt hatte, und geußet Trankopfer und Oel drauf. Ein köstlich Gebäue ist das gewesen, da wider Dach noch Gewölb oder Haus war, denn ein schlechter Stein, da Jacob gelegen hatte; noch hat es Gotte besser gefallen, denn unsere allerherrlichsten Tempel und Kirchen, darumb, daß ers Jacob befohlen hatte. Der Stein nu i), wie auch droben gesagt ist am acht und zwänzigsten Capitel, bedeutet Christum, darauf wir uns legen, und sicher auf ihm rugen und schlafen. Der wird nu aufgericht zu Bethel, das ist, wo man Gottes Wort predigt, da richtet man den Herrn Christum auf zum Grundstein. Darumb ist das Aufrichten nichts Anders, denn das Evangelion predigen, wilchs allein auf den Christum weiset; derhalben auch nichts Anders soll gepredigt werden. Daraus schleuß nu, wo Christus recht gepredigt wird, daß da gewiß ein Gotteshaus sei.

Was bedeut aber das Trankopfer k)? In folgenden Büchern Mosi, nämlich im dritten, wird oft von Trankopfern oder Gießopfern gesagt, da die Priester Semmelmehl oder Kuchen nahmen, und gossen Wein drauf, thaten gemeiniglich auch Oel dazu. Wie gehet nu das im Evangelio zu? Was in der Schrift von Opfern stehet, künnen wir nicht baß deuten, denn auf das Predigampt in der Christenheit, und nehmen den

---

g) Menschenlehre. h) Ohrenringe. i) Christus der Grundstein.
k) Trankopfer bedeut das Predigampt.

Grund aus Sanct Paul zun Römern l): Ich hab euch (spricht er) ein wenig dürstiglich geschrieben, euch zu erinnern, umb der Gnade willen, die mir von Gott gegeben ist, daß ich soll sein ein Diener Christi unter die Heiden, zu opfern das Evangelion Gottes, auf daß die Heiden ein Opfer werden, Gotte angenehm, geheiliget durch den Heiligen Geist. Wenn ich nu so lehre m), daß der alte Adam in Christo soll getödtet werden, und untergehen mit allem, was von ihm kömpt, so gieß ich Wein auf den Stein n), das ist, ich bekenne, daß unser Ding Nichts gilt, sondern müssen alle nach dem Fleisch getödtet werden; daß, wie der Wein die Leute trunken machet, also machet das Evangelion, wenn mans recht verstehet und fasset, daß man nicht achtet Gut, Ehre und Leben, lässet ihm Alles nehmen, und sein Ding verdammen; die hält denn die Welt fur Narren.

Das ist nu eine Predigt des Evangelions o), daß alles, was wir sind, verdammlich ist, wie Christus im Johanne p) sagt: Der Heilige Geist wird die Welt strafen von der Sund, Gerechtikeit und Gericht; die das nu gläuben, die werden begossen mit dem scharfen Wein. Darnach folgt das Ander, daß man auch Oel drauf geußet q). Das ist die ander Predigt von der Barmherzikeit und Gnade Gottes, damit wir getröstet werden. Wo das nu geschicht, da ist ein recht Bethel, da Gott wahrhaftig wohnet. Das ist die Summa des ganzen Predigampts r), das die zwei Stück führet. Denn es kann kein Mensch ein guts Gewissen uberkommen, daß Gott in seinem Herzen wohne, denn es lasse zuvor den alten Adam tödten, daß er nicht fragt nach dem, das Fleisch und Blut groß achtet. Solch Gießen, das ist, diese Predigt soll nu immerdar währen, so lang wir leben und die Welt stehet. Siehe, das ist uns hie in den Vätern mit lieblichen Figuren fürgespielet, und hernach durch die Propheten, allermeist aber im Neuen Testament durch die Apostel getrieben.

---

l) Röm. 15. m) Predigen ist opfern. n) Wein auf den Stein gießen. o) Evangelions Predigt. p) Johann. 16. q) Oel gießen auf den Stein. r) Predigampt.

Weiter! Wenn sich das Evangelion durch Christum und die Apostel anhebt, so leget sich Rahel und stirbt, das ist, die Synagoga, oder das Jüdenthumb s). Das Kind kömpt erfür, aber die Mutter muß drüber bleiben. Aus dem Sohn wird nu ein neu Volk, dadurch, daß das alte Volk ist untergangen. Das zeigt auch an der Namen, so sie ihm gibt, Benoni, Schmerzensohn, das ist, daß wir müssen Kinder des Kreuzs sein t), und nur davon predigen. Der Vater aber gibt ihm einen andern Namen, und heißt ihn Benjamin, das ist, der Rechten Sohn. Denn nach dem Adam sind wir Schmerzenskinder, arme, elende Leute; aber nach dem Geist sind wir Benjamin, das ist, Kinder des ewigen Lebens und aller Güter Gottes. Also hat der Geist gespielet mit den Vätern, anzuzeigen, wie es zur Zeit des Evangelions gehen sollt.

Weil nu das Evangelion im Schwang gehet, und das Jüdenthumb umbkömpt, da fähret Ruben zu, und begehet ein Ehebruch mit seiner Stiefmutter. Er war der erste Sohn, der da sollt der andern aller Herr sein, wie die Freiheit der ersten Geburt war; der verderbt es, und schläft bei der Mutter, das ist, die Besten im jüdischen Volk, die Weisesten und Heiligsten haben die Synagoga verderbt und zu Schanden gemacht mit Menschenlehren u), und das Vaters-Bette besüdelt, welchs ist das Gewissen, darinne Christus ruget und bei seiner Braut liegt, und nicht leiden will, daß Jemand anders darinne regiete. Wenn man nu predigt, daß unser Glaub allein an Christo hangen soll, so ist das Gewissen rein und unbesüdelt; wer aber durch Werk die Gewissen will führen, und auf Menschenlehre bauen, der legt sich auf des Vaters Bette, und verderbt die Seelen v): wie die Heuchler und Schriftgelehrten zu Christus Zeiten das Volk auf ihre Werk führeten, und hernach das Papstthum die Welt voll Menschentand geschwemmet hat, und nach ihn aber Andere aufkommen, die uns von Christo und reinem Glauben führen.

---

s) Jüdenthumb fällt nach des Evangelions Predigt. t) Christen Kinder des Schmerzens. u) Synagoga ist verderbt durch die Besten und Heiligsten. v) Reine und unreine Gewissen.

Also gehet diese Deutung eigentlich auf falsche Lehre, wilche allein den Schaden thut in dem Gewissen.

Derhalben ich oft vermahnet habe, daß man weit solle von einander scheiden Leben und Lehre w). Die Lehre ist, daß ich an Christum gläube, mein Werk, Leiden und Tod fur Nichts achte, und dem Nähisten diene, und darüber lasse fahren, was ich soll. Das Leben aber ist, ob ich so oder so wandle und darnach thu. So liegt nu weit nicht so viel am Leben, als an der Lehre, daß, wenn schon das Leben nicht so reine ist, kann dennoch die Lehre wohl reine bleiben, und mit dem Leben Geduld getragen werden. Solchs lehren unsere Junkern nicht, sondern wilche die besten unter ihn sind, und aufs Höhest kommen, die predigen nur von strengem Leben, und legen uns große Exempel der Heiligen für x), die große, wunderliche Werk gethan haben, mit Lachen in [25]) Tod gangen sind, und führen die Leute dahin, daß sie der Lehre nicht wahrnehmen. Denn ein Mensch ist nicht besser zu verführen, denn durch solchs scheinend Leben. Wo nicht wackere Prediger sind, ists eine hohe Gnade, wer das Leben von der Lehre scheiden kann.

Wahr ists, daß wir also sollen leben; aber ich lebe, wie ich lebe, so wird darumb die Lehre nicht falsch. Darumb müssen wir nicht nach dem Leben, sondern nach der Lehre sehen und richten y). Aber der Haufe hält allezeit mehr vom Leben, denn von der Lehre; [26]) sagen Alle also: Ei, was ists, wenn man gleich lang lehret vom Glauben, es muß ja höher kommen. Höher kann ich nicht predigen, denn daß man den alten Adam tödte, und ein neu Mensch werde. Sagen sie: Ja, thuest du es doch nicht. Antwort: Ich sollt es wohl thun, ja, wenn mirs Gott auch gibt; aber so hoch wird es Niemand bringen, es wird noch wohl viel daran feihlen.

Derhalben laß das Leben herunter bleiben auf Erden, die Lehre hebe hinauf in Himmel. Die Lehre bleibt allezeit ihr selbs gleich, daß sie will ganz rein und voll

---

w) Leben und Lehre von einander zu scheiden. x) Heiligen Legend und Leben. y) Richten nach der Lehre, nicht nach dem Leben.
25) † den. 26) † sie.

kommen sein; das Leben aber kann wohl höher kommen. Ich wöllt auch, daß mein Leben höher wäre, aber es wird nichts draus; das Leben wird die Lehre nicht erreichen, so lang wir hie leben. Also sehen wir auch schier in allen Exempeln, wie weit es den heiligen Leuten noch am Leben gefeihlet hat z), als, wie sich Jacob gefurcht hat; item, wie schwach seine Weiber gewesen sind und zuweilen auch gestrauchlet haben, die doch der Patriarchen Müttere sind gewesen. Siehe im Evangelio, wie manchmal die Apostel strauchlen und narren, also, daß man gar nicht viel Exempel in der Schrift liest, da nicht viel Schwacheit und Feihle am Leben mit untergelaufen seien.

## Das sechs und dreißigst Capitel.

Dieß ist das Geschlecht Esau, der da heißt Edom. Esau nahm Weiber von den Töchtern Canaan, Ada, die Tochter Elon, des Hethiters; und Ahalibama, die Tochter des Ana, die Neff Zibeons, des Heviters; und Basmath, Ismaels Tochter, Nebajoths Schwester. Und Ada gebar dem Esau Eliphas. Aber Basmath gebar Reguel. Ahalibama gebar Jeus, Jaelam und Korah. Das sind Esau Kinder, die ihm geborn sind im Lande Canaan. Und Esau nahm seine Weiber, Söhne und Töchter, und alle Seelen seins Haus, seine Habe und alles Viehe mit allen Gütern, so er im Lande Canaan erworben hatte, und zog in ein Land von seinem Bruder Jacob. Denn ihr Habe war zu[1]) groß, daß sie nicht kunnten bei einander wohnen, und das Land, darinne sie Fremdlinge waren, mochte sie nicht ertragen fur ihren Gütern. Also wohnet Esau auf dem

z) Strauchelн der heiligen Leute.
1) so.

Gebirge Seir. Und Esau ist der Edom. Dieß ist das Geschlecht Esau, von dem die Edumiter herkommen auf dem Gebirge Seir, und so heißen die Kinder Esau: Eliphas, der Sohn Ada, Esaus Weib. Reguel, der Sohn Basmath, Esaus Weib. Eliphas Söhne aber waren diese: Theman, Omar, Zepho, Gaetham und Kenas. Und Thimna war ein Kebsweib Eliphas, Esaus Sohn, die gebar[2]) Amalek. Das sind die Kinder von Ada, Esaus Weib. Die Kinder aber Reguel sind diese: Nahath, Serah, Samma, Misa. Das sind die Kinder von Basmath, Esaus Weib. Die Kinder aber von Ahalibama, Esaus Weib, der Tochter des Ana, der Neffe Zibeons, sind diese, die sie dem Esau gebar: Jeus, Jaelam und Korah. Das sind die Fürsten unter den Kindern Esau. Die Kinder Eliphas, des ersten Sohns Esau, waren diese: Der Furst Theman, der Furst Omar, der Furst Zepho, der Furst Kenas, der Furst Korah, der Furst Galetham, der Furst Amalek. Das sind die Fursten von Eliphas im Lande Edom, und sind Kinder von der Ada: Und das sind die Kinder Reguel, Esaus Sohn. Der Furst Nahath, der Furst Serah, der Furst Samma, der Furst Misa. Das sind die Fursten von Reguel im Lande der Edomiter und sind Kinder von der Basmath, Esaus Weib. Das sind die Kinder Ahalibama, Esaus Weib: Der Furst Jeus, der Furst Jaelam, der Furst Korah. Das sind die Fursten von Ahalibama, der Tochter des Ana, Esaus Weib. Das sind Esaus Kinder und ihre Fursten. Er ist der Edom. Die Kinder aber von Seir, des Horiten, der im Lande wohnete, sind diese: Lothan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Eser und Disan. Das sind die Fursten der Horiten, alle[3]) Kin-

2) † ihm. 3) „alle" fehlt.

der des Seir im Lande Edomea. Aber die Lothans Kinder waren diese: Hori und Heman. Und Lothans Schwester hieß Thimna. Die Kinder von Sobal waren diese: Alwan, Manahath, Ebal, Sepho und Onam. Die Kinder von Zibeon waren: Aja und Ana. Das ist der Ana, der in der Wüsten Maulpferde fand, da er seins Vaters Zibean Esel hütet. Die Kinder aber Ana waren: Dison und Ahalibama; das ist die Tochter Ana. Die Kinder Dison waren: Hemdan, Esban, Jethran und Charan. Die Kinder Ezer waren: Bilhan, Seaban und Akan. Die Kinder der Disan waren: Uz und Aran. Dieß sind die Fürsten der Horiten: Der Fürst Lothan, der Fürst Sobal, der Fürst Zibeon, der Fürst Ana, der Fürst Dison, der Fürst Ezer, der Fürst Disan. Das sind die Fürsten der Horiten, die regiert haben im Land Seir. Die Könige aber, die im Lande Edomea regiert haben, ehe denn die Kinder von[4]) Israel Könige hatten, sind diese: Bela war König in Edomea, ein Sohn Beor, und sein Stadt hieß Dinhaba. Und da Bela starb, ward König an seine Statt Jobab, ein Sohn Serah von Bazara. Da Jobab starb, ward an seine Statt König Husam, aus der Themaniter Lande. Da Husam starb, ward König an seine Statt Hadad, ein Sohn Bedad, der die Midianiter schlug auf der Moabiter Felde, und seine Stadt hieß Awith. Da Hadad starb, ward König an seine Statt[5]) Samla von Masrek. Da Samla starb, ward König an seine Statt Saul von[6]) Rehoboth am Wasser. Da Saul starb, ward an seine Statt König Baal Hanan, ein[7]) Sohn Achbor. Da Baal Hanan, Achbors Sohn, starb, ward an seine Statt Konig Hadad, und seine Stadt hieß Pagu, und sein Weib hieß

4) „von" fehlt. 5) regierete. 6) ward Saul König von. 7) der.

Mehetabeel, ein Tochter Matred, und Tochter Mesahab. Also heißen die Fursten von Esau in ihren Geschlechten, Oertern und Namen: Der Furste Thimna, der Furst Alwa, der Furst Jetheth, der Furst Ahalibama, der Furst Ela, der Furst Pinon, der Furst Kenas, der Furst Theman, der Furst Mibzar, der Furst Magdiel, der Furst Iram. Das sind die Fursten in Edomea, wie sie gewohnet haben im Lande ihrer Besitzung [8]). Und Esau ist der Vater der Edomiter.

Dieß Capitel mag ein Iglicher bei sich selbs ansehen und studiren, denn es sind eitel Namen drinnen; darumb wöllen wir weiter fahren [9]).

## Das sieben und dreißigst Capitel.

Jacob aber wohnet im Lande, da sein Vater ein Frembdling innen [1]) war, nämlich im Land Canaan. Und das sind die Geburt [2]) Jacob: Joseph war siebenzehen Jahr alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern. Und der Knabe war bei den Kindern Bilha und Silpa, seins Vaters Weibern, und bracht fur ihren Vater, wo ein bös Geschrei wider sie war. Israel aber hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder, darumb, daß er ihn im Alter gezeuget hatte; und machet ihm einen bunten Rock *). Da nu seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte, denn alle seine Brüdere, waren sie ihm feind, und kunnten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Dazu hatte

*) Der bunte Rock Josephs war von mancherlei Farben Faden gewebt, und bedeut die mancherlei Gnade und Gaben des einigen Geistes in Christo und seinen Christen.

8) in ihrem Erblande. 9) fortfahren. 1) † gewesen. 2) Geschlechte.

Joseph einmal einen Traum, und saget seinen Brudern davon. Da wurden sie ihm noch feinder. Denn er sprach [3]: Höret, Lieber, was mir doch träumet hat. Mich deucht, wir bunden Garben auf dem Feld, und mein Garbe richtet sich auf und stund, und eur Garben umbher buckten sich gegen meiner Garben. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden, und uber uns hirrschen? und wurden ihm noch feinder, umb seines Traums und seiner Redewillen. Und er hatte noch einen [4]) Traum, den erzählet er seinen Brudern, und sprach: Sehet, ich hab noch einen Traum gehabt: Mich daucht, die Sonne und der Mond, und eilf Sternen buckten sich fur mir. Und da das seinem Vater und seinen Brudern gesagt ward, straft ihn sein Vater, und sprach zu ihm: Was ist das fur ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich, und deine Mutter, und dein Brüder kommen, und fur dich auf die Erden fallen. Und seine Brüdere neideten ihn, aber sein Vater behielt diese Wort. Da nu seine Brüder hingiengen, zu weiden das Viehe ihrs Vaters in Sichem, sprach Israel zu Joseph: Hüten nicht deine Brüder des Viehs in Sichem? Komm, ich will dich zu ihn senden. Er aber sprach: Hie bin ich. Und er sprach: Gehe hin, und siehe, obs wohl stehe umb deine Brüder und umb das Viech, und sage mirs wieder, wie sichs hält. Und er sandte ihn aus dem Thal Hebron, daß er gen Sichem gienge. Da fand ihn ein Mann, daß er irre gieng auf dem Feld, der fraget ihn, und sprach: Wen suchest du? Er antwort: Ich suche meine Brüder; Lieber, sage mir an, wo sie huten. Der Mann sprach: Sie sind von dannen zogen, denn ich horte, daß sie sagten: Laßt uns

3) † zu ihnen. 4) † andern.

gen Dothan gehen. Da folget Joseph seinen Brudern nach, und fand sie zu Dothan. Als sie ihn nu sahen von fern, ehe denn er nahe bei sie kam, schlugen sie an, daß sie ihn tödten, und sprachen unter nander: Sehet, der Träumer kompt daher, so kompt nu, und laßt uns ihn erwürgen, und in eine Gruben werfen, und sagen, ein böses Thier hab ihn gefressen; so wird man sehen, was seine Träume sind. Do das Ruben höret, wollt er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Laßt uns nicht eine Seele schlahen. Und weiter sprach Ruben zu ihn: Laßt uns nicht Blut vergießen, söndern laßt uns [5]) ihn in die Gruben werfen, die in der Wüsten ist, und die Hand nicht an ihn legen. Er wollt ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er ihn dem [6]) Vater wiederbrächt. Als nu Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock mit dem bunten Rock aus, den er anhatte, und nahmen ihn, und worfen ihn in eine Gruben; aber dieselbige Grube war leer, und kein Wasser drinnen; und satzten sich nieder zu essen. Indeß huben sie ihre Augen auf, und sahen einen Haufen Ismaeliter kommen von Gilaad mit ihren Cameelen, die trugen Würz, Balsam und Myrrhen, und zogen hinab in Aegypten. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilfts uns, daß wir unsern Bruder erwurgen, und sein Blut verbergen? Kompt, laßt uns ihn den Ismaeliten verkäufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut. Und sie gehorchten ihm. Und da die Midianiter, die Kaufleute, furuber reiseten, zogen sie ihn [7]) aus der Gruben, und verkauften ihn den Ismaeliten umb zwänzig Silberling; die brachten ihn in Aegyp-

5) „laßt uns" fehlt. 6) seinem. 7) ‡ heraus.

ten. Als nu Ruben wieder zur Gruben kam, und fand Joseph nicht drinnen, zureiß er sein Kleid, und kam wieder zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin? Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachten einen Ziegenbock, und tunkten den Rock ins Blut, und schickten den bunten Rock hin, und ließen ihn ihrem Vater bringen, und sagen: Diesen haben wir funden, siehe, obs deins Sohns Rock sei, oder nicht? Er kennet ihn aber, und sprach: Es ist meins Sohns Rock, ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat Joseph zurissen. Und Jacob zureiß seine Kleider, und leget einen Sack umb seine Lenden, und trug Leide umb seinen Sohn lange Zeit. Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösten, aber er wollt sich nicht trösten lassen, und sprach: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Hölle [8]) zu meinem Sohn. Und sein Vater *) beweinet ihn. Aber die Midianiter verkauften ihn in Aegypten dem Potiphar, des Pharao Hofmeister.

Da folget nu eine schöne, lustige Historien von dem vierten Patriarchen Joseph a). Hie siehe [9]) zum ersten, wie fein der Heilige Geist die Untugend der heiligen Patriarchen daher schreibet, deß er fur der Vernunft billig sollt schweigen, so er nichts Bessers wüßte von ihn zu schreiben. Zuvor haben sie eine ganze Stadt ermordet, darnach beschläft Ruben seines Vaters Weib; hie thun sie zuhauf, und berauben den Vater seines liebsten Sohns, ihres eigen Bruders b), und das allein darumb, daß sie sehen, daß ihn der Vater lieber hatte, denn sie alle. Denn Benjamin war noch ein Kind, so war Joseph von der rechten Frauen, Rahel, und sollt der rechte Erbe werden; dazu war es ein fromm

*) (Vater) das war Isaac. a) Josephs Historien. b) Joseph wird verkauft von sein Brüdern.

8) Grube. 9) siehest du.

Kind, wie der Text sagt, daß er nicht kunnt leiden, wenn die Brüder unrecht handelten, sondern brachts fur den Vater; so künnen sie nicht leiden, daß ihn der Vater lieb hat, und machet ihm einen bunten Rock; sind ihm so feind, daß sie ihm kein freundlich Wort künnen zusprechen.

Das ist je zu viel von des Patriarchen Kindern, daß da die christliche und brüderliche Liebe so gar verlischet. Aber Gott schenket ihn die Sunde auch, allen, so da gläuben, zu Trost, daß wir sehen, wie er nicht nach Werken richte c), daß keine Sunde verdamnen kann, wenn man nur den Glauben nicht verleuret. Darumb sind es eitel feine, liebliche und tröstliche Historien. Das Ander ist eitel unfreundlich, feindselig Ding, daß unser Lehrer gepredigет haben von Heiligen, als hätten sie nie Fleisch und Blut gehabt.

Das ist nu der letzte und [10]) größiste Puff, den der Vater in seinem Alter erleiden mußte; denn das hernach folget von der Theurung, ist nicht so groß gewesen. Also beschreibet der Heilige Geist dieß heiligen Vaters Legend von Jugend auf. So bald als er vom Vater gezogen ist, hat er immer ein Unglück uber das ander müssen haben d). Esau, sein Bruder, war der Junker und das liebe Kind; er mußte Aschenbrödel sein; darnach zwänzig Jahr lang dienen, und täglich viel leiden; darnach mit dem Engel kämpfen; und zuletzt, als er meinet, nu mit Ruge zu sitzen, hebt sich erst das größt Herzleid [11]), das er siehet an seinen Kindern. Noch war er der einige Mann in der ganzen Welt, auf den Gott sonderlich ein Auge hätte, und ihm die reichisten und größten Verheißung gethan hatte.

Aber da war Nichts zu sehen, denn das Widerspiel, als hätte Gott sein gar vergessen, und sollt Alles zurückgehen. Denn er hatte ihm nu sein Weib, die Rahel, wilche er am liebsten hatte, genommen; itzt nimpt er ihm auch das liebste Kind, den Joseph, wilcher der erste war von der rechten Frauen; [12]) hatte nu keinen Trost mehr, denn auf den Sohn, daß er

---

c) Gott richtet nicht nach Werken. d) Jacobs Unglücke und Herzeleide.
10) „und" fehlt. 11) † an. 12) † er.

sollte der sein, darauf die Verheißung lautet, davon Christus kommen sollte. Der Trost muß nu auch hinweg, daß er keine Hoffnung mehr weiß. Da hat sein Herz müssen zappeln und denken: Wie gehet das zu, daß mich Gott so verlässet, und nimpt mir allen Trost, den ich habe? Vielleicht hab ich ihn erzürnet, daß er mir die Verheißung wieder nehmen will.

Siehe, das sind die rechten güldenen Legenden, darinne uns Gott lehret, wie er seine Heiligen kochet und brät, und so mit ihn spielet, als sei es alles erlogen, was er ihn verheißet. Er hatte ihm gelobet, einen großen Samen zu geben, und ihn 13) segenen; und nimpt ihm alles, was er zum Liebsten 14) hat, reißet ihm dazu den Trost und Hoffnung aus dem Herzen, daß er nicht weiß, ob er mit ihm zürnet oder Freund ist: noch muß er an dem Worte halten e), und Gott blos heimgeben, wie er seine Zusagung erfüllen will. Solchs sollten wir auch lernen, ob uns Gott ließ nehmen, was uns lieb ist, daß wir künnten hoffen, und uns trösten, daß er uns dennoch nicht lassen wölle, sondern viel mehr und Bessers geben. Wie wehe ihm nu das gethan habe, lasse ich einen Iglichen selbs denken, sonderlich dabei, daß die Natur solcher heiliger Leute rechtschaffen und nicht so verderbt ist. Darumb hats das Herz wohl gefühlet, und nicht so in Wind geschlagen, wie etliche lose Väter thuen. Darumb sagt der Text: Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösten; aber er wollt sich nicht trösten lassen.

Damit zeigt Gott an, daß er die Natur nicht gar verwirft, sondern in den Heiligen bleiben lässet f), also, daß er sie bessert und rechtfertig macht. Zuweilen lässet er wohl einen so trunken werden im Heiligen Geist, daß er keines Dings auf Erden achtet; aber sonst gemeiniglich lässet er die Natur fühlen und bewegt werden, wie er sie geschaffen hat. Denn soferne nicht Sunde mit regieret, ist keine natürliche Bewegung böse;

---

e) Jacobs Glaub stehet feste. f) Gott verwirft die Natur nicht in den Heiligen.

13) f zu. 14) am liebsten.

wie wir in Christo sehen, der allerlei gefühlet und empfunden hat nach der Natur, wie ein ander Mensch. Also ist eine natürliche Neigung, daß die Aeltern die Kinder lieb haben g), und sich betrüben, wenn es ihn ubel gehet; wie man in unvernünftigen und wilden Thieren siehet, daß sie auch ihr Leben bei ihn zusetzen. Wiederumb ists auch natürlich, daß die Kinder die Aeltern lieb haben, und sich alles Guts zu ihn versehen. So war es ein natürlich Vaterherz, daß Jacob das Kind am liebsten hatte, weil er von der rechten Frauen war, und in seinem Alter gezeuget.

Solche Art sind fur sich selbs nicht böse, wenn mans nicht ubel braucht; und zwar, wenn uns Gott nicht solche Natur eingepflanzt hätte, so ließ man die Kinder in ihrem Stank verderben; wiederumb, wo die Natur nicht hielte die Aeltern zu lieben, so würde kein Kind den Aeltern gehorchen.

Das rede ich darumb, daß man nicht meine, die Heiligen seien Holz oder Steine gewesen, wie man uns gepprediget hat. Maria, die Mutter Christi, ist auch stark gewesen; aber als sie ihn sahe am Kreuz hangen, gieng ihr ein schneidend Schwert durch das Herz. Also ists nicht wohl müglich, daß sich ein Märterer nicht furchte fur dem Tode; denn auch Christus selbs sich dafur entsetzt hat, und doch nicht wider Gott gethan. Gott will die Seinen also uben mit Wohl- und Wehethun, beide, wenn er gibt und nimpt, daß doch das Herz gegen ihm immerdar recht stehe.

Aber es sind viel närrischer Heiligen gewest h), sonderlich unter den Altvätern in der Wüsten, die da alle natürliche Neigung wollten brechen und dämpfen; als man lieset von zwei Brüdern, die nicht wollten ihre Mütter zulassen, sie zu sehen, und sprachen: Sie sollt warten, bis sie einander im ewigen Leben sähen. Solchs lesen wir nicht in dieser rechten Heiligen Legenden, wilchen jene nicht werth sind, die Schuh abzuziehen, und vielleicht Viel, so man fur Heiligen hält, zum Teufel gefahren sind. Gott will nicht, daß wir die Creaturn

---

g) Aeltern lieben die Kinder von Natur. h) Närrische Legenden der Heiligen.

verachten und wegwerfen, sondern brauchen sollen, was er uns gibt; doch alles in seinen Willen setzen; also, daß ein Christen nach dem Geist und Gewissen nicht achtet zeitlich Ding, aber nach dem Leib nimpt er sich allerlei an, daß in äußerlichem Wesen keine Unterscheid ist unter Christen und ander Leuten. Das sei kurz geredt von der Historien. Nu müssen wir auch die heimliche Deutung handlen.

Diese Histori ist reich und lieblich mit Figuren und Deutung, bis an das Ende dieß Buchs. Denn in Josephs Person hat Gott aufs Allerfeinest Christum und sein ganzes Reich geistlich abgemalet i). So ist nu die Summa von dieser Figur: Wie es Joseph gehet mit seinen Brüdern, also gehet es Christo mit seinen Brüdern, das ist, mit den Jüden. Zum ersten sagt der Text, wie Jacob den Joseph lieber hatte, denn seine Brüder, darumb machet er ihm einen bunten Rock; das war ein langer Rock, von mancherlei Faden gewirkt, und iglicher von sonderlicher Farbe; und sagt[15]) Ursach, warumb er ihn lieb hatte, nämlich, daß er ihn in seinem Alter gezeuget hatte. Denn wir haben gehöret, daß er uber siebenzig Jahr war, ehe er ein Weib nahme; so ist Joseph geboren ohngefähr im neunzigsten Jahr seines Alters. Das ist nu Jesus Christus das rechte liebe Kind Gottes k), und erstgeborne Sohn l), durch wilchen alle andere zu Gnade und Hulde des Vaters kommen; also, daß er Niemand will ansehen, denn durch diesen Sohn.

Der bunte Rock aber ist die christliche Kirche m), wilche ist der Schmuck und das Kleid Christi. Die heißet darumb ein bunter Rock, daß sie begabt ist mit mancherlei Gaben und Tugend des Heiligen Geists. Es ist Ein Kleid, und doch nicht einerlei Fadems oder Farbe; fein unterscheiden, und doch zusammengewirkt. Das ists, das Paulus auslegt zun Corinthern und Ephesern n), daß ein Christen solche Gnade hat, der

---

i) Christus und sein Reich wird in Josephs Historien abgemalet.
k) Ephe. 1. l) Colo. 1. m) Bunte Rock die christliche Kirche.
n) 1 Corin. 14 [12]. Ephe. 4.
15) † die.

ander eine andere; etliche sind Propheten, etliche Lehrer, etliche künnen Wunder thun. Mancherlei sind die Gaben, Aempter und Kräfte (sagt Sanct Paulus), aber es ist Ein Geist, Ein Glaube und einerlei Sinn. Denn was einer von Christo gläubet und gesinnet ist, das gläuben sie alle. Dieser Rock reichet ihm bis an die Fersen, das ist, die Christenheit mit ihren Gaben währet durch und durch bis ans Ende der Welt o).

Daß er aber den Sohn in seinem Alter zeuget, bedeutet, daß Christus gesandt und öffentlich geprediget ist am Ende der Welt. Denn das Evangelion ist das Abendmahl und die letzte Prediget, die der Welt verkündigt wird, nach wilcher man keine mehr warten darf.

Daß ihm aber seine Brüder feind waren, sonderlich umb der Träume willen, die da vorhergehen, und von Zukünftigem sagen, ist, daß Christus in dem Volk gewesen ist, ehe er geboren ward; denn die Propheten lange zuvor von ihm predigten, daß er kommen und König werden würde, und Herr uber alle Brüder p). Darumb hub sich der Hader, daß die Propheten immer verfolget wurden, bis auf Christum; aber als Christus selbs kam, waren sie ihm erst todtfeind, und trachten ihm nach, ihn zu tödten.

Die zween Träume aber von den Garben und von der Sonne und Monden deuten nichts Anders q), denn die Schrift und Historien des Alten Testaments, wilche allenthalben auf Christum weisen, daß er sollt der sein, fur dem sie sich sollten bücken, und [16]) Knie beugen alle Patriarchen und Propheten.

Item, daß Joseph die Missethat seiner Brüder fur den Vater bringet, ist auch eine Ursach, darumb sie ihm feind waren. Da zeigt auch die Schrift, daß die Patriarchen dennoch viel Büberei haben getrieben, daß sie nicht viel guts Geschrei hatten. Hie ist aber eine Unterscheid zwischen den Afterredern r) und Frommen. Denn der fromme Joseph hat sie nicht ausgetragen, noch ein böse Geschrei von ihn gemacht; sondern,

o) Evangelions Predigt die letzte. p) Matth. 22. q) Josephs Träume, was sie bedeuten. r) Afterreden.

16) † die.

wenn er von Andern ein böse Geschrei hörete, sagt ers dem Vater heimlich, und bringts nicht weiter aus. Also sollen wir auch thun. Wenn du etwas Böses weißt von deinem Nähisten, so schweige, und mach es nicht rüchtig, sondern laß es zwischen dir und ihm bleiben; ist es aber schon rüchtig worden, kann man nicht anders rathen, denn daß mans der Oeberkeit ansage, so die Macht hat zu strafen. Also hat nu auch Christus gethan durch die Propheten und seine Predigt. Wenn das Volk Abegötterei treib, und den falschen Propheten anhieng, ließ er sie strafen und vermahnen, daß sie davon ließen, und auf Christum warteten.

Daß ihn nu der Vater ausschickt zu den Brüdern gen Sichem, und er sie nicht findet, denn sie waren nicht da blieben, sondern fortgezogen gen Dothan, ist, daß die Jüden dazu geordenet gewesen sind, daß sie sollten Gottes Satzung und Gebote tragen; aber sie sind davon gewichen, und haben ihn eigene Aufsätze gemacht s).

Als sie nu Joseph von ferne sehen, sagen sie unter nander: Siehe, da kömpt der Träumer her; das ist, da sie die Schrift höreten, daß er vorhanden wäre, kunnten sie es nicht leiden, dachten ihn bald unterzudrücken und umbzubringen; darnach griffen sie ihn, und zogen ihm den Rock aus, macheten, daß alle Jünger und das ganze Volk von Christo fiel, daß er allein und bloß mußte stehen, und worfen ihn in eine Gruben, das ist, sie brachten ihn zum Tode.

Aber als die Ismaeliter kamen, zogen sie ihn heraus, und verkauften ihn, das ist, da die Jüden sahen, daß die Heiden zu Christo kamen t), ließen sie ihn hinfahren, und verloren ihn mit allen Gütern umb ihres Genieß und Bauchs willen. Also kam er in ein ferne, frembde Land, das ist, unter die Heiden bis an der Welt Ende, die zuvor nie Gottes Volk gewesen waren.

Daß aber Ruben wiederkömpt und suchet ihn, findet ihn aber nicht, bedeut, daß die Jüden, als sie ihn verworfen hatten, froh gewesen wären, daß sie ihn hätten mügen wieder haben; aber es war zu lang geharret.

---

s) Jüdisch Volk wiche von Gottes Geboten. t) Christus kam unter die Heiden.

Als er nu hinweg ist, nehmen sie seinen Rock, und tunken ihn in Bocksblut, und schicken ihn dem Vater heim, und er nicht anders meinet, denn ein wild Thier habe ihn zurissen, bedeutet nicht Anders, denn die Schmach und Leid, so Christo widerfähret, wilche wir noch heute müssen leiden u). Denn der bunte Rock muß ihm noch immer ausgezogen, und in Bocksblut gesühlet, dazu dem Vater von der Welt furgebildet werden, als hab ihn ein wild Thier zurissen. Denn was wir von Christo predigen, sampt seinem Geist, Gnade und allen Gütern, damit der Vater ihn und uns gezieret hat, das ziehen sie uns aus, unsere Brüder, die uns die Nähisten und die Besten in der Christenheit wollen sein, und sagen, es sei Nichts; und besüdlens im Blut, das ist, schänden und lästerns aufs Aergeste, wie er von den Jüden geschändet und geschmähet ward, als wäre sein Ding des Teufels. Deß müssen wir uns erwegen. Denn die Schrift hats beides zuvor verkündiget, und mit Figuren abgemahlet. Es ist ein merklich Punct, daß ihm seine eigene Brüder also mitfahren. Das thüt auch am meisten wehe, daß, die das Evangelion sollten regieren, handhaben und ehren, müssens also besüdeln, schänden und ausrichten, daß es Nichts werth ist.

Dazu sind sie noch so vermessen, und schicken den besüdelten Rock dem Vater heim, und lassen ihm sagen, es habe es ein Thier gethan, wollens keine Schuld noch Wort haben. Also haben die Jüden v) Christum ermordet und verkauft, alle sein Wort vergeben und hinweggeworfen, seine Gnade beschmeißet, und hören noch nicht auf: noch wollen sie unschüldig sein, und nicht gethan haben; stellen sich, als wüßten sie Nichts drumb; geben noch fur, sie sein die lieben Kinder; wollen nicht hören, daß sie Gottes Sohn ermordet haben; sondern sagen, sie habens einem gethan, der sei ein Mörder und Schalk gewesen.

Also muß Gottes Wort und Wahrheit geschmähet werden, darnach sie lassen hingehen und das Maul

u) Christus und der Seinen Schmach und Leiden. v) Jüden wollen unschuldig sein an Christus Tode.

wischen; wie die Hure, davon Salomo sagt in [17]) Sprüchen w). Das sind zwo greuliche Sunden, daß sie Gottes Wort lästern und schänden, darnach sagen, sie thun wohl dran; wie Christus sagt im Johanne x): Es wird die Zeit kommen, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.

Nu, das hat Jacob müssen leiden, wird von seinen Söhnen betrogen, daß er meinet, es sei, wie sie sagen; [18]) ist so viel gesagt: Gott stellet sich gegen sie, als wisse ers nicht y), lässets immer hingehen und [19]) Heuchler bleiben, den Rock beflecken und verdecken, daß sie meinen, er wisse nicht, was sie gehandlet haben. Denn wie es uns im Sinn ist, so ist es auch fur Gott; wie ich ihn halte, so hab ich ihn. Darumb gehen die Jüden nicht anders hin, als haben sie keine Schuld, legens auf das wilde Thier, das ist, die Heiden oder sonst böse Leute. Dieweil schweiget Gott stille; doch thut es ihm wehe, und trägt lange Zeit Leide, wilchs geschicht durch die Seinen, die es also fühlen; aber zuletzt kömpt die Zeit, daß es offenbar wird.

Also ist die Figur fein abgemalet, wie es Christo und seinen Christen gehet, daß sie müssen geschändet werden von den, so ihn die Nähisten sind, und darnach fur Gott kommen, als haben sie wohl gethan z); wie sie itzt aus dem Evangelio Ketzerei machen. Uber die Plage müssen wir die Schmach dazu haben, als sei es verdient Lohn, und solle sie darumb krönen.

Daß aber die zween Brüder nicht gerne sehen, daß Joseph sollte umbkommen, sonderlich Ruben, wilcher ihn gerne dem Vater hätte wiederbracht, [20]) sind etliche vernünftige Leute, die es gerne gütlich ausrichteten, und schoneten a); aber es hilft Nichts. Das ist dieß Capitel, das eitel Kreuz lehret, wie die Christen leiden müssen, und das Evangelion muß geschmähet und verfolget werden.

---

w) Prover. 30. x) Johann. 16. y) Gott stellet sich, als wisse ers nicht. z) Christen schänden muß Gottesdienst heißen. a) Viel frommer Leute sehens gerne gut mit dem Evangelio.

17) † den. 18) † es. 19) † sie. 20) † das.

## Das acht und dreißigst Capitel.

Es begab sich umb dieselbe Zeit, daß Juda hinabzog von seinen Brüdern, und thät sich zu einem Mann zu Odollam, der hieß Hira. Und Juda sahe daselbs eins Cananiters Manns Tochter, der hieß Sua, und nahm sie. Und da er sie beschlief, ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Er [1]). Und sie ward aber schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß sie Onan. [2]) Sie fuhr fort und gebar einen Sohn, den hieß sie Sela. Und er [3]) war zu Chesib, da sie ihn gebar. Und Juda gab seinem ersten Sohn, Er, [4]) ein Weib, die hieß Thamar. Aber er war böse fur dem Herrn, darumb tödtet ihn der Herr. Da sprach Juda zu seinem Sohn [5]) Onan: Lege dich zu deines Bruders Weib, und verheirathe dich mit ihr [6]), daß du deinem Bruder Samen erweckest. Aber da Onan wußte, daß der Same nicht sein eigen sein sollt, wenn er sich zu seines Bruders Weib leget, ließ ers auf die Erden fallen, und verderbets, auf daß er seinem Bruder nicht Samen gäbe. Da gefiel dem Herrn ubel, das er thät, und tödbet ihn auch. Da sprach Juda zu seiner Schnur Thamar: Bleibe eine Wittwin in deines Vaters Hause, bis mein Sohn Sela groß wird; denn er gedacht, vielleicht möchte er auch sterben, wie seine Brüder. Also ging Thamar hin, und bleib in ihres Vaters Hause. Da viel Tage verlaufen waren, starb des Sua Tochter, Judas Weib. Und nachdem Judas ausgetrauret hatte, gieng er hinauf, seine Schaf zu bescheren, gen

1) Ger. 2) + Und. 3) sie. 4) Ger. 5) „seinem Sohn" fehlt. 6) nimm sie zur Ehe.

Thimnath mit seinem Hirten Hira von Odollam. Da ward der Thamar angesagt: Siehe, dein Schwäher gehet hinauf gen Thimnath, seine Schaf zu scheren. Da legt sie die Wittwenkleider von sich, die sie trug, schleiert und verhüllet sich, und setzt sich fur die Thür eraus an den Weg gen Thimnath; denn sie sahe, daß Sela war groß worden, und sie war ihm nicht zum Weibe gegeben. Da sie nu Juda sahe, meinet er, es wäre eine Hure; denn sie hatte ihr Angesichte verdecket, und macht sich zu ihr am Wege, und sprach: Lieber, laß mich bei dir liegen; denn er wußte nicht, daß [7]) seine Schnur wäre. Sie antwort: Was willt du mir geben, daß du bei mir liegest? Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Heerd senden. Sie antwort: So gib mir ein Pfand, bis daß du mirs sendest. Er sprach: Was willt du fur ein Pfand, das ich dir gebe? Sie antwort: Dein Siegel [8]), und deinen Fechel, und deinen Stab, den du in den Händen hast. Da gab ers ihr, und lag bei ihr, und sie ward von ihm schwanger. Und sie macht sich auf, und gieng hin, und legt den Schleier ab, und zog ihre Wittwenkleider wieder an. Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Hirten von Odollam, daß er das Pfand wiederholet von dem Weib, und er fand sie nicht. Da fraget er die Leute desselbigen Orts, und sprach: Wo ist die Hure, die außen am Wege saß? Sie antworten: Es ist keine Hure da gewesen. Und er kam wieder zu Juda, und sprach: Ich habe sie nicht funden, dazu sagen die Leute desselben Orts, es sei keine Hure da gewesen. Juda sprach: Sie habs ihr, daß wir nicht vielleicht zu Schanden werden; denn ich habe den Bock gesandt, so hast du sie nicht funden. Uber drei Mon-

---

7) + sie. 8) deinen Ring.

den ward Juda angesagt: Deine Schnur Thamar hat gehurt, dazu siehe, sie ist von Hurerei schwanger worden. Juda sprach: Bringet sie erfur, daß sie verbrannt werde. Und da man sie erfur bracht, schicket sie zu ihrem Schwäher, und sprach: Von dem Mann bin ich schwanger worden, deß dieß ist; und sprach: Kennest du auch, weß das Siegel, und der Fechel, und der Stab ist? [9]) Juda erkannts, und sprach: Sie ist gerechter, denn ich; denn ich hab sie nicht gegeben meinem Sohn Sela; doch beschlief er sie nicht mehr. Und da sie gebären sollt, wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden. Und als sie itzt gebar, gab [10]) sich eine Hand eraus. Da nahm die Wehmutter, und band einen rothen Fadem drumb, und sprach: Der wird der Erste erauskommen. Da aber der seine Hand wieder hineinzog, kam sein Bruder eraus; und sie sprach: Warumb ist umb deinenwillen ein Fach gerissen? [11]) Und man hieß ihn Perez *). Darnach kam sein Bruder eraus, der den rothen Fadem umb seine Hand hatte, und man hieß ihn Sarah.

Ich habe vor gesagt: Wir müssen schier fur ein iglich Capitel eine eigne Vorrede und Beschönung machen; denn wir sind so zart, daß wir nicht leiden, zu reden noch [12]) hören von menschlicher Geburt, und haben doch daneben getrieben, das greulich zu sagen ist. Es ist wahr, daß dieß ist ein eben grob Capitel. Nu stehet es dennoch in der heiligen Schrift, und hats der Heilige

---

*) (Perez.) פֶּרֶץ ein Zureißer; זֶרַח heißt Aufgang. Hie ist bedeut, daß die Werkheiligen sich äußerlich stellen, als wollten sie erfur und die Ersten sein, und werden die Letzten; darüber sich ein groß Reißen hebt unter dem Volk Gottes. Aber der rothe Fadem umb die Hand ist, daß sie fleischliche Heilikeit wirken, und die rechten Heiligen verfolgen.

9) dieser Ring, und diese Fechel, und dieser Stab ist? 10) that. 11) hast du um deinetwillen solchen Riß gerissen? 12) † zu.

Geist geschrieben a), welcher je so reinen Mund und Feder hat, als wir, daß ichs nicht höher zu beschonen weiß, denn also. Hat Jemand ein reinern Mund und Ohren, denn er, der mag es lassen stehen; hat er sichs nicht gescheuet noch geschämet zu schreiben, wollen wirs uns auch [13]) nicht schämen zu lesen und [14]) hören.

Wollt Gott, wir hätten Zucht und Scham gehalten, da wir sie halten sollten, und Unzucht gemieden, wo man sollt; also haben wirs in Schein gewendet. Wo man aus Noth davon reden sollt, haben wir geschwiegen, aber viel ärger getrieben; und wiederumb. Der Heilige Geist weiß wohl, was er gemacht hat; so redet er auch von seiner Creatur, wie es gehet. Wenn mans hin und her kehret, so sind wir geschaffen, Frucht zu zeugen und zu tragen; dazu hat er uns gegeben Gelieder, Adern, Flüsse, Blut und Fleisch. Wir machen draus, was wir wollen, so müssen wir Mann und Weib bleiben, und die Natur gehen lassen, wie sie gepflanzt ist. Da sind wir so keusch und züchtig, wollen Nichts davon hören; was man sonst treibt, da scherzt und lachet man von. Das ist die weltliche Weisheit, die alle Gottes Ordnung verkehret. Ich bin auch nicht geneiget zu Unzucht und Hurerei, sondern zum ehelichen Stande, darumb hab ich müssen davon reden und schreiben, den armen Gewissen zu rathen und [15]) helfen, und die falsche Keuschheit [16]) der Geistlichen niederzulegen. Sollen wir nu ehelich sein, so müssen ja Früchte folgen; sollen aber Früchte folgen, so muß ja Fleisch und Blut sein natürlich Raum und Gang haben, oder [17]) wird viel ärger.

Nu, diese Histori hat Moses hell und grob geschrieben; darumb b) thue die Augen auf, und denke, daß es geschrieben sei uns zur Lehre vom Heiligen Geist. Denn er hätte es nicht dürfen schreiben, wenn er nicht wüßte, wie es umb den Menschen gethan wäre. Wir sind wohl nicht alle gleich, denn einer hat diese,

---

a) Heilige Geist schreibet von schambaren Dingen. b) Historien, warumb sie geschrieben.

13) „auch" fehlt. 14) + zu. 15) + zu. 16) In der Original-Ausgabe steht: Unkeuschheit. 17) + es.

der Ander jene Gaben von Gott; aber wenn Gott nicht hält, ist einer so fromm als der Andere; hält er, so stehen wir, und wiederumb. Darumb lässet er auch solche Historien schreiben c), daß wir sehen, wer wir seien; [18]) dürfen uns nicht besser rühmen, denn dieser Judas; wollt Gott, daß wir alle so fromm wären. Muß er aber das so eben schreiben von dem Patriarchen, der des Stamms unsers Herrn Christi war? Kunnte die Schrift sonst Keinen zu Schanden machen, denn eben den Höhesten? Obgleich die Andern alle genarret hätten, sollt er dennoch billig deß geschonet haben. Was hat der Heilige Geist fur Lust dazu, daß er nicht lieber mag von guten Werken schreiben. Unsere Legendprediger würden sich schämen, wenn sie sollten von einem Heiligen predigen, der nicht eitel köstliche Werk gethan hätte; aber von diesen Heiligen schreibt er doch gar keines, daß, wenn Fleisch und Blut drein fället, muß es zum Narren drüber werden.

Das ist aber die Meinung: Der Mann ist freilich der höhesten Patriarchen einer, sampt seinen Brüdern; aber Gott lässet sie alle sinken, daß sie im Dreck sticken, verrathen und verkäufen ihr Blut und Fleisch, betrüben dazu den alten, elenden Vater so hart. So schämet sich Moses nicht, seine Großväter so zu schmähen, daß gnug wäre, wenn er seine Feinde und Heiden so ausrichtet; [19]) macht Nichts denn Schälk und Hurentreiber aus ihn, und sollen Gottes Volk und Christus Großväter sein, dazu die zween, seine Söhne, verzweifelte Buben sind d); der eine, als er sollt seinem Bruder Kinder zeugen, schüttet ers auf die Erden, davon man nicht predigen dar, und geschicht doch, leider, allzu viel mit Maidlin und Knaben; er aber sagts dürr eraus, daß er das Weib im Bette hat, aber ehe sie fruchtbar sollt werden, ehe beraubet er sie des Samens, daß sie nicht kunnt Kinder haben. Es ist wohl grob gepredigt, aber müssen wir doch von andern groben Dingen auch reden; denn den natürlichen Gang hat Gott eben sowohl geschaffen, als Essen und Trin-

---

c) Judas That mit seiner Schnur Thamar. d) Sodomitische Sunde.
18) † wir. 19) † er.

ken. Mann und Weib gehört ehelich zusammen; wer es aber mißbraucht, wird seine Strafe wohl finden.

Das ist uns nu (sage ich,) alles geschrieben zur Vermahnung, daß wir [20]) greifen bei solchen groben Stücken, wie fromm die Natur ist, wenn Gott die Hand abzeucht von seinen großen, lieben Heiligen, daß sie eben Buben sind wie wir e); also, daß Gott nicht leiden will, daß wir unsere Kräfte und Vermügen rühmen, sondern seine unaussprechliche Barmherzikeit preisen: als, daß Judas ein Leben führet, wie ein ander Heide, noch wird er erhalten in Gottes Reich, nicht denn durch bloße Gnade und Güte Gottes, der ihm die Sunde schenket, wiewohl er das Widerspiel verdienet hätte; daß fur Gott Nichts gelte, denn die Erkenntniß seiner Gnade f); wer die siehet, der siehet Gottes Reich; ob er nicht fället, daß [21]) Gottes Hulde sei, nicht sein Vermügen; fället er aber, daß er darumb nicht verzage. Also müssen die Heiligen umb unsernwillen zu Schanden werden, daß ihr Wesen Nichts gelte, sondern allein sein Werk und Gnade g). Uns ist Nichts angeboren, denn eitel Sunde und Schande, nicht eine allein, sondern allerlei; Fleisch und Blut taug nirgend zu, denn zu Stehlen, Morden, Rauben, Fluchen und Lästern. Darumb ist dieß ja ein grob, fleischlich Exempel, aber so tröstlich als eins in der Schrift, obgleich Fleisch und Blut die Nasen dafur rümpft, und fur schambar hält zu hören.

Was wollen wir aber zu der Thamar, seiner Schnur, sagen? h) Sie wußte, daß er ihr Schwäher war, wie bestehet sie denn fur Gott, daß sie solchs mit Fursatze thut, und gibt ihm Ursache zu sundigen, scheuet sich nicht der Freundschaft halben, daß sie seine Söhne gehabt hatte? Denn es war ja verboten, daß Schnur und Schwäher nicht sollten einander berühren; darumb er sie auch hernach nicht mehr wollt erkennen, oder zum Weibe haben. Summa, sie hat auch gethan wie eine

e) Heiligen sind eben so bös als Andere, wenn Gott nicht hält. f) Werke thuens nicht, sondern Gnade. g) Gottes Gnade ists, nicht unser Vermügen. h) Thamars That mit Judas.

20) † es. 21) † es.

Hure, wiewohl sie einen Schein fürwendet, und will es schmücken. Ihr erster Mann, Er [22]), war so schalkhaftig, daß ihn Gott nicht lang leben ließ. Da nahm sie den andern, der war auch ein Erzbub, beraubt sie der Frucht. Der dritte Sohn [23]) ist nu jung, und der Vater furcht sich, er würde auch sterben, wenn er sie nähme. Sie wußte aber, daß ihr der Sohn auch gebühret. So fern hatte sie Recht und gut Gewissen; als sie aber sahe, daß er ihm ein ander Weib gab, so braucht sie der Tücke, und machet sich zu ihm, daß er sie nicht kennet. Das war Trügerei und ein Hurenstück.

So muß man sie lassen bleiben Fleisch und Blut, und ihre Werke geringe achten, ja, auch ubel gethan sind [24]); aber Gottes Gnade darinne sehen. Sie sind beide in großen Sunden. Er thuts in der Meinung, daß sie eine Hure sei; sie aber, daß er ihr Schwäher ist. Das war noch härter; noch begabet sie Gott mit zweien Söhnen, und Perez bleibt in der Linie Christi. Das muß man im Evangelio herrlich lesen in aller Welt, und von der Hurerei singen und sagen. Darumb wöllen wir auch redlich bekennen, daß sie beide grob genarret haben, wiewohl es ihn Gott geschenkt hat; dazu, daß man sehe, wie Christus kommen sei umb der Sunder willen, ihn zu helfen, und sich gar nichts schämet, daß er Huren und Buben in seinem Geschlecht hat i), und den Reim nicht auslöschen will; so müssen wir ihn auch wohl stehen lassen.

Aber damit ist nicht Raum geben den Muthwilligen, die da sagen: Nu will ich auch thun, was mich lüstet. Gott kann wohl durch die Finger sehen mit den, so da aus Gebrechlikeit des Fleischs und Bluts fallen; aber Muthwillen und Trotz will er nicht leiden.

Weiter sehen wir, daß das Gesetz Mose sehr alt ist k), doch durch Mosen wieder verneuet; als da war, wenn ein Bruder ohn Erben starb, so war der nähiste Bruder oder Freund schüldig, das Weib zu nehmen, und ihm Samen zu erwecken l). [25]) Ist ein alter

---

i) Christus Geschlecht hat Huren und Buben. k) Moses Gesetz bei den Vätern gehalten. l) Deut. 25.

22) Ger. 23) † [Sela]. 24) seyn. 25) † Es.

Brauch gewesen, vielleicht von Adam her aufkommen. So lieset man von der Ruth m), wilche der Boaz nahm, denn er war ihr Nachmann n).

Es ist aber ein seltsam, schwer Gesetz gewesen, und müssen fromme Leute gewesen sein, die es haben künnen zukommen. Darumb lesen wir, daß die Könige und Herren viel Weiber gehabt haben, das mehrer Theil daher, daß sie ihn angestorben sind o). [26]) Ist den Weibern auch schwer und hart gewesen, daß sie haben zu dem nähisten Freunde gemußt, und oft Aschenbrödel sein.

Sonst ist nichts Sonderlichs mehr in diesem Capitel, denn das Häuptstück, daß Gott solche schändliche Historien lässet schreiben, und doch darinne solche edle, tröstliche Lehre von seiner Gnaden und Güte furhält, zu beweisen sein Wunder auch in Sunden. Denn er ist der Gott, der aus [27]) Tod Leben, aus Sundern fromme Leute machet, und aus dem [28]) verloren ist das beste gewinnen.

Wenn man nu sollt die Jahr rechnen, ist Judas noch ein junger Mann gewesen p), da er gefreiet hat, nämlich, bald darnach, als Joseph verkauft war, wilcher nur siebenzehen Jahre alt war; [29]) wird auch vielleicht uneins mit den Brüdern worden sein umb derselben Untugend willen, und sich von ihn geschlagen haben unter die frembden Cananiter; [30]) wird nicht viel uber achtzehen Jahr gewesen sein, als er das Weib nahm. Denn er hat drei Sohne, die mannbar sind; so hat das Weib auch bei achtzehen oder zwänzig Jahren müssen sein, als er bei ihr schlief. Das kann man wohl abnehmen, wenn man zurück rechnet nach dem, das Moses hernach schreibt, daß Joseph dreißig Jahr alt war, als er fur Pharao stund. Das sage ich darumb, daß man sehe, wie fein Regiment zu der Zeit gewesen ist, daß man die jungen Leute bald zur Ehe gegeben hat q), daß deste mehr Unzucht nachbliebe; wiewohl es dennoch geholfen hat, was es kunnte. Zu-

m) Ruth 4. n) Nachmann. o) Bruders Weib zu nehmen.
p) Judas Alter. q) Junge Leute bald ehelich zu werden.
26) † Es. 27) † dem. 28) † so. 29) † er. 30) † er.

letzt sind noch zwei Kinder da, wie sie geboren werden, wilchs gehöret in die heimliche Deutung, die wollen wir suchen.

Des Weibs Name ist Thamar r), und heißet auf deutsch ein Palmbaum. Nu ist unter anderer Art des Baums s), daß er susse Früchte trägt, die man heißet Datteln t); so hat das Holz fur anderen Bäumen die Art, wenn man Balken daraus machet, und beschweret sie, so beugt sichs empor wider die Last; je mehr mans drücket, je mehr es uber sich will. Nu ist in dieser Histori bedeutet das ganze Mysterion und Wesen u), so da heißet das Evangelion und Gesetz Gottes. Denn so habe ich gesagt, daß Gott das jüdische Volk sonderlich hat erwählet, daß man heißet die Synagoga die alte Kirchen und Christenheit v), die seines Sohns Braut und sein eigen Volk war. Den hat er gegeben das Gesetz und Priesterthumb, das Volk täglich zu lehren und [31]) unterweisen, daß es fromm würde. Denn also haben wir droben gehört, daß die Weiber Rebecca, Lea, Rahel, item die zwo Töchter Loth, sind alle Figuren und Furbilde des Volks Gottes [32]) gewesen w), das regieret ist worden durch sein Wort; also, daß der Same, dadurch sie schwanger sind worden, nichts Anders ist, denn Gottes Wort x), wilchs die Seel zu sich nimpt durch den Glauben, und bringt davon Früchte der Liebe.

So ist nu hie geschrieben, daß sie zween Brüder zur Ehe nimpt, aber den dritten kriegt sie nicht. Darnach kömpt sie zu Juda, ihrem Schwäher, unter der Gestalt einer Huren. Also gehet es unter dem Volk bis auf diesen Tag. Der erste Mann war böse fur dem Herrn, darumb tödtet er ihn; das sind die Prediger und Lehrer, die sind verzweifelte Buben, sampt dem Volk, so öffentlich wider das Gesetz sundigen, und [33]) nicht halten.

Der ander aber, der bei ihr liegt, und verderbts

---

r) Thamar. s) Palmbaums Art. t) Datteln. u) Evangelions und Gesetzs Wesen. v) Christliche Kirche. w) Jüden Gottes Volk. x) Gottes Wort.

31) † zu. 32) „Gottes" fehlt. 33) † es.

doch, daß sie nicht fruchtbar werde, noch empfangen kann, das sind, die auch das Predigampt unter den Jüden mit dem Schein haben; aber es wird nicht recht geführt, sondern verderbt, daß kein Frucht davon kömpt. Das sind die Heuchler y), die wohl den rechten Text Gottes-Worts und des Gesetz haben, doch nicht so führen, daß es bessere, sondern lassens fallen, und mengens unter die Erden, zwingens auf unsere Werk. Denn wenn man das Gesetz recht predigen will z), muß mans so treiben, daß es nicht Werk lehre, sondern erkennen, was uns feihlet; wie Paulus sagt a): Durch das Gesetz kömpt Erkenntniß der Sunde, und daß man die Gewissen davon führe auf das Erkenntniß der Gnaden. Das wäre den Samen recht geführet, davon die Seelen fruchtbar werden. Die nu nicht so führen, sondern auf Menschen-Weise und Werk, die kommen nimmermehr zur Gnade, noch zur Frucht. Darumb heisset dieser recht Onan b), das ist, eine müheselige Predigt, damit nur die Gewissen beschweret und gemartert werden, und Niemand genießen kann.

Diese zweierlei Leute findet man nu immerdar in dem Volk, entweder die das Gesetz in Wind schlagen, und sich gar in die Schanz geben, oder die es nur zum Schein führen. Jene sind die rauchlosen, offentliche Buben, die andern sind Heuchler und Werkheiligen: die werden beide todt geschlagen, das ist, von Gott verdampt und verworfen.

Da [34]) es so weit kam, sollt nu der dritte Sohn das Weib nehmen; aber sie kriegt ihn nicht. Da fähret sie zu, und verstellet sich als eine Hure, und empfängt von dem Schwäher ohn sein Wissen und Willen c). Das hat Gott geschrieben, daß mans wohl ansehe. Wenn es ein weltliche, heidnische Historia wäre, so lautet es schimpflich und hürisch; aber weil es Gottes ist, soll mans in allen Ehren halten. Wir haben oben d) auch gehöret, wie Isaac, da er alt und blind war, betrogen ward, daß er seines ersten Sohns

---

y) Heuchler. z) Gesetzs Predigt. a) Rom. 3. b) Onan.
c) Judas ward betrogen von Thamar. d) Gen. 27.

34) In der Original-Ausgabe stehet: daß.

eihlet mit dem Segen, und traf Jacob durch Unwissen-
heit; wilchs so viel bedeut, daß, da Gott das Evan-
gelion ließ ausgehen e), gieng es so seltsam zu, daß
die das Evangelion kriegten, dazu [35]) man sichs nicht
versahe, und wiederumb meinet man, die großen Han-
sen und Priesterthumb, die Klugen und Heiligen soll-
tens fassen, so fielen sie davon, und traten herzu die
Fischer, schlecht, geringe Leute, und predigten es in die
Welt; nicht, daß Gott nicht gewußt oder versehen habe,
daß es so gehen sollte, sondern daß es fur unsern Au-
gen so scheinet, als geschähe es ohngefähr, denn er
stellet sich so seltsam, daß man meinet, er wölle dieß
thun, so thut er ein Anders, und lässets so geschehen,
als wüßte ers nicht.

Derhalben, daß sie [36]) Judas hie so ungefähr
antrifft, als er meinet, sie sei eine Hure, bedeutet, daß
das Evangelion unter dem Volk allein die trifft, die
sich fur Sunder halten; als Petrus im Schiff sprach f):
Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sundiger
Mensch; und wie Christus g) sagt: Huren und Bu-
ben werden euch furgehen im Himmelreich. Da kömpt
Gott, und gibt das Evangelion, und machet die Leute
fruchtbar, die zuvor keine Frucht hatten, daß sie nu
Zwillinge tragen. Also sind die Jüden betrogen. Weil
es die nicht wollten fassen und annehmen, die da soll-
ten, kommen die Andern dazu, die nicht davon wissen,
und meinen, es sei ein ander Weib. Also scheinet es
nu in allen Gottes-Werken, darumb, daß uns also
deucht und in Jedermanns Augen ist, als habe Gott
gefeihlet, und das Evangelion den gegeben, den es
nicht gehöret.

Weiter spricht der Text, er habe sie nicht mehr
zu sich genommen noch erkannt; das ist, daß Christus
der Synagoga hat Urlaub geben h), daß man ihr Ge-
setz und Sitten nicht mehr hält, und ist nu frei. Er
hat nu zween Söhne erausbracht, dabei lässet ers blei-
ben. Und sie beweisets mit dem Zeichen, so er ihr ge-

e) Evangelions Predigt. f) Lucä 5. g) Matth. 21. h) Chri-
stus hat der Synagogen Urlaub geben.

35) zu denen. 36) „sie" fehlt in der Original-Ausgabe.

geben hat, daß sie von ihm schwanger worden sei; das ist, wenn man die Schrift ansiehet, so wird man gewahr, daß es so seie, und findet die Zeichen, daß es so gehen sollte. So bleibt sie bei Ehren, und beweisst, daß Gott ein solcher Herr ist, der seine Gnade gibt den armen Hürnlin und Sundern, und verwerfe die großen Heiligen.

Daß sich aber uber der Geburt ein Riß hebt im Leibe i), und der der Letzte war, zum ersten herauskompt, und wiederumb der Erste zum letzten, ist abermal dieselbe Figur. Die Jüden sollten die Ersten sein, reichen zum ersten die Hand erfür, als wöllten sie es thun, und jene dahinten lassen; aber da es zum Treffen kömpt, so bleiben die Werk dahinten, und fähret der Glaube vor; also, daß der ander Sohn nicht mit der Hand allein, sondern mit seinem ganzen Wesen herauskömpt k). Darumb ist die Summa: Die Gläubigen müssen scheinen, als seien sie die Letzten, und sind doch wahrhaftig die Ersten; wie wir auch droben in Esaus und Jacobs Histori gnug gesehen haben.

Daß nu jener einen rothen Fadem umb die Hand hatte, ist die Figur, daß alle Werkheiligen blutdürstig und Wüthrich sind l) und Feinde deren, die den rechten Glauben haben. Also haben wir in dieser Figur furgebildet, was Gott wirket durch das Evangelion in seinem Volk, wie er aus den Letzten die Ersten macht, und die Andern fahren lässet, und daß er die Prediger nicht leiden will, die Gottes Wort auf Werk führen und verderbens, sondern die es lauter lassen bleiben im Glauben, daß es Frucht schaffen kann.

---

## Das neun und dreißigst Capitel.

Joseph ward hinab in Aegypten gefuhret, und Potiphar, ein ägyptischer Mann,

---

i) Perez und Sarah Geburt. k) Die Ersten die Letzten. l) Werkheiligen blutdurstig.

es Pharao Hofemeister, kauft ihn von den Ismaeliten, die ihn hinab brachten. Und der Herr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward, und war in seins Herrn, des Aegypters, Hause. Und sein Herr sahe, daß der Herr mit ihm war; denn alles, was er thät, das ließ der Herr glücklich abgehen durch ihn, also, daß er Gnade fand fur seinem Herrn, und sein Diener ward, der setzt ihn uber sein Haus, und alles, was er hatte, thät er unter seine Hände. Und von der Zeit an, da er ihn uber sein Haus, und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der Herr des Aegypters Haus umb Josephs willen, und war eitel Segen des Herrn in allem, was er hatte, zu Haus und zu Felde. Darumb ließ ers alles unter Josephs Händen, was er hatte; und er hatte Nichts davon, denn nur das Brod, das er aß. Und Joseph war schön und hübsch von Angesicht. Und es begab sich nach diesem Geschicht, daß seins Herrn Weib ihr Augen auf Joseph warf, und sprach: Schlafe bei mir. Er wegerte sichs aber, und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr weiß nicht, was im Hause ist, und alles, was er hat, das hat er unter meine Hände gethan, und hat Nichts so groß in dem Hause, das er fur mir verholen habe, ohn dich, denn du bist sein Weib. Wie soll ich denn nu ein solch groß Ubel thun, und wider Gott sundigen? Aber sie treib solche Wort gegen Joseph täglich; aber er gehorcht ihr nicht, daß er[1]) bei ihr schlief, noch umb sie wäre. Es begab sich der Tage einen, daß Joseph in das Haus gieng, sein Geschäft zu thun, und war kein Mensch vom Gesinde des Hauses dabei. Und sie erwischet ihn bei seinem Kleid, und sprach: Schlaf bei mir. Aber

1) † nahe.

er ließ das Kleid in ihrer Hand, und floch, und lief zum Hause eraus. Da sie nu sahe, daß er sein Kleid in ihrer Hand ließ, und hinaus entflohe, rief sie dem Gesinde im Hause, und sprach zu ihnen: Sehet, er hat uns den ebräischen Mann ereinbracht, daß er uns zu Schanden mache; er kam zu mir hierein daß er bei mir schliefe [2]); ich rief aber mit lauter Stimm, und da er horet, daß ich ein Geschrei machet und rief, [3]) ließ er sein Kleid bei mir, [4]) floch, und lief hinaus. Und sie legt sein Kleid neben sich, bis sein Herr heim kam, und saget zu ihm ebendieselbigen Wort, und sprach: Der ebräisch Knecht, den du uns hereinbracht hast, kam zu mir herein, daß er mich zu Schanden machet [5]). Da ich aber ein Geschrei machet und rief, [6]) ließ er sein Kleid bei mir, und floch hinaus. Als sein Herr höret die Rede seines Weibs, die sie ihm saget, und sprach: Also hat mir dein ebräisch Knecht gethan, ward er sehr zornig. Da nahm ihn sein Herr, und legt ihn ins Gefängniß, da des Königs Gefangenen innen lagen, und [7]) lag allda im Gefängniß. Aber der Herr war mit ihm, und neiget seine Hulde zu ihm, und ließ ihn Gnad finden fur dem Amptmann uber das Gefängniß, daß er ihm unter sein Hand befahl alle Gefangenen im Gefängniß, auf daß alles, was da geschach, durch ihn geschehen mußte. Denn der Amptmann uber das Gefängniß sahe, daß der Herr mit ihm war in allem, das unter seinen Händen war, und daß der Herr glücklich abgehen ließ, was er thät.

Im sieben und dreißigsten [8]) Capitel haben wir gehöret, wie Joseph von seinen Brüdern geneidet und gehasset ward, und den Frembden verkauft, und in Aegyp-

---

2) und wollte bei mir schlafen. 3) † da. 4) † und. 5) und wollte mich zu Schanden machen. 6) † da. 7) † er. 8) In der Original-Ausgabe steht: zwanzigsten.

ten bracht. Hie kömpt nu Moses wieder auf die Histori, wie es ihm in Aegypten gangen ist. Da hangen ein Capitel oder drei an einander, die wöllen wir nach der Historien aushandlen, ehe wir die Deutung darinne zeigen. Also ist gesagt, wie er unschüldiglich von den Brüdern gehasset und verkauft ist a), wie ein Viehe, unter frembder Leut Hände, verlassen von aller Freundschaft und Bekannten. Was er da fur Elend erlitten habe, ist nicht alles beschrieben, sondern nur ein Stück oder zwei angezeigt, uns zur Lehre und Trost, wie Gott mit seinen Heiligen so wünderlich fähret.

Wir haben gehört, wie Gott dem frommen Jacob hatte Zusagung gethan, seinen Samen zu mehren, wie den Sand am Meer; [9]) stellet sich aber je länger je seltsamer dazu b), als habe ers nie gedacht noch geredt, nimpt ihm c) seinen liebsten Sohn von der rechten Mutter, die nu auch todt war, itzund den Joseph, darnach auch Benjamin, die er fur die rechten Erben hält, und nicht müglich ist, daß sie ihm nicht sollten lieb sein. Darumb ist er je ein wünderlicher Gott, greift es so uber alle Weise und Vernunft an, daß es Niemand gläuben künnte. Wenn ers hätte zuvor gesagt, wie es kommen sollte, so wäre es noch zu gläuben gewesen; nu lässet er ihn nicht anders gläuben noch wissen, denn er sei gewürgt und zurissen, schweige, daß er sollt gläuben, wie er sollt der öberste Fürst in Aegypten werden.

Wie muß er ihm denn nu thun? Er muß sich an Gottes Wort halten, und also denken: Ob mir schon alle Söhne todt wären, dennoch bleibt Gott wahrhaftig, daß mein Same solle werden, wie die Stern am Himmel, und Sand am Meer. Also hat er müssen stracks wider den Stram fahren d), und alle Vernunft dämpfen; wiewohl es ihm nicht süsse abgangen, sondern gar schwer und bitter worden ist, wie der Text auch meldet.

Also lässet Gott seine Heiligen uber die Natur

a) Josephs Elend. b) Gott gehet wünderlich mit den Seinen umb. c) Jacobs Unglück. d) Jacobs Glaub stehet feste.

9) † er.

fahren, und doch Natur in ihn bleiben e), nämlich, die große Liebe und Neigung zu dem Sohn; greift sie aber an, und versucht, ob er mehr folgen wölle der Neigung, (die er doch selbs gegeben hat und nicht verwirft,) denn seinem Worte. Es ist Alles gut Ding und Gottes Geschäft, noch will ers so mit uns treiben, daß er sehe, und wir gewahr werden, ob wir ihn lieber haben, denn seine Güter; und stärkt also die Seinen, daß sie allein am Wort künnen halten f), sollten sie gleich alle seine Güter fahren lassen.

Das sage ich abermal darumb, daß man nicht Stöcke aus den Heiligen mache, sondern lasse Mensch und Natur bleiben, das sie ist; wie es unser Natur wehe thut, wenn einer einen guten Freund verleuert; item, wenn uns hungert und dürstet, oder wenn wir sterben sollen. Wiederumb thuts uns wohl, wenn wir gesund sind, Ruge und gnug haben. Was künnen wir dawider, weil es in uns gepflanzt, und Alles Gottes ist? Da liegts aber an, daß man nicht Gottes Wort umb deß willen fahren lasse, und mehr an den Creaturen hange, denn an ihm selbs.

So siehe nu, wie er den Joseph hat wollen zum trefflichen Mann machen, durch wilchen Land und Leuten, und furnehmlich seinem Volk, Vater und Brüdern sollt geholfen werden, daß er ein Ausbund unter allen Brüdern wurde. Aber ehe er dazu kömpt, wird Keiner so wohl versuchet als er g), nämlich ganzer dreizehen Jahr, vom siebenzehenten Jahr an bis ins dreißigste; dadurch uns Gott lehren will, wie er der rechte Vater sei, und unser Furschläge und Gedanken gar Nichts gelten. Denn da reißet er den Vater und Sohn von einander mit großem Herzeleid und Schmerzen. Der Vater ist des Sohns beraubt, der Sohn kömpt in ein Land, da er die Sprach nicht kann, schweige, daß er einen Freund sollt wissen, zu den er sich Guts versähe. Uber das, als ihm Gott dennoch einen gnädigen Herrn schaffet, da er doch kaum gar satt das Brod hat, kömpt er in ein ander Jammer

e) Natur bleibt in den Heiligen. f) Alleine am Wort zu hangen.
g) Joseph wird wohl versucht.

nd Noth umb der Frauen willen, und liegt länger enn zwei Jahre unschüldig gefangen, als er aufs Treuchst gedienet und seinem Herrn viel Frommen und Nutz geschaffet hatte.

Da siehest du beide, Gottes Weisheit und Regiment h), und seine edle, zarte Gabe, die in dem Joseph leuchten; Gottes Weisheit und Sorge darinne, aß er sich so frembd stellet gegen dem Vater und Sohn, nd versorget ihn doch also, daß ihn der Vater nicht kunnt versorgen mit allem Vermügen, und stellet hn dem Vater wieder unter Augen in solcher Herrliit, daß ers nimmer also hätt düren wünschen. Ists icht wünderlich, er wird so schändlich verkauft im sienzehenten Jahr, dazu gefangen gelegt, und soll uber reizehen Jahr der Nähiste des großisten Königs in legypten werden, als er nu von allen Brudern, und hier auch vom Vater vergessen ist? Wenn wir schon ine Histori mehr hätten, sollte man je daraus lernen rkennen, was Gott fur ein Regiment führet in der Welt, so wünderlich, daß, wo man meinet, es sei der Teufel und Tod, da ist er am nähisten.

Er meinet, er sei verlassen von Gott und von der Welt, so wartet sein Gott, und hat ein Auge auf hn i); [10]) lässet ihn wohl verkauft und gefangen weren, als sei kein Gott bei ihm, aber da die Zeit kömpt, tzt er ihn zun hohisten Ehren k); daß wohl von ihm edet der weise Mann im Buch der Weisheit l): Haec venditum justum non dereliquit, die Weisheit, das ist, Gottes Wort, hat den fromme n Joseph, als er verauft war, nicht gelassen, und hat ihn errettet aus der Untugend, und war bei ihm in der Gruben und Banen, bis sie ihm bracht das königliche Scepter, zog mit hm in der Feinde Hände, bis in [11]) Kerker, so lang is er erauskam, undsein Weisheit erfurbrach, daß er Herr uber Aegypten ward.

Also haben die Väter diese Histori hoch angese-

h) Gottes Weisheit und Regiment siehet man in Joseph. i) Gott siehet auf die Seinen. k) Joseph wird erhöhet in Aegypten. l) Sapie. 10.

10) † er. 11) † den.

hen, und sich verwundert uber der [12]) Gottes-Weisheit; als [13]) auch David im Psalm m) sagt: Er ließ eine Theurung ins Land kommen, und entzog allen Vorrath des Brods. Er sandt einen Mann fur ihn hin, Joseph ward zum Knecht verkauft. Sie zwungen seine Füße in einen Stock, Eisen gieng durch seine Seele, bis zur Zeit, daß [14]) sein Wort kam, und die Rede des Herrn ihn durchläutert. Da sandt der König hin, und ließ ihn losgeben, [15]) Herr uber Völker hieß ihn auslassen. Er satzt ihn zum Herrn uber sein Haus, zum Hirrscher uber alle seine Habe [16]). Es war verborgen, was Gott mit ihm ausrichten wollte; daß er aber im Sinn sollt haben, durch sein Elend so viel Land und Leut zu erretten, das gedachte Niemand. Aber Gott gab ihm Weisheit in das Herz, dadurch er ein mächtiger Herr ward, der viel Leuten kunnt nütze sein. Wäre er daheim blieben, so wäre es [17]) nichts mehr denn ein Hirte blieben.

So rechne nu gegen einander n), er sei elende, und allein im frembden Lande, so sind die eilf Brüder daheim, und meinen, sie stehen gar wohl, und er müsse sein Lebtag ein elender, gefangener Knecht bleiben; so kehrets Gott umb, und machet ein solchen Herrn aus ihm, wie ihm geträumet hatte, daß ihm nicht allein seine Bruder müssen unterthan sein und zu Fuße fallen, sondern das ganze Land und alles Volk, ausgenommen der König. Siehe, das thuts, wer Gott trauen kann, und ihm ausharren o). Es ist Nichts mit Vater und Mutter, daß sie uns helfen sollten (wiewohl man ihn soll gehorsam sein); aber der rechte Vater ist allein Gott, der aus allen Nöthen und Elende zun hohisten Ehren hilft; also, daß dieß Exempel ein recht Furbild und große Reizung ist zum Glauben: wo ich hinkomme ins Vaters Hause, oder ins Elend und frembde Land, daß ich wisse, Gott sei auch da daheime, sonderlich wo ich keinen Trost und Zuversicht zun Leuten haben kann, und ganz verlassen bin.

---

m) Psalmo 105. n) Joseph hats besser denn seine Brüder. o) Gott vertrauen.

12) „der" fehlt. 13) also. 14) da. 15) † der. 16) Güter. 17) er.

Ich wollt auch gerne, wenn mirs heimgestellet wäre, bei einem solchen Vater sein und bleiben p), wie Jacob war, daß ich künnte sagen: Ich bin je bei einem frommen Vater, der Gottes Wort hat, da der Heilig Geist wohnet mit Gottes Fülle und Segen. Aber da stößet Gott den Sohn aus, und führet ihn hinweg in das Land, da nur der Teufel wohnet und regieret, und Nichts von Gott ist, daß er dazu Leib und Leben muß wagen. Das muß ihm mächtig wehe gethan haben, sonderlich weil er so jung vom Vater kam. Doch hat er von ihm gelernet und gefasset das Wort, das er predigt q), wie ihm Gott verheißen hatte, daß Christus von ihm kommen sollte; dennoch muß er von ihm, und denken: Ich werde dennoch den Gott nicht verlieren, der hie ist, er wird anderswo auch bei mir sein; wiewohl es ihm wehe gethan hat. Denn Fleisch und Blut wird sich auch geregt haben, daß ihm manchmal fur Elend die Augen ubergegangen sind.

Solchs sollten wir doch auch einmal lernen, wenn der Unglaube nicht das Herzleid und alles Unglück hätte. Was hatte der gute Joseph, als er weggefuhrt ward? Sie haben ihm das Kleid ausgezogen, und nicht einen Heller gelassen, verkäufen ihn in [18]) solch fern Land, da er mit schwerer Aerbeit und lange Zeit nicht mehr verdienet, denn Hülle und Fülle, und dem Herren so groß frommete. So lässets Gott gehen, und ihn eine lange Zeit Kummer leiden r), doch nicht Hungers sterben. Aber da die Zeit aus ist, gibt er ihm dagegen das ganze Land in die Hand, daß sie alle müssen von ihm gespeiset werden, und er so viel Macht kriegt, daß alles, was er thut, gethan ist. Das hat er alles mit dem Anhalten erlanget [19]). Also thäte Gott noch bei uns, wenn wir so künnten im Glauben beharren. Es ist kein ander Gott itzund, denn der daselbs regierte; wir haben eben denselben allmächtigen Vater, und eben desselben Wort, daß er uns nicht lassen wölle. Das ist nu ein Stück der Anfechtung, die er uberwunden hat.

---

p) Gott ist der rechte Vater. q) Josephs Glaub. r) Gott läßt die Seinen viel leiden.

18) † ein. 19) † [daß er Gott im Glauben und Geduld ausgehalten hat].

Das ander, als er nu zu Gnaden kommen war, und [20]) ihm ein wenig wohl gieng, und [21]) gesetzt wird uber seines Herrn Haus, wiewohl er nicht viel mehr kriegt, denn das Brod, schlägt eine neue Anfechtung her auf der rechten Seiten. Da siehe, wilch einen trefflichen Geist er hat, und ein seltsame hohe Tugend der Jungfrauschaft, daß ihn die Frau im Hause, des Königs Hofemeisters, liebgewinnet, und anhetzet bei ihr zu schlafen s). Was hätte er nicht von ihr künnen zuwegen bringen und erwerben, daß sie ihm heimlich geschenkt hätte und herrliche, gute Tage gemacht? Dazu sagt der Text, sie habe es ihm nicht einmal angeboten, sondern täglich getrieben.

Das ist je eine große Tugend, daß der, der so groß Raum, Zeit, Stätt, Person, und dazu Anreizung hat, und künnt Gut und Gnade gewinnen, dennoch sich enthält t); dazu ist er ein junger Geselle und frisches Geblüts, daß der Natur nicht müglich wäre, wider solch täglich Reizen und Geilen zu bestehen, weil die Jugend an ihr selbs hitzig ist.

Aber er gibt ihr nichts Anders zur Antwort, denn das: Mein Herr weiß nicht, was im Hause ist, und alles, was er hat, das hat er unter meine Hände gethan, und hat Nichts so groß im Hause, das er fur mir verholen habe, ohn dich. Das muß ja ein treuer Knecht gewesen sein u), der alle des Herrn Gut versorget, so treulich, daß der Herr ihn Alles machen lässet, und nicht darnach fraget, was er im Hause habe, möcht dazu das Weib auch schänden, daß er Nichts drumb wüßte; noch sagt er: Du bist Frau, ich bin Knecht, und meinem Herrn Treue schüldig, die will ich halten; und zeuchts noch weiter: Wie sollt ich ein solch groß Ubel thun, und wider Gott sundigen? Siehe, wilch ein großer Geist! Wie hoch setzt er Gottes Gebot uber alles, das auf Erden ist, und ihm Nichts lässet so lieb sein, dawider zu thun, wiewohl er jung ist und so angehetzt wird.

---

s) Josephs Anfechtung mit Potiphars Weib. t) Josephs Jungfrauschaft und Keuschheit. u) Josephs Frömmkeit.

20) † es. 21) † er.

Wo sind nu unsere Mönche und Nonnen, die sich ihrer Keuschheit rühmen? Siehe, ob sie nicht dagegen alle zu Schanden werden v), weil er so großen Raum und Fuge hat, die Frau im Hause, die ihm täglich anliegt und treibet, wilchs einem jungen Menschen eine schwere und fährliche Anfechtung ist; noch bleibt er keusch bis ins dreißigste Jahr, daß er kein Weib berühret, hat allein Gott fur Augen, und die Treu seines Herrn. [22]) Ist ein frommer, aufgerichter, redlicher Geist in ihm, der doch so große Ursach hat zu Buhlerei, und ohn Unterlaß getrieben wird; wilchs auch möcht Eisen zuschmelzen, wie Sanct Hieronymus sagt, und bald versehen wäre, daß einer zu Fall käme, ob er gleich nichts Böses Willens hätte, und lang Keuschheit gehalten. Aber er hütet sich gleichwohl, daß er nicht umb sie wäre, noch neben ihr im Hause, Gemach oder Kammer läge w). Denn das gehöret auch dazu, daß man bester daß die Keuschheit erhalte, wie Sanct Paulus lehret, als er x) sagt: Fliehet die Hurerei.

Es ist nicht leicht zu uberwinden, man fliehe denn weit davon; ob du dich gleich fast casteiest und feste hältest, ist es doch fährlich, wenn Mann und Weib bei nander sind; denn Fleisch und Blut bleibt Fleisch und Blut. Darumb ist nichts Sicherers, denn ferne von einander, oder [23]) bleibe ewig bei einander, sonst gehet es schwerlich rein abe. Darumb hat er nicht bei ihr wollt sein, noch mit ihr umbgehen, daß er Nichts von ihr sähe noch hörete. Was geschach aber? Sie lauret drauf, und erwischet ihn einmal, als Niemand dabei war y). Denn es ist ein jämmerliche Seuche; je mehr man ihr will wehren, je hitziger sie wird. Das ist nu dem Knaben zu nahe und ein harter Stoß gewesen; aber der Geist wird müthig und stark in ihm, daß ers uberwindet, und als er nicht anders kann davon kommen, läßt er seinen Mantel dahinten. Der Heilige Geist braucht nicht umbsonst so viel Wort drü-

---

v) Keuschheit der Geistlichen Nichts gegen Josephs Keuschheit. w) Ursach zur Unkeuschheit zu meiden. x) 1 Cor. 6. y) Joseph entläuft, und läßt das Kleid hinter ihm.

22) † Es. 23) † man.

der, [24]) weiß wohl, daß es ein seltsam groß Exempel ist; denn Fleisch und Blut ist wüthende und unsinnig in dieser Anfechtung, sonderlich wenn sie bei einander sind.

Da er nu also hinwegsprang und ihr entflohe, und sie siehet, daß er schlecht nicht will, da wird sie rasen und tobend, und denket ihn umbs Leben zu bringen z). So gehet es zu, das Hürübel kann nicht gebüßet werden, es komme denn ein ander Ubel drein; wie der Poet sagt: Saevit [25]) amor furiis. Weil sie siehet, daß sie veracht wird, und kann ihren Muthwillen nicht erlangen, kehret sich der Sinn umb, und wird toll und thöricht. Das sind die Früchte [26]) Fleischs und Bluts, wenn ihn Gott nicht steuert und wehret. Vorhin wollt sie ihn fur Liebe fressen, itzt will sie ihn fur Zorn erwürgen; denkt also: Er will dich verachten, so hast du ihn nu angriffen, das wird er nachsagen und dich zu Schanden machen, daß du nach ihm geilest, und wird dir lohnen wie einer Huren. Darumb greift sie ihn auf der andern Seiten an, wird ihm spinnenfeind, und bringt diese Klage fur den Herrn: So hast du mich lieb, das meinest du mit mir, hast mir den ebräischen Knecht herein bracht, daß er mich zu Schanden mache.

Das ist ein recht teufelisch Stücklin. Sie gläubt nicht, daß Gott auch bei ihm wäre, meinet, sie wölle es schmücken und bergen, und ihn umb Ehre, Leib und Leben bringen. Gott schweigt aber still, und lässet den Knaben ohn Schuld hinfuhren in das Gefänkniß a) aufs Allerschmählichste, als einen Ehebrecher; sie aber bestehet mit Ehren, Niemand entschüldigt oder hilft ihm. Sollt es ihm nicht wehe gethan haben, daß ihm so schändlich Unrecht geschach, daß ihm das Herz hätte mügen weinen? Aber er schweiget, und befiehlet es Gotte. Doch schlug ihm oft der Jammer unter [27]) Augen, daß [28]) nicht gnug war, daß er vom Vater kommen war, sondern mußte noch weiter ins Elend, und umb

z) Joseph wird bezüchtiget von Potiphars Weib. a) Joseph wird in Kerker geworfen.

24) † er. 25) Cedit. 26) † des. 27) † die. 28) † es.

der argen Huren willen unschüldiglich umbkommen. So tief lässet Gott seine Heiligen sticken b), wenn er sie will hoch heben.

O! wer die Exempel künnt fassen, daß er so gnädig und gut ist, wenn er uns so greulich angreift. Joseph fühlets auch noch nicht; hoffet aber, Gott werde ihn nicht lassen. Aber wie mans ansiehet, so ist es ein unfreundlichs Spiel, doch im Grunde so große Gnade, daß er hernach so zu Ehren kömpt. Wer weiß auch, wie es der Huren gangen ist? Der Heilig Geist schreibts nicht, denn er hat nicht Lust und Freude am Unglück. Das zeigt er aber an, daß [29]) Gott im allerbesten meinet, wenn er uns aufs Allerschändlichste zurichtet. Das kann die Welt nicht gläuben, denn es ist wider alle Sinne. Er versuchet aber alleine den Glauben, ob er feste halten künne, darnach hilft er zukünftig so stark, daß [30]) unmüglich wäre einem Menschen zu gedenken.

Denn wenn Joseph sollt gegeben sein zu wünschen c), hätt er also gewünschet, daß er möchte aus dem Gefänkniß, darinne er unschüldig gelegt war, und wieder heim zum Vater kommen. O! wie ein geringe, schmal und schwach Gebete war das für Gott, daß er auch darumb noch zwei Jahr sitzen muß; denn er wollt ihm viel Größers geben. Daß er aber ein solcher Herr sollt werden in Aegypten, und dazu Vater und Mutter wieder kriegen, hätt er nimmermehr künnen denken. Das ist, das Paulus sagt zun Römern d): Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist vertritt uns selbs mächtiglich mit unaussprechlichem Süfzen. Wenn uns Gott gäbe, was wir bitten, das hinderte nur seine reiche Güte. Als, daß er Joseph nicht mehr sollt gegeben haben, denn er gebeten hatte, [31]) wäre viel zu geringe gewesen, daß er nicht hätte sein Wunder beweisen künnen. Darumb sollen wir im Elende Gott Raum, Zeit und Stätte geben, und nicht stimmen, wie wirs gerne hätten e).

---

b) Gott versucht seine Heiligen wohl. c) Menschlich Wünschen ist närrisch. d) Roma. 8. e) Gotte keine Zeit noch Stätte anzeigen zu erretten.
29) † es. 30) † es. 31) ‡ das.

Denn wir sind Narren, und wissen nicht, was wir bitten sollen. Wenn wir aber stille hielten, und ihm heim gäben, nach seinem Gefallen zu machen, so erfähren wir, wie überaus reichlich er vergelten kann. Aber die Natur kanns nicht, so thut ers auch nicht, wenn er dich lieb hat; hat er dich aber nicht lieb, so gibt er dir wohl, es ist dir aber nicht gut.

Das lässet er uns predigen und schreiben, daß man seine Art und Weise einmal lerne kennen; wie der Psalm sagt f): Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wünderlich führet; als sollt er sagen: Wahr ists, wenn man zu ihm rufet, so erhöret er; so oft wir schreien und bitten. Aber doch machet ers so wünderlich, daß [32]) Niemand begreifen kann g); wie Joseph gerne aus dem Elende los wäre, schreiet und flehet umb Hülfe; wird auch so bald erhöret. Aber wie wünderlich gehet es zu! Er hoffet bald herauszukommen, [33]) verzeucht sich aber noch wohl zwei Jahr lang. Ist das erhöret? Ja, es heisset wünderlich erhöret. Es gilt aber nicht, daß man ihm furschlage, sondern er will Meister sein, und [34]) also machen, daß man sich fur Wunder segne, und spreche: Hätte ich doch nimmermehr gegläubet, daß es also sollt kommen; also, daß du fur Freuden springest, und müssest bekennen, du seiest nicht allein erhöret, sondern wünderlich erhöret h). Das wäre noth, daß wirs einmal fasseten, weil die Zeit alle Tage furhanden ist, da wirs wohl dürften, daß man nicht zweifele, wir sein gewiß erhöret; aber wie es zugehen soll, und ers hinausführen wölle, soll ihm allein bekannt sein, daß ers also machen künne, daß wir sagen müssen: Gott sei gelobet, daß es nicht gegangen ist nach unserm Sinne.

---

f) Psalm. 4. g) Gott machts wünderlich mit seinen Heiligen. h) Gott erhöret uns gewißlich.

32) † es. 33) † es. 34) † es.

## Das vierzigst Capitel.

Und es begab sich darnach, daß sich ver-
ndigeten der Amptmann uber die Schenken
s Königes zu Aegypten, und der Ampt-
ann uber die Bäcker an ihrem Herrn, dem
önige zu Aegypten. Und Pharao ward zor-
g uber sie, und ließ sie setzen in des Hofe-
eisters Haus, ins Gefängniß, da Joseph
fangen lag. Und der Hofemeister setzt Jo-
ph uber sie, daß er ihn dienet, und saßen
liche Tage[1]). Und es träumet ihn beiden,
m Schenken und Bäcker, in einer Nacht,
nem iglichen ein eigen Traum, und eines
lichen Traum hatte seine[2]) Bedeutung.
a nu des Morgens Joseph zu ihn hinein
m, und sahe, daß sie sauer sahen, fraget
sie, und sprach: Warumb sehet ihr[3]) so
el? Sie antworten: Es hat uns geträumet,
nd haben Niemand, der es uns auslege.
oseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu;
zählet mirs doch. Da erzählet der[4]) Schenk
inen Traum Joseph, und sprach zu ihm:
ir träumet[5]), daß ein Weinstock fur mir
äre, der hatte drei Reben, und er grunete,
uchs und blühete, und seine Trauben wor-
n reif. Und ich hatte den Becher Pharao
meiner Hand, und nahm die Beere[6]) und
druckt sie in den Becher, und gab den Becher
harao in die Hand. Joseph sprach[7]): Das ist
e[8]) Bedeutung: Drei Reben sind drei Tage.
ber drei Tage wird Pharao dein Häupt erhe-
n, und dich wieder an dein Ampt stellen, daß
u ihm den Becher in die Hand gebest nach
er vorigen Weise, da du sein Schenk wa-

---

1) † im Gefängnisse. 2) † eigene. 3) seid ihr heute. 4) † oberste. 5) hat geträumet. 6) „die Beere" fehlt in der Original-Ausgabe. 7) † zu ihm. 8) seine.

rest. Aber gedenk meiner, wenn dirs wohl gehet, und thu Barmherzikeit an mir, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause fuhre. Denn ich bin aus dem Lande der Ebräer heimlich gestohlen, dazu hab ich auch allhie Nichts gethan, daß sie mich eingesetzt haben. Da der[9]) Bäcker sahe, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: Mir hat[10]) geträumet, ich trüge drei geflochten Körbe auf meinem Häupt, und im obersten Korbe allerlei gebacken Speis dem Pharao, und die Vogel aßen aus dem Korbe auf meinem Häupte. Joseph antworte und sprach: Das ist die Deutung: Drei Körbe sind drei Tage, und nach dreien Tagen wird dir Pharao deinen Kopf erheben und dich an[11]) Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch an[12]) dir essen. Und es geschach des dritten Tags, da begieng Pharao seinen Jahrtag, und er macht eine Mahlzeit allen seinen Knechten, und erhub das Häupt des obersten Schenken, und das Häupt des obersten Bäckers unter seinen Knechten, und setzet den obersten Schenken wieder zu seinem Schenkampt, daß er den Becher reicht in Pharao Hand. Aber den obersten Bäcker ließ er hängen, wie ihm Joseph gedeutet hatte. Aber der oberste Schenke gedacht nicht an Joseph, sondern vergaß sein.

Da will nu Moses schreiben, wie sichs begeben hat, daß Joseph wieder los worden ist, doch also, daß ihn Gott noch zwei Jahr ließ gefangen bleiben. Hie ist nu Etwas von Träumen zu sagen, weil Joseph zween Träume deutet, und dadurch genosse, daß er los ward.

Aber zum ersten ist hie wohl zu sehen, daß in dem Land nicht so große Blindheit gewesen ist, daß sie Nichts sollten von Gott gewußt haben; als auch im vorigen Capitel angezeigt ist, daß der Potiphar, Josephs

9) † oberste. 10) † auch. 11) † den. 12) von.

Herre, Gott auch erkannt habe a), denn er klar also agt: Er sahe, daß der Herr mit ihm war, und ihn umb seinenwillen segnete 2c. Das muß je ein groß, och Erkenntniß gewesen sein, denn es ist nicht ein geinger Verstand. Wer das weiß, daß Gott lässet sein Gut wachsen und zunehmen, und den Segen gibt, der weiß auch, daß Gott ein Schöpfer Himmels und Erden ist, und alle Ding regieret. Sonderlich muß es Etwas gewesen sein, weil die Schrift nicht meldet, daß ie Abegötterei gehabt und getrieben haben, wiewohl es mag mit untergelaufen sein: wie wir bisher so viel Erkenntniß behalten haben b), daß ein Gott ist, der Himmel und Erden geschaffen hat, und alles gebe, was da wächset; wiewohl dasselbige Erkenntniß daneben verblendet ist mit mancherlei Abegötterei und falschem Vertrauen und Secten, durch wilche jenes verfinstert ist, daß wir nicht auf der rechten Bahn blieben sind.

Denn wiewohl wir gegläubt haben, daß es der rechte Gott sei, der alle Ding schaffe, hat es doch daran gefehlt, daß wir [13]) nicht recht antroffen haben, wenn wir sagen: Hie ist Gott c). Denn wenn man ihn so will heften und anbinden an Zeit, Person und Stätte, und ihm eine Farbe anmalen, daß er so und so gesinnet sei, wie wir meinen: so hat man sein gefeihlet; als, daß man ihm sonst oder so dienen, dieses oder jenes Werk thuen will, das ihm gefallen solle; wie das ganze Geschwürm unter dem Papstthum von Orden, Regeln und Menschenlehren gewesen ist d). Da kömpt der Teufel an Gottes Statt; sonst bleibt gleichwohl das gemeine Erkenntniß von dem rechten Gott.

Denn das ist auch wahr, das Sanct Paulus zun Römern sagt e), daß Gott aller Welt offenbart hat, daß sie müssen wissen, daß ein Gott sei, ist unverborgen gewesen von Anfang der Welt bis ans Ende; wilchs man auch eben dabei merket, daß, wenn die Heiden nicht Wissen hätten von Gott gehabt f), so hätten sie

---

a) Aegypten hat Gott erkannt. b) Gott erkennen. c) Gottesdienst. d) Papstthumb. e) Roma 1. f) Heiden haben von Gott gewußt.
13) † ihn.

ihre Götzen nicht Gott geheissen. Daß ein Gott müßte sein, das wußten sie, und es war recht; aber wenn sie sagten: Das ist Gott, da feihleten sie so bald. Sie künnten aber nicht feihlen, wenn sie nicht wüßten, daß Gott wäre. Da gehöret nu ein höher Erkenntniß zu, daß man ihn recht treffe und nicht feihle. Denn wo man ihn recht treffen soll, da muß sein Wort sein, das uns lehre; unser Vernunft und Klugheit wird es langsam finden.

Nu müssen wir hie die Träume sehen g). Droben haben wir auch gehöret von Josephs Träumen, die er seinen Brüdern sagte, darinne er deutet die Histori, die da folgen wird, wie ihm seine Brüder zu Fuße fallen und unterthan sollten sein. So habe ich sonst gesagt, wie man den Träumen gläuben soll; aber hie siehest du ein Meisterstück, so der Heilige Geist anzeigt, wie es nicht gewiß ist, auf Träume sich verlassen. weil hie zween gleiche Träume beschrieben werden, daß [14]) Vernunft mußt sagen, sie müßten auch einerlei Deutung haben; so sie doch Joseph gar wider einander deutet h). Denn wie in des Schenken Traum drei Trauben drei Tage deuten, und er Pharao den Becher in die Hand gibt, deutet, daß er wieder an das Schenkampt kommen sollt: also sollt auch des Bäckers Traum, daß er drei Körbe mit gebacken Brod dem Pharao furträgt, so viel deuten, daß er nach dreien Tagen an sein Ampt gesetzt würde. Nu kömpt der Geist drein, und deutet gleich das Widerspiel.

Warumb ist nu das geschrieben? Eben darumb, daß man auf Träume nicht baue i). Denn ich habe gesagt: Es mag geschehen, daß Gott einem Menschen einen Traum gebe, der wahr sei, und also geschehe, wie der Traum klinget; als man lieset von vielen Heiligen, und er selbs sagt im vierten Buch Mose k): Ist Jemand ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder in einem Traum will ich mit dir reden; und im Joel l): Eure Söhne

---

g) Träume deuten. h) Joseph leget Träume aus. i) Auf Träume nicht zu bauen. k) Rume. 12. l) Joel 2 [3].

14) † die.

und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesicht sehen, und eure Aeltesten sollen Träume träumen.

Aber hie stehet die Glosse im Text, wie es zugehen soll, nämlich, als Joseph spricht: Auslegen gehöret Gott zu m). Träume hin, träume her, Auslegen gebühret dir nicht; wem er einen Traum gibt, und mit dem er redet, gibt er auch daneben einen gewissen Verstand zu deuten, wie er soll. Aber damit ist aufgehaben die Vermessenheit, daß Niemand auch rechte göttliche Träume selbs auslege. Laß träumen, was man will; ist es ein rechter Traum, den Gott haben will, wird ers wohl auslegen, entweder durch sich oder durch einen Menschen, also, daß du es im Herzen fühlest, daß [15]) ein rechter Traum sei; thut ers ohn Mittel, so wird er machen, daß dein Gewissen gefangen wird, daß es recht sei.

Also schreibt man von einem heidnischen König, Attila n); als der Bischoff Paulinus gefangen und sein Gärtner war, hatte er des Nachts einen Traum, wie er stunde fur Gerichte, und drei Männer ihn verurtheilten. Darnach ließ er ahngefähr Paulinum fur sich kommen, und als er ihn ansahe, erschrack er, und sprach: Bei Nacht habe ich einen Traum gehabt, daß ihr drei uber mich urtheiletent, und siehe, dieser war der eine. Da ward er so blöde und verzagt, daß er zurückfiel, und bald darnach starb. Siehe, das war ein rechter Traum, wiewohl ers selbs nicht wußte; denn es gieng ihm durchs Herz, daß ers fühlete als einen Strahl.

Dergleichen lieset man auch von Monica o), Sanct Augustinus Mutter, und Andern mehr; also, daß wenn sie recht sind, sind sie so, daß Gott selbs auslegt ohn Mittel, oder durch Mittel, daß es das Gewissen wohl fühlet. Darumb ist gar große Unterscheid unter Träumen und Auslegen. Lege du nur keinen selbs aus, denn wenn du zweifelst und wankest, daß es aufs Dünken kömpt, so laß nur davon. Entweder der Traum

m) Träume auslegen gehöret Gott zu. n) Attila Traum. o) Monica
15) † es.

ihre Götzen nicht Gott geheißen. Daß ein Gott mußte sein, das wußten sie, und es war recht; aber wenn sie sagten: Das ist Gott, da feihleten sie so bald. Sie künnten aber nicht feihlen, wenn sie nicht wüßten, daß Gott wäre. Da gehöret nu ein höher Erkenntniß zu, daß man ihn recht treffe und nicht feihle. Denn wo man ihn recht treffen soll, da muß sein Wort sein, das uns lehre; unser Vernunft und Klugheit wird es langsam finden.

Nu müssen wir hie die Träume sehen g). Droben haben wir auch gehöret von Josephs Träumen, die er seinen Brüdern sagte, darinne er deutet die Histori, die da folgen wird, wie ihm seine Brüder zu Fuße fallen und unterthan sollten sein. So habe ich sonst gesagt, wie man den Träumen gläuben soll; aber hie siehest du ein Meisterstück, so der Heilige Geist anzeigt, wie es nicht gewiß ist, auf Träume sich verlassen, weil hie zween gleiche Träume beschrieben werden, daß [14]) Vernunft mußt sagen, sie müßten auch einerlei Deutung haben; so sie doch Joseph gar wider einander deutet h). Denn wie in des Schenken Traum drei Trauben drei Tage deuten, und er Pharao den Becher in die Hand gibt, deutet, daß er wieder an das Schenkampt kommen sollt: also sollt auch des Bäckers Traum, daß er drei Körbe mit gebacken Brod dem Pharao furträgt, so viel deuten, daß er nach dreien Tagen an sein Ampt gesetzt würde. Nu kömpt der Geist drein, und deutet gleich das Widerspiel.

Warumb ist nu das geschrieben? Eben darumb, daß man auf Träume nicht baue i). Denn ich habe gesagt: Es mag geschehen, daß Gott einem Menschen einen Traum gebe, der wahr sei, und also geschehe, wie der Traum klinget; als man lieset von vielen Heiligen, und er selbs sagt im vierten Buch Mose k): Ist Jemand ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder in einem Traum will ich mit dir reden; und im Joel l): Eure Söhne

---

g) Träume deuten. h) Joseph leget Träume aus. i) Auf Träume nicht zu bauen. k) Nume. 12. l) Joel 2 [3].

14) † die.

und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesicht sehen, und eure Aeltesten sollen Träume träumen.

Aber hie stehet die Glosse im Text, wie es zugehen soll, nämlich, als Joseph spricht: Auslegen gehöret Gott zu m). Träume hin, träume her, Auslegen gebühret dir nicht; wem er einen Traum gibt, und mit dem er redet, gibt er auch daneben einen gewissen Verstand zu deuten, wie er soll. Aber damit ist aufgehaben die Vermessenheit, daß Niemand auch rechte göttliche Träume selbs auslege. Laß träumen, was man will; ist es ein rechter Traum, den Gott haben will, wird ers wohl auslegen, entweder durch sich oder durch einen Menschen, also, daß du es im Herzen fühlest, daß [15]) ein rechter Traum sei; thut ers ohn Mittel, so wird er machen, daß dein Gewissen gefangen wird, daß es recht sei.

Also schreibt man von einem heidnischen König, Attila n); als der Bischoff Paulinus gefangen und sein Gärtner war, hatte er des Nachts einen Traum, wie er stunde fur Gerichte, und drei Männer ihn verurtheilten. Darnach ließ er ahngefähr Paulinum fur sich kommen, und als er ihn ansahe, erschrack er, und sprach: Bei Nacht habe ich einen Traum gehabt, daß ihr drei uber mich urtheileten, und siehe, dieser war der eine. Da ward er so blöde und verzagt, daß er zurückfiel, und bald darnach starb. Siehe, das war ein rechter Traum, wiewohl ers selbs nicht wußte; denn es gieng ihm durchs Herz, daß ers fühlete als einen Strahl.

Dergleichen lieset man auch von Monica o), Sanct Augustinus Mutter, und Andern mehr; also, daß wenn sie recht sind, sind sie so, daß Gott selbs auslegt ohn Mittel, oder durch Mittel, daß es das Gewissen wohl fühlet. Darumb ist gar große Unterscheid unter Träumen und Auslegen. Lege du nur keinen selbs aus, denn wenn du zweifelst und wankest, daß es aufs Dünken kömpt, so laß nur davon. Entweder der Traum

m) Träume auslegen gehöret Gott zu. n) Attila Traum. o) Monica.
15) † es.

ist nicht recht, oder Gott hat ihn nicht ausgelegt. Wenn er auslegt, so wirst du bald fühlen, ob er recht sei. Also deutet Joseph hie den Gefangenen gewiß und ohn Wanken, daß sie es fühlen und annehmen.

Darumb haben die weit geirret, die aus diesem Text haben genommen Bücher zu schreiben und Träume zu deuten; als der Narr, der ein Buch gemacht hat de somniis Danielis p); [16]) haben etliche Regeln darauf geben, was dieß oder jenes deute. Aber es ist umbsonst. Es lässet sich [17]) fassen, ist alles falsch, dazu auch verboten im Gesetz Mose q): Du sollt nicht achten auf die Träume, das ist, du sollt [18]) nicht unterstehen, die [19]) Träume gewiß zu deuten; sondern was rechte Träume sind, die soll Gott selbs auslegen. Falsche Träume sind gleichwie falsche Lehre r), kriegen wohl einen Schein, daß man meinet, es sei Etwas; [20]) ist aber ungewiß und betrüglich. Aber Gottes Wort machet das Herz gewiß. Also ists auch mit dem Glauben und falschem Dünkel, oder eigen Gottesdienst. Jener macht gewiß, dieß bleibet ungewiß. Darumb laß Träume Träume bleiben, wenn sie Gott nicht ausleget.

So merke nu, weil Joseph die zween gleichen Träume so ungleich deutet, (wiewohl der Bäcker meinete, weil er des Schenken Traum so wohl auslegte, seine Deutung sollt auch also klingen,) wenn man in göttlichen Sachen handlet, daß da nicht gilt nachohmen s). Denn das treibt der Teufel immerdar von Anfang der Welt, daß er will Gottes Affe sein, und ihm nachthun, was er von ihm siehet; als, da Gott geboten hat, einen Tabernakel zu bauen, und daselbs [22]) opfern und räuchern, fuhre er hinnach, und wo er einen hübschen grünen Wald, Garten oder Berg sahe, da richtet er auch ein Opfern und Räuchern an, daß sein Gottesdienst mehr mußte gelten, denn den Gott geboten hatte. Also, zu unsern Zeiten, weil Christus

---

p) Daniels Träume. q) Deu. 13. r) Falsche Träume wie falsche Lehre. s) Nachohmen gilt nicht in göttlichen Sachen.

16) † sie. 17) † [nicht]. 18) † dich. 19) „die" fehlt. 20) † es. 21) dieser. 22) † zu.

befohlen hat, ohn Unterlaß zu bitten, ist der Teufel da, und stiftet alle Winkel voll Kirchen, da man Tag und Nacht plerret und heulet; und des Affenspiels unzählig viel mehr t). Item, man findet Etliche, die dem heiligen Kreuz nachohmen; weil Christus geboten hat, man soll ihm selbs absagen, und sein Kreuz tragen, fahren sie zu, und suchen ihn selbs ein Leiden, und legen ihn selbs viel Marter auf, und wollen groß Wunderwerk treiben, verderben darüber Leib und Seel.

Solchs Nachohmens ist die Welt allenthalben voll, daß keine größere Verführung und Gotteslästerung zu finden ist. Solchem zuwider lässet Gott allhie den einen anlaufen mit seiner Hoffnung, daß er meinet, es soll eben so viel bedeuten, und behält ihm die Deutung allein. Träume, wie du willt, so wirds Niemand recht deuten, denn der. Ehe denn sie geschehen, magst du wohl ohmen, aber denke daneben, es sei Nichts. Gott thut wohl Etlichen Etwas kund durch Träume, aber es stehet bei uns nicht, dieselbigen zu verstehen; wenn wirs selbs deuten, so feihlets gewißlich. Darumb hüte dich fur Ohmen und Nachspielen.

Also haben wir nu ein Stück von Josephs Histori, wie er umb der Keuscheit willen von der Frauen in Angst und Noth bracht ward, und in Kerker geworfen, und Gott doch daselbs bei ihm war, und gab ihm einen kleinen Trost, daß er Gnade und Gunst kriegte bei dem öbersten Meister, daß er ihn nicht in Stock legt, sondern den Gefangenen dienen und pflegen ließ.

Da haben wir gesehen, wie gar reich er gewesen ist im Glauben und Gottes-Wort u), daß er so beständig bleibt in der Keuscheit, so er doch einen hübschen Deckel der Büberei hätte mügen haben,[23]) zu treiben, wie er gewollt hätte, und viel Geschenke dazu gehabt; wilchs gar eine edele Tugend und hoher Geist gewesen ist, der nicht allein seins Fleischs mächtig war, sondern auch des Weibs und des Teufels selbs; dazu ihn Gott erleucht hat, und einen prophetischen Geist gegeben, Träume

t) Stifte sind ohn Gottes Befehl gemacht. u) Josephs Glaub stund feste.

23) † es.

auszulegen, dadurch er auch dazu kömpt, daß ihn Pharao emporhebt, also, daß allenthalben angezeigt wird wie Gott seine Heiligen nicht lässet, ob er wohl ein wenig die Hand zurückzeucht, und lässet sie verstoßen und unterdruckt werden.

## Das ein und vierzigst Capitel.

Und nach zweien Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stünde am Wasser, und sähe aus dem Wasser steigen sieben feine Rinder und feist von Leibe, und giengen an der Weide auf der Wiesen. Nach diesen sah er ander sieben Rinder aus dem Wasser aufsteigen, die waren ungestalt und mager von Leibe, und traten neben die Rinder an das Ufer am Wasser, und die ungestalten und die [1]) magern Rinder fraßen die sieben feine und feiste [2]) Rinder. Da erwachet Pharao. Und er schlief wieder ein, und ihm träumet abermal und sahe, daß sieben Aehern wuchsen aus einem Halm, voll und gut; darnach sahe er [3]) dünne und versengete Aehern aufgehen, und die sieben mager Aehern verschlungen die sieben große und volle Aehern. Da erwachet Pharao und sahe, daß [4]) ein Traum war. Und da es Morgen ward, war sein Geist betrübt, und schickt aus und ließ rufen alle Wahrsager in Aegypten, und alle Weisen, und erzählete ihnen seinen Traum. Aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten kunnt. Da redet der öberste Schenk mit [5]) Pharao, und sprach: Ich gedenk heut an meine Sunde; da Pharao zornig ward uber seine Knechte, und mich mit dem öbersten Bäcker ins Gefängniß legt, ins Hofemeisters Haus, da träu

---

1) „die" fehlt. 2) die schönen und fetten. 3) + sieben. 4) + es 5) zu.

met uns beiden in einer Nacht, eim iglichen sein Traum, deß Deutung ihn betraf. Da war bei uns ein ebräischer Jüngling, des Hofemeisters Knecht, dem erzähleten wirs, und er deutet uns unsere Träume, einem iglichen nach seinem Traum. Und wie er uns deutet, so ists ergangen; denn ich bin wieder an mein Ampt gesetzet, und jener ist erhangen. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen, und ließen ihn [6]) aus dem Loch. Und er ließ sich bescheren, und wandelt seine Kleider, und kam hinein zu Pharao. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumet, und ist Niemand, der ihn deutet. Ich habe aber gehöret von dir sagen, wenn du einen Traum hörest, daß du ihn deutest. Joseph antwort Pharao und sprach: Gott wird Pharao Glück sagen lassen auch wohl ohn mich. Pharao saget an zu Joseph: Mir träumet, ich stünd am Ufer bei dem Wasser, und sahe aus dem Wasser steigen sieben Rinder, feist von Leibe und fein, und giengen an der Weide auf der Wiesen. Und nach ihnen sahe ich ander sieben Rinder eraussteigen, dünne und fast ungestalt, mager von Leibe. Ich habe in ganz Aegyptenlande nicht solche ungestalte gesehen. Und die sieben mager und ungestalte Rinder fraßen auf die sieben erste feiste Rinder. Und da sie die hinein gefressen hatten, merkt man [7]) nicht an ihn, daß sie die gefressen hatten, und waren ungestalt gleichwie vorhin. Da wachet ich auf. Und sahe abermal in meinem Traum sieben Aehern auf einem Halm wachsen, voll und gut. Darnach giengen auf sieben dürre Aehern, dünne und versenget. Und die sieben dünne Aehern verschlungen die sieben gute Aehern. Und ich habs meinen Wahrsagern gesagt, aber sie sagen mir

---

6) † eilend. 7) † es.

Nichts davon. Joseph antwortet Pharao: Beide Träum Pharao sind einerlei; Gott verkündigt Pharao, was er thut. Die sieben gute Rinder sind sieben Jahr, und die sieben gute Aehern sind auch die sieben Jahr. Es ist einerlei Traum. Die sieben magere Rinder und ungestalt, die nach jenen aufgestiegen sind, das sind sieben Jahr, und[8]) sieben magere Aehern und versengete, das werden sein sieben Jahr Theurunge. Das ist nu, das ich gesagt hab zu Pharao, daß Gott Pharao zeiget, was er thut. Siehe, sieben Jahr werden kommen mit großer Fülle in ganz Aegyptenland. Und nach denselbigen werden sieben Jahr Theurunge kommen, daß man vergessen wird aller solcher Fülle in Aegyptenlande. Und die Theurunge wird das Land verzehren, daß man Nichts wissen wird von der Fülle im Lande fur der Theurunge[9]), die hernach kömpt; denn sie wird fast schwer sein. Daß[10]) aber dem Pharao zum andernmal geträumet hat, bedeut, daß solch Ding von Gott gefertiget wird, und Gott dasselb eilend thun wird. Nu sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Mann, den er uber Aegyptenland setze, und schaffe, daß er Amptleute verordene im Lande, und nehme den Fünften in Aegyptenland in den sieben reichen Jahren, und sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, daß sie Getraide aufschütten unter Pharao Gewalt zur Nahrung in den Städten, und verwahrens, auf daß man Speise verordent finde dem Lande in den sieben theuren Jahren, die uber Aegyptenland kommen werden, daß nicht das Land fur Hunger verderbe. Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie

---

8) + die. 9) theuern Zeit. 10) + es.

könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei? Und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solchs alles hat kund gethan, ist Keiner so verständig und weise als du. Du sollt uber mein Haus sein, und nach deinem Wort soll alle mein Volk sich nähren. Allein des königlichen Stuhels will ich mehr sein, denn du. Und sprach: Siehe, ich hab dich uber ganz Aegyptenland gesetzt; und thät seinen Fingerreif [11]) von seiner Hand, und gab ihn Joseph an seine Hand, und kleidet ihn mit weißer Seiden, und hieng ihm eine gülden Ketten an seinen Hals, und ließ ihn auf dem andern Wagen fahren, und ließ fur ihm ausrufen, daß man die Knie fur ihm beugen sollt, als den er gesetzt hatte uber ganz Aegyptenland. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao, ohn deinen Willen soll Niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in ganz Aegyptenland. Und nennet ihn Zaphnath Paenea *), und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On. Also zog Joseph aus, das Land Aegypten zu besehen. Und er war dreißig Jahr alt, da er fur Pharao stund, [12]) und fuhr aus von Pharao, und zog durch ganz Aegyptenland. Und das Land thät also die sieben reichen Jahr, und sammleten alle Speis der sieben Jahr, die im Lande Aegypten waren, und thäten sie in die Städte. Was fur Speis auf dem Feld einer iglichen Stadt umbher wuchs, das thäten sie hinein. Also schüttet Joseph das Getraide auf, uber die Maße viel, wie Sand am Meer, also, daß er auf-

---

*) צָפְנַת פַּעְנֵחַ ist ägyptisch geredt, und noch unbewußt, was es sei, ohn das, so viel man spüren kann, heißt es, wie man auf deutsch spricht: Der heimliche, nähiste Rath.

11) Ring, 12) † dem Könige von Aegypten.

höret zu zählen, denn man kunnts nicht zählen. Und Joseph wurden zween Söhne geborn, ehe denn die Theurunge kam, wilche gebar ihm Asnath, Potiphera des Priesters zu On, Tochter; und hieß den ersten Manassea), denn Gott (sprach er) hat mich lassen vergessen aller meiner Aerbeit, und alles meines Vaters Hauses. Den andern hieß er Ephraim b), denn Gott (sprach er) hat mich lassen wachsen in dem Lande meines Elends. Da nu die sieben reiche Jahr umb waren in Aegypten [13]), da fiengen an die sieben theuren Jahr zu kommen, da Joseph von gesagt hatte. Und es ward ein Theurung in allen Landen, aber in ganz Aegyptenland war Brod. Da nu das Aegyptenland auch Hunger leid, schrei das Volk zu Pharao umb Brod. Aber Pharao sprach zu allen Aegyptern: Gehet hin zu Joseph, was euch der sagt, das thut. Als nu uber alles Land Theurung war, thät Joseph auf alles, was bei ihm war, und verkauft den Aegyptern. Also nahm die Theurunge Uberhand im Lande. Und alles Land kamen gen [14]) Aegypten, zu käufen bei Joseph; denn die Theurung nahm Uberhand in allen Landen.

Was ich von den zweien Träumen, des Schenken und Bäckers gesagt habe, soll man auch hie in des Pharao Traum verstehen. Als nu die Zeit kömpt, daß Joseph wieder erfur soll, schickets Gott ohn sein Bedenken und unversehens, daß er plötzlich empor kömpt c), und weiß nicht wie: auf daß man je sehe, daß alle unser Ding blos in Gottes Händen stehet, der schafft und wirkts, wie er will, kömpt immer zuvor, ehe wirs gedenken, daß es alles seine Güte und Gnade thut. Joseph, das heilige Gottes-Kind, kömpt so schändlich vom Vater,

---

a) מְנַשֶּׁה heißt vergessen. b) אֶפְרַיִם heißt gewachsen. c) Joseph wird erhöhet.

13) im Lande Aegypten. 14) in.

der Gott ist bei ihm; [15]) hätte nie gedacht, daß es
ahin sollt kommen, daß er einen guten, gnädigen
Herrn kriegt, der ihm alles in die Hände gibt, was
: hat im Haus und Hofe. Aber als ihn die böse Hure
is Gefängniß ohn sein Versehen bringt, und [16]) nu
wiederumb empor soll, weiß er abermal Nichts davon:
aß also Gottes Rath uns immerdar zuvor kömpt d);
ir sind aber Narren, künnen uns nicht darein richten,
nd müssens doch ihm heimgeben, wie dieser Joseph
hut, so thut er wiederumb, wie ein frommer Gott und
Vater, deß Werk und Rathschläg eitel Heil, Glück und
Gnade ist [17]), wiewohl es viel anders scheinet. Als
uch hie, als er im allertiefsten Unglück stickt, kömpt
: bald ins höheste Glück. Denn er meinete nicht an-
ers, denn er wäre nu gar vergessen, dieweil der öberste
Schenke sein vergessen hatte, und nu zwei ganze Jahr
ach ihm gesessen war.

Man pflegt oft zu fragen, wie weit Glück und
nglück von einander sei e). Da muß alle Vernunft
igen, sie wisse es nicht; [18]) ist auch wahr, man kanns
icht wissen, es muß gegläubt sein. Denn da liegt
Joseph, als er [19]) nu ewig sollt gefangen bleiben als
n Ehebrecher; aber fur Gott ist bereit beschlossen, daß
ch alle Knie fur ihm beugen müssen. Also siehet der
Glaub wohl, wie nahe es bei einander ist. Gleichwie
is Leben und Tod in einander geschlossen sind, daß
as Leben im Tod ist, daß nicht näher künnte sein, ja
ereit schon Ein Ding ist: also ist wiederumb Unglück
n größten Glück, in Armuth und Elend Reichthumb,
ust und Freude. Wiederumb, im sichersten Leben ist
i einem Augenblick der Tod. So wenn wir sterben
llen, gehen [20]) hin in den Tod, als sollten wir ewig
odt liegen: [21]) kömpt uns der jüngste Tag in einem
hui, daß wir sagen: Nu will ich ewig leben. Solchs
ann der Glaube fassen, daß Gut und Böses, Leben
nd Tod gar in einander geknüpft ist.

Das zeigt uns Gott so durch mancherlei Exem-

---

d) Gott schickts mit den Seinen aufs Allerbeste. e) Glück und Un-
glück nicht weit von einander.

15) † es. 16) † er. 17) sind. 18) † es. 19) der. 20) † wir. 21) † da.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wir [illegible] in [illegible] Histo-rien geschrieben von dem Könige Abimelech, daß der Leute viel gewesen sind, die rechten Glauben und Verstand gehabt haben, ob sie wohl nicht aus der Schnur und Linien Abrahams gewesen sind, welchem wiewohl es zugesagt ist, [zz]) sind doch ander Leut nicht ausgeschlossen, wie Paulus zun Römern k) sagt: Ist er nicht auch

f) Gott thut Alles nach seinem Gefallen. g) Psalm 94. h) Gott verfor-get die ganze Welt. i) Pharao hat Gott erkennt. k) Rom. 3. yy) hinunter. zz) [illegible]

der Heiden Gott? Ja freilich auch der Heiden Gott l). Denn wenn man auch der Heiden Historien ansiehet, als der Römer, siehet man fein, wie Gott gehandlet und regieret hat, ob sie es gleich nicht verstanden haben.

Also hält der Pharao Joseph in Ehren, daß man siehet, wie er ein großer Mann ist, darumb ihm Gott auch einen solchen Mann gibt. Denn wenn Gott einem Land helfen will und rathen, muß er Leute dazu geben m). So muß nu dieß ganze Land des Josephs genießen, also, daß es ein Ausbund fur allen Landen worden ist, wilches auch in der Theurung andere Land konnte speisen, die verdorben waren. So hat Gott sonderlich auf dieß Land ein Aug gehabt, und groß begnadet fur allen andern umb Josephs und seines Vaters Jacob willen, weil er sie dahin schicken wollt, daß vielen Leuten auch geistlich geholfen würde, Gottes Wort zu lernen. Das sage ich darumb, daß man wisse, wie Gott wunderlich regieret, nimpt die ganze Welt an, daß man in allen Winkeln finde, die ihn angehören.

So saget nu Moses, wie ihn Pharao uber das ganze Land gesetzt hat n), und ließ gebieten, daß man die Knie fur ihm beugen sollt im ganzen Lande, und nennet ihn auf ägyptisch Zaphnat Pacaenea, dafur in unser lateinischen Bibel stehet: Salvatorem mundi, als sollt es heißen ein Heiland der Welt. Ich halte aber, daß irgend ein Jüde, der Sanct Hieronymum unterweiset hat, so mit ihm gescherzt habe, wie es ihm gefallen hat. Ich halt, er wird ihn geheißen haben seinen Kanzler und öbersten, heimlichsten Rath, darumb, daß er ihm den Fingerreif von seiner Hand gibt.

Dazu gibt er ihm ein Weib, des höbesten Priesters Tochter o). Es möchte aber wohl Jemand verdrießen, daß er nicht ein Weib von seinem Geblüt nimpt, sondern befreidet [24]) sich mit den Heiden. Aber der Priester Potiphera wird ein großer, tapferer Mann gewesen sein. Denn die Künigreich, die so von Gott be-

l) Gott ist auch der Heiden Gott. m) Gott hilft dem Lande mit Leuten. n) Joseph wird uber Aegyptenland gesetzt. o) Joseph nimpt eins Priesters Tochter zum Weibe.

24) befreundet.

pel, wie er der Herr sei, der enhinter[22]) wirft und emporhebt, und Alles gehen muß nach seinem Rath f), auf daß wir Nichts von uns fürnehmen zu thun, sondern Alles ihm heimgeben zu regieren, davon fast alle Psalmen Davids singen, als g): Der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie Nichts sind; wie auch ein Iglicher in seinem Leben erfähret und bekennen muß, daß Nichts nach unserm Rath und Fürschlag hinausgehet. So folget nu, wie Gott den Joseph erhöhet hat, und dem König gleich gemacht, durch die Auslegung seiner Träume.

Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie künnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei? und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solchs alles hat kund gethan rc.

Da siehet man aber ein Stück von Gottes Werken. Die Jüden meineten, Gott wäre allein bei ihnen; aber da zeigt er an, daß er regieret und versorget die ganze Welt h), wie Joseph selbs aus dem Geist bekennet: Gott zeiget dem Pharao, was er thun will. Darumb muß dieser Pharao nicht ein schlechter Mann sein fur Gott, sondern rechten Verstand und Glauben von Gott gehabt haben, weil er ihm solchs selbs offenbaret, und sonst Keinem. Denn, daß er Gott erkennet habe i), sagt der Text klar, weil er ihn in dem Joseph so ehret und bekennet, daß er Gottes Geist hat; wilchs kein Ungläubiger gethan hätte.

Also haben wir auch droben in Abrahams Historien gehört von dem Könige Abimelech, daß der Leute viel gewesen sind, die rechten Glauben und Verstand gehabt haben, ob sie wohl nicht aus der Schnur und Linien Abrahams gewesen sind, wilchem wiewohl es zugesagt ist,[23]) sind doch ander Leut nicht ausgeschlossen, wie Paulus zun Römern k) sagt: Ist er nicht auch

f) Gott thut Alles nach seinem Gefallen. g) Psalm 94. h) Gott versorget die ganze Welt. i) Pharao hat Gott erkennt. k) Röm. 3.
22) hinunter. 23) † so.

der Heiden Gott? Ja freilich auch der Heiden Gott l). Denn wenn man auch der Heiden Historien ansiehet, als der Römer, siehet man fein, wie Gott gehandlet und regieret hat, ob sie es gleich nicht verstanden haben.

Also hält der Pharao Joseph in Ehren, daß man siehet, wie er ein großer Mann ist, darumb ihm Gott auch einen solchen Mann gibt. Denn wenn Gott einem Land helfen will und rathen, muß er Leute dazu geben m). So muß nu dieß ganze Land des Josephs genießen, also, daß es ein Ausbund fur allen Landen worden ist, wilches auch in der Theurung andere Land konnte speisen, die verdorben waren. So hat Gott sonderlich auf dieß Land ein Aug gehabt, und groß begnadet fur allen andern umb Josephs und seines Vaters Jacob willen, weil er sie dahin schicken wollt, daß vielen Leuten auch geistlich geholfen würde, Gottes Wort zu lernen. Das sage ich darumb, daß man wisse, wie Gott wunderlich regieret, nimpt die ganze Welt an, daß man in allen Winkeln finde, die ihn angehören.

So saget nu Moses, wie ihn Pharao uber das ganze Land gesetzt hat n), und ließ gebieten, daß man die Knie fur ihm beugen sollt im ganzen Lande, und nennet ihn auf ägyptisch Zaphnat Pacaenea, dafur in unser lateinischen Bibel stehet: Salvatorem mundi, als sollt es heißen ein Heiland der Welt. Ich halte aber, daß irgend ein Jüde, der Sanct Hieronymum unterweiset hat, so mit ihm gescherzt habe, wie es ihm gefallen hat. Ich halt, er wird ihn geheißen haben seinen Kanzler und öbersten, heimlichsten Rath, darumb, daß er ihm den Fingerreif von seiner Hand gibt.

Dazu gibt er ihm ein Weib, des höbesten Priesters Tochter o). Es möchte aber wohl Jemand verdrießen, daß er nicht ein Weib von seinem Geblüt nimpt, sondern befreidet [24]) sich mit den Heiden. Aber der Priester Potiphera wird ein großer, tapferer Mann gewesen sein. Denn die Künigreich, die so von Gott be-

l) Gott ist auch der Heiden Gott. m) Gott hilft dem Lande mit Leuten. n) Joseph wird uber Aegyptenland gesetzt. o) Joseph nimpt eins Priesters Tochter zum Weibe.

24) befreundet.

gnadet sind gewesen, sind von feinen Leuten versehen gewesen. Sie haben auch Priester und Lehrer in Ehren gehalten; wie wir hören werden, daß Joseph, als er das Land beschweret mit Zinsen, den Fünften zu geben, ließ er die Priester frei. Drumb müssen sie nicht schlechte Leute gewesen sein p); ob sie gleich Heiden gewesen sind; haben sie doch [25]) etwas einen rechten Verstand gehabt. Also hat der König nach der besten Metzen gegriffen, auf daß er Joseph zu größern Ehren setzte.

Auch war es nicht verboten, aus den Heiden zu freien; denn David, Salomo und Andere habens auch gethan, allein, daß sie es nicht zu viel machten, und durch sie verführet würden. Joseph würde sich sonst auch nicht hinein geben haben; [26]) ist mit ihn bekannt worden, und hat mit ihn ihr Ding geredt und gerathen, und den Mangel gebessert, wie der Psalm q) saget: Daß er seine Fürsten züchtiget nach seinem Willen, und seine Aeltesten weise gemacht; also, daß er beide, weltlich und geistlich Regiment in rechten Schwang bracht hat. Drumb ists auch aus sonderlicher Ordenung Gottes geschehen, daß er das Weib kriegt hat, daß er sie und seine Kinder unterweiset, und den ganzen Königshof. Er ist zum Meister gesetzt, der da strafet, was sträflich war, und alle Ding bessert; als denn wohl noth ist, wenn gleich das Wort gepredigt wird.

Weiter schreibt Moses, wie er zween Söhne kriegt r) [27]), von wilchen die Schrift viel redet. Droben hat er die zwölf Patriarchen nach einander erzählet, also, daß Joseph der eilfte, und Benjamin der zwölfte war; aber nu hernach nimpt er die zween, und machet sie zu Häuptsöhnen, also, daß von Einem Vater, Joseph, zween Stämme kämen.

Den ersten Sohn nennet er Manasse, darumb, daß ihn Gott hat [28]) seines Vaters Haus und alles Elends hatte vergessen lassen, denn das Wort Manasse s) heißt vergessen. Wie? Ist denn das christ-

p) Priester der Heiden. q) Psal. 105. r) Joseph kriegt zween Söhne. s) Manasse.

25) † in. 26) † er. 27) zeuget. 28) „hat“ fehlt.

lich, daß er sich rühmet, er habe Vater und Mutter vergessen? [29]) Will also sagen: Ich sehe, daß mir Gott die Zuversicht hat wöllen nehmen, die ich zu meinem Vater habe; denn Gott ist ein Eiferer, will nicht leiden, daß das Herz einen Bodem habe, darauf es sich verlasse und stöhne, denn allein auf ihn. Darumb muß ich michs erwegen, wenn ich gleich nimmer zum Vater komme, und immer alleine bin; ich habe einen Gott, wenn ich den habe, so habe ich Alles.

Den andern Sohn heißet er Ephraim t), das ist, gewachsen; als sollt er sagen: Ich bin aus des Vaters Haus geschüpft, habe kein Erbtheil, rein abgetrocknet und versiegen; aber dagegen hat mich Gott hie im Elend wachsen lassen, mehr denn alle meine Freunde [30]).

Auch muß man wissen, wie die zwei Land, Aegypten und Canaan u), an einander stoßen, und rühren mit einem Winkel zusammen. Canaan liegt hinein gegen Mitternacht, Aegypten v) gegen dem Abend, daß sie mit einander grenzen und zusammen treffen, wie zween Zipfel. Darumb ists nicht eine ferne Reise gewesen, als sie hinein zogen, und Getraide kauft haben; wie folget.

---

## Das zwei und vierzigst Capitel.

Da aber Jacob sahe, daß Getraide in Aegypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Warumb sehet ihr zu? Siehe, ich höre, es sei in Aegypten Getraide feil; ziehet hinab und käufet uns Getraide, daß wir leben und nicht sterben. Also zogen hinab zehen Brüder Joseph, daß sie in Aegypten Getraide käuften, denn Benjamin, Josephs Bruder, ließ Jacob nicht mit seinen Brüdern ziehen; denn er sprach: Es möcht ihm ein Unfall begegnen. Also kamen die Kinder

---

t) Ephraim. u) Canaan. v) Aegypten.
29) † Er. 30) Feinde.

Israel, Getraide zu käufen, sampt andern, die mit ihn kamen [1]); denn es war im Lande Canaan auch Theurung. Aber Joseph war ein [2]) Regent im Lande, und verkauft Getraide allem Volk im Lande. Da nu seine Brüder zu ihm kamen, fielen sie fur ihm nieder zur Erden auf ihr Antlitz. Und er sahe sie an, und kannt sie, und stellet sich frembde gegen sie, und redet hart mit ihn, und sprach zu ihn: Woher kompt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Canaan, Speise zu käufen. Aber wiewohl er sie kennet, kannen sie ihn doch nicht. Und Joseph gedacht an die Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschaffer, und seid kommen zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworten ihm: Nein, mein Herr, deine Knechte sind kommen, Speise zu käufen. Wir sind alle Eines Manns Söhne, wir sind redlich, und deine Knechte sind nie Kundschaffer gewesen. Er sprach zu ihn: Nein, sondern ihr seid kommen zu besehen, wo das Land offen ist. Sie antworten ihm: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Eines Manns Söhne, im Lande Canaan, und der jüngste ist [3]) bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr furhanden. Joseph sprach zu ihnen: Das ists, das ich euch gesagt habe, Kundschaffer seid ihr; daran will ich euch prüfen, bei dem Leben Pharaonis, ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn her euer jüngster Bruder. Sendet einen unter euch hin, der euern Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen euer Rede, ob ihr mit Wahrheit umbgehet, oder nicht. Denn wo nicht, so seid ihr, bei dem Leben Pharaonis, Kundschaffer. Und er thät sie zusammen in eine Verwahrung drei Tage

1) zogen. 2) der. 3) † noch.

lang. Am dritten Tage aber sprach er zu ihn: Wollt ihr leben, so thut also, denn ich furchte Gott. Seid ihr redlich, so laßt euer Brůder einen gebunden liegen in eurem Gefångniß, ihr aber ziehet hin, und bringt die Waar der Nothdurft zu Hause, und bringet euern jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glåuben, daß ihr nicht sterben můsset. Und sie thåten also. Sie aber sprachen unter nander: Das haben wir an unserm Bruder verschůldigt, daß wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehet, und wir wollten ihn nicht erhören; darumb kömpt nu der[4]) Trůbsal uber uns. Ruben antwort ihnen, und sprach: Sagt ichs euch nicht, da ich sprach: Versundiget euch nicht an dem Knaben, und ihr wolltet nicht hören? Nu wird sein Blut gefodert. Sie wußten aber nicht, daß[5]) Joseph verstund, denn er redet mit ihn durch einen Dolmetscher. Und er wandt sich von ihnen und weinet. Da er nu sich wieder zu ihnen wandte, und redet mit ihn, nahm er aus ihn Simeon, und band ihn für ihren Augen, und thåt Befehl, daß man ihre Såcke mit Getraide fůllet, und ihr Geld wieder gåbe, einem iglichen in seinen Sack; dazu auch iglichem seine Zehrung auf die Reise. Und man thåt ihn also. Und sie luden ihre Waar auf ihre Esel, und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthåt, daß er seinem Esel Futter gebe in der Herberge, ward er gewahr seines Gelds, das oben im Sack lag, und sprach zu seinen Brůdern: Mein Geld ist mir wieder worden, siehe, in meinem Sack ist es. Da entfiel ihn ihr Herz, und erschraken unter nander, und sprachen: Warumb hat uns Gott das gethan? Da sie nu heim kamen zu ihrem Vater Jacob ins Land Ca-

---

4) diese. 5) + es.

naan, sagten sie ihm alles, was ihn begegnet war, und sprachen: Der Mann, der im Lande Herr ist, redet hart mit uns, und hielt uns fur Kundschaffer des Lands. Und da wir[6]) antworten: Wir sind redlich, und nie Kundschaffer gewesen, sondern zwölf Brüder, unsers Vaters Söhne, einer ist nicht mehr furhanden, und der jüngste ist noch heutes Tages bei unserm Vater im Lande Canaan, sprach er: Daran will ich merken, daß ihr redlich seid: Einen euer Brüder lasset bei mir; und nehmet die Nothdurft fur euer Haus, und ziehet hin, und bringet euern jüngsten Bruder zu mir, so merke ich, daß ihr nicht Kundschaffer, sondern redlich seid; so will ich euch auch euern Bruder geben, und mügt im Lande werben. Und da sie die Säcke ausschütten, fand ein iglicher sein Bündlin Gelds in seinem Sack. Und da sie sahen, daß es[7]) Bündle ihres Gelds waren, sampt ihrem Vater erschraken sie. Da sprach Jacob, ihr Vater[8]): Ihr habt mich meiner Kinder beraubt[9]); Joseph ist nicht mehr furhanden, Simeon ist nicht mehr furhanden, Benjamin wollt ihr hinnehmen; es gehet Alles uber mich. Ruben antwort seinem Vater und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine zween Söhne. Gib ihn nur in meine Hand, ich will ihn dir wieder bringen. Er sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinab ziehen, denn sein Bruder ist todt, und er ist allein uberblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnet, da ihr auf reiset, würdet ihr mein grau Haar mit Schmerzen zur Hölle hinunter treiben.

---

6) † ihm. 7) † die. 8) † zu ihnen. 9) Ihr beraubet mich meiner Kinder.

## Das drei und vierzigst Capitel.

Die Theurung aber drückte das Land.
nd da es war alle worden, was sie fur
aar aus Aegypten bracht hatten, sprach
r Vater Jacob zu ihnen: Ziehet wieder
in, und käuft uns ein wenig Speise. Da
ntwort ihm Juda und sprach: Der Mann
nd uns das hart ein, und sprach: Ihr sollt
ein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer
ruder mit euch. Ists nu, daß du unsern
ruder mit uns sendest, so wollen wir hin-
ziehen, und dir zu essen käufen. Ists
er, daß du ihn nicht sendest, so ziehen wir
icht hinab; denn der Mann hat gesagt zu
ns: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen,
er Bruder sei denn mit euch. Israel sprach:
arumb habt ihr so ubel an mir gethan,
aß ihr dem Manne ansagtet, wie ihr noch
nen Bruder habt? Sie antworten: Der
ann forschet so genau nach uns und unser
reundschaft, und sprach: Lebt euer Vater
och? Habt ihr auch noch einen Bruder?
a sagten wir ihm, wie er uns fraget.
ie kunnten wir [1]) wissen, daß er sagen
ürde: Bringt euern Bruder mit hernie-
er? Da sprach Juda zu Israel, seinem Va-
er: Laß den Knaben mit mir ziehen, daß
ir uns aufmachen und reisen, und leben,
nd nicht sterben, beide, wir und du, und
nser Kindlin. Ich will Bürge fur ihn sein,
on meinen Händen sollt du ihn wieder fo-
ern. Wenn ich dir ihn nicht wieder bringe,
nd fur deine Augen stelle, so will ich mein
ebenlang die Schuld tragen. Denn wo wir
icht hätten verzogen, wären wir schon wohl
eimal wieder kommen. Da sprach Israel,

---

1) † so eben.

ihr Vater, zu ihnen: Muß es denn ja also sein, so thuts; und nehmet von des Lands beste Früchte in euer Säcke, und bringet dem Mann Geschenke hinab, ein wenig Balsam, und Honig, und Würze, und Myrrhen, und Datteln, und Mandel *). Nehmet auch ander Geld mit euch, und das Geld, das euch oben in euern Säcken [2]) worden ist, bringet auch wieder mit euch; vielleicht ist ein Irrthumb da geschehen. Dazu nehmet euern Bruder, macht euch auf, und kommet wieder zu dem Mann. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzikeit fur dem Mann, daß er euch lasse euern andern Bruder und Benjamin. Ich aber muß sein wie einer, der seiner Kinder [3]) beraubt ist. Da nahmen sie diese Geschenk und ander Geld mit sich, und Benjamin, machten sich auf, zogen in Aegypten, und traten fur Joseph. Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu dem, der uber sein Haus war: Führe diese Männer zu Hause, und schlachte, und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann thät, wie ihm Joseph gesaget hatte, und führet die Männer in Josephs Haus. Sie furchten sich aber, daß sie in Josephs Haus geführet wurden. Und sprachen: Wir sind herein gefuhrt umb des Gelds willen, das wir in unsern Säcken vorhin wieder funden haben, daß ers auf uns bränge, und fälle ein Urtheil uber uns, damit er uns nehme zu eigen Knechten sampt unsern Eseln. Darumb traten sie zu dem Mann, der uber Josephs Haus war, reden mit ihm fur der Hausthür, und sprachen: Mein Herr, wir sind vorhin herab gezogen, Speise zu käufen, und da wir in die Herberge kamen, und

---

*) Diese Namen der Früchte sind noch bisher ungewiß, auch bei den Jüden selbs.

2) † wieder. 3) † gar.

unsere Säcke aufthäten, siehe, da war eines Iglichen Geld oben in seinem Sack mit völligem Gewichte; darumb haben wirs wieder mit uns gebracht, haben auch ander Geld mit uns[4]) gebracht, Speise zu käufen. Wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unser Säcke gesteckt hat. Er sprach aber: Gehabt euch wohl, furcht euch nicht, euer Gott und euers Vaters Gott hat euch einen Schatz geben in euern Säcken. Euer Geld ist mir worden. Und er fuhrt Simeon zu ihn eraus, und führet sie in Josephs Haus, gab ihn Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiten das Geschenk zu, bis daß Joseph kam auf den Mittag; denn sie hatten gehöret, daß sie daselbs das Brod essen sollten. Da nu Joseph zum Haus eingieng, brachten sie ihm zum Haus das Geschenk in ihren Händen, und fielen fur ihm nieder zur Erden. Er aber grüßet sie freundlich, und sprach: Gehet es euerm Vater, dem Alten, wohl, von dem ihr mir sagetet? Lebet er noch? Sie antworten: Es gehet deinem Knechte, unserm Vater, wohl, und lebet noch, und neigeten sich, und fielen fur ihm nieder. Und er hub seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, da ihr mir von saget? Und sprach weiter: Gott sei dir gnädig, mein lieber Sohn. Und Joseph eilete, denn seins Herzen Grund entbrannt ihm gegen seinem Bruder, und sucht, wo er weinete, und gieng in sein Kämmerlein, und weinet daselbs. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, gieng er eraus, und hielt sich fest, und sprach: Legt Brod auf. Und man trug ihm besonders auf, und jenen auch besonders, und den Aegyptern auch

4) † herab.

ihr Vater, zu ihnen: Muß es denn ja also sein, so thuts; und nehmet von des Lands beste Früchte in euer Säcke, und bringet dem Mann Geschenke hinab, ein wenig Balsam, und Honig, und Würze, und Myrrhen, und Datteln, und Mandel *). Nehmet auch ander Geld mit euch, und das Geld, das euch oben in euern Säcken ²) worden ist, bringet auch wieder mit euch; vielleicht ist ein Irrthumb da geschehen. Dazu nehmet euern Bruder, macht euch auf, und kommet wieder zu dem Mann. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzikeit fur dem Mann, daß er euch lasse euern andern Bruder und Benjamin. Ich aber muß sein wie einer, der seiner Kinder ³) beraubt ist. Da nahmen sie diese Geschenk und ander Geld mit sich, und Benjamin, machten sich auf, zogen in Aegypten, und traten fur Joseph. Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu dem, der uber sein Haus war: Führe diese Männer zu Hause, und schlachte, und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann thät, wie ihm Joseph gesaget hatte, und führet die Männer in Josephs Haus. Sie furchten sich aber, daß sie in Josephs Haus geführet wurden. Und sprachen: Wir sind herein gefuhrt umb des Gelds willen, das wir in unsern Säcken vorhin wieder funden haben, daß ers auf uns bränge, und fälle ein Urtheil uber uns, damit er uns nehme zu eigen Knechten sampt unsern Eseln. Darumb traten sie zu dem Mann, der uber Josephs Haus war, reden mit ihm fur der Hausthür, und sprachen: Mein Herr, wir sind vorhin herab gezogen, Speise zu käufen, und da wir in die Herberge kamen, und

*) Diese Namen der Früchte sind noch bisher ungewiß, auch bei den Jüden selbs.

2) † wieder. 3) † gar.

unsere Säcke aufthäten, siehe, da war eines Iglichen Geld oben in seinem Sack mit völligem Gewichte; darumb haben wirs wieder mit uns gebracht, haben auch ander Geld mit uns[4]) gebracht, Speise zu käufen. Wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unser Säcke gesteckt hat. Er sprach aber: Gehabt euch wohl, furcht euch nicht, euer Gott und euers Vaters Gott hat euch einen Schatz geben in euern Säcken. Euer Geld ist mir worden. Und er fuhrt Simeon zu ihn eraus, und führet sie in Josephs Haus, gab ihn Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiten das Geschenk zu, bis daß Joseph kam auf den Mittag; denn sie hatten gehöret, daß sie daselbs das Brod essen sollten. Da nu Joseph zum Haus eingieng, brachten sie ihm zum Haus das Geschenk in ihren Händen, und fielen fur ihm nieder zur Erden. Er aber grüßet sie freundlich, und sprach: Gehet es euerm Vater, dem Alten, wohl, von dem ihr mir sagetet? Lebet er noch? Sie antworten: Es gehet deinem Knechte, unserm Vater, wohl, und lebet noch, und neigeten sich, und fielen fur ihm nieder. Und er hub seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, da ihr mir von saget? Und sprach weiter: Gott sei dir gnädig, mein lieber Sohn. Und Joseph eilete, denn seins Herzen Grund entbrannt ihm gegen seinem Bruder, und sucht, wo er weinete, und gieng in sein Kämmerlein, und weinet daselbs. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, gieng er eraus, und hielt sich fest, und sprach: Legt Brod auf. Und man trug ihm besonders auf, und jenen auch besonders, und den Aegyptern auch

4) † herab.

besonders. Denn die Aegypter düren nicht Brod essen mit den Ebräern; [5]) es ist ein Greuel fur ihn. Und man satzt sie gegen ihm, den Erstgebornen nach seiner Geburt [6]), und den Jüngsten nach seiner Jugend. Deß verwunderten sie sich unter nander. Und man trug ihn Bescheidessen fur von seinem Tisch, aber dem Benjamin ward funfmal mehr, denn den Andern. Und sie tranken, und wurden trunken mit ihm.

---

## Das vier und vierzigst Capitel.

Und Joseph befahl dem, der uber sein Haus war, und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise, so viel sie führen mügen, und lege iglichem sein Geld oben in seinen Sack. Und meinen silbern Becher lege oben in des Jüngsten Sack, mit dem Gelde fur die Waar. Der thät, wie ihm Joseph hatte gesagt. Des Morgens, da es licht ward, ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln. Da sie aber zur Stadt hinaus waren, und nicht ferne kamen, sprach Joseph zu dem, der uber sein Haus war: Auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifest, so sprich zu ihnen: Warumb habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Ists nicht das, da mein Herr aus trinket, und damit er weissagt? Es ist ubel gethan, das ihr gethan habt. Und als er sie ergreif, redet er mit ihn solche Wort. Sie antworten ihm: Warumb redet mein Herr solche Wort? Es sei ferne von deinen Knechten, ein solch Ding zu thun. Siehe, das Geld, das wir funden oben in unsern Säcken, haben wir wieder bracht zu dir aus dem Lande

---

5) † denn. 6) Erstgeburt.

Canaan. Und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold? Bei wilchem er funden wird unter deinen Knechten, der sei des Tods. Dazu wollen wir auch meines Herrn Knechte sein. Er sprach: Ja, es sei, wie ihr geredt habt; bei wilchem er funden wird, der sei mein Knecht, ihr aber sollt ledig sein. Und sie eileten, und legt ein Iglicher seinen Sack abe auf die Erden, und ein Iglicher thät seinen Sack auf. Und er sucht, und hub am Größesten an bis auf den Jüngsten. Da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zurissen sie ihre Kleider, und lud ein Iglicher auf seinen Esel, und zogen wieder in die Stadt. Und Juda gieng mit seinen Brüdern in Josephs Haus; denn er war noch daselbs, und sie fielen fur ihm [1]) auf die Erden. Joseph [2]) sprach zu ihn: Was ist das fur eine That, die ihr gethan habt? Wisset ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, [3]) errathen künne? Juda sprach: Was sollen wir sagen meinem Herrn, oder wie sollen wir reden? Und was sollen wir furwenden? Gott hat die Missethat deiner Knechte funden. Siehe da, wir und der, bei dem der Becher funden ist, sind meines Herrn Knechte. Er aber sprach: Das sei fern von mir, solchs zu thun. Der Mann, bei dem der Becher funden ist, soll mein Knecht sein, ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. Da trat Juda zu ihm, und sprach: Mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden fur deinen Ohren, mein Herr, und dein Zorn ergrimme nicht uber deinen Knecht, denn du bist wie Pharao. Mein Herr fragete seine Knechte, und sprach: Habt ihr auch einen Vater oder Bruder? Da

---

1) + nieder. 2) + aber. 3) + es.

antworten wir: Wir haben einen Vater,
der ist alt, und einen jungen Knaben, in
seinem Alter gezeuget, und sein Bruder ist
todt, und er ist allein uberblieben von sei-
ner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb.
Da sprachst du [4]): Bringet ihn herab zu mir,
so will ich meine Augen auf ihn werfen.
Wir aber antworten meinem Herrn: Der
Knab kann nicht von seinem Vater kommen;
wo er von ihm käme, würde er sterben. Da
sprachst du zu deinen Knechten: Wo euer
jüngster Bruder nicht mit euch her kömpt,
sollt ihr mein Angesicht nicht mehr sehen.
Da zogen wir hinauf zu deinem Knecht,
meinem Vater, und sagten ihm an meines
Herrn Rede. Da sprach unser Vater: Zie-
het wieder hin, und käuft uns ein wenig
Speise. Wir aber sprachen: Wir künnen
nicht hinab ziehen, es sei denn unser jüng-
ster Bruder mit uns, so wollen wir hinab
ziehen; denn wir künnen des Manns Ange-
sicht nicht sehen, wo unser jüngster Bruder
nicht mit uns ist. Da sprach dein Knecht,
mein Vater, zu uns: Ihr wisset, daß mir
mein Weib zween Söhne geborn hat; einer
gieng hinaus von mir, und man saget, er ist
zurissen, und hab ihn nicht gesehen bisher.
Werdet ihr diesen auch von mir nehmen, und
ihm ein Unfall widerfähret, so werdet ihr
mein grau Haar mit Jammer hinunter in
die Hölle führen. Nu, so ich heim käme zu [5])
meinem Vater, und der Knabe wäre nicht
mit mir, weil seine Seel an dieses Seel
hanget; so wirds geschehen, wenn er siehet,
daß der Knabe nicht da ist, daß er stirbt; so
würden wir, deine Knechte, die grauen Haar
deines Knechts, unsers Vaters, mit Jam-
mer hinunter in die Hölle bringen. Denn
ich, dein Knecht, bin Bürge worden fur den

4) + [zu deinen Knechten]. 5) + deinem Knecht.

Knaben gegen meinem Vater, und sprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. Darumb laß deinen Knecht hiebleiben an des Knaben Statt zum Knecht meines Herrn, und den Knaben mit seinen Brüdern hinauf ziehen. Denn wie soll ich hinauf ziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht mit mir ist? Ich würd den Jammer sehen [6]), der meinem Vater begegen würde.

---

## Das funf und vierzigst Capitel.

Da kunnt sich Joseph nicht enthalten fur allen, die umbher stunden, und er rief Jedermann: Gehet von mir hinaus; und stund kein Mensch bei ihm, da sich Joseph mit seinen Brüdern bekennete. Und er weinete laut, daß es die Aegypter und das Gesind Pharao höreten, und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph, lebet mein Vater noch? Und seine Brüder kunnten ihm nicht antworten, so erschracken sie fur seinem Angesicht. Er sprach aber [1]): Tret doch erzu [2]) zu mir [*]). Und sie traten erzu. Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Aegypten verkauft habt. Und nu bekümmert euch nicht, und denkt nicht, daß [3]) Zorn sei, daß ihr mich hieher verkauft habt, denn umb euers Lebens willen hat mich Gott fur euch her gesandt. Denn dieß sind zwei Jahr, daß [4]) theu[illegible] im Land ist, und sind noch fünf Jahr, daß [illegible] Pflügen noch kein Ern-

---

*) (Zu mir) Das sind die süssen Wort des Evangelii; also redet Christus mit der Seelen im Glauben, nachdem sie durchs Gewissen der Sund wohl gedemüthiget und geängstet ist.

6) † müssen. 1) † zu seinen Brüdern. 2) her. 3) † es.
4) † es.

ten sein wird. Aber Gott hat mich fur euch her gesandt, daß er euch uber bleiben lasse auf Erden, und euer Leben erhalte durch ein große Errettunge. Und nu, ihr habt mich nicht her gesandt, sondern Gott, der hat mich Pharao zum Vater gesetzt, und zum Herrn uber alle sein Haus, und einen Fursten in ganz Aegyptenland. Eilet nu, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Aegypten gesetzt, komm herab zu mir, säume dich nicht. Du sollt im Land Gosen wohnen, und nahe bei mir sein, du und deine Kinder und deiner Kind Kinder, dein Schaf und Rinder, und alles, was dein ist, ich will dich daselbs versorgen. Denn es sind noch funf Jahr der Theurung, auf daß du nicht verderbst mit deim Haus und allem, das dein ist. Siehe, euer Augen sehen, und die Augen meins Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede. Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlikeit in Aegypten, und alles, was ihr gesehen habt; eilet, und kompt hernieder mit meinem Vater hieher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin umb den Hals, und weinet, und Benjamin weinet auch an seinem Halse; und küsset alle seine Brüdere, und weinet uber sie. Darnach reden seine Brüder mit ihm. Und da das Geschrei kam in Pharao Haus, daß Josephs Bruder kommen wäre, gefiel es Pharao wohl, und allen seinen Knechten. Und Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern, thut ihm also, beladet eure Thiere, ziehet hin, und wenn ihr kommet ins Land Canaan, so nehmet eurn Vater und euer Gesind, und kompt zu mir, ich will euch der [5]) Güter geben in Aegyptenland, daß ihr essen sollt

5) „der" fehlt.

das Mark im Lande; und gebeut ihn: Thut ihm also, nehmet [6]) euch aus Aegyptenland Wagen zu euern Kindern und Weibern, und führet euern Vater, und kompt. Und schonet nicht euers Hausraths, denn die Güter des ganzen Lands Aegypten sollen euer sein. Die Kinder Israel thäten also. Und Joseph gab ihn Wagen, nach dem Befehl Pharao, und Zehrung auf dem Wege, und gab ihn allen, eim iglichen ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberling und fünf Feierkleider. Aber dem [7]) Vater [8]) sandt er [9]) zehen Esel, mit Gut aus Aegypten beladen, und zehen Eselin mit Getraid, und Brod und Speise seinem Vater auf den Weg. Also ließ er seine Brüder [10]), und sprach zu ihnen: Zanket euch [11]) nicht auf dem Wege. Also zogen sie aus [12]) von Aegypten, und kamen ins Land Canaan zu ihrem Vater Jacob; und verkündigeten ihm und sprachen: Dein Sohn Joseph lebet noch, und ist ein Herr in ganzem Aegyptenland. Aber sein Herz schlugs in [13]) Wind, denn er gläubt ihn nicht. Da sagten sie ihm alle Wort Josephs, die er zu ihn gesagt hatte. Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ihn zu führen, ward sein Geist lebendig; und [14]) sprach: Ich hab genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe.

Diese vier Capitel hangen alle an einander, drumb wöllen wir sie auch zusammen uberlaufen. Bisher haben wir gehöret, wie der Joseph durch das Wort Gottes zu großen Ehren kommen ist, daß er ein Landsherr worden, und Aegypten durch ihn errettet ist, und

---

6) † zu. 7) seinem. 8) † Jacob. 9) † darbei. 10) † [und sie zogen hin]. 11) „euch“ fehlt. 12) hinauf. 13) † den. 14) † [Israel]

nicht allein Aegypten, sondern auch viel ander Leute a); damit Gott zeuget und beweiset, wie er der rechte Vater und Herr ist, der sich der ganzen Welt annehme. Also ist die Histori an ihr selbs lieblicher, denn Jemand sagen und ausstreichen kann; darumb mag es Jedermann bei sich selbs fassen und bedenken.

Summa, wir sehen hie abermal, wie Gott seine Heiligen so wünderlich führet b); erstlich in dem Stück, daß er den Altvater Jacob so lang lässet sitzen, nämlich, dreizehen ganze Jahr, in großer Trübniß und Leid, und zwar Joseph auch, daß sie nicht anders meinen, es sei aus mit ihnen; und darnach plötzlich so große Freude anrichtet, daß auch die, so es hören, müssen fröhlich werden, daß es den Beiden so herzlich wohl gehet.

Das ist der Punct, den uns die Schrift uberall fürhält: Was Gott will zu Eheren machen, das machet er vorhin zu Schanden; wen [15]) er aufs Höhes te erfreuen will, den [16]) machet er vor voll Traurens und Herzleid: also, daß er uns mit so viel Exempeln, damit er uns uberschüttet, gerne dahin bringen wölle, daß wir auch einmal lerneten seine Weise kennen, wie er handlet in allen Creaturen, sonderlich mit den Auserwählten. Je tiefer er sie demüthiget, drücket und sinken lässet, je höher er sie erheben und empor setzen will.

Also sind aus dieser Histori viel Sprüche und Prophezeien der Schrift geflossen, das [17]) die Väter daher genommen und gelernet haben. Drumb sollten wirs doch auch einmal lernen; aber die Natur ist zu schwach, sie kann nicht anders richten, denn wie sie fühlet. Sollt Joseph dem gefolget haben, wie er im Kerker lage, und sein Ehere und Gerücht ihm genommen war, daß er zweierlei Unglück auf einmal leiden mußte c), Straf und Schande, und beides unschüldiglich; denn es thut dennoch noch sanft, wenn einer so leidet, daß ihn die Leute wissen zu klagen, und Mitleiden haben, daß ihm Unrecht geschicht; aber wenn einer unschüldig mit

---

a) Aegypten und andere Lande durch Joseph errettet. b) Gott führet seine Heiligen wünderlich. c) Leiden der Heiligen.

15) was. 16) das. 17) so.

allen Schanden stehet, das ist erst bitter: soll er nu (sage ich) darnach gerichtet haben, so hätte er hundertmal verzweifeln müssen. Wiederumb, hätte er sich deß versehen, daß er so zu großen Eheren kommen sollt, so hätte er gerne zehenmal so viel gelitten. Wer will es ausstreichen und preisen, das ihm widerfähret, daß ihn Gott eheret zeitlich und ewig d), geistlich und leiblich, daß er ein Herr wird uber alle Güter Aegyptenlands, und währet nicht zehen oder zwänzig, sondern siebenzig, ja, fast achzig Jahr.

Rechne nu gegen einander: Dreizehen Jahr leidet er Schmach, Schande und Schuld; die Zeit ist ihm gar lang worden, Fleisch und Blut künnte es nicht so lang erhalten: darnach wird er ein Herr, nicht allein uber die Frau, die ihm muß zu Fuße fallen und Gnade bitten, sondern uber das ganz Land.

Darumb kann es Gott nicht lassen; demüthiget er uns, und wirft uns herunter, so will er uns deste fröhlicher emporheben. Das will er uns einbilden, wenn wirs nur künnten erharren und Geduld haben. Das meinet auch Paulus zun Corinthern e), das wir hie leiden, ist ein kurzer Augenblick, aber es schafft so viel deste reicher Ehere, die in uns soll offenbart werden, wenn wir nicht aufsehen auf das Sichtbar, sondern auf das Unsichtbar.

Also will uns Gott trösten; als wöllt er sprechen: Sehet doch, wie ich gesinnet bin, nehmpt fur euch den Joseph; wie ich [18]) gehandlet habe, so will ich mit euch auch handlen. Dreizehen Jahr habe ich ihn lassen leiden, aber viel reichlicher vergolten mit leiblicher, und vielmehr mit geistlicher Ehere und Gütern, daß er der Heiland und Engel, von Gott gesandt, wäre aller, die da sind, die Leut zu erleuchten und zu Gott [19]) bekehren.

Das ist das erste und beste Stück, die Summa der ganzen Historien, wie er zugleich ein weltlicher Herre und [20]) geistlicher Regierer der Seelen wird, und ein rechter Bischoff uber alles, was in das Land

---

d) Joseph wird zeitlich und ewig geehret. e) 2 Cor. 4.

18) † mit ihm. 19) † zu. 20) † ein.

schlägt f); denn ohn Zweifel sein Lehre ist sehr weit erschollen. So hat er nicht gefeiret, weil er Alles in der Hand hatte, und regierte, daß die rechte Lehre stark im Schwang gienge. Da kannst du denken, was es fur Frucht geschafft habe mit Leuten unterweisen, daß sie Gott erkenneten; wie der Psalter sagt. Aber es ist nicht dahin kommen, er hat zuvor wohl müssen gebrachen werden.

Darüber ist noch ein groß Stück, wie ich gesagt habe, das dritte, daß er ewig ein Herr worden ist, also, daß er der Oeberste ist worden im Volk Israel g). Denn Israel hatte zwölf Söhne, von welchen Gott den einen, nämlich Levi, sonderlich auszog zum Priesterthumb; da blieb es bei. Darnach nimpt Gott die zween Söhne des Josephs h), und machet die Zahl wieder voll, [21]) gibt ihm zween Stämme fur den andern Brüdern, dazu auch das Königreich Israel, so lang es gestanden ist; also, daß der Mann nicht allein zeitlich und geistlich gesegnet ist, sondern auch sein Geschlecht und das Volk nach seinem Leben so lang blieben ist, daß sie treffliche Thaten gethan, und oft Ehere eingelegt haben wider ihre Feinde, und große Propheten gehabt, daß kein Volk also gebenedeiet ist mit seinem Blut und Fleisch, als dieses. Hätte er das alles zuvor gesehen, würde er gerne hundert Jahr den Tod gelitten haben, und wäre noch zu gering gewesen gegen das uberschwenkliche Gut, damit er gepreiset wird mit seinem Volk; denn kein Volk auf Erden gewesen ist, das solche Leute, Propheten, König und Fürsten gehabt habe, als das Volk Israel, sonderlich Ephraim, ausgenommen den Stamme Juda.

Das hat alles Gott gethan umb zukünftiges Trosts willen, wenn wir leiden i); wo wir nur künnten still stehen und halten, und gerne mehr leiden. Aber wir sind zu weich, wöllens nur zuvor sehen, verhindern damit seinen Rath. Wen nu das Exempel nicht bewegt, was soll ihn denn bewegen? Wie sind wir so

---

f) Joseph der Aegypter Bischoff und Regierer. g) Joseph der Oeberste in Israel. h) Josephs Söhne. i) Trost im Leiden.

21) † und.

gar Fleisch und Blut gegen diese! Darumb auch, weil wir nicht künnen warten und harren, so werden wir nimmer gewahr, wie er die Seinen tröstet und segnet. So hat es ihm ja wehe gethan, daß er die Schmach mußte leiden; aber hätte er sollen sehen, was Gott damit im Sinn hatte, hätte er gerne tausend Ehebrüche lassen uber sich gehen; weil er aber ausharret, so erfähret er, wie reichlich Gott vergelten kann.

Das ists, das Paulus sagt: Gering und leicht ist das Leiden gegen der Herrlikeit, die uns Gott geben will, wenn wir gläuben k). Aber wenn das Leiden da ist, scheinet es so groß, daß Niemand meinet, daß etwas Trosts da sei, also, daß es auch den Heiligen hie gefeihlet hat; als auch dem heiligen Hiob, wie er sagt l): Wenn man meinen Zorn wöge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legete, so würde es schwerer sein, denn Sand am Meer. Wer es aber Gott heimstellen kann, der siehet das, wo er eines kann leiden, daß da der ganze Himmel voll Trosts ist; als Christus sagt im Evangelio m): Ein Iglicher, der da verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, Weib oder Kind, oder Aecker umb meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben n).

Da siehest du je, wie es wahr ist; er lässet Jacob mit eilf Brüdern, und gewinnet das ganz Aegyptenland, darnach auch das ewige Leben. Das künnen wir nicht thun. Das macht, wir wollen nur die Faust vorhin voll haben, und nicht gläuben; indeß kommen wir nimmer dazu. Also fasse nu diese Historien, daß du wissest, was Gott damit meinet, und lernest, wie wir uns sollen halten, wenn er mit uns auch also fähret: daß man künne Trost daraus schöpfen, wenn es uns ubel gehet. Das sei das erste, furnehmiste Stück.

Darnach ist auch das, wie Gott seine Heiligen so wünderlich regieret, daß er die Natur und Neigung nicht hinwegnimpt, so uns angeboren ist o). Das pre-

k) Leiden der Heiligen. l) Hiob 6. m) Matth. 19. n) Alles verlassen umb Christus willen. o) Natürliche Neigung bleibt in den Heiligen.

dige ich nicht umbsonst so oft, denn es wird gewißlich wieder kommen, wie man bereit etliche solche Heiligen findet, wie die gewesen sind, so in die Wüsten von Leuten gelaufen sind, und wie die Münche und Nonnen p) furgenommen haben, daß die Leute sollten Holz und Steine sein, meineten[22]), so hoch in Tugend und Heilikeit zu kommen, daß sie den Engeln gleich wären. Das siehet man in der ganzen Schrift von keinem Heiligen, denn dieselben natürliche Neigungen sind Gottes Creaturn, die haben sie verleugnet und fur Heilikeit wollen machen, daß wir wider Blut noch Fleisch wären. Ich halte, Jacob sei ja so heilig, als irgend ein Papst; ja, Sanct Petrus und Paulus, und alle Apostel müßten ihm wohl die Ehre thun, und lieber Vater heißen; denn er uberaus hoch und reich begnadet ist von Gott: noch siehe, wie ihn Gott lässet heulen, und weinen, und wehklagen uber den Sohn, als sei es gar fleischlich. Joseph, da er nu so viel erlitten hat, ist voll Heiliges Geists und aller Güter; aber siehe, wie er so weich wird, und das Herz in ihm erwarmet uber seinem leiblichen Bruder Benjamin, daß er muß von ihn gehen und weinen. Das ist eine natürliche Neigung, von Gott eingepflanzt, die er nicht verdamnen will. Also werden die Brüder auch froh, da sie ihn erkennen, und er, der Vater, wird darnach ganz wieder lebendig, als ob er aus einem tiefen Schlaf erwachete.

Das rede ich alles darumb, daß man das reiche Werk Gottes erkenne; denn es ist seiner Meinung keine, daß man die Natur brechen will q). Er hat die Augen geschaffen zu sehen, die Hände zu ärbeiten, den Magen zu dauen, ein igliche Creatur, wie er sie gemacht hat, so lässet er sein Werk bleiben; also hat er den Weibern ein Mutterherz gegeben, fur die Kinder zu sorgen, wilchs Niemand kann wehren noch hindern.

Darumb soll man sein Reich also lassen bleiben, daß es ja die Natur nicht breche, daß man nicht wiederumb solche tolle Heiligen mache, die ihn das Herz

---

p) Münche und Nonnen. q) Gott will nicht die Natur gebrochen haben.

22) meinende.

selbs nehmen wollen. Das thut Gott wohl, daß er die natürliche Bewegung versuchet, und sich mit ihr zerret, und wehret ihr oder hält sie auf r). Also war es natürlich, daß Jacob seinen Sohn gerne behalten hätte; aber Gott reißet ihn hinweg, und nimpt doch dem Vater die Neigung nicht; thut nicht, was er gerne sähe, aber den Willen nimpt er ihm nicht. So verbeutet er nicht, das oder jenes lieb zu haben, aber er hinderts oft, daß [23]) nicht geschicht, was wir gerne wollten; als, daß man einen recht schilt und verspricht, den ich gerne höret loben; oder ein guter Freund stirbt, den ich nicht gerne verliere, und dergleichen.

Die Klügling aber meinen, es muß Alles hinweg s), daß man des Dings gar frei sei, und haben solche Meinung, [24]) wollens mit Werken hinwegtreiben. Er hat es geschaffen, daß es soll und muß sein; so wollen wirs besser machen, mit Geboten wehren und hinwegreißen. [25]) Ist eben so viel, als wenn ich sagte: Das Auge soll nicht Auge sein, der Bauch soll nicht Bauch sein; doch hungert meinen Bauch gleichwohl, wenn es Zeit ist, und lässet ihm gebieten und verbieten, wie man will. Also thun alle natürliche, eingepflanzte Werk, die lässet er bleiben; aber [26]) martert sie wohl, daß er uns versuche. Darumb siehe dich fur fur denselben großen Heiligen, als die bald nach der Apostel Zeit aufgestanden sind; als man von etlichen lieset in vitis patrum. Hat Gott den Heiligen die Natur nicht genommen, die er in der Welt hat lassen ausschreien und beschreiben fur die besten, die er kunnt finden, und so er sie besser gehabt hätte, auch hätte lassen schreiben, und sie furgezogen als einen Ausbund und seine liebsten Kinder: so wollen wirs auch dabei bleiben lassen, und nicht heiliger werden.

Aber das müssen wir warten und uns erwegen, daß er sie wohl versucht und panzerfegt, zu prüfen t), wie wir in solchem Wesen wollen halten, ob wir umb seinetwillen uns künnen alles Dinges verzeihen. Da-

---

r) Gott zerret sich mit der natürlichen Neigung. s) Klügling wollen die Natur zerbrechen. t) Gott versucht die Seinen oft.

23) † es. 24) † sie. 25) † Es. 26) † er.

rumb gibt er uns das Leben, wilchs das köstlichste Ding ist, das wir auf Erden haben; aber [27]) wirft uns oft in Fährlikeit des Todes, zuletzt entzeucht ers uns gar, daß man sehe, ob wir es umb deß willen, der es gegeben hat, künnen fahren lassen. Sollt es darumb unrecht sein, das Leben lieb haben? Da sind seine Gaben nicht verworfen, sondern allein versucht, ob man sie lassen künne; wie er den Jacob versucht, ob er den Sohn künnt lassen umb seinenwillen. Er thäte es auch, aber es thäte ihm doch wehe. Denn unmüglich ists, daß der Natur nicht sollt wehe thun, wenn man die eingepflanzte Bewegung brechen soll.

Das sind die furnehmesten Stück in der Histori. Denn, daß Joseph mit den Brüdern also handlet und disputirt, und sie wohl martert und strecket, dienet alles dahin, daß man immer Gottes Werk sehe. Er will sie fröhlich machen, und ein gut Mahl zurichten, darumb tribulirt er sie vor recht wohl; dabei man spüren künne und gewiß sein, wenn uns Gott anhebt zu martern, daß ers denn gut [28]) im Sinn hat u), da ist er fur der Thür, wie er auch spricht im Apocalypsi v): Ich stehe für der Thür; aber das Klopfen thut uns wehe. Siehe aber, wie Joseph stille hält; und thut ihm auf, und lässet ihn hinein gehen. Also richtet er das Hochzeitmahl zu. Das sei von der Histori genug geredt. Alle Punkt künnen wir nicht ausrichten, daß es nicht zu lang werde; [29]) wollen etliche sparen in die Mysteria, die wollen wir ausstreichen.

Dieser Joseph ist, wie wir oben gehört haben, eine Figur unsers Herrn Christi w); darumb hat er auch den Namen. Denn Joseph heißet ein Zunehmer x), daß er immer wächst und zunimpt, und mehr und mehr wird, sammlet und häufet sich. Den Namen hat ihm Gott auch zeitlich erfüllet, wie gehöret, daß er ihn uberhäufet und uberschüttet hat mit Zeitlichem, weltlichen [30]) Gütern.

u) Gott meincts gut, wenn er uns martert. v) Apoca. 3. w) Joseph Christus Figur. x) יוֹסֵף heißt ein Zunehmer.

27) † er. 28) er denn etwas Gutes. 29) † wir 30) zeitlichen und weltlichen.

Der Joseph hat nu einen bunten Rock gehabt, und war das rechte liebe Kind des Vaters, dem auch das Regiment gebühret; wie auch seine Träume ausweisen. Aber seine Brüder werden ihm feind, ziehen ihn aus, und verkäufen ihn in Aegypten, daß er kömpt an einen frembden Ort, und muß daselbs den Frembden dienen, und eine frembde Frau machet ihn zu Schanden, ergreifet ihn einmal bei dem Mantel, den lässet er in ihrer Hand, und fleuchet davon ꝛc. Mit der Figur hat der Heilige Geist zuvor gespielet von dem Leiden und Auferstehung Christi y). Denn, daß er in Aegypten kömpt, ist, daß er Mensch worden ist auf Erden; da wird er ein Knecht und dienet, hat nicht mehr denn Leibs Nothdurft davon. Da wirft seine Frau die Augen auf ihn, und will mit ihm buhlen; da er nicht will, ergreift sie ihn bei dem Mantel, und verklaget ihn fur ihrem Herrn. Also ist es ihm gangen auf Erden. Die Synagoga oder jüdische Volk ist diese Hure z), Mose, seines Herrn, Weib, wilcher ist der Meister dieß Volks, und regierets, wie ein Mann das Weib; unter dem hat Christus gedienet, wie Paulus sagt zun Galatern a), und sich unter das Gesetz gegeben und gehalten, ob ers wohl nicht durfte. Denn er ist frembde hinein kommen, und hat ihm Nichts zugehöret, dienet ihm aber also, daß er ihm Alles unter die Hände thut, und selbs nicht weiß, was er hat. Das ist, daß Christus dem Gesetz genug gethan und alles erfüllet hat, daß [31]) nicht mehr fodern kann b).

Die Fraue aber, weil sie siehet, daß er hübsch und schön von Angesicht war, gewann sie Lüst und Lieb zu ihm, und reizt ihn täglich mit Worten, daß er bei ihr schliefe; er aber wollt nicht, so gar, daß er auch flohe, umb sie zu sein, so lang bis sie ihn unversehens heimlich erwischet. Das ist die Figur, da die Phariſäer und Schriftgelehrten sahen seine Exempel und Wunderwerk, wie ihm das Volk anhieng, und groß Geschrei hatte, kunnten sie sein Geberde und Wandel

y) Christus Leiden und Auferstehung. z) Synagoga will mit Christus buhlen. a) Gala. 3. b) Christus hat das Gesetz erfullet.
31) † es.

nicht strafen c). Darumb hätten sie gerne mit ihm gebuhlet, das ist, dahin gezogen, daß ers mit ihn hielte, und predigte, wie sie wollten, und liefse ihr Ding recht sein; als im Evangelio Johannis fein angezeigt ist, wie sie ihn gerne zu sich gelockt hätten. Aber es ward Nichts draus, er sahe ihre Büberei wohl. Wie oft sie es versuchten, so halfs nicht; also bleib er unschüldig von ihnen.

Darnach erwischten sie ihn zuletzt, und ergreifen ihn bei dem Mantel. Das geschah d), da sie ihn gefangen nahmen und verklagten, er wäre ein Verführer, und hätte das Volk erregt und an sich gehangen, und wider das Gesetz geprediget. Da verurtheilet man ihn als einen Ehebrecher mit allen Schanden. Daß er in [32]) Kerker geworfen wird, das ist, abgethan, gestorben und begraben; da ließ er den Mantel in ihrer Hand, den behielten sie, das ist, sie haben die Schrift noch, die hat er hinter ihm gelassen; aber er ist davon, daß sie ihn nicht kriegen. Und wie die Hure den Mantel zum Zeugniß wider ihn beilegt, und behält: also führeten sie die Schrift, die wider sie selbs war, wider ihn zum Zeugniß; als, da sie sagten im Johanne e): Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben. Also muß er aufs Allerschändlichst sterben, und liegt im Grab.

Darnach gehen die Propheten her f), das sind die Träumer, der Schenke und Bäcker; das ist, daß sich hieher reimen aller Propheten Sprüche, wie sein Reich ist, daß er die ganze Welt richte, die Ungläubigen verdampt, und die Gläubigen selig macht. Indeß kömpt Pharao mit seinem Traum; da kömpt Christus erfur, und wird ein Herr seiner Feinde und aller Welt, der in Händen hat und regiert alles, was Gott geschaffen hat in Himmel und auf Erden, daß alle Welt die Knie müssen fur ihm beugen.

Da ist die Auferstehung und das Königreich Christi g)

---

c) Pharisäer und Schriftgelehrten kunnten Christum nicht strafen. d) Christus Leiden und Tod. e) Johann. 19. f) Propheten sagen von Christus Reich. g) Christus ein Herr uber Alles.

32) † den.

aufs Allerfeinest abgemalet. Denn wie Joseph in Zeitlichem regieret, also regieret er im Geistlichen, daß er alle Seelen speiset mit seinem Wort, und die Gaben des Geists austheilet, machet das ganze Land voll und satt, und wird sein Name und Geschlecht gemehret, daß unter seinem Volk aufstehen Könige und Propheten, also, daß seine Demuth und Elende uber alle Maße reichlich bezahlet ist; wie Paulus zun Philippensern k) sagt: Er hat sich selbs erniedrigt, und ist gehorsam worden bis zum Tode, ja, zum Tode des Kreuzs. Darumb hat ihm Gott einen Namen gegeben, der uber alle Namen ist, daß in dem Namen Christi sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zum Preis Gottes des Vaters. Solchs hat er alles durch sein Leiden erworben, doch alles uns zu Dienst; wie Joseph allein dazu in Aegypten von Gott geschickt ward, daß durch ihn vielen Leuten geholfen ist.

Die heimliche oder geistliche Deutung der andern Capitel laß ich itzt umb der Kürze willen anstehen; denn sie sind leichte aus den vorigen Deutungen zu finden, auf daß Andere auch Etwas zu thun haben.

---

## Das sechs und vierzigst Capitel.

Israel zog hin mit allem, das sein war. Und da er gen Berseba kam, opfert er Opfer dem Gott seines Vaters Isaac. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Jacob, Jacob! Er sprach: Hie bin ich. Und er sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters, furcht dich nicht, in Aegypten[1]) zu ziehen, denn daselbs will ich dich zum großen Volk machen.

---

k) Philipp. 2.
1) † hinab.

Ich will mit dir hinab[2]) ziehen, und will auch dich erauf führen, und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen. Da macht sich Jacob auf von Berseba, und die Kinder Israel fuhreten Jacob, ihren Vater, mit ihren Kindlin und Weiben auf den Wägen, die Pharao gesandt hatte, ihn zuführen. Und nahmen ihr Vieh und Habe, die sie im Lande Canaan erworben hatten; und kamen also in Aegypten, Jacob und alle sein Same mit ihm, seine Kinder und seine Kindskinder mit ihm, seine Töchter, und seiner Kind Töchter, und alle sein Same[3]). Dieß sind die Namen der Kinder Israel, die in Aegypten kamen: Jacob und seine Söhne. Der erstgeborne Jacobs Sohn, Ruben. Die Kinder Ruben Hanoch, Pallu, Hezron und Charmi. Die Kinder Simeon: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn von dem cananischen Weib. Die Kinder Levi: Gerson, Cahath und Merari. Die Kinder Juda: Er, Onan Sela, Perez und Serah. Aber Er und Onan storben im Lande Canaan. Die Kinder aber Perez: Hezron und Hamul. Die Kinder Isaschar: Thola, Phuva, Job und Semron. Die Kinder Sebulon: Sered, Elon und Jahleel. Das sind die Kinder[4]) Lea, die sie Jacob gebar in Mesopotomia, mit seiner Tochter Dina, die machen allesampt, mit Söhnen und Töchtern, drei und dreißig Seelen. Die Kinder Gad: Ziphion, Haggi, Suni, Ezbon, Eri, Arodi und Areli. Die Kinder Asser: Jemna, Jesua, Jesui, Bria und Serath, ihre Schwester. Aber die Kinder Bria: Heber und Malchiel. Das

2) † in Aegypten. 3) † [die brachte er mit sich in Aegypten].
4) † von.

sind die Kinder von Silpa, die Laban gab Lea, seiner Tochter, und gebar Jacob diese sechzehen Seelen. Die Kinder Rahel, Jacobs Weib: Joseph und Benjamin; und Joseph [8]) wurden geborn in Aegyptenland: Manasse und Ephraim, die ihm gebar Asnath, die Tochter Potipharis, des Priesters zu On. Die Kinder Benjamin: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naeman, Ehi, Ros, Mupim, Hubim und Ard. Das sind Kinder von Rahel, die Jacob geborn sind, allesampt vierzehen Seelen. Die Kinder Dan: Husim. Die Kinder Naphthali: Jahzeel, Guni, Jezer und Sillem. Das sind die Kinder Bilha, die Laban seiner Tochter Rahel gab, und gebar Jacob diese sieben Seelen. Alle Seelen, die mit Jacob in Aegypten kamen, die von seinen Lenden ausgegangen waren (ausgenommen die Weiber seiner Kinder), sind alle zusammen sechs und sechzig Seelen. Und die Kinder Joseph, die in Aegypten geboren sind, waren zwo Seelen; also, daß alle Seelen des Haus Jacob, die in Aegypten kamen, waren siebenzig. Und er sandte Juda fur ihm hin zu Joseph, daß er ihm den Weg weiset gen Gosen, und kamen in das Land Gosen. Da spannet Joseph seinen Wagen an, und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen. Und da er ihn sahe, fiel er umb seinen Hals, und weinet an seinem Halse sehr. Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nu gern sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen hab, daß du noch lebest. Joseph sprach zu seinen Brüdern und seines Vaters Hause: Ich will hinauf ziehen, und Pharao ansagen, und zu ihm sprechen: Mein Brüder und meins Vaters Haus ist zu mir kommen aus dem Lande Canaan, und sind Viehhirten, denn es sind

8) „und Joseph" fehlt in der Orignal-Ausgabe.

Leut, die mit Vieh umbgehen; ihre Schaf und Rinder, und alles, was sie haben, haben sie mitbracht. Wenn euch nu Pharao wird rufen, und sagen: Was ist euer Handel? so sollt ihr sagen: Deine Knechte sind Leut, die mit Vieh umbgehen von unser Jugend auf bisher, beide, wir und unsere Väter, auf daß ihr wohnen mügt im Lande Gosen. Denn was Viehhirten sind, das ist den Aegyptern ein Greuel.

## Das sieben und vierzigst Capitel.

Da kam Joseph, und sagets Pharao an, und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihre Schaf und Rinder, und [1]) was sie haben, ist [2]) kommen aus dem Lande Canaan, und siehe, sie sind im Lande Gosen. Und er nahm seiner [3]) Brüder fünfe, und stellet sie fur Pharao. Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist euer Handel? Sie antworten: Deine Knechte sind Viehhirten, wir und unsere Väter; und sagten weiter zu Pharao: Wir sind kommen, bei euch zu wohnen im Lande; denn deine Knechte haben nicht Weide fur ihr Vieh, so hart drückt die Theurung das Land Canaan. So laß doch nu deine Knechte im Lande Gosen wohnen. Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater, und sind deine Brüdere, die sind zu dir kommen, das Land Aegypten steht dir offen, laß sie am besten Ort des Lands wohnen, laß sie im Lande Gosen wohnen. Und so du weißt, daß Leute unter ihn sind, die tüchtig sind, so setze sie uber mein Vieh. Joseph bracht auch seinen Vater [4]) hinein,

---

1) † [alles]. 2) find. 3) † [jüngsten]. 4) † [Jacob].

und stellet ihn fur Pharao. Und Jacob segnet den Pharao. Pharao aber fraget Jacob: Wie alt bist du? Jacob sprach [5]): Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreissig Jahr, wenig und böse ist die Zeit meiner Wallfahrt, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Und Jacob segnet den Pharao, und gieng eraus von ihm. Aber Joseph schafft seinem Vater und seinen Brüdern Wohnung, und gab ihn einen Sitz in Aegyptenland, am besten Ort des Lands, nämlich im Land Raemses, wie Pharao geboten hatte; und [6]) versorget [7]) seine Brüder, und das ganze Haus seines Vaters, wie die jungen Kinder, mit Brod. Es war aber kein Brod in allen Landen, denn die Theurung war fast schwere, daß das Land Aegypten und Canaan verschmachten fur der Theurung. Und Joseph bracht alles Geld zusammen, das in Aegypten und Canaan funden war, umb das Getraide, das sie kauften, und er thät alles Geld in das Haus Pharao. Da nu Geld gebrach im Land Aegypten und Canaan, kamen alle Aegypter zu Joseph, und sprachen: Schaff uns Brod, warumb lässest du uns fur dir sterben, darumb, daß wir ohn Geld sind? Joseph sprach: Schafft euer Viech her, so will ich euch umb das Viech geben, weil ihr ohn Geld seid. Da brachten sie Joseph ihr Viech. Und er gab ihn Brod umb ihre Pferde, Schaf, Rinder und Esel. Also ernähret er sie mit Brod das Jahr umb alle ihr Viech. Da das Jahr umb war, kamen sie zu ihm im andern Jahr, und sprachen zu ihm: Wir wöllen unserm Herrn nicht verbergen, daß nicht allein das Geld, sondern auch alles Viech dahin ist zu unserm Herrn, und ist nichts mehr übrigs fur unserm Herrn, denn nur

---

5) + [zu Pharao]. 6) + er. 7) + [seinen Vater und].

unser Leibe und unser Feld. Warumb lässest du beide uns *) sterben, und unser Feldt Nimm uns an und unser Land umbs Brod, daß wir und unser Land dienstbar seien dem Pharao, gib uns Samen, daß wir leben und nicht sterben, und das Feld nicht verwüste. Also nahm Joseph ein dem Pharao das ganz Aegypten. Denn die Aegypter verkauften ein iglicher seinen Acker, denn die Theurung war zu stark uber sie. Und ward also das Land Pharao eigen, sampt dem Volk, das zu seinen Städten aus- und eingieng, von einem Ort Aegypten bis ans ander; ausgenommen der Priester Feld; das nahm er nicht ein, denn es war von Pharao fur die Priester verordnet, daß sie essen sollten, was ihn genannt war, das er ihn gab. Darumb durften sie ihr Feld nicht verkäufen. Da sprach Joseph zu dem Volk: Siehe, ich hab heute eingenommen euch und euer Feld dem Pharao; siehe, da habt ihr Samen, und besäet das Feld, und von dem Getraide sollt ihr den Funften Pharao geben, vier Theil sollen euer sein, zu besäen das Feld zu euer Speise, und fur euer Haus und Kinder. Sie sprachen: Laß uns nur leben, und Gnade fur dir, unserm Herrn, finden, wir wollen gerne Pharao Knechte sein. Also macht Joseph ihm ein Gesetz bis auf diesen Tag uber der Aegypter Feld, den Funften Pharao zu geben, ausgenommen der Priester Feld, das war nicht eigen Pharao. Also wohnete Israel in Aegypten, im Lande Gosen, und hattens innen, und wuchsen und mehreten sich sehr. Und Jacob lebet siebenzehen Jahr in Aegyptenland, daß sein ganzes Alter ward hundert und sieben und vierzig Jahr. Da nu die Zeit erbei kam, daß Israel sterben sollt, rief er seinem Sohn

*) f vor die.

Joseph, und sprach zu ihm: Hab ich Gnade fur dir funden, so lege deine Hand unter meine Häften, daß du Barmherzikeit und Treue an mir thuest, und begrabest mich nicht in Aegypten; sondern ich will liegen bei meinen Vätern. Und du sollt mich aus Aegypten führen, und in ihrem Begräbniß begraben. Er sprach: Ich will thun, wie du gesagt hast. Er aber sprach: So schwöre mir. Und er schwur ihm. Da kniet Israel gegen dem Bette zun Häupten. *)

## Das acht und vierzigst Capitel.

Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beide Söhne, Manasse und Ephraim. Da ward es Jacob angesagt: Siehe, dein Sohn Joseph kömpt zu dir. Und Israel macht sich stark, und satzt sich aufs Bette, und sprach zu Joseph: Der allmächtige Gott erschein mir zu Lus im Lande Canaan, und segnet mich, und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen und mehren, und will dich zum Haufen Volks machen, und will dieß Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich. So sollen nu deine zween Söhne, Manasse und Ephraim, die dir geborn sind in [1]) Aegypten, ehe ich herein kommen bin zu dir, mein sein, gleichwie Ruben und Simeon. Welche du aber nach ihn zeugest, sollen dein sein; aber diese sollen genennet sein mit ihrer Brüder Namen in ihrem Erb-

*) (Kniet). Die alten Bücher in Griechen und Latin haben hie also: Und er betet an die Spitze seines Zepters, wie die Epistel zu den Ebräern am 11. meldet, als hab Jacob das Zepter Josephs angebetet. Aber in Ebräischen ists, wie hie stehet.

1) † Lande.

theil. Und da ich aus Mesopotamia kam, starb bei mir Rahel im Land Canaan auf dem Wege, da noch ein Feldwegs war gen Ephrath, und ich begrub sie[2]) an dem Wege gen Ephrath, die nu Bethlehem heißt. Und Israel sahe die Söhne Joseph, und sprach: Wer sind die? Joseph antwort[3]): Es sind meine Söhne, die mir Gott hie geben hat. Er sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segene. Denn die Augen Israel waren schwer worden fur Alter, und kunnt nicht wohl sehen. Und er bracht sie zu ihm. Er aber küsset sie, und herzet sie, und sprach zu Joseph: Siehe, ich hab dein Angesicht gesehen, deß ich nicht gedacht hätte, und siehe, Gott hat mich auch deinen Samen sehen lassen. Und Joseph nahm sie von seiner Schooß, und sie fielen nieder auf die Erden auf ihr Angesicht. Da nahm sie Joseph beide, Ephraim in seine rechte Hand, gegen Israels linke Hand, und Manasse in sein linke Hand, gegen Israels rechte Hand, und bracht sie zu ihm. Aber Israel streckt seine rechte Hand aus, und legte sie auf Ephraim, des Jüngsten, Häupt, und seine linke auf Manasses Häupt, und thät wissend also mit seinen Händen, denn Manasse war der Erstgeborne. Und er segnet Joseph, und sprach: Der Gott, fur dem meine Väter, Abraham und Isaac, gewandelt haben; der Gott, der mich mein Lebelang ernähret hat, bis auf diesen Tag; der Engel, der mich erlöset hat von allem Ubel, der segene diese Knaben, daß sie nach meinem und nach meiner Väter, Abraham und Isaac, Namen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Da aber Joseph sahe, daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraim Häupt legt, gefiel es ihm ubel, und fasset seines

2) † [daselbst]. 3) † ihnen Vater.

Vaters Hand, daß er sie von Ephraims Häupt auf Manasse Häupt wendet; und sprach zu ihm: Nicht so, mein Vater, dieser ist der Erstgeborne, lege deine rechte Hand auf sein Häupt. Aber sein Vater wegert das, und sprach: Ich weiß [4]) wohl, mein Sohn, ich weiß [5]) wohl, dieser soll auch ein Volk werden, und wird groß sein; aber sein jüngster Bruder wird größer, denn er, werden, und sein Same wird voll Volks werden. Also segnet er sie des Tages, und sprach: Nach deiner Weise werde Israel gesegnet, daß man sage: Gott setze dich wie Ephraim und Manasse; und setzt also Ephraim Manasse fur. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land euer Väter. Ich hab dir ein Stück Lands gegeben außer deinen Brüdern, das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe.

---

## Das neun und vierzigst Capitel.

Und Jacob berief seine Söhne, und sprach: Versammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch begegen wird in den letzten Zeiten. Kompt zu Haufen, und höret ihr Kinder Jacob, höret euren Vater Israel. Ruben *), mein erster Sohn, du bist mein

---

*) Ruben sollt der erste Geburt Würde haben, nämlich, das Priesterthum und Königreich. Nu aber wirds beides von ihm genommen, und Levi das Priesterthum, und Juda das Königreich gegeben. Hie ist bedeut die Synagoga, die das Bette Jacob, das ist, die Schrift besudelt mit falscher Lehre, darüber sie verloren hat Priesterthum und Königreich.

4) † es. 5) † es.

Kraft, und Anfang meiner Stärke; der Oberst im Opfer, und der Oberst in der Macht. Er fähret leichtfertig dahin, wie Wasser. Du sollt nicht der Oberst sein, denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen a). Die Brüder Simeon und Levi, ihr tödtlich Wehre sind schädliche Gezeuk. Meine Seele komme nicht in ihr Geheimniß, und mein Herrlilkeit sei nicht eins mit ihrer Sammlung. Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verlähmet h). Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zurtheilen in Jacob, und zurstreuen in Israel. Juda, du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein. Fur dir werden deines Vaters Kinder sich bücken, Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen, mein Sohn, fint dem Rauben; er hat nieder gekniet, und sich gelagert wie ein Löwe, und wie ein Löwin, wer will sich wider ihn auflehnen? Es wird das Scepter *) von

---

a) Gen. 35.  b) Gen. 34.  *) (Scepter) Hie fähet an der Segen van Christo, der von Juda geborn sollt werden, und heißt ihn Silo, das ist, der glückselig[ig] sei, und frisch durchdringen sollt mit Geist und Glauben, das zuvor durch Werke faur und unselig Ding war. Darumb nennen wir Silo einen Held. Denn das vorige Theil dieß Segens betrifft den König David, und ist sonst in allen Segen Nichts mehr von Christo, sondern alles Ander ist van zeitlichem Heil, das den Kindern Israel geben ist; als, daß Sebulon sollt am Meer wohnen bis gen Sidon, und Isaschar mitten im Land vom Meer wohnen, und doch zinsbar gewesen ist den Königen van Assyrien. Den Segen Dan hat Simson erfüllet Jud. 12 [13]. Gad hat seinen Segen ausgericht, da sie fur Israel herzogen, Josuä 1. Asser hat gut Getraideland innen gehabt. Naphthali Segen ist erfüllet durch Debora und Barach, Judic. 5. Der Segen Joseph gehet auf das Königreich Israel, und ist ganz vom leiblichem Regiment gesagt, daß die Tochter (das ist, die Stätte im Lande,) wohl regiert wor-

Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Fußen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker zufallen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid im Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut. Sein Augen sind röthlichter denn Wein, und sein Zähen weißer denn Milch. Sabulon wird am Anfurt des Meeres wohnen, und am Anfurt der Schiff, und stoßen an Sidon. Isaschar wird ein beinern Esel sein, und sich lagern zwischen die Grenzen. Und er sahe die Ruge, daß sie gut ist, und das Land, daß es lüstig ist, und hat seine Schultern geneigt zu tragen, und ist ein zinsbar Knecht worden. Dan wird Richter sein in seinem Volk, wie ein [3]) Geschlecht in Israel. Dan wird ein Schlange werden auf dem Wege, und ein Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beißen, daß sein Reiter zurückfalle. Herre, ich warte auf dein Heil. Gad, gerüst, wird das Heer führen und wieder erümbführen. Von Asser kömpt sein fett Brod, und er wird den Königen niedliche Speise geben. Naphthali ist ein schneller Hirs, und gibt hübsche Rede. Das holdselige Kind Joseph, das holdselige Kind anzusehen. Die Töchter treten einher im Regiment. Und wiewohl ihn die Schützen erbittert, mit ihm gezankt, und ihn gehasset haben, so ist doch sein Boge fest blieben, und die Arm seiner Hände sind ermannet

---

den zeitlich, und viel Propheten und groß Leute zu Eckstein hatten; und wiewohl sie oft angefochten wurden, gewonnen sie doch, und dieß Königreich war im Geschlecht Ephraim. Also bleib der geistlich Segen und Reich auf Juda, und das leiblich Reich auf Ephraim. Benjamin Segen hat Sanct Paulus erfüllet, oder der König Saul, und die Bürger zu Gaba. Judic. 20.

3) † ander.

durch die Hände des Mächtigen in Jacob. Aus ihnen sind kommen Hirten und Stein in Israel. Von deins Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel erab, mit Segen von der Tiefe, die hunten liegt, mit Segen an Brüsten und Bäuchen. Der Segen, deinem Vater und meinen Voraltern verheißen, gehet stark, nach Wunsch der Hohen in der Welt. Aus Joseph sollen Häupter werden, und oberste Naserer unter seinen Brüdern. Benjamin, [4]) ein reißender Wolf, des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen. Das sind die zwölf Geschlecht Israel alle, und das ists, das ihr Vater mit ihn geredt hat, da er sie segnet, einen iglichen mit einem sondern Segen. Und er gebot ihn, und sprach zu ihn: Ich werde versammlet zu meinem Volk, begrabt mich bei meine Väter in der Höhle auf dem Acker Ephron, des Hetither, in der zwiefachen Höhle, die gegen Mamre liegt im Land Canaan, die Abraham kauft sampt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbniß. Daselbs haben sie Abraham begraben, und Sara, sein Weib. Daselbs haben sie auch Isaac begraben, und Rebecca, sein Weib. Daselbs hab ich auch Lea begraben in dem Gut des Ackers und der Höhle drinnen. Und da Jacob vollendet hatte die Gebot an seine Kinder, thät er seine Füße zusammen aufs Bette, nahm ab, und ward versammlet zu seinem Volk.

Da fiel Joseph auf seins Vaters Angesicht, und weinet [5]), und küssete ihn.

---

4) † ist. 5) † [über ihm].

Was hernacher folget, ist in der Summa ein Auslegung der 46. 47. 48. Capiteln [1]).

Da haben wir gehöret, wie die schwere Theurung nu zwei Jahr gewähret hat in Aegypten, ehe Jacob hinein kommen ist, und noch fünf Jahr furhanden war. Indeß war nu verzehret alles, was in Aegypten war, auch das Geld, so im Lande und umbher war, mit Haufen in des Königs Haus kommen a). Darnach, im sechsten Jahr, gieng auch alles Vieh auf. Im siebenten ward Land und Leut des Königs eigen, wie die Knechte, daß er uber sie Macht kriegte, wie uber das Vieh. Darumb hat ihm Joseph ein uberschwenglich groß Reichthumb zubracht.

Also thut Gott: Wenn er ein Land reich und groß machen will, daß es muß groß werden, sollten auch alle andere untergehen. Nu haben wir gehöret, daß er ein feiner König gewesen sei, fromm und vernünftig, der Gott erkennet, und Gottes Wort von Joseph gelernet hat. Wie gehets denn zu, daß Joseph, der heilige Mann, und Pharao, der fromme König, so greulich regieren, das Land beschweren und unterbringen, und lassen ihn gar nichts Eigens, machen sie zu armen leibeigenen Leuten, so weit auch, daß er den Fünften ewig uber das Land schlägt; ist das auch christlich oder billig? b)

Es ist Jedermann wissen, daß ein gemein, ganghaftig Zins in Landen ist, wiewohl es hie mit uns nicht ist, den man heisset den Zehenden c), daß man jährlich das zehente Theil der Oberkeit gibt von allerlei Gütern im Lande; man hält es auch fur ein zuträglich fein Recht. Ich wollt aber, daß man auch in diesem Lande den Zehenden, ja, ich dürft noch rathen, daß man noch den Fünften möcht geben, also, daß es damit alles schlecht wäre; gleicher künnte man nicht handlen und

---

a) Theurung in Aegypten und ganzem Lande machte den König reich. b) Land und Leute beschweren, obs christlich. c) Zehend geben.

1) Diese Bemerkung sammt der nachfolgenden Auslegung steht in der Walch'schen Ausgabe unmittelbar hinter dem Text des 48. Capitels.

zukommen. Denn wo man nicht den Zehenden gibt, sondern ein benannte Summa auf eine Stadt schlägt, daß eine so viel, die ander so viel gebe, so muß die Summa gefallen ein Jahr wie das ander, Gott gebe, es gerathe, wie es wölle, ob sie gleich kaum zwänzig oder vierzig Gülden einbringet. Geräth es einmal in sieben oder acht Jahren mit dem Einkommen und Vorrath, so verdirbt es darnach wohl fünf oder sechs Jahr nach einander; also, daß es mit der Weise wohl die Hälfte hinwegkömpt, und die Leute das mehrer Theil ihrer Güter zu Zins geben müssen. Was haben sie denn gewonnen?

Ich hab es uberschlagen, was man bisher den geistlichen Bettlern geben hat, und gefunden, daß die Hälft der armen Leute Güter dorthin gefallen sind, und sie sich von der andern Hälft haben müssen nähren d). Denn eins armen Manns Gut, Acker, Vieh, und dergleichen, es trage Etwas oder Nichts, so müssen sie ein Jahr so viel geben, als das ander. Wenn aber ein Mann jährlich die zehente [2]) Kuh und Kalb geben müßte, und so fortan, hätte er das Vortheil, trüge es ihm viel, so gäbe er viel, trüge es ihm wenig, so gäbe er wenig; so dörft man der Leute nicht mit genannter Summa drücken, sondern müßte des Glücks mit ihn warten. Aber itzt muß ein armer Mann des Unglücks allein warten, die Oeberherrn sitzen frei und sicher, Gott gebe, man verderbe oder gedeihe, so müssen die Zinse gefallen.

Nu sage, ob diese nicht vernünftigere Leute gewesen seien, denn wir? Haben natürlicher Weise Zins auf das Land gelegt, daß es hat mügen leiden und zukommen. Es wäre je leidlicher, daß man das neunte, oder noch das achte Theil der Güter behielte, denn daß man oft die Hälft hinweg gibt, zuweilen mehr, denn man einbringet. Daher ists kommen, daß die Städte haben müssen Zinse auf sich nehmen, und drüber verderben; daher man klagt, es sei kein Geld und Gut schier in der Welt mehr, und bald Jedermann verdorben ist.

---

d) Geben den Geistlichen hat groß geschadet.

2) Zehenden an.

Darumb sind das weise Leute gewesen, ist auch ht unbillig gethan, daß Joseph das Land und Gü: unter den König bracht hat. Das Korn und der odem war sein; so war es eine Freundschaft, daß s umb einen gleichen Pfenning verkauft, und Waare nd Waare gab, wilchs in aller Welt gleich und bil: ist, denn er war nicht schüldig, daß er sie alle erhrete; [3]) wäre auch nicht gerathen. Denn man uß die Leute im Zaum und Zwang halten; sonst, nn man Er Omnes umbsonst nährete, würde er zu uthwillig, und gieng aufs Eis tanzen.

Wenn eitel fromme Leute verhanden wären, dürft an sie nicht zwingen noch zähmen; aber der Pöfel ist böse, so bald man ihm zu viel Willens lässet, so nn Niemand mit ihm umbgehen. Darumb leidet sichs cht, den gemeinen Mann ohne Zwang und Aufsätze hen zu lassen e). Es muß gefasset sein in ein Rement und Ordnung, die muß man also lassen gehen, ß man ihn nicht umbsonst genug gebe, sondern Waare nd Waare oder Geld. Wer wöllt sonst arbeiten und s sitzen? Man siehet wohl, wie es ein Ding ist nd den Haufen; wenn man ihm ein Hand breit erubt, so nimpt er vier und zwänzig Ellen.

Derhalben, wiewohl es ein hart und greulich Ding einen mag, daß Joseph solche Beschwerden macht uber s Volk, ist es doch gnädig und nützlich gewesen, daß ide, [4]) gemein Mann und die Oeberkeit, dabei hat ügen gedeihen. Das ist aber kein Zweifel, daß Jooh so fromm gewesen ist, daß er arme Leute, die es cht haben mügen bezahlen, nicht hat lassen Noth lein, sondern umbsonst geben f); von andern aber, so zu bezahlen hätten, hat ers auch mitgenommen. Weiter, haben wir droben gehöret, daß die heiligen äter, beide Abraham und Isaac, und Jacob auch, el eigene Leute oder Knechte haben gehabt, die man rkäufte, wie das Viech; item, auch mehr Dings than, das weltlich ist, als gekriegt und Blut vergosn: wilchs alles sich lässet ansehen als nicht brüder-

e) Zwang im Volk vonnöthen. f) Binse den armen Leuten nachlassen.
3) † es. 4) † der.

lich oder christlich gehandlet. Aber christlich und brüderlich handlen, gehöret nicht ins weltlich Regiment g); Gott hat selbs gesetzt, wie man handlen soll mit Knechten, Mägden und ihren Kindern, und dergleichen.

Christlich und evangelisch Wesen gehöret allein zu regieren die Gewissen; aber die Welt zu regieren, gehören scharfe und gestrenge Gesetz zu, daß man die Bosheit dämpfe, der sie alle voll ist; daß sie aber gedämpt werde, müssen die andern Frommen, die es nicht dürfen, mithalten umb gemeines Friede willen. Also hat er nu das Land zu sich bracht mit Gott und Ehren. Wer es weiter rechnen will, der thue es, ob es schwer sei, den Fünften zu geben h). Laß [5]) kommen, daß man gebe den Sechsten, Siebenten oder Achten; [6]) wäre alles zu rathen, wenn man andere Beschwerung abthäte, Zolle, Zinskauf, und dergleichen, so itzt täglich Uberhand nimpt; so behielten beide, die Oeberkeit und wir, genug. Und zwar im Alten Testament, bei den Jüden, mußt man auch viel geben, den Zehenden und alle erste Früchte, und Erstling von Viehe und Menschen den Priestern, sonst auch den Zehenden des ersten Jahrs, ohn ander Ding, daß es wohl dem Fünften gleich worden ist, den Joseph aufgesetzt hat.

Aber daneben schreibt Moses hie, wie die Priester ausgenommen sind i), daß sie ihr Feld und Gut alles behielten, wie es fur sie verordenet war, daß sie essen sollten, was ihn benannt war. Das ist auch der Text einer, auf wilchen sich des Papsts geistlich Recht will gründen, und spricht, daß seine Priester sollen ihre Güter frei haben, nicht unterworfen sein Zinsen oder Zehenden. Dazu sagt das Evangelion: Gehet hin und prediget, nehmet und esset, was man euch gibt, denn ein Aerbeiter ist seiner Speise werth k); und Paulus zun Corinthern l): Der Herr hat befohlen, die das Evangelion predigen, sollen sich des Evangelions nähren. Also ist im Alten Testament geordenet gewesen,

---

g) Christlich handeln gehört nicht ins weltliche Regiment. h) Fünften geben. i) Priester dürfen nicht den Zehenden geben. k) Matth. 10. l) 1 Corin. 9.

5) † es. 6) † das.

und hie auch unter den Heiden. Mich hats oft gewundert von Sanct Paul, daß er davon so viel schreibet, wie man den Bauch ernähre, und Christus selbs so sorgfältig dafür ist, wiewohl ers nicht bestimpt hat, wie viel man den Predigern soll geben; [7]) hats doch so weit befohlen, daß sie sich davon nähren und erhalten [8]) künnten m).

Also gieng es nu, weil Paulus lebte, daß man ihn schier Nichts wollt geben, darumb er so viel Wort davon machet zun Corinthern n), und zun Galatern o) sagt ers ihn hart: Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht höhnen, was der Mensch säet, das wird er ernten. Christus hätte auch selbs müssen noch Brod gehen und Hunger leiden, hätte er nicht künnen Steine zu Brod machen, wenn es Noth gewesen wäre, und die Weiber nicht an ihm gehangen wären, die ihm Nothdurft gegeben hätten. Wir künnens auch nicht anders machen, es wird wohl bleiben, daß die rechten, frommen Prediger müssen der Welt halben nach Brod gehen. Einen rechten Prediger oder zween künnen wir nicht ernähren, aber hundert und tausend Münchern und Pfaffen künnten wir wohl füllen, die uns zum Teufel führen.

Im Alten Testament kunnten alle zwölf Stämme nicht den einen Stamm Levi ernähren, daß sie zuletzt Gottes Wort mußten lassen liegen zu lehren, und sich mit den Händen nähren. Daneben war schier kein Fleck im Land, es waren Altar und Capellen da, da kunnt man den Verführern reichlich geben p); als die Isabel q) allein vierhundert falsche Propheten von ihrem Tisch nährete, und daneben sonst vierhundert Baals Propheten waren; dagegen wären hundert Propheten, die mußten Hunger und Noth leiden. Darumb ists wahr, die da dienen im Wort, den ist billig ihr Nahrung zu geben. Derhalben achte ich, daß Joseph und Pharao rechte Leute dazu gesetzt haben, und fur das

---

m) Prediger zu ernähren. n) 1 Corin. 9. o) Gala. 6.
p) Falsche Prediger haben vollauf. q) 3 [1] Reg. 18.
7) † er. 8) In der Original-Ausgabe steht: enthalten.

furnehmste Werk angesehen, daß die versorget würden, als an dem mehr gelegen wäre, denn am ganzen Lande.

Ich habe auch gepredigt und geschrieben, daß für allen Dingen sollt das Fürnehmeste sein, daß man die Pfarren und Schulen wohl versorgete r). Aber da will Niemand an. Andere Pfaffen und Mastbäuche, die Nichts thun, denn alle Unglück anrichten, gibt man uberig genug. Was Gott dazu sagen wird, werden wir auch einmal gewahr werden. Ich habe oft gesagt, Gott achtet seine Gaben theuer und werth; es hat ihn auch viel gestanden, [9]) seines Sohns Blut daran gewandt, daß das Wort möcht gepredigt werden, und seine Apostel ausgesandt würden. Darumb denket er also: Der Schatz ist zu edel und gut, sie sind nicht werth, daß sie ihn haben sollen; darumb will ich meine werthen Prediger selbs nähren. Drumb gibt er der tollen Welt nicht in [10]) Sinn, daß sie es thäte, denn seinen Christen, einem, oder zweien, oder dreien; die Andern ließen wohl alle Prediger auf Einen Tag Hungers sterben. Es ist zu edel und zu groß, sie sinds nicht werth, dem Evangelio und seinen Predigern Ehre zu thun, möchten sonst sagen, sie hättens verdienet.

Also wird es bald wieder dahin kommen, daß die rechten Prediger ihr Ampt müssen liegen lassen, und Handwerk lernen, alleind umb der Nahrung willen s); so werden sie das Wort verlieren durch Gottes Zorn und Strafe; und wiederumb, den mit Haufen zutragen, die ihn Lügen und Verführung predigen. Weil der Schatz fürhanden ist, kehret sich Niemands dran; wenn er hinweg ist, so siehet man erst zurück. Darumb muß es gehen, wie Christus sagt im Johanne t): Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an; so ein Ander wird in seinem Namen kommen, den werdet ihr annehmen. Wir mögen Gott danken, daß wir wissen, wie es müsse also gehen, und lassen die Welt zum Teufel laufen, und uns deß trösten, daß wir ein Vater im Himmel haben, der uns ernähren wird; künnen wir nicht mehr, so arbei-

---

r) Pfarren und Schulen zu versorgen. s) Rechte Prediger leiden Noth. t) Johann. 5.

9) † er hat. 10) † den.

ten wir mit den Händen, so sind wir entschüldigt. Es ist uns nicht müglich zu predigen, und kein Nahrung davon[11]) haben, ob es wohl Sanct Paulus gethan hat; [12]) ist auch nicht vonnöthen. Wo es aber Noth wäre, und ich michs wöllt Mühe lassen kosten, künnt ich mit Gottes Hülf auch zugleich predigen, und ein Handwerk treiben.

Darumb ist dieß Exempel nicht dahin zu ziehen, da es der Papst hinzeucht, daß sie in ihren Gütern sicher und fest sitzen u), Niemand Nichts geben dürfen, wilche sie nicht erworben haben, sondern von Fürsten geben sind, nicht umb [13]) Predigens willen, sondern umb [14]) Messen willen, und gestiftet als ein gut Werk, aber dem Teufel zu Dienste, darumb sie auch müssen genug haben, und die rechten Prediger darben.

Aber dieser Pharao ist ein rechtschaffen Mann gewesen v), und hat recht königlich gehandlet, daß er sich der Leute annimpt, die da predigen und lehren söllen. Man wird nicht viel heidnische Fürsten finden, die es ihm nachthun. Also hat er beide, weltlich und geistlich Regiment aufs Beste versorgt, daß sie kein Noth leiden an Leib und Seele.

Weiter ist nichts Sonderlichs mehr in der Histori, denn im acht und vierzigsten Capitel von den zweien Brüdern, Ephraim und Manasse, die er segnet und erwählet zu seinen Söhnen w). Das zeucht er darumb an, daß man hernach verstehe, so er oft meldet von den zwölf Stämmen des Volks Israel x); denn aus dem Joseph sind zween Stämme kommen, daß er zweimal so viel hat, als die Andern. Denn es sollt ein Geschlecht ausgezogen werden zum Priesterthumb, also, daß die Stätte wieder gefüllet, und die beide Söhne eingerechnet mußten werden.

Da hat nu Gott aber ein Wunder beweiset. Joseph bringt die zwei Kinder zum Vater, stellet den ältesten zu des Vaters rechte Seiten, den andern zur

u) Geistliche sitzen fest in ihren Gütern. v) Pharao ein rechtschaffen König. w) Ephraim und Manasse erwählet Jacob zu Söhnen. x) Zwölf Stämme Israel.

11) † zu. 12) † es. 13) † des. 14) † der.

linken, daß Jacob darnach die Hände auf sie legte, wie sie fur ihm stunden; aber er kehrets umb, und thut Muthwillens widersinnisch, daß es Joseph verdrosse.

Nu ists offenbar, wie im Alten Testament dem ersten Sohn viel Fürzug und Freiheit gegeben ward y), daß er allezeit zwei Stück Erbs fur andern nahme, dazu das Regiment und Priesterthumb gewann, die andern mußten ihm unterthan sein in geistlichem und weltlichem Regiment. Solchs gebühret nu auch hie Rechts halben dem ersten Sohn Manasse; aber er entzeuchts ihm, und gibts dem jüngsten, und spricht: Dieser soll auch groß sein, aber der jüngste wird größer, denn er werden. Und aus dem Text ward auch hernach der Stamm Ephraim stolz und hochmüthig z), daß kein stolzer Volk unter den Jüden war, das sich so brüstet auf den Segen; sie waren nur Neffen, dazu die jüngsten: noch waren sie die größesten. Denn daraus ist hernach bestanden das Königreich und Regiment in Israel. Wer nu die Propheten lieset, der kann hieraus verstehen, warumb sie den Namen Ephraim so anziehen; eben als wir bei uns nennen das römische Reich. Die Ehre hat verdienet der Patriarch Joseph mit seinem Elend, so er in Aegypten erlitten hatte; auf daß wir sehen sollen, wie Gott wieder belohnet und zu großen Ehren setzet, die da künnen harren und erdulden seine Hand a).

Daß er aber den jüngsten Sohn eben fürzeucht, ist nach dem Evangelio gehandlet, daß Gott also thut: Was groß fur der Welt ist, lässet er ernieder; und wiederumb, das Geringste hebt er empor. Wilchen man nennet, der der Erste sein sollt, wird der Letzte, also, daß er nimmer seine Art lässet; alles zu trösten die Christen, daß sie je mehr und mehr lernen den Gott erkennen, wie sein Art, Werk und Weise ist, nur herunter zu sehen, was klein ist b); dagegen die Welt nur uber sich siehet, was groß und hoch ist, und meinet, der arme Haufe sei gar verlassen. Das müssen

---

y) Erstgeborn Sohn hatte viel Vortheils. z) Ephraim war stolz. a) Gott belohnet reichlich. b) Gott siehet nur herunter.

wir durch alle Exempel hören und sehen, dennoch bleiben wir immer im alten Sinn und Gedanken.

Dahin dienet auch, daß wir oben gehöret haben, wie Joseph seinen Brüdern befahl, sie sollten sein Angesicht nicht sehen, sie brächten denn den kleinesten Bruder mit sich. Das ist uns auch befohlen, daß wir immer Acht haben auf die Geringsten c); dürfen fur Gott nicht kommen, wir bringen denn die geringsten und schwächsten Christen mit uns; wie Christus im Matthäo d) lehret, und schleußet also: Was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Aber es will Niemands herunter sehen, und sich unterwerfen zu Dienste deren, die da Nichts sind. Darumb möchten wir wohl dieß Stück unter uns zum Sprüchwort machen, und täglich deß ermahnen, weil uns Christus immerdar dahin weiset.

Also haben wir diese Historien Josephs bis ans Ende gehöret, damit nu erfüllet ist der Traum, der ihm zuvor geträumet hatte e), wie auch der Text anzeigt, da er sagt: Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten, darumb sie ihm auch gram waren und von sich stießen, doch so wünderlich erfüllet sind worden, daß er eben dadurch zu solcher Ehere und Gewalt kommen ist, damit sie meineten ihn zu verderben, und Nichts fur so gewiß hielten, denn Joseph, wo er lebte, müßte alle seine Tage ein elender Mensch sein. Also fähret Gott mit [15]) Seinen, gibt ihn Deutung, was geschehen soll, aber also, deß sich Niemand verstehet, wie es zugehen werde, sondern scheinet, wie es solle zurückgehen, und wird doch so reichlich erfüllet. Es war ein Zeichen, daß ihn seine Brüder sollten gnädigen Herrn heißen, und fur die Füße fallen. Der Traum war von Gott; darumb mußt es so geschehen, daß [16]) Niemands gläuben künnte; [17]) mußte sich eben umbkehren, daß sie ihn zum Knecht machten und verkauften, und sicher waren, der Traum wäre lauter Lügen. Aber da sein allerding vergessen ist, kommen sie, und fallen ihm unwissend zu Fußen.

---

c) Sehen auf das Geringste. d) Matth. 25. e) Josephs Träume erfüllet.
15) † den. 16) † es. 17) † es.

Das sind alle Werk Gottes, die er thut und treibt f). Er hat uns verheißen das ewige Leben, daß wir aus des Teufels Gewalt kommen in ewige göttliche Gewalt. Das ist uns in der Taufe verheißen; aber wenn es soll angehen, so wendet sichs umb; [18]) gehen denn mitten in [19]) Tod, wie die lieben Märterer, die durch Schwert, Feuer und alle Unglück gehen mußten. Also, wenn er reich, hoch, fromm rc. will machen, so machet er arm, veracht, Sunder und böse Gewissen, daß es allenthalben so treibet nach dem äußerlichen Ansehen, als sollts zunicht werden, und mit Lügen bestehen. Wohl dem, der es verstehet, und sich nicht daran irret noch ärgert! Joseph soll ein mächtiger Fürst werden, so wird er ein armer gefangener Mann, dazu mit großen Schanden, als ein Ehebrecher; aber je größer [20]) Elend und Schand gewesen sind, je größer Wohlfahrt und Ehere ihm gegeben wird. Also gieng es uns auch, wenn wir nur einmal künnten trauen und harren, wir sollen keinen Mangel noch Noth an Leib und Seel haben und Gott will [21]) bei uns sein in aller Anfechtung und Trübsal g), wie er sagt im Psalm h); aber wenn ers angreift, so künnen wir nicht halten. Da vergessen wir, was sein Art und Weise ist, sein Wort zu erfüllen, nämlich, daß er wegnimpt, was er geben will; spielet aber so freundlich mit uns, wie ein Vater mit seinen lieben Kindern, bis die Zeit kömpt, daß er uns mit Freuden uberschüttet.

## Folget nu das neun und vierzigst Capitel.

Und Jacob berief seine Söhne, und sprach: Versammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch begegen wird in den letzten Zeiten. Kompt zu Haufen und höret, ihr Kinder Jacob, höret euern Vater Israel rc., wie oben am 327. Blatt.

Das ist nu die Letze, die Jacob seinen Söhnen

f) Gottes Werke wünderlich für der Vernunft. g) Matth. 6. h) Psalm 91.

18) † wir. 19) † den. 20) † das. 21) „Gott will" fehlt in der Original-Ausgabe.

gibt, iglichem seine Prophezei, wie es ihm gehen soll a), und nimpt sie nach einander fur, wie er sie gezeuget hat, nach ihrem Alter.

Der erste ist Ruben b). Meine Kraft (spricht er) und Anfang meiner Stärk oder Vermügens, das ist, das erste Kind, als das erste Gut, das ich uberkommen habe; daher die Schrift auch die Früchte auf dem Felde Kraft nennet, als droben c): Das Feld soll dir sein Kraft oder Vermügen nicht geben. Und Anfang meins Vermügens, das ist, ich habe zum ersten Nichts gehabt, denn dich. Der Oeberste im Opfer und Macht, [1]) du solltest wohl der Oeberste sein als das erste Kind, wilchem von Recht das Priesterthumb gebührt, das ist, das geistliche Regiment, zu predigen und die Gewissen zu regieren, dazu auch das weltliche Regiment, das er die Macht nennet. Dazu bist du geboren, aber du fährest zu leichtfertig dahin, das ist, du hast zu geringe Acht drauf, hast dich zu sicher drauf verlassen, und meinest, du wärest Junker, man müßts alles lassen gut sein, was du thätest; hasts leichtfertig dahin geschlagen und nicht zu Sinne genommen; umb der Leichtfertikeit willen sollt du nicht der Oeberste sein.

Also muß er hie deß entgelten, das er dem Vater zu Leide gethan hatte, und bei seiner Stiefmutter geschlafen. Denn Gott lässet Nichts ungerochen, wie langsam er auch strafet; wie er den Seinen Nichts unvergolten lässet. Jacob hat es müssen gehen lassen und nicht gestraft d), wiewohl es ihn sehr verdrossen und wehe gethan hat; aber hie wird es bezahlt in der Austheilung väterlicher Güter und Segens. Darumb ist auch dieser Stamm und Geschlecht nie etwas Sonderlichs gewesen, sondern fast der geringste und hinterste. Also strafet Gott langsam e), aber hart, fraget nicht nach der Person und nach dem Geblüte, daß er die erste Geburt hat, und Jacobs Sohn ist. So wird diesem die Ehre genommen, die ihm sonst von Recht [2])

---

a) Jacob segnet seine Söhne zur Letze. b) Rubens Segen. c) Gen. 4. d) Jacob straft Ruben nicht umb seine Sunde. e) Gott straft langsam.

1) † das ist. 2) † wegen.

gebühret, und das Priesterthumb auf Levi, das Königreich auf Juda und Ephraim gewendet.

**Die Brüder Simeon und Levi, ihr tödtlich Wehre sind schädliche Gezeng. Meine Seele komme nicht in die Geheimniß, und mein Herrlikeit sei nicht eins mit ihrer Sammlung** rc., wie oben am 328.

Die zween Brüder f) nimpt er zu Haufe, und gibt ihn auch nichts Guts, bezahlet immer, wie ein iglicher verdienet hat. Was sie ausgericht haben [3]), haben wir droben gehöret, im vier und dreißigsten Capitel, wie sie die Sichimiter alle erwürgeten, wiewohl sie ihn Sicherheit gelobet hatten. Das war auch bisher ungestraft blieben, aber nicht vergessen; also, daß es ihre Kinder müssen entgelten, daß sie zurtheilet und zustreuet werden in Jacob oder Israel, das ist, daß sie nicht eigene Wohnung haben im Land. Denn Levi hat nie keine sonderliche, eigene Wohnung gehabt g), sondern ward hin und her geworfen, und unter den Andern zurtheilet. Simeon mußte sich auch behelfen im Stamm Juda, und in einem Winkel bleiben.

Das machen nu Etliche geistlich, daß Judas, der Verräther Christi h), von Simeon kommen sei; die Priester aber, die sich uber Christum versammlet haben und ihn im Zorn erwürget, sind des Geschlechts Levi gewesen; darumb sie nu in aller Welt zustreuet sind. Aber ich lasse es bleiben im schlechten, leiblichem Verstand nach der Historien; denn umb Christus willen sind alle dreizehen Geschlecht [4]) verstrauet; aber diese zween haben im Volk Israel zutheilet müssen werden.

**Juda, du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Hals sein, fur dir werden deines Vaters Kinder sich bücken** [5]) rc., wie oben am 328. Blatt.

---

f) Simeons und Levi Segen. g) Levi Wohnung unstäte. h) Judas der Verräther Christi.

3) „haben" fehlt. 4) zwölf. 5) „deine Hand — — sich bücken" fehlt.

Das ist ein Stück des Segens uber Juda i), da wird Christus mit einkommen, umb wilches willen es alles geschrieben ist. Hie wird nu Juda die Ehere gegeben, und allen Brüdern fürgezogen, daß sie sich fur ihm bücken sollen; und ist [6]) mit ihm so zugangen, wie die andern Historien geben, daß er der König-Stamm [7]) ward k), der unter sich hatte das ganze Israel, unter David und Solomon, schier bei hundert Jahren lang. Darnach ward es zutrennet und getheilet, daß nur zween Stämme bei nander blieben, Juda und Benjamin, die andern kriegt Ephraim l) oder Joseph zu sich. Dennoch bleib das Königreich bei Juda, wie ihm zugesagt [8]) war, bis auf Christum. Aber Ephraim ist nicht blieben, also, daß es mit einander nicht viel uber zweihundert Jahr gestanden ist. Darumb sagt Jacob hie zuvor, daß Juda groß werden sollt, und das Scepter behalten, bis der rechte König, Christus, käme; also, daß der Text gewaltig zwingt, daß Christus von Juda kommen mußte, wie wir hören werden.

Also hat diese Prophezei zwei Theil in sich; erstlich, das leibliche Königreich, wilchs David und Salomo, und ihre Nachkommen gehabt haben bis auf Christum m), in wilchen das geistliche angefangen hat, und ohn Ende bestehet.

So sagt er nu: Juda, du bist der Mann, das rechte Kind von Lea, der armen Frauen, dich werden deine Brüder, alle zwölf Geschlecht, in Eheren haben; dazu soll deine Hand den Feinden auf dem Halse sein, das ist, Gott wird dir Gnade geben, daß, wohin du dich wendest, wirst du deine Feinde schlagen; wilchs alles in David erfüllet ist. Denn wiewohl er viel Unglück daheim in seinem Hause hatte, doch wenn er auszog, schlug er Alles zu Bodem, daß er nie keine Schlacht verlore. Also beschreibet der Heilig Geist so lang zuvor, wie ers treiben würde; denn es auf ihn sonderlich gehet, daß ihn alle Jüden sollten gnädigen Herrn heißen.

Darumb sagt er weiter: Du bist ein junger Löwe,

---

i) Juda Segen. k) Juda der königliche Stamm. l) Ephraims Königreich. m) Christus vom königlichen Stamm Juda.

6) † es. 7) königliche Stamm. 8) gesaget.

unerschrocken und muthig, dazu so stark, dem Niemand uberwältigen kann; wie die ganze Historien Davids ausweiset. Item: Du bist hoch kommen sint dem Raube, das ist, du hast ein Raub gethan, der hat dich hoch erhaben, nämlich an allen Königen umbher; denn er alles, was sich wider ihn legt, unter sich brachte. Item: Er hat niedergekniet wie ein Löwe, das ist, weil er so geraubt hat, und Alles unter sich gebrochen, setzet er sich nieder, und saß stille im Regiment, war ein König, wie ein Löwe, der so gewaltig lag und saß, daß sich Niemand dorfte wider ihn regen. So weit redet er vom Königreich Juda, darinne er sonderlich den David meinet. Folget nu das Geistliche.

**Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker zufallen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid** ꝛc., wie oben am 329. Blatt.

Das gehet nu alles auf Christum n). Das Scepter heißet er das Königreich und Regiment, das soll bei Juda bleiben; als sollt er sagen: Das ganz Volk Israel soll nicht bleiben, sondern abfallen; aber das Geschlecht Juda mußte das Regiment behalten. Und ob es nicht immerdar Könige haben würde, doch wird es zum Wenigsten Fürsten haben, daß je das Regiment bleibe, nicht allein weltlich, sondern auch geistlich.

Denn, daß er sagt: Noch ein Meister von seinen Füßen, meinet er das Priesterampt, Propheten und Lehrer, den man zuhöre, bis auf den Held Christum, deß sollten sie sicher sein. Christum aber nennet er auf ebräisch שילה o), wilchs die Jüden noch nicht wissen, was es eigentlich heißet, wird auch sonst nirgend in der Schrift gebrauchet, denn hie. Wir habens gedeutscht ein Held. Sonst heißet es ein solchen Mann, dem es glücklich von Statt gehet, der es frei hinausführet, und geräth alles wohl, was er anfähet. Denn es kömpt

---

n) Christus Königreich. o) Silo.

von dem Wort שִׁלֹה, welchs heisset Glück und Wohlfahrt, als im Psalm p): Ich sprach in meiner Wohlfahrt, oder da mirs wohl gieng: Ich werde ewiglich bleiben. So deutet ers auf Christum mit verdeckten Worten, und bestimpt das Königreich Juda.

Daraus künnen wir nu mit den Jüden handlen, und ihr Ding verlegen. Denn weil sie wider Königreich noch Regiment, wider geistlich noch weltlich haben q), sind dazu 9) aus dem Land verstoßen, und durch die Welt zustrauet, kurz, da ist wider Scepter noch Meister; so muß der Held oder Messia gewiß kommen sein. Sie künnen auch Nichts dawider aufbringen, denn es ist so ein gewaltiger Spruch, als keiner im Neuen Testament. So ist nu unleugbar, daß, als Christus kam, war ihr Regiment aus, und das Volk gieng immer unter, bis sie itzt gar vertrieben sind, daß sie nirgend keine gewisse Stätte haben, und sind nu anderthalbtausend Jahr vergangen, daß sie müssen ohn ihren Dank bekennen, er müsse längest kommen sein; also, daß auch unser Evangelion und Neu Testament gegründet ist aus diesem Text, daß es muß rechtschaffen sein r).

Weiter will Jacob anzeigen, was er fur ein König sein solle. Da höret das jüdische Königreich auf, und gehet an das geistliche. 10) Spricht erstlich also: Demselben werden die Völker zufallen, das ist, es soll ein solcher König und ein solches Reich werden s), das die Leute nicht mit dem Schwert zwingen und unter sich bringen wird, wie alle andere Königreich; sondern dem nicht alleine die Jüden, sondern Völker zulaufen und sich unter ihn geben. Der Königreich ist nie keines gewesen, dem ein Volk muthwillig zugefallen sei, ohne dieses Königs; das muß so köstlich sein, daß allerlei Volk mit Lust und Liebe dazu laufe. Sagen aber die Jüden, er rede von einem schlechten Herrn, dem viel Leut sollen zufallen und anhangen; so laß sie es deuten, wie sie wöllen, wir haben das unwidersprechlich.

---

p) Psalm 30. q) Jüden haben kein Königreich mehr. r) Evangelions Grund. s) Christus ein geistlicher König.

9) † auch. 10) † Er.

daß er soll vom Stamm Juda sein, des königlichen Geblüts, nämlich, des Königes David, und allererst denn kommen, wenn das Scepter, das ist, ihr Königreich aufhöret, und soll ein solcher Herr sein, dem nicht allein das Jüdenthumb, sondern auch die Heiden zufallen. Was wäre es sonst geredt, wenn er sollt meinen, wie ihm die Jüden allein würden zufallen, und an ihm halten; sintemal das Königreich Juda nicht soll bleiben, und schon die Jüden alle zu ihm gefallen sind, und doch nicht bei ihm blieben? Was wäre es auch fur Wunder, daß ihm die Jüden, sein eigen Volk, zufielen?

Nu laß sie sagen, wo sie irgend ein Herrn gehabt, nachdem das Scepter und leibliche Königreich aufgehöret haben t), dem die Völker, beide sie und die Heiden, zugefallen sind. Wir aber haben den Christum aus dem Stamm Juda, zu dem nicht allein viel Jüden, sondern alle Heiden sich geschlagen haben, und willig fur ihren Herrn angenommen. Denn Jacob will mit den Worten anzeigen, daß der Silo viel größer soll werden, denn das vorige Scepter und Königreich Juda. Nu künnt es nicht größer werden, wenn ihm alleine die Jüden zufielen; ist auch noch bei ihnen kein größers gewesen, ohne dieses Christi: also, daß ers fur ein sonderlichen Preis dieses Königs anzeucht, wie es auch ein groß Wunder ist, daß alle Welt einem jüdischen Mann sollt zufallen, so doch die Heiden nie keinem Volk sind feinder gewesen, denn dem jüdischen.

Womit wird er aber solchs ausrichten, oder was wird der König fur Regiment führen? u) Er wird (spricht Jacob) seine Füllen an den Weinstock binden, und seiner 2c. Da stehet sein Reich beschrieben, und scheinet je ein närrisch Beschreiben [11]) sein. Was ist das fur köstlich Ding, daß des Königs, der ohn Schwert regieren, und größer denn David und Solomo sein soll, höchster Preis sei, daß er sein Esel an Reben oder Weinstöck bindet, und sein Kleid im Wein wä-

---

t) Jüden ohne Herrn und König. u) Christus Regiment in seim Königreich.

11) † zu.

et, rothe Augen und weiße Zähen hat? Wer hat mehr gehört einen König so loben und beschreiben? ollt er ihn nicht billig so preisen: Er wird Land d Leut fressen, Städte und Schlösser umbschlagen t Heeres Kraft und Blutvergießen, daß man darinne icht baden, und herein reiten in großem, herrlichem :acht, und mit eitel Gold umbgeben; wie der König olomo, wilcher wohl anders beschrieben ist.

Wenn ich einen schlechten Bürger loben wollt, und lte ihn so loben, wie er den Esel an [12]) Weinstock ıbe, und sein Kleid im Wein wäsche; item, von then Augen und weißen Zähenen, so würde Jedermann mein lachen und spotten; ja, wenns einer von iem Narren redet, wie er nicht mehr künnte, denn n Esel an Reben binden, und ließ ihn fressen, und rderbt beide, Kleid und Wein mit Waschen: so giengs n. Aber von einem solchen gewaltigen König, dem ie Welt zufället, also zu reden, lautet doch gar Nichts, nderlich, wenn es so groß Ding soll geredt sein, als ott redet. Wenn er von einem Königreich redet, so einet ers mit Ernst, daß es etwas Groß sei.

Derhalben muß hie der Glaube regieren, und der erstand gesehen werden, den Gott meinet, wilchen [13]) ernunft nicht erlangen kann. Die Jüden machen m wohl eine Nasen, und sagen, er meine so ein reich, ıerflussig Königreich, daß der Wein so wohl gerathen ll, daß man die Esel wird lassen Trauben fressen, ıd Kleider im Wein waschen, daß Jedermann darinne ıden möchte. Aber was [14]) reimet sich der Esel zum :eben, oder das Kleid im Wein? Und wo bleiben e rothe Augen und weiße Zähene? Oder wenn ist lchs je [15]) leiblich erfüllet? Darumb kann solchs :cht anders, denn geistlich verstanden werden, wie er ıch nicht ein leiblicher, sondern geistlicher König ist, so, daß es durch und durch von dem Predigampt v) :redt sei; wie wir oft gesagt haben, daß Christus Königreich nicht anders, denn durch den Heiligen Geist ıit dem Evangelio regiert wird. Alle sein Schwert,

v) Predigampt.

:) † den. 13) † die. 14) wie. 15) „je“ fehlt.

Harnisch, Kraft und Macht ist das Wort Gottes, wie Sanct Paulus zun Römern w) sagt: Ich schäme mich des Evangelions nicht, denn es ist eine Gotteskraft, die da selig machet alle, die daran gläuben.

Das ist alle Pracht und Herrlikeit dieß Königs, daß er ein ohnmächtig, veracht Wort führet, das für aller Welt verdampt ist und mit Füßen getreten; aber Niemand solle selig werden, er gläube [16]) daran, und halte es für mächtiger, denn aller Welt Kraft x). Es ist wohl ein Spott und Thorheit für ihr, sonderlich für den heiligen Leuten; aber nichts deste weniger richtet er das damit an, daß die Herzen, so es fassen, gerühret vom Heiligen Geist, fallen abe von allen andern Dingen, so die Welt fur köstlich achtet, alle [17]) Abgötterei und unser Werk, und sich alleine verlassen auf Gottes Gnad. Damit wird alles zustöret auf Erden, [18]) reißet uns von allen Dingen, das nicht Gott ist; wilchs keine Menschenkraft vermag zu thuen. Denn nie kein weltlich Gewalt so groß gewesen ist, daß sie künnte die Herzen regieren, das sie sich williglich ließen berücken und führen.

Also regieret er durchs Wort und mit dem Wort in den Herzen, daß sein königlich Regiment nicht Anders ist, denn das Predigampt, wilchs hie so lang zuvor bedeutet und verkündigt hat müssen werden von Jacob; darumb es auch [19]) Paulus zun Romern am Anfang rühmet, daß es verkündigt sei in der heiligen Schrift. Man weiß von Christus Reich nicht mehr, denn das Evangelion; [20]) regieret durch kein Schwert noch Gewalt, das Wort richtet allen [21]) den Rumor an, daß sich darüber scheiden Mutter und Tochter, Vater und Sohn, wie Christus sagt.

Das ists nu, das Jacob sagt: Er wird den Esel an [22]) Weinstock binden y); nämlich nichts Anders, denn seine Christen binden an das heilige Wort Gottes, daß sie davon trinken werden. Was Gott geredt und geschrieben hat, das ist der edle Weinstock und

---

w) Rom. 1. x) Evangelions Kraft. y) Esel an Weinstock binden.
16) † denn. 17) von aller. 18) † es. 19) † St.
20) † es. 21) alleine. 22) † den.

Reben; wir aber sind der Esel oder Fülle. So redet er nicht von großen Leuten, sondern geringen, armen Esel, zu deuten, daß sein Reich ein Reich der Gnaden ist; wie er auch am Palmtag anzeigt, da er einreit, und nahm das dümme Thier, den Esel dazu. Uns, die wir im Fleisch und Blut leben, heißt die Schrift Esel, wie wir auch grobe Esel sind, darumb, daß der Esel gerust ist zu tragen, gehet aber langsam fort, daß man ihn immer treiben muß. Das sind eben seine lieben Christen auf Erden, dazu geordnet, daß wir das heilige Kreuz tragen z), haben am Halse den faulen Schelm, den alten Adam, der nicht zum Guten geneigt, und nur widerstrebt; dem muß gewehert werden, und geplagt durch das Kreuz, so lang bis er stirbt. Er muß aber am Stock stehen, und Wein trinken, das ist, gebunden ans Wort, das uns stärkt, trunken, fröhlich und keck machet, zu leiden und sterben, daß man hindurch gehe ohn alle Furcht.

Eben dasselbige ist [23]) auch, das da folgt: Er wird sein Kleid waschen in Wein a), und seinen Mantel in Weinbeerblut, das ist, in rothen Trauben; wie man gemeiniglich in den Landen rothen Wein hat, so roth wie Blut. Das ist aber ein seltsam Wäschen; wenn einer wollt Kleider waschen, und nähme Blut dazu, den hielt man fur unsinnig, als der das Kleid mehr besudeln wollt, denn rein machen: wilchs, weil sichs nicht reimet, wie gesagt, zwingt es der Text von geistlichen Sachen zu verstehen, und ist nicht anders geredt, denn von dem Königreich Christi, was es fur Art hat: Das Kleid oder der [24]) Mantel sind wir. So stehet sein Reich darinne, daß es nur ein Bad ist; denn wir sind nicht reine, werden aber reine; es ist nicht gethan, soll aber gethan werden; es ist nicht dere, die da vollkommen sind, sondern dere, die da täglich müssen zunehmen und fortfahren b). Darumb muß man auch immer predigen und das Wort lassen im Schwang gehen, damit immer zu fegen, sonst dürft man keins Predigens. Denn dieß Wa-

---

z) Christen müssens Kreuz tragen. a) Kleid waschen im Wein.
b) Christen müssen immer gewaschen sein.

23) † es. 24) „der" fehlt.

schen und Baden gehet nicht zu, denn durch das Wort; das ist der schöne rothe Wein, dadurch unsere Gewissen ohn Unterlaß gereinigt werden c); wie die Aposteln schreiben, man solle immer zunehmen im Glauben und Liebe,[25]) bleiben doch nimmer anders denn halbe Menschen, Fleisch und Blut stickt zu tief in uns.

Darumb hat der König nicht[26]) ander Ampt, denn sein Kleid und Mantel, das ist, sein liebe Christenheit, die er anzeucht, und sich darein schmücket; wie er sich rühmet im Propheten d): Ich will dich schmücken, wie ein Braut den Mantel und[27]) Band anthuet, und auffetzt. Das sind eitel starke Spruch wider Menschengesetz. Denn wir künnen uns nicht mit Menschenlehre waschen, sondern man muß sie waschen im Wort; das ist, man wird ihn predigen, und durch das Predigen werden sie gläuben, dadurch werden sie rein werden, und immer je mehr und mehr gefegt. Weiter:

Sein Augen sind röthlichter denn Wein, und sein Zähen weißer denn Milch.

Das e) wäre billiger eins Weibs Lob, denn eins Königs; der stehets wohl an, daß sie schön sei. Eins Manns Schmuck wäre besser Schwert und Harnisch. Aber, weil er so durch Reden in Narrheit kömpt, zwingt er uns, von der Narrheit in seine Weisheit zu kommen. Seine Augen sind röthlich, (spricht er,) wie starker rother Wein, und setzt wider nander rothe Augen und weiße Zähen.

Die Augen sind, die da fürstehen dem Wort Gottes; denn er beschreibt noch immer das Predigampt und Wort, damit er die Christenheit nähret und führet, und will, daß sie allein damit umbgehe, und kein andere Lehre noch Regiment wisse. Die Prediger aber, die es treiben, führen und in der Hand haben, sind die Augen und Zähene, das ist, daß ein Prediger zwei Stück soll haben, Gesetz und Gnade predigen f). Rothe oder braune Augen sind zornig und ernst; das sind

---

c) Predigen ohn Unterlaß. d) Jesa. 61. e) Rothe Augen und weiße Zähne. f) Predigt zweierlei, Gesetz und Evangelion.

25) † wir. 26) kein. 27) † das.

Christus Augen, welcher ist ein Bischoff und Aufseher, der keine andere Predigt noch Regiment zuläßt.

[28]) Ist sonderlich geredt auf die Lehre, denn es liegt nicht so viel am Leben g). Wenn man die Lehre reine behielte, künnt man allen Sachen rathen. Gott gebe nur Gnade, daß man recht predige, ob wir nicht alle recht leben, müßte man Geduld tragen. Denn es gehet also: Wo man recht predigt, da gehet das Leben schwach hernach, faul und langsam; wiederumb, wo man die Leute verführet mit falscher Lehre, gehet es gar nicht hernach. Denn wo die Lehre nicht recht ist, kann das Leben, wilchs sich nach der Lehre richtet, auch nicht recht sein.

Darumb sind die Augen Prediger und Apostel; die sind roth, wie starker Wein, das ist, scharf, daß sie strafen alles, was nicht reine Lehre ist h), das ist, was nicht Glauben und Liebe lehret. Die Zähene aber sind, die da beißen, und sind doch weiß, wie Milch, die da süsse ist. So wünderliche Rede führet er fur großer Lust an dem Reich Christi. Das sind nu auch dieselben Prediger, die da beißen und strafen, wenn man schon im Glauben ist, daß man die reine Lehre erhalte, tadeln durch das Gesetz aller Menschen Ding, und lassen denn aufkömmen den lautern Glauben. Darnach, wenn Christen worden sind im Glauben, thun sie Nichts, denn strafen immerdar, und sind doch süsse, rein und lauter, wie Milch; nicht giftig, noch falsch, die nicht das Ihre suchen, begehren Nichts, denn der Andern Nutz und Besserung; [29]) sind wohl scharf, sie meinens aber gut; heuchlen nicht, sondern handlen aufgericht, recht und schlecht. Das heißen Zähene wie Milch, candidi dentes; dagegen heißt man lividos dentes, faule und giftige Zähene, die nicht reine sind. Die reinen strafen und schelten auch, meinens aber herzlich und brüderlich; wie Sanct Paulus die Corinther, item, die Galater auch strafet.

Siehe, durch solche wünderliche Rede, so verblü-

---

g) Lehre und Leben von einander zu scheiden. h) Prediger strafen und sind hart.

28) † Das. 29) † sie.

net und geschmückt, zeigt er so meisterlich an das ganze Königreich Christi, wie es i) gar nicht stehe in leiblichen Dingen; sondern nur darumb zu thuen ist, daß die Lehre allein recht sei, und führe auf den lautern Glauben, dazu auch die Prediger, so daruber halten. Wenn nur solchs recht gehet, kann Gott wohl Geduld haben am Leben. Es ist nicht zu thun so viel umb die Zuhörer, als umb die Lehrer; denn die Zuhörer sind bald geurtheilt, ob sie recht, oder nicht, leben.

Darumb kann kein groser Gnade und theurer Gabe widerfahren, denn daß Gott rechte Prediger schicket, die es mit Treuen meinen, und den falschen Lehrern wehren; wiederumb, kein großere Plag noch Herzleid, denn wenn er die rechten hinwegnimpt, lässet falsche Lehrer [30]) mit bläuen, giftigen Zähenen aufkommen. Da last uns zusehen und dafur hüten k). Sie sind schon vorhanden, und reißen ein; ja, auch unter uns sind ihr, die es bereit sind, oder werdens werden. Wir haben das Evangelion, wissen, was wir thun, wie wir gläuben und lieben sollen, aber wir sind bald gewürgt und gestorben; so ists gar bald geschehen, daß Alles wieder voll falsche Prediger wird. Darumb laßt uns Gott danken, und bitten, daß es reine bleibe, und wehre den falchen, [31]) verführischen Geistern.

Das ist der edle Text von dem Reich Christi, wie es gehen soll mit dem rechten Verstand vom heiligen Evangelio, welchs nimmer gnug zu preisen ist; [32]) ist so groß, daß sich ein christlich Herz davor [33]) wundern muß; [34]) thut und schaffet so viel, daß [35]) Niemand gnug ermessen kann, davon wir immerdar gepredigt haben, auch nicht anders zu predigen haben. Darumb hat auch der heilige Patriarch so lüstig davon geredt, aufs Allerbeste er kunnt und gewußt hat.

So schleuß nu aus diesem Text, daß Christus kommen ist l); denn die Predigt ist schon längist angangen, die die Leut so kühne und fröhlich machet, daß sie

---

i) Christus Reich, warinne es stehet. k) Falsche Prediger, Evangelions Lob. l) Christus ist kommen.

30) In der Original-Ausgabe steht: Lehre. 31) † und. 32) † es. 33) † darüber. 34) † es. 35) † es.

sich nicht fürchten vor Tod noch Teufel, und geschickt sind, das heilige Kreuz zu tragen, dazu feine, reine und scharfe Prediger haben; wie es erstlich durch die Apostel und Märterer erfullet ist. Weil nu die Predigt angangen ist, künnen wir fein beweisen, daß wir den König haben, weil ihm so viel Völker zugefallen sind, die umb seinenwillen fröhlich das Blut vergossen haben, und solche rechtschaffen Lehre beweiset.

Siehe, solchs hat Gott dem Juda zuvor kund gethan und verheißen. Das ist auch das Häuptstück des ganzen Capitels. Denn wiewohl er dem ganzen Geschlecht, allen zwölf Stämmen, iglichem seinen Segen gibt, sind sie doch alle umb des Häuptsegens willen geschehen und geschrieben, daß Christus kommen sollte vom Stamm Juda. Darumb, was nu hernach folget, ist eitel zeitlich Ding, so den andern verkündigt ist, wie es ihn gehen soll, wie auch den vorigen zweien, Simeon und Levi.

Doch langet das dahin, wie Gott alle Ding aus lauter Gnaden gibt m), und Niemand Nichts uberkömpt aus seiner Aerbeit, Mühe und Fürsichtikeit; sintemal er diesen so lang zuvor sagt, wie es ihn gehen soll, ehe sie geboren werden; daß man lerne, was Idermann widerfähret, sei also beschlossen von Gott von Ewikeit, beide, wie ein Iglicher leben und sterben soll.

Es ist nicht Menschen-Vernunft noch That, sondern Gottes Wille und Ordenung, es sei gut oder bos. Wir lassen uns dünken, es gehe nach unsern Träum, wenn Etwas geschicht, meinen, wir haben weislich gethan, oder genarret; [36]) sollten uns billig schämen, wenn wir diesen Text recht ansehen, daß wir meinen, es gehe, wie wirs machen, nicht, wie er es führet. Wenn ich denn das weiß, daß Alles gehet, wie ers ordenet, und Nichts begegnet, es ist von ihm so versehen und geschickt: was wöllen wir denn draus machen? [37]) Müssen sagen: Du willt es so haben. Weil wir das nicht thun, so murren wir drumb, und wöllen Gott meistern. So wöllen wir nu die andern Se-

m) Gott gibt Alles aus lauter Gnade.

36) † wir. 37) † Wir.

gên vollend uberlaufen, wiewohl sie nicht schwer sind; die Sophisten aber sind darein gefallen, und habens mit ihrem Deuten verfinstert.

Sebulon wird am Anfurt des Meeres wohnen, und am Anfurt der Schiffe, und stoßen an Sidon.

Was darf Jacob davon unnütze Wort machen? [38]) Anfurt des Meers und Grenzen an Sidon, ist nicht mehr denn so viel verheißen dem Sebulon n), [39]) er soll die Grenz inn halten [40]), die da ist am Meer, und langet bis gen Sidon. Das wissen die Landfährer, wie und wo das große Meer (darauf man schiffet von Venedigen gen Jerusalem,) ans Land stößet, da man anfähret. Wie und wenn sie nu das Land eingenommen haben, lieset man im Buch Josua hin und wieder.

Das ist nu gar ein zeitlich Ding, doch ist das geistlich darinnen, wie gesagt ist, daß Gott nicht allein gibt, was der Seelen gehöret, sondern auch ordenet und schickt leiblich, gut Regiment und alle Ding, daß Nichts ohn sein Ordnung sich begeben kann o). Daß die Fürsten von Sachsen dieß Land haben, ist nicht ihr Gewalt, sondern Gottes Ordnung und Wille, der da sagt: So weit sei Herre, und nicht weiter; also, wie Paulus sagt in den Geschichten, daß er einem Iglichen [41]) Hirrschaft abzirkelt, eben und dürre abmisset, wie weit sie regieren soll; trotz, uber das sie mehr ein Haar breit künnte [42]) einnehmen; daß man bekenne, was Jedermann hat, [43]) von Gottes Hand habe und nehmen müsse, der aller Ding Gewalt hat, ob es gleich die Welt nicht erkennet; wie es auch die Jüden nicht erkannt haben, meineten, sie thätens durch ihr Schwert. So spricht er droben: Ja, wenn ichs nicht thäte, künntest du nicht ein Haar breit haben.

Wir Christen müssen das wissen, so wir gläuben, daß er der Schöpfer ist Himmels und der Erden, daß

---

n) Sebulon Segen. o) Gott gibt, was zu Leib und Seel gehört.
38) † Mit der. 39) † als. 40) haben. 41) einer jeglichen.
42) trotz, daß sie über das einer Haare breit mehr könnte. 43) † er.

ohn sein Wissen und Willen Niemand ein Haar vom Häupt fället, und nicht einen Bissen Brods haben künnen, er gebe es denn. Es ist nimmer genugsam zu lernen, ob es gleich leichte zu sagen ist. Wenn wirs gläubten und fur wahr hielten, würden wir für Nichts sorgen, noch uns fürchten, sondern ihn machen lassen, und Alles von seiner Hand warten. Weil wir aber nicht gläuben, denken wir, er sei weit von uns, wölle, daß wir selbs sorgen und denken, wie wir kriegen, was uns Noth ist. Das sei nu dem Sebulon geschenket, weiter soll er nicht greifen noch langen.

Isaschar wird ein beinern Esel sein, und sich lagern zwischen die Grenzen. Und er sahe die Ruge, daß sie gut ist, und das Land, daß es lüstig ist, und hat seine Schultern geneigt zu tragen, und ist ein zinsbar Knecht worden.

Das ist nicht gepredigt für den gemeinen Mann, dienet für die Tiefsinnigen, die in der Schrift studiren. Diesem Stamm gibt er den Segen p): Er soll wohl ein fein Land haben, aber ein Knecht und zinsbar sein. Das Land ist gelegen mitten in Canaan, auf einem fruchtbaren Bodem, wie Sebulon und Naphthali auch; aber es liegt in der Grenze, da die Heiden anstoßen; darumb sollte es immerdar angefochten werden, und dem Assyrier-Könige Schoß und Zinse geben. [44]) Will also sagen: Du siehest wohl, und wirsts innen, daß [45]) ein köstlich Land ist; aber du wirst nicht Herr darin sein; als sollt er sprechen: Du wirst zu fressen und saufen, und alle Fülle haben, aber nicht Gott dankbar sein; darumb wirst du es müssen ander Leuten geben und fressen lassen. Das siehet man nu in der Historien, wie sie geschlagen sind von Königen, haben das Geschlecht nie errettet, [46]) ist immer blieben unter den Königen von Syrien und Assyrien. So ists wahr worden, daß er ein beinerner Esel wäre, das ist, der große

p) Isaschar Segen.

44) † Er. 45) † es. 46) † es.

Last tragen und unterdrückt werden müßte, mehr Bürden tragen, denn er vermügen würde.

Dan wird Richter sein in seinem Volk, wie ein Geschlecht in Israel. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beissen, daß sein Reiter zurückfalle. Herre, ich warte auf dein Heil.

Diesen Text q) müssen wir darumb handlen, daß wir begegnen dem losen Geschwätz und Fabeln. Denn man trägt ein Buch vom Endchrist umb, darin gesagt wird, er solle vom Stamm Dan geboren werden, darumb, daß geschrieben ist: Er soll sein eine Schlang und Otter auf dem Wege. Es ist aber lauter Narrenwerk. Der Endchrist r) soll nicht von Jüden kommen; wir haben schon den rechten furhanden, davon Paulus sagt s), den Papst zu Rom. So ist aber wohl gesagt, daß die zwölf Geschlecht zustreuet sollten werden in alle Welt, und nimmer aufkommen, noch [47]) dahin bringen alle auf einen Haufen, daß sie so stark sollten werden, daß [48]) möchte ein Fürstenthum heißen. Die Schrift stehet dürr da, daß sie sollen zunicht werden, und kein Regiment kriegen; wie der Psalm t) prophezeiet: Gott wird den Kopf der Feinde zuschmeißen.

Des Endchrists Reich aber, weil es ein solch Macht ist, die alle Welt uberwindet, kann es davon nicht kommen, sondern muß einen andern Ursprung haben, wie Sanct Paulus sagt. Wenn das römisch Reich hinweg ist, so sehe man sich für, denn wird es aufkommen.

So sagt er nu: Dan wird auch ein Richter werden, wie die andern, wilchs ist erfüllet in dem starken Held Simson u), in der Richter Buch; der ist eben der, davon er hie redet: Die Schlang auf dem Wege, und Otter auf dem Steig, so das Pferd in die Fersen beißet, daß der Reiter zurückfället, das ist, daß sie hergehet, und machet Reiter und Roß zu Schanden, wie

---

q) Dans Segen. r) Endchrist. s) 2 Theß. 2. t) Psalmo 2. [110]. u) Simson.

47) † es. 48) † es.

er gethan hat mit den Philistern; [49]) war ein einig Mann, ohn allen Zeug, er schleich und griefe sie an, und trieb sie alle zurück. So ist dieß die Allegoria dieser Histori, so Simson gethan hat, wie oft er mit eigener Person eingerissen, und die Philister geschlagen hat, daß ihm Niemand kunnt widerstehen. Davon besiehe das fünfzehent und sechzehent Capitel im Buch der Richter.

Das nu Jacob dazwischen menget, und spricht: Herr, ich warte auf dein Heil, redet er auf Christum; als sollt er sagen: So wird es zugehen im Volk, so lange wird die Schlange regieren; wöllt Gott, dein Christus wäre bald hie!

Gad v), gerüst, wird das Heer führen, und wieder erumbführen.

Davon lies die Historien des Buchs Josua, wie sie fur Israel hergezogen sind, und an der Spitzen gewesen.

Von Asser w) kömpt sein fett Brod, und er wird den Königen niedliche Speise geben.

Asser soll den Segen haben, daß er in ein köstlich Kornland soll sitzen, und reich werden.

Naphthali ist ein schneller Hirs, und gibt hübsche Rede x).

Davon lies auch die Histori im Buch der Richter y) von der Prophetin Debora und Barak aus diesem Geschlecht, wie sie den großen König [50]) Sissera schlugen mit einem geringen Heer, kamen kurz hinter ihm her, so behende und schnell, wie ein Hirsche. Davon machet sie einen hübschen geistlichen Gesang, daselbs beschrieben. Das sind die zehen Söhne von Lea und den zweien Mägden.

Das holdselige Kind Joseph, das holdselige Kind anzusehen, die Töchter treten einher im Regiment, und wiewohl ihn die Schützen erbittert, mit ihm gezankt, und ihn gehasset haben 2c.

---

v) Gads Segen. w) Assers Segen. x) Naphthali Segen. y) Judi. 5 [4].
49) † er. 50) königlichen Hauptmann.

Daß man dieß verstehe, hab ich vor gesagt, daß Gott das Land und Volk in zwölff Theil getheilet hat nach den zwölf Brüdern, und iglichem sein Theil ward gegeben. Aber das Geschlecht Levi zog er aus. So machet er nu, daß das König-Geschlecht [51]) kam auf Juda, bis auf Christum, wilcher ein geistlich Reich daraus machet; doch ward das Königreich getheilet in zwei Theil z); ein Stück führet Juda, das ander Joseph oder Ephraim. Juda behielt nur zwei Geschlecht, die andern zehen fielen alle dorthin; jenes war das geringste, aber doch das beste; dieses war das gewältigste, aber nicht so gut. Denn Juda hatte viel fromme Könige, aber Ephraim hatte nie keinen frommen, darumb hat sie auch Gott strafte und austilgete, daß sich zuletzt die zehen Geschlechte gar zustreueten, und nie wieder zusammen kamen.

So redet nu hie Jacob von dem großen Königreich Ephraim, aber Nichts, denn von zeitlichem Regiment, daß es ein fein Volk und Reich sei, und ihm wohl gehen soll, umb deß willen, daß unter dem Volk Viel waren, die zu Gottes Reich gehöreten. Denn es hat auch viel treffliche Propheten gehabt, darumb mußte es auch Glück haben, die Könige wären fromm oder nicht; der Text ist aber ein wenig finster.

Joseph a) (saget er) ist das liebe Kind, bindet die zween Söhne, Ephraim und Manasse, an einander an Eine Person; und ist ein holdselig Kind, das ist, das Volk von Joseph wird ein fein Volk sein nach dem zeitlichen Regiment und Wesen; nicht seiner Person halben, daß er ein schöner Knabe war, sondern sein Stamm, Blut und Fleisch. Denn es ist ein solch schön Reich gewesen, daß sich andere Könige verwundert haben, von geschickten, weisen Leuten und feinen [52]) Propheten. Die Töchter aber heißen in der Schrift Städte und Flecke des Lands; als im Matthäo b) stehet: Saget der Tochter Zion, das ist, Jerusalem. So will er nu sagen: Die Städte in dem Reich sind

---

a) Jüdisch Volk getheilt in zwei Königreich. a) Josephs Segen.
b) Matth. 21.

[51]) königliche Geschlecht. [52]) In der Original-Ausgabe steht: seinen.

wohl geordnet im Regiment, [53]) ist fein im Schwang und gutem Friede gangen, und wohl gediehen; welchs ein groſser Schatz und Gnade ist in einem Lande. Denn was Gott lobet als ein fein Regiment, muß nicht etwas Gerings sein c).

Solche Gnade soll nu das Reich fur andern haben, daß [54]) ein köstlich, wohlgeordnet Regiment habe; und nicht alleine das, sondern auch, wenn sich gleich andere Könige an sie machten, als, von Syrien und Assyrien, mit ihm zu streiten und unter sich zu bringen, soll es nicht Noth haben, sein Bogen und Arm soll feste und stark bleiben, und immer obliegen; wie die Historien von [55]) Königen zeigen. Wiewohl sie oft angefochten sind, haben sie doch gewunnen und das Regiment erhalten, sind aber feste blieben und ermannet nicht durch ihre Kräfte, denn sie waren oft kaum met das zehent Theil so stark und viel, als die Feinde, sondern durch die Hände (sagt er) des Mächtigen in Jacob. Also lieset man vom Könige Achab d), der doch ein Böswicht war fur Gott, aber fur der Welt ein feiner Mann, wie er auf Einen Tag hundert tausend Mann mit einem kleinen Häufelin schlug.

Weiter, sollen aus ihnen kommen Hirten und Steine in Israel. Das sind die groſsen, feinen Propheten e), Elias, Elisäus, Micha und andere; das waren die Eckſteine, darauf sie sich sollten verlassen.

Weiter, will er sagen, dieser Segen widerfähret dir nicht umb deines Verdiensts willen, oder umb deiner Väter willen; [56]) ist ein lauter Segen Gottes, was du hast f). Mit Segen von Himmel und von der Tiefe, das ist, die Sonne wird dir scheinen, regen, thauen, kalt und warm sein, wie es der Erden nützlich ist; [57]) soll dir Alles dienen, auch die Tiefe oder Wasser soll das Land feuchten, und Dampf geben, daß der Regen komme von Himmel. Dazu auch mit Segen an [58]) Brüsten und Bäuchen, also,

c) Friedlich Regiment im Lande ein köstlicher Schatz. d) Achab. 3 [1] Reg. 20. e) Propheten aus Josephs Stamm. f) Gottes Gnade ists, nicht unser Verdienst.

53) † es. 54) † es. 55) † den. 56) † es. 57) † es. 58) † den.

daß Alles schwanger sein, Frucht bringen und säugen soll, was nur Bäuche und Brüste hat. So ist mit bunten Worten Alles verfasset. Was fruchtbar sein kann von Menschen und Viehe soll sich alles mehren und genug haben. [59]) Ist so viel geredt: Das Kindertragen, Viehe-Gerathen und Gedeihen, dazu das Getraid auf dem Felde, ist alles nicht unser Ding, sondern Gottes Gnade und Segen ist es.

Item: Der Segen, deinem Vater (spricht er) und meinen Voraltern verheißen, gehet stark. Mir und meinen Vätern ist verheißen der Segen, daß wir das Land sollen einnehmen und besitzen, mit aller Fülle des Segens, daß [60]) ein köstlich Königreich werde, Alles genug und wohlgerathen, und ordenlich gehe mit Streit und Friede. Nach Wunsch der Hohen in der Welt, das ist, wie alle Könige und Fürsten, und was da hoch ist, möchte wünschen. Also streckt sich dieser Segen nicht weiter, denn auf das leibliche Königreich; und ist Alles darumb so geschrieben, daß wir wissen sollen, wie es von Gott zuvor alles so geordenet ist, daß ers gibt, und wir nicht, und sich Niemand rühme, es sei seine Aerbeit, Geschicklikeit und Fürsichtikeit. Es muß Alles sein Segen sein. Ists nicht Segen, so gibts und schaffet Nichts; ists aber gegeben, so ists lauter Gottes Segen. Also zeucht Gott alle Güter zu sich, was wir haben an Leib und Seel.

Aufs Letzt sagt er: Aus Joseph sollen Häupter werden, und öberste Naserer g) unter seinen Brüdern. Das ist gewesen Elias und Elisa, [61]) haben regiert wie die Häupter; dazu Naserer (davon Moses schreibt im vierten Buch h), das sind [62]) leibliche Heiligen gewesen, heilige Propheten, geordenet, das Volk zu regieren und lehren, als auch der Prophet Samuel war. Also ist das Geschlecht gesegnet, daß es soll wohl stehen von Regiment, feinen Leuten und allerlei Fülle; wiewohl es daran gefeihlet hat, daß sie nicht recht

---

g) Naserer. h) Num. 6.
59) † Es. 60) † es. 61) † die. 62) In der Original-Ausgabe steht: ist. 63) † ke.

Gott dieneten; dennoch den leiblichen Segen kriegt haben umb dieses Patriarchen willen.

**Benjamin ein reißender Wolf, des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen.**

Was der Text i) will, weiß ich nicht allzu gewiß. Es möcht verstanden werden von dem König Saul, oder auch Sanct Paulo; denn sie beide dieses Stamms gewesen sind. Aber weil der Segen leiblich lautet, meine ich aufs Einfältigste, er rede von dem Könige Saul k), wilcher der erste König gewesen ist, und gestritten hat wider Amalek, und ihn niedergelegt, und den Raub ausgetheilet hat. Wer es geistlich will machen, und auf Sanct Paulum l) ziehen, mag es thuen, also, daß er ein reißender Wolf ist gewesen, erstlich, als er die Christenheit verfolget hat, darnach aber bekehret worden, den Raub gefressen und ausgetheilet, das ist, die Seelen dem Teufel und der Welt geraubt, und zu Christo bracht hat, und viel Guts geschafft in der Christenheit, ja, fast 64) das größte Theil der Welt alleine geprediget und Christen gemacht; darumb mirs auch nicht ubel gefället, den Text von ihm zu verstehen. Denn Gott hat insgemeine hin einem Stamm ein Mann, oder zween oder drei geben, durch wilche das ganz Geschlecht gepreiset würde. Darumb soll man diese Segen nicht auf allerlei Person, sondern auf einen oder zween ziehen. Also lieset man von Niemands aus dem Stamm Benjamin, der etwas Sonderlichs gewesen oder ausgericht habe, denn von dem Könige Saul, und von dem Apostel Paulo; item, von den Bürgern zu Gibea, wie im Buch der Richter stehet m).

So sei nu dieß die Summa dieses Capitels, wie alles, das da geschicht, durch Gottes Verordenung geschicht, daß es so gehen muß, und nicht anders n), man schlage es für, wie man wolle, und Niemand durch seine Vernunft oder Aerbeit erlangen, auch Niemand hindern

---

i) Benjamins Segen. k) Saul. 1 Reg. 15 [1 Sam. 14]. l) Paulus.
m) Jud. 20. n) Alles geschicht aus Gottes Ordenung.

63) † sie. 64) † durch.

kann, sondern alle Welt das Maul halte, und rühme sich Nichts von ihrem Gute. Hast du Etwas, so wisse, daß es alleine sein Segen ist; wird dir was genommen, so ist es alles bei einem Heller durch ihn geordnet und versehen, daß [65]) also gehen muß.

---

## Das funfzigste Capitel.

Und Joseph befahl seinen Knechten, den Aerzten, daß sie seinen Vater salbeten. Und die Aerzte salbeten Israel, bis daß vierzig Tage umb waren; denn so lange währen die Salbetage, und die Aegypter beweineten ihn siebenzig Tage. Da nu die Leidetage aus waren, redet Joseph mit Pharao Gesinde, und sprach: Hab ich Gnade fur euch funden, so redet mit Pharao, und sprecht: Mein Vater hat einen Eid von mir genommen, und gesagt: Siehe, ich sterbe, begrabe mich in meinem Grabe, das ich mir im Lande Canaan gegraben hab. So will ich nu hinaufziehen, und meinen Vater begraben, und wieder kommen. Pharao sprach: Zeuch hinauf und begrab deinen Vater, wie du ihm geschworen hast. Also zog Joseph hinauf, seinen Vater zu begraben. Und es zogen mit ihm alle Knechte Pharao, die Aeltesten seines Gesinds, und alle Aeltesten des Lands Aegypten; dazu das ganze Gesinde Josephs, und seine Brüder, und das Gesinde seines Vaters; allein ihre Kinder, Schaf und Ochsen ließen sie im Lande Gosen; und zogen auch mit ihm hinauf Wagen und Reisigen, und war ein fast großes Heere. Da sie nu in den Flecken Atad kamen, der

---

66) † es.

jenseit dem Jordan liegt, da hielten sie ein sehr große und bittere Klag, und er trug uber seinem Vater Leide sieben Tage. Und da die Leute im Land, die Cananiter, sahen das Leidetragen im Flecken Atad, sprachen sie: Die Aegypter tragen da großes Leide. Daher heißt man den Ort der Aegypter Leide, wilchs liegt jenseit dem Jordan. Und seine Kinder thäten, wie er ihn befohlen hatte, und führeten ihn ins Land Canaan, und begruben ihn in der zwiefachen Höhle des Ackers, die Abraham erkauft hatte mit dem Acker zum Erbbegräbniß von Ephron, dem Hethiter, gegen Mamre. Also zog Joseph wieder in Aegypten mit seinen Brüdern und mit allen, die mit ihm hinauf gezogen waren, seinen Vater zu begraben, als sie ihn begraben hatten.

Das ist ein ehrlich Begräbniß gewesen der heiligen sechs Patriarchen, Abraham, Isaac, Jacob mit ihren Weibern a), die doch nie eins Fuß breit gehabt haben in dem Lande, so ihn von Gott verheißen war, wie Sanct Stephanus sagt b). Warumb haben sie denn eben an dem Ort wollen begraben werden, daß auch Jacob so theuer befiehlt, man soll je seinen Leib hinauf führen und begraben in seiner Väter Grab? Es ist allein geschehen, die Verheißung zu bestätigen, auf daß die Jüden hernach deste freudiger wären, die Heiden auszurotten, auf daß sie das Land, da ihre Väter lagen, einnähmen c).

Denn wir sind so geschicket, was Gott zusagt und gelobt, kann man uns nicht gnug einbilden und fürbläuen, daß wirs feste gläuben. Das machet, daß Gott so wünderlich regieret. Denn sie waren nu in Aegypten, in fremddem Land, und bald nach Josephs Tode wurden sie so untergedrückt, daß nicht müglich war fur der Welt, daß sie das Land sollten einnehmen;

a) Begräbniß der Erzväter. b) Act. 7. c) Glaub auf die Verheißung des Landes Canaan.

und waren uber dreissig Könige in dem Lande Canaan, grosse, gewaltige Leute, die waren also gesessen, daß nicht müglich war, sie auszutreiben, sonderlich von so geringem, schwachem Volk, wie man spricht: Der Hahn ist nicht gut von seinem Mist zu treiben, und ein Mann vermag mehr in seinem Hause, denn viere draussen. Derhalben wollten die Väter allda begraben werden, ihren Glauben zu bezeugen, und die Kinder zu stärken. Sonst hätte man gesagt: Ja, wie sollen wirs gläuben, haben sie doch selbs nicht gegläubet. Aber solchs zu wehren, hat sich Jacob mit solchem Gepräng ins Land wollen führen lassen, als der da gewißlich gläubt, daß er von Gott ins Land geführet würde.

Also ist Gottes Werk und Wort allezeit gericht, daß [1]) Vernunft nicht gläuben noch begreifen kann d). Denn, wie sollt das die Vernunft künnen ermessen? Dieser stirbt im fremdden Lande, daß er auch sein Begräbniß muß käufen; wie fein ist er denn ein Herr des Lands? Es scheinet so gar unwahrhaftig, daß die Vernunft spotten und lachen muß. Aber ist es Gottes Wort, so muß es geschehen, es müßte ehr Himmel und Erde untergehen.

Drumb braucht Moses so viel unnützer Wort, wie uns dünkt, daß er ihren Glauben anzeige, wie sie nichts Eigens im Lande gehabt haben, das sie sollten besitzen, und gestorben sind auf dasselbe Wort Gottes, auch nach dem Tode so fest blieben, daß man sie darinne begraben mußte; also, daß nicht mehr denn das Wort da ist, und sie in dem blossen Wort das Land einnehmen. Der Leib lässet sich ins Land führen und begraben, aber die Seele hält sich an das Wort, und bleibt darinne im ewigem Leben; wilchs die Epistel zun Ebräern [2]) fein ausgestrichen hat.

Also haben wir den Jacob auch ausgerichtet, in wilcher Legende wir Nichts gesehen haben, denn eitel Übung des Glaubens im Kreuz und Leiden, von Anfang an e), daß er durch so viel Jammer und Herze-

---

d) Gottes Werk und Wort wider alle Vernunft. e) Jacobs Legende ein Übung des Glaubens und Kreuzes.

1) f es. 2) an die Ebräer.

leib wohl gekocht und mürb ist worden, daß er des Lebens mußte müde werden, und aufs[3]) Letzte hin verloschen ist, wie ein Licht f). Denn die, so versucht sind und gebrochen auf Erden, den wird der Tod nicht bitter; aber die viel guter Tage haben, und ohn Anfechtung hingehen, sterben gar schwerlich und ungerne; denn es gar hart ist, so lang zu harren, bis es an die Züge gehet, und denn allererst Lust zu sterben gewinnen, wenn man zuvor nicht wohl gewöhnet ist, allerlei zu leiden.

So sagt nu die Schrift: Er ist versammlet zu seinem Volk, wie er auch droben von Abraham geredt hat; [4]) ist eine ebräische Weise zu reden, und so viel gesagt, nicht wo er hingefahren sei, sondern: Er ist kommen zu den Todten, da sie begraben sind; wie wir auf unsere Weise sagen: Er ist auf den Kirchhof kommen. Aber da ist heimlich die Auferstehung von[5]) Todten angezeigt g), daß sie Gott wiederumb wolle auferwecken; daher die Schrift den Tod auch einen Schlaf heißt h). Denn die da schlafen, haben die Hoffnung, daß sie wieder sollen auferstehen. Also auch sind die Väter versammlet zu ihrem Volk, als auf die Gott ein Auge hat, und will sie zu seiner Zeit auferwecken.

Daß nu Moses schreibet, wie Jacob gesalbet i) und begraben ist, scheinet, als seiens eitel unnütze Theidinge; [6]) ist aber darumb geschrieben, daß es rüchtig wäre bei ihren Kindern und Nachkommen, ihren Glauben zu stärken. In dem hat nu Joseph des Lands Weise gehalten, daß er ihn salben lässet vierzig Tage lang; wie sich den Christen gebührt immer zu stellen nach ander Leuten Sitten und Brauch, und nicht ihrem eigen Sinne nachzuleben k). Nu haben die Aegypter die Weise gehabt, ihre Todten zu salben mit edlen, köstlichen Salben, oder Würze und Specerei, so dasselbe Land trägt, wilche auch hernach die Jüden von ihn genommen haben, wie auch Christus gesalbet ward mit Myrrhen und Aloen; daß auch Etliche ihre Aeltern

f) Jacobs Tod. g) Auferstehung der Todten. h) Tod ein Schlaf. i) Salbung der Todten. k) Lands Gewohnheit zu halten.

3) auf die. 4) † es. 5) † den. 6) † es.

pflegten zu behalten in einem Crystall, wie den Kaiser Titum zu Rom. Sonst künnte der todte Leib nicht gewähret haben, sonderlich in dem heißen Lande; denn sie haben ihn ein Tag oder hundert müssen führen, ehe sie zum Begräbniß kommen sind.

Item, daß Joseph Urlaub nimpt von dem König Pharao, den Vater zu begraben, will nicht ahn seinen Willen von seinem Ampt ziehen, ist darumb geschrieben, daß ein Iglicher der Obirkeit gehorchen soll 1), und Nichts ahn ihren Willen thuen, sonderlich die im Ampt sitzen. Denn er sich hie als ein Knecht herunter lässet, und bittet des Königs Gesind, alle, die unter Ihm waren, daß sie fur ihn söllten bitten. Also hoch will Gott die weltliche Obirkeit geehret haben; dawider sich der Papst mit seiner Rotte aufgeworfen, gelehret und gethan hat, und sich von aller weltlicher Uberhand ausgezogen.

Die Brüder aber Joseph furchten sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möcht uns gram sein, und vergelten alle Bösheit, die wir an ihm gethan haben. Darumb ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl fur seinem Tod, und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergib deinen Brüdern die Missethat und ihre Sund, daß sie so ubel an dir gethan haben. Lieber, so vergib nu diese Missethat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters. Aber Joseph weinet, da sie solchs mit ihm reden. Und seine Brüder giengen hin, und fielen fur ihm nieder, und sprachen: Siehe, hie sind wir, deine Knechte. Joseph sprach zu ihn: Furcht euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet Böses uber mich; aber Gott hat es zum Guten gewandt, daß er thät, wie es itzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. So furcht euch nu 2) nicht, ich will euch ver-

1) Weltliche Obirkeit zu ehren.
2) nur.

sorgen und euer Kinder. Und er tröstet sie, und redet freundlich mit ihn.

Das ist abermal ein feiner, lieblicher Text, und groß Exempel uns zu trösten. Da stehen die Brüder, bekennen und beichten ihre Sünd, und ziehen an Gott fur ein Vater, wie die rechten Christen. Joseph aber ist so voll Liebe, daß ihm das Herz erwarmet, und sich nicht enthalten kann, er muß weinen; so gar hat er der Missethat vergessen, so die Brüder an ihm gethan haben m). Wer den Spiegel künnte in sich bilden, der würde seinen Feinden leichtlich vergeben.

Ja, noch mehr sagt er: Gott hat es zum Besten gewandt, euch und mir, und viel Volks zu Gut [a]) gethan. Er lobet ihre That nicht, sondern bekennet, sie habens böse gemeinet, ihn zu verderben; aber er lehret uns, wie Gott aller unser Feinde Herz und Gedanken in seiner Hand hat n), wilche, ob sie gleich böse sind, kann er sie doch so umbkehren, daß es gerade wider ihre Meinung hinausgehet. Wer das gläubt, der kann seine Feinde leichtlich uberwinden, darf sich fur Niemands furchten; denn er weiß, daß Gott alle Ding regieret und meistert; darnach, daß er einen solchen Gott hat, der ihm alle Unglück wolle zu Glück wenden.

Darumb, bist du ein Christ, so laß die Welt feindlich zürnen, und Alles dir nehmen, so sie kann o); aber tröste dich deß, je ärger sie es meinen und gedenken, je näher Gott bei dir stehet, und meinets aufs Allerbeste: also, daß der Christen Leiden und Verfolgung allein dazu dienet, daß wir darauf trotzen, und wissen, Gott wende es zum Besten. Das ists, das Christus sagt im Johanne p): Wo nicht das Waizenkorn in die Erden fället und erstirbt, bleibt es alleine; wo es aber erstirbt, so bringts viel Frucht; das ist, wenn man euer Ding verdammet und zunicht macht, so wird es alles besser werden; daher die Schrift q)

---

m) Joseph vergibt seinen Brüdern ihre Missethat. n) Gott hat unser Feinde Herz in seiner Hand. o) Christen furchten die zornige Welt nicht. p) Johann. 12. q) Psalm 33.

a) † es.

sagt: Der Herr macht zunicht den Rath der Heiden, und hindert die Gedanken der Völker; wie es mit Christo gangen ist, denn sie eben damit, daß sie ihn kreuzigten, das ausgericht haben, daß er ewig ein König ward.

So will Joseph auch sagen: Ihr wolltet mich umbbringen, und meine Träume zunicht machen; aber sie sind eben dadurch erfüllet worden. Wenn ihr nicht solchs Ubel wider mich gedacht und gehandlet hättet, so wäre ich zu diesen Ehren nicht kommen. Das soll uns je ein großer Trost sein; aber den, die nicht Christen sind, ists umbsonst gesagt, sie gläubens nicht. Vernunft kann solchs nicht fassen, sie will sich nur rächen, und Nichts leiden; der Glaub aber sagt: Ich will gerne leiden, was ich soll; mein Gott, du wirsts wohl zum Besten wenden.

Also wohnet Joseph in Aegypten mit seines Vaters Haus, und lebete hundert und zehen Jahr, und sahe Ephraim Kinder bis ins dritte Gelied. Desselbengleichen die Kinder Machir, Manasse Sohn, zeugeten auch Kinder auf Josephs Schooß.

Das ist je reichlich vergolten, aus solchem Elend zu solchen Ehren zu kommen r); daß dieser Joseph ein Mann von trefflichem Glauben muß gewesen sein, weil ihm so uberflüssig vergolten wird. Er hat bei achtzig Jahren im Lande regieret, und 9) der Oeberste gewesen nach Pharao, vom dreißigsten Jahr an bis ins hundert und zehente, 10) dazu bei seinem Leben das fünfte Gelied seines Geschlechts gesehen.

Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen, und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat. Darumb nahm er einen Eid von den Kindern Israel, und sprach: Wenn

---

r) Joseph wird sein Glaub reichlich vergolten.

9) † ist. 10) † hat.

euch Gott heimsuchen wird, so führet mein Gebein von dannen. Also starb Joseph, da er war hundert und zehen Jahr alt, und sie salbeten ihn, und legten ihn in eine Lade in Aegypten s).

Das ist abermal der Glaube auf die Verheißung des Lands Canaan; deß zum Zeichen und Sicherung, dadurch ihrer Kinder Glaube gestärkt würde, befiehlet er auch, seinen Leib mit ihn zu führen, wenn sie ausziehen würden; [11]) ist fast nach seinem Tode zweihundert Jahr lang in einer Laden behalten.

Also haben wir das erste und fast das edelste Buch des Alten Testaments, das t) an allen Oerten, durch und durch voll merklicher Exempel des Glaubens ist, dazu der Liebe, und fürnehmlich des heiligen Kreuzs, und so reich von Figuren unsers Herrn Christi und seines Reichs, als kein Buch der Schrift, also, daß beide, Wort und Exempel, nichts Anders zeigen und lehren, denn den einigen Christum.

Gott sei ewig Lob!

---

s) Josephs Tod und Begräbniß. t) Summa des ersten Buchs Mosi.
11) † er.

